



Monatsbericht November 2014

66. Jahrgang
Nr. 11

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
14. November 2014, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2014	5
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	10
<i>Zum Korrekturbedarf der globalen Wachstumsprojektionen in den vergangenen Jahren.....</i>	12
<i>Zur Arbeitsmarktentwicklung in Spanien, Portugal und Irland seit Beginn der konjunkturellen Erholung</i>	23
Geldpolitik und Bankgeschäft	28
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	29
<i>Überschussliquidität und kurzfristige Geldmarktsätze</i>	33
<i>Zur unterschiedlichen Dynamik der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland und Frankreich</i>	38
<i>Zur Bedeutung des Bankkredits als Fremdfinanzierungsinstrument für nichtfinanzielle Unternehmen im internationalen Vergleich</i>	44
Finanzmärkte	49
<i>Struktur und Tätigkeit der Auslandstöchter deutscher Investoren: Ergebnisse von Outward FATS</i>	57
Konjunktur in Deutschland	61
Öffentliche Finanzen	71

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2014

Überblick

Konjunkturelle Schwäche- phase in Deutschland bei normal ausgelasteten Kapazitäten

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft dürfte im dritten Jahresviertel 2014 auf dem moderaten Wachstumspfad geblieben sein, den sie in der Vorperiode nach der Überwindung der negativen Sondereffekte vom Jahresanfang eingeschlagen hatte. Sofern es nicht noch zu größeren Störungen kommt, ist für das gesamte Jahr 2014 mit einer im Vergleich zu 2013 unveränderten Expansionsrate von 3¼% auf der Basis von Kaufkraftparitäten beziehungsweise von 2½% zu Marktwechsellkursen zu rechnen. Anders als im Frühjahr erwartet hat sich das Expansionstempo nicht spürbar beschleunigt. Zu dem maßvollen Anstieg des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Sommer haben sowohl die Industrieländer als auch die Schwellen- und Entwicklungsländer beigetragen. Vergleichsweise stark gegenüber dem Vorquartal wuchsen unter den großen Industrieländern die USA und das Vereinigte Königreich. Der Euro-Raum hat – ähnlich wie im Frühjahr – nur verhalten expandiert. Neben der hartnäckigen Wachstumsschwäche in Teilen der EWU dürften aber auch die Sanktionen und Gegenmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt sowie die von den Krisen in Osteuropa und in anderen Regionen der Welt ausgelösten Stimmungseintrübungen zu dem mageren Ergebnis beigetragen haben.

Im laufenden Quartal zeichnet sich eine Fortsetzung der moderaten globalen Aufwärtsentwicklung ab. In der Industrieländergruppe dürften die amerikanische und die britische Wirtschaft auf einem merklich aufwärtsgerichteten Expansionskurs bleiben, zudem scheint die Konjunktur in Japan wieder Tritt gefasst zu haben. Im Euro-Raum hingegen hat die Phase schwachen Wachstums zum Herbstbeginn wohl andgedauert. Um die von den internationalen Ins-

titutionen für das Jahr 2015 prognostizierte Verstärkung des globalen Wachstums zu erreichen, müssten die Auftriebskräfte nach der Jahreswende noch etwas zunehmen. Zwar dürfte neben der nach wie vor expansiv ausgerichteten Geldpolitik auch der kräftige Ölpreistrückgang, sofern er von Dauer ist, die Konjunktur in den Ölverbraucherländern stützen. Aus weltwirtschaftlicher Perspektive sind allerdings Bremseffekte aus den Ölförderländern zu berücksichtigen, deren Einnahmen derzeit zumeist rückläufig sind.

Geopolitische Spannungen und die Rücknahme der globalen Wachstumserwartungen bestimmten in den letzten Monaten die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Die unterschiedlichen Aussichten für die Konjunktur- und Inflationsentwicklung in den verschiedenen Währungsräumen spiegelten sich auch in den geldpolitischen Maßnahmen der betreffenden Notenbanken wider. So hat der EZB-Rat zur Sicherung der Preisstabilität im Euro-Raum im September weitere expansive geldpolitische Maßnahmen beschlossen. Gleiches gilt für die Bank von Japan, die im Oktober ankündigte, die Ausweitung der Geldbasis nochmals zu beschleunigen. Dagegen hat die Federal Reserve ihr Anleiheankaufprogramm (QE) Ende Oktober – wie von den Marktteilnehmern überwiegend erwartet – auslaufen lassen. Im Ergebnis kam es an den wichtigen Rentenmärkten seit Ende Juni zu deutlichen Renditerückgängen bei langfristigen Staatsanleihen. Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich dagegen bei zeitweilig erhöhter Volatilität unterschiedlich. Insbesondere europäische Aktien hatten Kursverluste zu verzeichnen, während die Aktienindizes in den USA und in Japan zulegten. An den Devisenmärkten haben sich die Wechselkursrelationen zugunsten des US-Dollar verschoben. Der Euro hat dagegen verglichen mit Ende Juni handelsgewichtet rund 3½% an Wert verloren. Die Kurseinbußen gegenüber der US-

Finanzmärkte

Währung waren dabei mit 9% überdurchschnittlich hoch.

Geldpolitik

Am 4. September 2014 beschloss der EZB-Rat vor dem Hintergrund einer abnehmenden Wachstumsdynamik und weiterhin gedämpfter Inflationsperspektiven im Euro-Währungsgebiet ein zusätzliches Paket geldpolitischer Maßnahmen. Gemeinsam mit den bereits im Juni 2014 getroffenen Beschlüssen sollen die Maßnahmen zur Verankerung der mittel- und langfristigen Inflationserwartungen und zu einer Rückkehr der Inflationsraten auf ein Niveau beitragen, das näher bei 2% liegt. Als Teil des Maßnahmenpakets senkte der EZB-Rat die Leitzinsen um 10 Basispunkte auf nun 0,05% für den Hauptrefinanzierungssatz, – 0,20% für den Zinssatz der Einlagefazilität und 0,30% für den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität.

Neben der Zinssenkung beschloss der EZB-Rat Ankäufe von Asset Backed Securities (ABS) sowie gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds). Diese Maßnahmen sollen die geldpolitische Transmission verbessern, die Kreditvergabe an die Realwirtschaft fördern und zu einer weitergehenden geldpolitischen Akkommodierung beitragen. Von diesen Ankaufprogrammen und den im Juni beschlossenen gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren wird eine beträchtliche Ausweitung des Bilanzvolumens des Eurosystems in Richtung des Niveaus von Anfang 2012 erwartet. Entscheidend für den weiteren geldpolitischen Kurs ist und bleibt aber der Preisausblick.

Deutsche Wirtschaft

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland hat im dritten Vierteljahr 2014 nur sehr verhalten zugenommen. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale BIP gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt lediglich um 0,1%, nach einem durch Sondereffekte begünstigten ersten Vierteljahr (+ 0,8%) und einer Gegenbewegung im Frühjahr (– 0,1%). Der Expansionspfad der deutschen Wirtschaft flacht sich damit in der Grundtendenz seit Jahresbeginn ab. Gerade im Be-

richtszeitraum war der Tempoverlust aber stärker entstehungsseitig als vonseiten der Endnachfrage angelegt. Der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten hielt sich im Bereich der Normalauslastung.

Die konjunkturelle Abkühlung ging vom Produzierenden Gewerbe aus. Die Industrie verzeichnet seit Jahresbeginn keine Auftragszuwächse, und die Stimmung der Unternehmen hat sich spürbar verschlechtert. In den Sommermonaten fuhr die Industrie in Erwartung geringerer Geschäfte die Erzeugung schon etwas zurück, obwohl sie auf den Auslandsmärkten sowohl innerhalb des Europäischen Währungsraumes als auch in Drittländern nochmals mehr Waren absetzen konnte und die Ausweitung der Ausfuhren sich auf ein breites Sortiment bezog. Die Warenimporte haben im dritten Jahresviertel den Dämpfer aus dem Vorquartal größtenteils wieder wettgemacht.

Die Ausrüstungsinvestitionen konnten im Sommerhalbjahr nicht an die Erholungstendenz anknüpfen, die sich im vorigen Winterhalbjahr angedeutet hatte. In der Erwartung der Unternehmen kann die Nachfrage mit den vorhandenen inländischen Kapazitäten gut bedient werden. In dieses Bild passt, dass im Berichtsquartal die Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen merklich zurückgingen. Das Baugewerbe konnte nach dem witterungsbedingten Auf und Ab in der ersten Jahreshälfte nicht an das erhöhte Aktivitätsniveau des Vorjahres anschließen. In den konsumnahen Dienstleistungsbranchen liefen die Geschäfte demgegenüber besser. Hier spielte die gute Stimmung der privaten Haushalte, die von kräftigen Einkommenszuwächsen und einer fortgesetzt vorteilhaften Arbeitsmarktentwicklung befördert wurde, eine entscheidende Rolle. Der private Verbrauch ist im dritten Vierteljahr 2014 kräftig ausgeweitet worden.

Die verhaltene Konjunktorentwicklung stand bislang einer weiteren Belebung des Arbeitsmarktes nicht im Weg. Der Beschäftigungszuwachs beruhte im Sommer erneut ausschließ-

lich auf der Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Der Zustrom von Arbeitskräften aus dem europäischen Ausland dürfte im bisherigen Jahresverlauf den vorliegenden Informationen zufolge ähnlich kräftig ausgefallen sein wie im Jahr 2013. Da zugleich die Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber beträchtlich anstieg, ist für das Jahr 2014 aller Voraussicht nach mit einem nochmals deutlich höheren Wanderungsüberschuss als im Vorjahr zu rechnen. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen schwankt seit einem halben Jahr in saisonbereinigter Rechnung um 2,9 Millionen Personen. Damit verharrte die Arbeitslosenquote bei 6,7%. Der Arbeitsmarkt dürfte sich ungeachtet der eingetrübten Konjunkturaussichten weiterhin als stabil erweisen. Die spürbare Zunahme der offenen Stellen kann angesichts der Einführung der abschlagsfreien Rente mit 63 zum 1. Juli 2014 allerdings nicht rein konjunkturell interpretiert werden.

Der Anstieg der Tarifvergütungen ist nach der Jahresmitte nicht mehr so kräftig ausgefallen wie noch im ersten Halbjahr. Im dritten Vierteljahr 2014 erhöhten sich die tariflichen Löhne und Gehälter unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen binnen Jahresfrist um 2,8%, verglichen mit einem Anstieg um 3,3% im Frühjahr.

Die Preistendenz in Deutschland zeigt sich im Sommer 2014 insgesamt verhalten aufwärtsgerichtet. Zwar hat der Rückgang der Energiepreise die Teuerung maßgeblich gedämpft, aber davon abgesehen haben unter dem Einfluss der Euro-Abwertung die binnenwirtschaftlich bedingten, aufwärtsgerichteten Kostentrends an Bedeutung hinzugewonnen. Auf der inländischen Erzeugerseite bewegten sich wie bei den Einfuhren die Preise für Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüter nach oben, und bei den Bauleistungen schwächte sich der Preisauftrieb im dritten Quartal nicht weiter ab. Nicht zuletzt im Zuge der Beruhigung teilweise heiß gelaufener regionaler Immobilienmärkte steigen die Kaufpreise selbst genutzten Wohneigentums inzwischen nur noch vergleichsweise

moderat an. Auf der Verbraucherstufe setzte sich der verhaltene Anstieg der Preise im Sommer fort, wobei sich die Preise für alle größeren Komponenten, Energie ausgenommen, aufwärts bewegten. Im Oktober gaben die Verbraucherpreise in Deutschland im Vormonatsvergleich aber erstmals seit längerem saisonbereinigt wieder spürbar um 0,2% nach. Der Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex verharrte trotzdem unverändert bei 0,8%, und in der harmonisierten Berechnung verringerte sich die Jahresrate nur leicht auf 0,7%.

Die weiter eingetrübten Konjunkturerwartungen und der stagnierende Auftragseingang deuten auf eine recht schwunglose Wirtschaftsentwicklung in Deutschland mindestens bis zum Jahresende 2014 hin. Die globale Güternachfrage ist zwar weiterhin expansiv ausgerichtet, es fehlt ihr aber derzeit an kräftigen Impulsen. Auch lässt eine spürbare Erholung in wichtigen EUWU-Partnerländern weiter auf sich warten. Von anderen außenwirtschaftlichen Faktoren wie der erheblichen Abwertung des Euro und dem stark gefallenem Ölpreis könnten allerdings allmählich belebende Wirkungen ausgehen. Die binnenwirtschaftliche Grunddynamik kann sich aufgrund der guten Arbeitsmarktlage, der kräftigen Zuwanderung und der spürbaren Lohnsteigerungen nach wie vor auf den privaten Konsum stützen. Die Erholungstendenz bei den Unternehmensinvestitionen wird sich angesichts erhöhter globaler Risiken und einiger Ungewissheit bezüglich der Folgen wirtschaftspolitischer Maßnahmen möglicherweise erst mit Verzögerung wieder durchsetzen.

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen bleibt auch im laufenden Jahr relativ günstig. Der staatliche Gesamthaushalt dürfte das dritte Jahr in Folge praktisch ausgeglichen abschließen, und die Schuldenquote dürfte weiter sinken. Zwar belasten stärkere Zuwächse der Sozialausgaben den Haushalt. Die Zinsausgaben sind aufgrund sehr günstiger Finanzierungsbedingungen aber weiterhin rückläufig, und die Ausschüttung der Bundesbank ist deutlich gestiegen. Für das kommende Jahr zeichnet sich aus

aktueller Sicht aber ein – wenn auch begrenztes – Defizit ab. Ausschlaggebend dafür ist, dass merkliche Defizite der Sozialversicherungen zu erwarten sind, die zu einer spürbaren Verringerung der relativ hohen Rücklagen führen. Der Konjunktoreinfluss auf den Staatshaushalt bleibt aus heutiger Sicht im laufenden und kommenden Jahr weiterhin annähernd neutral, sodass der konjunkturbereinigte weitgehend dem unbereinigten Saldo entspricht.

Aufgrund der immer noch hohen Schuldenquote und der ungünstigen demografischen Entwicklung spricht viel dafür, dass Deutschland auch mittelfristig einen strukturell mindestens ausgeglichenen Haushalt anstrebt. Außerdem sind für Bund und Länder ausreichende Sicherheitsabstände zu den strikten nationalen Defizitobergrenzen wichtig. Insofern besteht durchaus noch Konsolidierungsbedarf. Angesichts der erheblichen Unsicherheiten über die globale und europäische Wirtschaftsentwicklung scheint es aber angemessen, die in den bisherigen Planungen angelegte finanzpolitische Ausrichtung zunächst beizubehalten. Insbesondere aufgrund des Rücklagenabbaus bei den Sozialversicherungen ist dies aus gesamtstaatlicher Sicht im kommenden Jahr mit einer fiskalischen Lockerung verbunden, die – beim Blick auf den Saldo – teilweise durch Entlastungen bei den Zinsen überdeckt wird. Die automatischen Stabilisatoren sollten grundsätzlich frei wirken. Bei einer günstigeren Wirtschaftsentwicklung wäre also eine bessere Haushaltsentwicklung möglich, während es bei einem Abschwung konjunkturbedingt zu höheren Defiziten käme. Ein darüber hinausgehendes, schuldenfinanziertes Konjunkturpaket erscheint hingegen weder mit Blick auf die konjunkturelle

Lage in Deutschland noch angesichts der vergleichsweise geringen dadurch zu erwartenden Impulse für den übrigen Euro-Raum zielführend. Finanzpolitische Gestaltungsspielräume zur Stärkung der grundlegenden Wachstumsbedingungen bestehen auch ohne Rückgriff auf eine Kreditfinanzierung, indem die Haushaltsstruktur und die Wirtschaftlichkeit des staatlichen Handelns verbessert werden. So lassen sich auch eine bessere Unterhaltung und eine bedarfsgerechte Ausweitung der Infrastruktur ohne neue Schulden erreichen.

Der Anfang Juli vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf für den Bundeshaushalt 2015 sah erstmals seit viereinhalb Jahrzehnten einen Ausgleich von Ausgaben und Einnahmen ohne Neuverschuldung vor. Obwohl die im Sommer noch erwartete Wachstumsbeschleunigung aus heutiger Sicht ausbleibt und dies zu gewissen Mindereinnahmen im Vergleich zum Entwurf führt, wurde dieses Ziel beibehalten. Dafür waren allerdings keine Einsparmaßnahmen erforderlich, sondern es werden Entlastungen insbesondere bei den Zahlungen an den EU-Haushalt und den Zinsausgaben erwartet. Für den weiteren Finanzplanungszeitraum 2016 bis 2018 wurde die Steuerprognose ebenfalls etwas abgesenkt. Gleichzeitig wurden für diesen Zeitraum zusätzliche Investitionen des Bundes in Höhe von insgesamt 10 Mrd € angekündigt, die ohne Nettoneuverschuldung finanziert werden sollen. Bedeutsame Anpassungen gegenüber der mittelfristigen Finanzplanung vom Sommer 2014 werden von der Bundesregierung spätestens im Rahmen des nächsten Eckwertebeschlusses im kommenden März darzulegen sein.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft im Sommer 2014 mit unverändertem Expansions-tempo ...

Im Oktober 2014 sind vor dem Hintergrund verschiedener Datenveröffentlichungen, die insbesondere den Monat August betrafen, vielfach Sorgen über die globale Konjunktur laut geworden. Tatsächlich aber dürfte die Weltwirtschaft im dritten Jahresviertel auf dem moderaten Wachstumspfad geblieben sein, den sie in der Vorperiode nach der Überwindung der negativen Sondereffekte vom Jahresanfang eingeschlagen hatte. Die globale Industrieproduktion hat zwar im Juli/August wegen der weltweit schwachen Erzeugung zur Quartalsmitte auf dem Stand des zweiten Jahresviertels stagniert, für September ist jedoch eine merkliche Gegenbewegung zu erwarten. Sofern es im laufenden Quartal nicht noch zu größeren Störungen kommt, ist für das gesamte Jahr 2014 mit einer im Vergleich zu 2013 unveränderten Expansionsrate des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3¼% auf der Basis von Kaufkraftparitäten beziehungsweise von 2½% zu Marktwechsellkursen zu rechnen. Die noch im Frühjahr erwartete spürbare Temposteigerung ist damit allerdings nicht eingetreten, was ebenfalls den eingangs erwähnten Konjunktursorgen Auftrieb gegeben haben dürfte (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 12 ff.). Zu dem maßvollen Anstieg des weltweiten BIP im Sommer haben sowohl die Industrieländer als auch die Schwellen- und Entwicklungsländer beigetragen. In der letztgenannten Gruppe hat die chinesische Wirtschaft erneut kräftig expandiert. Dagegen ist in Russland der Wachstumspfad angesichts der negativen Folgen des Ukraine-Konflikts flach geblieben.

... bei deutlichen Wachstumsdifferenzen zwischen den großen Industrieländern

Im Kreis der großen Industrieländer konnten die USA zwar die durch Normalisierungseffekte beeinflusste rasche Gangart des zweiten Quartals erwartungsgemäß nicht halten, sie verbuchten jedoch zusammen mit dem Vereinigten Königreich eine vergleichsweise hohe Steigerungsrate

gegenüber dem Vorquartal. Für Japan lagen bei Abschluss dieses Berichts noch keine BIP-Angaben zum Sommerquartal vor; wahrscheinlich ist die Wirtschaft aber wieder gewachsen, nachdem sie im Frühjahr wegen des Nachfrageausfalls im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuererhöhung erheblich geschrumpft war. Der Euro-Raum hat – ähnlich wie im Quartal zuvor – lediglich verhalten expandiert. Ausschlaggebend dafür war, dass insbesondere aus Italien und Deutschland keine oder nur geringe Impulse kamen. Neben der hartnäckigen Wachstumsschwäche in Teilen der EWU dürften aber auch die Sanktionen und Gegenmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt sowie die von den Krisen in Osteuropa und in anderen Regionen der Welt ausgelösten Stimmungseintrübungen zu dem mageren Ergebnis beigetragen haben.

Im laufenden Quartal zeichnet sich keine Abkehr von der moderaten globalen Aufwärtsentwicklung ab. So legen etwa die globalen Einkaufsmanagerindizes für das Verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor im Oktober eine weiterhin spürbare Expansion nahe. In der Industrieländergruppe könnten die amerikanische und die britische Wirtschaft ihren Kurs im vierten Quartal fortsetzen. Zudem scheint die Konjunktur in Japan wieder Tritt gefasst zu haben, während im Euro-Raum die Phase schwachen Wachstums zum Herbstbeginn wohl angedauert hat. Möglicherweise trägt jedoch der kräftige Ölpreisrückgang, sofern er von Dauer ist, im Verlauf des Winterhalbjahres über einen Anstieg der realen Kaufkraft zur Besserung der zyklischen Entwicklung in den Ölverbraucherländern im Allgemeinen und im Euro-Raum im Besonderen bei. Im Hinblick auf die Weltwirtschaft sind dabei allerdings auch die Bremseffekte in den Ölförderländern zu berücksichtigen, deren Einnahmen zumeist rückläufig sind.

Anhaltende Aufwärtsentwicklung im laufenden Quartal

*Herbstprognose
 des IWF leicht
 nach unten
 korrigiert*

Vor dem Hintergrund der mäßigen globalen Wachstumsdynamik hat der Internationale Währungsfonds (IWF) im Oktober seine Prognose für die Weltwirtschaft für dieses und das nächste Jahr nochmals leicht nach unten korrigiert, und zwar zu Kaufkraftparitäten aggregiert auf 3,3% und 3,8%. Dabei wurden für die Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer etwas größere Abstriche gegenüber den Setzungen vom Juli vorgenommen als für die Industrieländer, was nicht zuletzt mit der spürbaren Abwärtsrevision im Falle Russlands und der übrigen Mitglieder in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten zusammenhing. Die Wachstumsprognose für die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften wurde für 2014 mit 1,8% bestätigt und für 2015 geringfügig auf 2,3% zurückgenommen. Dahinter verbergen sich jedoch durchaus nennenswerte Anpassungen für große Industrieländer. So wurde die Vorausschätzung für die USA für 2014 deutlich angehoben und die für den Euro-Raum für beide Jahre um jeweils einen viertel Prozentpunkt auf +0,8% und +1,3% gesenkt. Angesichts der andauernden Konjunkturflaute im Euro-Raum, die voraussichtlich auch noch den Start der Wirtschaft in das neue Jahr belasten wird, dürfte diese Prognose jedoch, insbesondere im Hinblick auf das Jahr 2015, nur schwer zu erreichen sein. Dies gilt selbst dann, wenn man positive Wachstumsimpulse vom Ölpreiserückgang in Rechnung stellt, was durchaus angezeigt ist, da die Rohölnotierungen nach Abschluss der IWF-Prognose weiter kräftig gefallen sind. Alles in allem ruht die Vorhersage des IWF, dass das globale Wachstumstempo im nächsten Jahr anziehen wird, in erster Linie auf der Erwartung, dass die amerikanische Wirtschaft deutlich Fahrt aufnehmen wird und die Schwellen- und Entwicklungsländer in Lateinamerika, im Nahen Osten und in Afrika wieder schwungvoller expandieren werden. Das reale Welthandelwachstum könnte sich in diesem Umfeld dem IWF zufolge auf 5,0% im nächsten Jahr beschleunigen. Dies wäre zugleich die höchste Steigerung des Güteraustauschs seit 2012.

Aufgrund einer vielfach sehr guten Marktversorgung gaben die Rohstoffpreise im Berichtszeit-

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 7. November bzw. 1. bis 12. November 2014 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

raum auf breiter Front nach. Während die Notierungen für Nahrungs- und Genussmittel in den Sommermonaten ihre Abwärtstendenz fortsetzten und sich erst zuletzt stabilisierten, verbilligten sich im September und Oktober auch Industrierohstoffe spürbar. Besonders steil rutschte der Rohölpreis aufgrund der großzügigen Angebotslage ab. Sorgen im Zusammenhang mit den militärischen Konflikten speziell im Nahen Osten scheinen sich vorerst verflüchtigt zu haben. Ein Fass Rohöl der Sorte Brent kostete im Oktober 88 US-\$ und war damit um 18¾% günstiger als drei Monate zuvor; bei Abschluss dieses Berichts wurde es zu 81¾US-\$ gehandelt. Mit dem starken Rückgang des Kassapreises mussten für Terminlieferungen nunmehr spürbare Aufschläge gezahlt werden.

Die Verbilligung von Energieträgern ist ein wichtiger Grund für das Nachlassen des Preisauftriebs auf der Verbraucherstufe in den Industrieländern gewesen. So verringerte sich die auf

*Rohstoffpreise
 auf breiter Front
 gesunken*

*Teuerung auf
 der Verbraucher-
 stufe etwas
 nachgelassen*

Zum Korrekturbedarf der globalen Wachstumsprojektionen in den vergangenen Jahren

In seinem World Economic Outlook (WEO) vom Oktober rechnete der Internationale Währungsfonds (IWF) für das globale reale Bruttoinlandsprodukt (BIP), aggregiert auf Basis von Marktwechsellkursen,¹⁾ mit einem Zuwachs von 2,6% in diesem Jahr. Demzufolge konnte die Weltwirtschaft ihre eher verhaltene Gangart der beiden Vorjahre (+ 2,4% bzw. + 2,5%) nicht spürbar steigern.²⁾ Im April hatte der IWF für das laufende Jahr noch eine deutliche Erhöhung des globalen Expansionstempos auf 3,1% veranschlagt. Zuletzt blieb der Fonds aber optimistisch, dass nun im Jahr 2015 die weltweite Konjunktur an Schwung gewinnen werde (+ 3,2%).

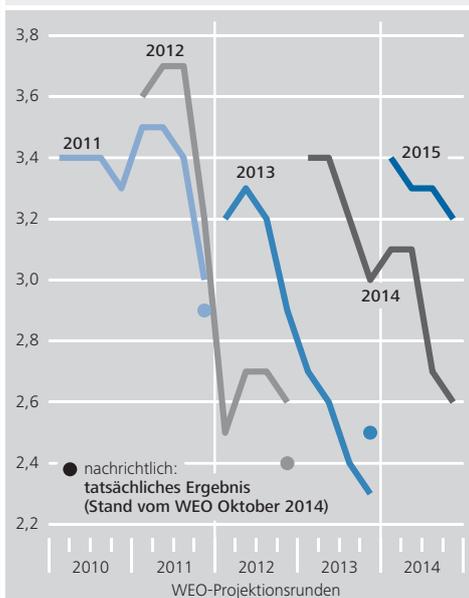
Bemerkenswert ist, dass sich das jüngste Zurückbleiben des globalen Wachstums hinter den Erwartungen in eine Kette von Enttäuschungen einreihet. Seit dem Jahr 2010 hat der IWF in seinen Frühjahrsprognosen für das

jeweils kommende Jahr stets eine Zunahme der weltwirtschaftlichen Erzeugung zwischen 3,3% und 3,7% vorausgeschätzt. Zieht man die Angaben aus dem aktuellen WEO heran, wurden in den Jahren 2011 bis 2014 allerdings lediglich Raten zwischen 2,4% und 2,9% realisiert. Dem arithmetischen Mittel nach unterschritten die zuletzt ausgewiesenen Ist-Werte die Prognosen vom April des Vorjahres um 0,8 Prozentpunkte. Dabei wurden die Projektionen in späteren Runden in der Regel graduell herabgesetzt. Zu betonen ist, dass die Vorausschätzungen des IWF in ihrem jeweiligen zeitlichen Kontext keinesfalls als überschwänglich einzustufen sind. Vielmehr dürften sie einen gewissen Konsens widerspiegelt haben.

Für eine derartige Kette gleichgerichteter Projektionsfehler kommen drei mögliche Quellen in Betracht: eine Überschätzung der längerfristigen, angebotsseitigen Wachstumskräfte, eine Unterschätzung der Hartnäckigkeit der Nachfrageschwäche und schließlich eine Kette unvorhersehbarer Ereignisse mit nachteiligen Effekten auf die Wirtschaftsaktivität. Beispiele für die zuletzt genannten Schocks sind insbesondere der Ölpreisschub in der ersten Jahreshälfte 2011 oder das schwere Erdbeben des gleichen

Evolution der IWF-Projektionen für das globale reale BIP-Wachstum¹⁾ im angegebenen Jahr

Wachstum gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Ausgaben des IWF World Economic Outlook (WEO) und Updates, Januar 2010 bis Oktober 2014. *Basierend auf Marktwechsellkursen.
 Deutsche Bundesbank

1 Als Maß für die globale Wirtschaftsaktivität bevorzugt der IWF das reale BIP, wie es sich aus der Aggregation mithilfe kaufkraftparitätischer Wechselkurse ergibt. Allerdings werden nach größeren zeitlichen Abständen die zugrunde liegenden Kaufkraftparitäten neu geschätzt. So verwendet der IWF seit dem WEO-Update vom Juli ein revidiertes Gewichtungsschema zur Berechnung des globalen BIP auf Basis von Kaufkraftparitäten. Damit aber sind seine jüngsten Angaben und Projektionen, die sich auf diese Größe beziehen, mit denen aus früheren Veröffentlichungen nicht mehr unmittelbar vergleichbar. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wird daher im Folgenden stattdessen das globale reale BIP auf Basis von Marktwechsellkursen betrachtet.

2 Dagegen waren im Zeitraum von 1980 bis 2007, der neben Expansionsphasen auch Perioden wirtschaftlicher Schwäche umfasst, im Schnitt Zuwächse von 3,0% erzielt worden.

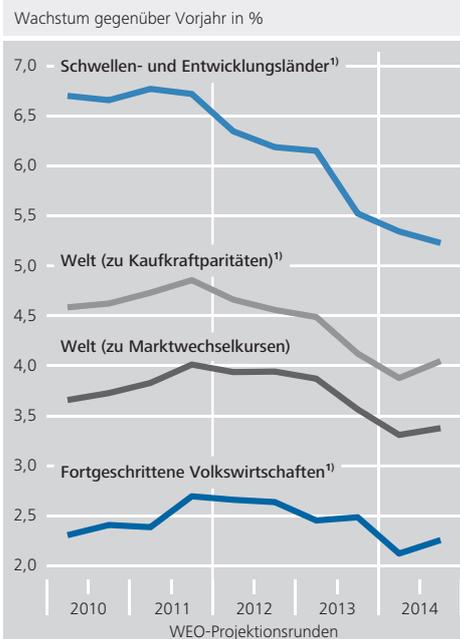
Jahres in Japan.³⁾ Zum Teil wird unter dieser Kategorie auch die Schuldenkrise einiger europäischer Staaten angeführt.⁴⁾

Darüber hinaus wird mittlerweile weithin anerkannt, dass sich die langfristigen Wachstumsaussichten wichtiger Schwellenländer spürbar eingetrübt haben und mithin auch der Expansionspfad der Weltwirtschaft flacher geworden ist.⁵⁾ Da sich der mittelfristige Prognosehorizont des IWF über fünf Jahre erstreckt, können die Angaben für das letzte Jahr seiner Projektionen als grobes Maß für das geschätzte Potenzialwachstum aufgefasst werden. In den Jahren 2010 und 2011 war der IWF davon ausgegangen, dass jeweils fünf Jahre später die Wirtschaftsleistung in der Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer mit einer Rate von rund 6¾% expandieren würde. Zuletzt bezifferte er aber das längerfristige Wachstumstempo dort nur noch auf 5¼%.⁶⁾ Parallel nahm er seine entsprechende Schätzung für die globale Aktivität etwas zurück, während sich die Prognose für die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften kaum veränderte.

Einfluss auf die Wachstumsprojektionen im jeweils kommenden Jahr nehmen aber wohl nicht nur die Vorstellungen über die Potenzialrate, sondern möglicherweise auch die Schätzungen des Niveaus des Potenzial-Outputs und damit der Produktionslücke.⁷⁾ Untersuchungen für die G7-Länder zeigen, dass die entsprechenden Setzungen internationaler Organisationen umfangreichen Revisionen unterliegen.⁸⁾ Zudem scheinen die ersten Schätzungen für die Produktionslücke in gerade abgelaufenen Jahren zu stark in Richtung Unterauslastung zu deuten; mit den folgenden Revisionen wird der Auslastungsgrad tendenziell angehoben. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Persistenz des dämpfenden Einflusses von Rezessionen auf das Output-Niveau zunächst unterschätzt wird.

Schwieriger fällt es, das wiederholt enttäuschende Expansionstempo der Weltwirtschaft auf eine hartnäckige Nachfra-

Evolution der IWF-Projektionen für das reale BIP-Wachstum in fünf Jahren



Quellen: Ausgaben des IWF World Economic Outlook (WEO) April 2010 bis Oktober 2014. ¹⁾ Aggregation auf Basis von Kaufkraftparitäten; Revision der Kaufkraftparitäten im WEO Oktober 2014.

Deutsche Bundesbank

3 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern, Monatsbericht, Juni 2012, S. 29–53.

4 Wengleich der konkrete Ausbruch und die einzelnen Eskalationsstufen der Krise durchaus unvorhersehbar waren, handelte es sich hierbei weniger um ein exogenes Ereignis, sondern vielmehr um das Ergebnis langwieriger Entwicklungen, die nicht tragfähig waren. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2010, S. 17–40.

5 Zur Abwägung diverser Einflüsse auf die Weltwirtschaft, insbesondere der Nachfrageschwäche im Euro-Raum und der Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern, vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss der Nachfrageschwäche im Euro-Raum auf die globale Konjunktur, Monatsbericht, November 2012, S. 12 ff.

6 Zugrunde gelegt werden hier die Angaben des IWF zu den Aggregaten der Ländergruppen. Da sie mithilfe kaufkraftparitätischer Gewichte ermittelt worden sind, unterliegen sie ebenfalls dem statistischen Bruch durch Neuschätzung der Kaufkraftparitäten.

7 Die Produktionslücke stellt den Abstand zwischen dem tatsächlichen und dem potenziellen Output dar und sollte langfristig geschlossen sein. In einer Situation der Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten ist daher ein Wachstum oberhalb der Trendrate zu erwarten, das den tatsächlichen Output letztlich wieder auf seinen Potenzialpfad zurückführt.

8 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Verlässlichkeit der Schätzungen internationaler Organisationen zur Produktionslücke, Monatsbericht, April 2014, S. 13–38.

Korrekturbedarf^{*)} der Wachstumsprojektionen des Internationalen Währungsfonds

in %-Punkten

Wirtschaftsraum	2011	2012	2013	2014	Durchschnitt 2011 bis 2014	Nachrichtlich: Beitrag ³⁾ im Durch- schnitt 2011 bis 2014
Welt ¹⁾	-0,5	-1,3	-0,8	-0,8	-0,8	-
USA	-0,9	-0,6	-0,2	-0,8	-0,6	-0,14
Euro-Raum	0,1	-2,4	-1,3	-0,2	-1,0	-0,17
Deutschland	1,7	-1,2	-0,9	-0,1	-0,1	-0,01
Frankreich	0,3	-1,5	-0,7	-0,5	-0,6	-0,02
Italien	-0,7	-3,7	-1,6	-0,7	-1,7	-0,05
Spanien	-0,9	-3,3	-1,3	0,6	-1,2	-0,02
Japan	-2,4	-0,6	-0,2	-0,5	-0,9	-0,08
Vereinigtes Königreich	-1,4	-2,1	-0,3	1,7	-0,5	-0,02
Kanada	-0,7	-0,9	-0,1	-0,1	-0,5	-0,01
BRIC-Länder ¹⁾	-0,6	-2,1	-1,6	-1,6	-1,5	-0,29
Brasilien	-1,4	-3,1	-1,7	-3,7	-2,5	-0,08
Russland	1,0	-1,1	-2,6	-3,6	-1,6	-0,04
Indien ²⁾	-0,9	-2,6	-2,3	-0,8	-1,6	-0,04
China	-0,6	-1,9	-1,1	-0,9	-1,1	-0,12

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des IWF World Economic Outlook (WEO, April 2010 bis Oktober 2014).
 * Differenz der Angaben aus dem WEO Oktober 2014 für die aufgeführten Jahre gegenüber den Projektionen aus dem WEO vom Frühjahr des jeweiligen Vorjahres. ¹ Aggregation auf Basis von Marktwechsellkursen. ² Approximative Umrechnung der Angaben für das Fiskaljahr (WEO Oktober 2014) auf das Kalenderjahr. ³ Beitrag zum Korrekturbedarf der globalen Wachstumsprojektion.

Deutsche Bundesbank

geschwäche zurückzuführen. Zu erklären wäre, weshalb Volkswirtschaften in einer Situation der deutlichen Unterauslastung ihrer Kapazitäten gefangen bleiben. Ein Grund hierfür könnte eine eingeschränkte Wirkungskraft der Geld- und Fiskalpolitik sein. Allerdings ist in den vergangenen Jahren vielfach der besonders starke Einfluss der fiskalischen Konsolidierung betont worden. So hatte der IWF seine Prognosefehler für das Wachstum in den Industrieländern in den Jahren 2010 und 2011 zu niedrig angesetzten BIP-Wirkungen (Multiplikatoren) der Fiskalpolitik zugeschrieben.⁹⁾ Das nachlassende Tempo bei der Sanierung der öffentlichen Haushalte war entsprechend ein wesentlicher Faktor, weshalb eine deutliche Besserung der Konjunktur in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften für 2014 erwartet worden war. Das enttäuschende Wachstumsergebnis dieses Jahres könnte der Debatte über die Höhe fiskalischer Multiplikatoren nun neuen Auftrieb verleihen.

Unter dem Schlagwort „säkulare Stagnation“ firmiert eine These, die den Fokus auf die Geldpolitik lenkt. Basierend auf der Annahme, dass der reale langfristige Gleich-

gewichtszins erheblich negativ ist, könnte die Notenbank ihre Stabilisierungsfunktion nicht mehr ausüben. Im Zusammenspiel mit der Untergrenze der Nominalzinsen wäre sie gegebenenfalls nicht in der Lage, den tatsächlichen Realzins hinreichend zu senken, um die Wirtschaft aus einer Unterauslastung der Kapazitäten herauszuführen. Allerdings ist – unabhängig von der Debatte über temporäre Liquiditätsfallen – umstritten, ob der Realzins im langfristigen Gleichgewicht einen derart negativen Wert annehmen kann, wie ihn diese Hypothese unterstellt.¹⁰⁾

Erkenntnisse darüber, welche der Faktoren tatsächlich die Prognosefehler erklären, verschafft möglicherweise eine genauere Aufgliederung der Projektionen nach Ländern. Der Analyse des IWF zufolge ergaben sich seine zu optimistischen Vorausschätzungen für das globale Wirtschaftswachstum in den

⁹ Vgl.: Internationaler Währungsfonds, Are We Underestimating Short-Term Fiscal Multipliers?, World Economic Outlook, Oktober 2012, S. 41 ff.

¹⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Säkulare Stagnation und Wirtschaftswachstum, Monatsbericht, April 2014, S. 15 ff.

vergangenen Jahren aus den Projektionen für nur eine relativ kleine Zahl von Ländern.¹¹ Hervorzuheben seien dabei in erster Linie die sogenannten BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China). Gerade in diesen aufholenden Volkswirtschaften sind strukturelle Wachstumshemmnisse in den zurückliegenden Jahren verstärkt in den Vordergrund getreten. Mit ins Bild zu nehmen seien aber auch einzelne Industrieländer, nicht zuletzt Japan und einige Volkswirtschaften des Euro-Raums. Demgegenüber wird speziell für die USA ein durchschnittlicher Prognosefehler von nahezu null ausgewiesen. Insgesamt legt diese Analyse den Schluss nahe, dass für den Korrekturbedarf der globalen Projektionen die Überschätzung der langfristigen Wachstumsaussichten in wichtigen Schwellenländern sowie unvorhergesehene Ereignisse, wie das schwere Erdbeben in Japan oder die Schuldenkrise einzelner europäischer Staaten, maßgeblich gewesen sind.

Jedoch sind die Ergebnisse der Untersuchung des IWF vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Konstruktion einzuordnen. So bezog sich das globale Wachstum auf die Aggregation der nationalen Angaben mithilfe kaufkraftparitätischer Wechselkurse. Dadurch kommt den Schwellenländern ein vergleichsweise hohes Gewicht in der Weltwirtschaft zu. Ferner gingen in die Betrachtung die Prognosen aus den Herbststunden der jeweiligen Vorjahre ein, womit vorherige Revisionen ausgeblendet wurden. Stellt man alternativ auf das globale Wachstum gemäß Marktwechselkursen und die Projektionen aus den Aprilrunden der Vorjahre ab, ist der Korrekturbedarf bei den Vorausschätzungen deutlich breiter über die Länder verteilt. Sogar das Wachstum der US-Wirtschaft fiel demnach im arithmetischen Mittel um 0,6 Prozentpunkte schwächer aus als in den Projektionen veranschlagt. Spitz gerechnet war damit der durchschnittliche Beitrag der USA zur Überschätzung der globalen Wachstumsrate nur geringfügig kleiner als der des Euro-Raums. Entsprechend war auch die gesamte Gruppe der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften in dieser Betrachtung für den globa-

len Korrekturbedarf ein wenig bedeutsamer als die Schwellen- und Entwicklungsländer.

Plausible Rechnungen haben gezeigt, dass Wachstum und Niveau des Potenzial-Outputs gerade der amerikanischen Wirtschaft in der Vergangenheit überschätzt worden sein könnten.¹² Nicht zuletzt der demografische Wandel und längerfristige Trends in der Erwerbsbeteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen haben die Zunahme des Arbeitsangebots erheblich gebremst. Dazu passt, dass trotz der lediglich moderaten Expansion des realen BIP in den vergangenen Jahren die Erwerbslosenquote in den USA deutlich rückläufig war. Tatsächlich ist in den Projektionen verschiedener Institutionen oftmals ein zu starker Optimismus bezüglich des gesamtwirtschaftlichen Wachstums mit einem zu starken Pessimismus hinsichtlich des Rückgangs der Arbeitslosigkeit einhergegangen.¹³

Alles in allem beruht die Überschätzung des globalen Expansionstempos in den vergangenen Jahren auf zu optimistischen Prognosen für eine Vielzahl von Ländern. Für die Projektionsfehler dürften nicht nur unvorhersehbare Ereignisse maßgeblich gewesen sein, sondern auch zu hoch gesteckte Erwartungen an die längerfristigen Wachstumsaussichten wichtiger Volkswirtschaften. Strukturelle Probleme zu lösen und eine Abflachung des Potenzialpfads abzuwenden, übersteigt allerdings die Fähigkeiten der Geldpolitik.

¹¹ Vgl.: Internationaler Währungsfonds, *The Origins of IMF Growth Forecast Revisions since 2011*, *World Economic Outlook*, Oktober 2014, S. 39 ff.

¹² Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung*, Monatsbericht, April 2013, S. 15–39; sowie im Besonderen: Deutsche Bundesbank, *Zur Bestimmung des gesamtwirtschaftlichen Trendoutputs in den USA*, Monatsbericht, April 2013, S. 32ff.

¹³ Kürzlich veröffentlichten Angaben zufolge fiel die Erwerbslosenquote in den USA im Oktober 2014 auf 5,8%. Das entspricht dem Stand, den der IWF in seinem jüngsten WEO (Oktober 2014) für den Jahresdurchschnitt 2016 vorausgeschätzt hat. Für das kommende Jahr rechnet der Fonds im Mittel mit einer Arbeitslosenquote von 5,9%. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, *Zur Arbeitsmarktentwicklung in den USA und dem Vereinigten Königreich angesichts der „Forward Guidance“-Strategie der Notenbank*, Monatsbericht, Mai 2014, S. 17 ff.

den gesamten Warenkorb der Konsumenten bezogene Teuerungsrate von 1,7% im Juni auf 1,4% im September. Im gleichen Zeitraum verminderte sich die Kernrate, die unter dem Ausschluss von Energie und Nahrungsmitteln aus dem zugrunde liegenden Warenkorb ermittelt wird, lediglich geringfügig auf 1,5%. Zwar tendierten auch in dieser engeren Betrachtung die Verbraucherpreise nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen in den Sommermonaten nur wenig nach oben, nachdem sie im Frühjahr recht kräftig gestiegen waren. Allerdings wird dieser Vergleich durch die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes in Japan im April verzerrt. Schließt man Japan aus dem Aggregat der Industrieländer aus, zog die Kernkomponente des Verbraucherpreisindex im Verlauf des Sommers genauso verhalten an wie im vorherigen Dreimonatsabschnitt.

Ausgewählte Schwellenländer

Die chinesische Volkswirtschaft ist im dritten Quartal auf einem für ihre Verhältnisse moderaten Expansionskurs geblieben. Der offiziellen Schätzung zufolge ging das reale BIP in saisonbereinigter Betrachtung – wie schon im zweiten Quartal – um 2% nach oben; das Vorjahresniveau wurde zuletzt um 7¼% übertroffen. Für die ersten drei Quartale zusammengenommen ergibt sich ein BIP-Zuwachs von 7½% binnen Jahresfrist. Gemäß entstehungsseitiger Rechnung hat sich in diesem Zeitraum – separate Daten für das dritte Quartal werden nicht ausgewiesen – die reale Wertschöpfung im Dienstleistungsbereich um 8% sowie in der Industrie (ohne Bau) um 7% erhöht. Die Expansion der Industrie wurde durch eine recht lebhaftere Auslandsnachfrage gestützt. So sind die chinesischen Warenexporte auf US-Dollar-Basis und ohne Hongkong-Handel¹⁾ in den ersten neun Monaten des Jahres um 8½% gestiegen. Belastet wurde die Industriekonjunktur hingegen durch eine gedämpfte Nachfrage nach Vorleistungsgütern für die Bauwirtschaft infolge des anhaltenden Abschwungs am Immobilienmarkt. In diesem Zusammenhang hat auch der

Preisanstieg für Wohnraum nachgelassen und den allgemeinen Auftrieb der Verbraucherpreise gedämpft. Im Durchschnitt des dritten Jahresviertels betrug die Teuerungsrate insgesamt 2,1%.

In Indien hat die Konjunktur im zweiten Quartal, bis zu dem Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vorliegen, an Schwung gewonnen. Die reale Bruttowertschöpfung – der in Indien bevorzugte Indikator für das gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis – zog binnen Jahresfrist um 5¾% an. Dies ist der höchste Anstieg seit Anfang 2012. Es ist jedoch fraglich, ob die Wachstumsverstärkung nachhaltig ist. Für das abgelaufene Quartal deutet sich zumindest für die Industrie schon wieder eine langsamere Gangart an. Der Preisdruck auf der Verbraucherstufe hat seit Ende 2013 kontinuierlich nachgelassen. Im Durchschnitt des dritten Vierteljahres betrug die Inflationsrate 7,4%, verglichen mit 10,4% im Schlussquartal 2013. Hierzu hat insbesondere eine schwächere Teuerung bei Nahrungsmitteln beigetragen, die rund die Hälfte des statistischen Warenkorbs ausmachen.

In Brasilien ist die Wirtschaft im ersten Halbjahr gemäß der gängigen Interpretation in eine Rezession gerutscht, da die Talfahrt des realen BIP im zweiten Vierteljahr im saisonbereinigten Vorquartalsvergleich anhält. Für die Kontraktion im Frühjahr war auch von Bedeutung, dass die Wirtschaftsaktivitäten im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft beeinträchtigt worden sind. Somit könnte es im abgelaufenen Quartal wieder zu einer gewissen Gegenbewegung gekommen sein. Die gesamtwirtschaftliche Grunddynamik dürfte sich aber wegen der ungelösten strukturellen Probleme noch nicht verstärkt haben. Die im Oktober wiedergewählte Präsidentin des Landes und die neue Regierung

Wohl nur vorübergehende Konjunkturbelebung in Indien

Brasilien im ersten Halbjahr in der Rezession

Anhaltend moderates Wachstum in China

¹⁾ Die Exporte nach Hongkong werden herausgerechnet, da die Angaben als wenig verlässlich gelten. Speziell für das vergangene Jahr gibt es Hinweise, dass die Werte zu hoch sind. Dahinter steht offenbar, dass Exporteure falsche Rechnungen bei der Zollbehörde eingereicht haben, um auf diese Weise Geld in den nichtfreien chinesischen Kapitalmarkt einzuschleusen.

stehen daher vor großen Reformaufgaben. Der Verbraucherpreisanstieg hat in den vergangenen Monaten trotz der rezessiven Tendenzen nochmals etwas zugenommen, und zwar auf 6,7% im September gegenüber dem Vorjahresmonat. Vor diesem Hintergrund hat die Zentralbank den Leitzins im Oktober erneut angehoben.

Konjunkturelle Lage und Ausblick für Russland weiter verschlechtert

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Russland ist nach einer ersten Schätzung des Statistikamtes im abgelaufenen Quartal um ¾% binnen Jahresfrist gestiegen. Damit hat sich das recht niedrige Expansionstempo fortgesetzt. Hierfür dürften die negativen Folgen des Ukraine-Konflikts, insbesondere eine erhöhte Unsicherheit, ausschlaggebend gewesen sein. Die Sanktionen, die die westliche Staatengemeinschaft im August gegen Russland verhängt und im September noch verschärft hat, werden voraussichtlich erst mit der Zeit ihre volle konjunkturelle Bremswirkung entfalten. Als weiterer Belastungsfaktor kommt der nach der Jahresmitte stark gesunkene Ölpreis hinzu. Wenn es sich dabei um eine nachhaltige Korrektur handelt, dürfte die russische Wirtschaft in großem Umfang Exporteinnahmen verlieren. Die Inflationsrate hat in den vergangenen Monaten deutlich angezogen; im September betrug sie 8,0%. Neben der anhaltenden Rubel-Schwäche hat dazu beigetragen, dass sich Nahrungsmittel stark verteuert haben, weil russische Behörden als Vergeltung für die Sanktionen die Einfuhr verschiedener Produkte aus westlichen Ländern gestoppt haben. Die russische Zentralbank hat angesichts der erhöhten Inflation und zur Stabilisierung des Rubels Ende Oktober den Leitzins nochmals kräftig angehoben.

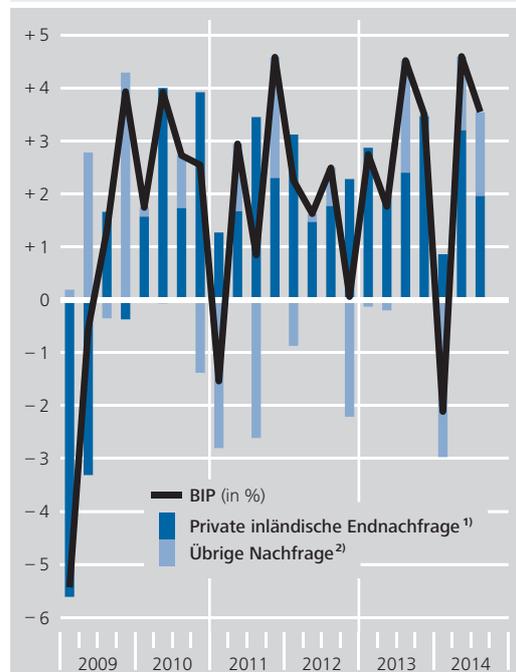
USA

Konjunkturelles Grundtempo durch erneut kräftiges Wachstum vermutlich überzeichnet

Die US-Wirtschaft hat im Sommer ihr hohes Expansionstempo vom Frühjahr nicht ganz halten können. Bereinigt um übliche saisonale Effekte zog das reale BIP um knapp 1% gegenüber dem zweiten Quartal an, in dem es um gut 1% expandiert hatte. Das erneut günstige Abschneiden im dritten Jahresviertel ist ähnlich wie

Beiträge zum Wachstum des realen US-BIP gegenüber Vorquartal

%-Punkte, saisonbereinigt, auf Jahresrate hochgerechnet



Quelle: Bureau of Economic Analysis. ¹ Privater Verbrauch und private Bruttoanlageinvestitionen. ² Öffentliche Nachfrage, Vorratsänderungen und Außenbeitrag.
 Deutsche Bundesbank

im Vorquartal spezifischen Einflüssen geschuldet; allerdings haben sich die Antriebskräfte auf der Verwendungsseite verschoben. Über einen deutlichen Anstieg der Ausfuhren bei zugleich rückläufigen Einfuhren hat allein der reale Außenhandel einen Beitrag von ¼ Prozentpunkt zum Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion im dritten Jahresviertel geleistet. Dem stand zwar ein geringfügig dämpfender Einfluss der Lagerbewegungen gegenüber. Hinzu kam aber eine ungewöhnlich starke Ausweitung der öffentlichen Nachfrage, speziell für militärische Zwecke. Dagegen wuchsen die privaten realen Konsumausgaben und Bruttoanlageinvestitionen im Sommer nur noch moderat. Ihr höheres Expansionstempo im Frühjahr war wohl auf die Normalisierung der Aktivität nach den witterungsbedingten Ausfällen zum Jahresauftakt zurückzuführen.²⁾ Ungeachtet der Aus-

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Witterungseinfluss auf das reale BIP-Wachstum in den USA im ersten Halbjahr 2014, Monatsbericht, August 2014, S. 23 ff.

schläge volatiler Nachfragekomponenten zeigt die Entwicklung der privaten inländischen Endnachfrage, dass die zugrunde liegende Gangart der US-Konjunktur nach wie vor maßvoll ist. Dafür spricht auch, dass das reale BIP im Sommer um 2¼% binnen Jahresfrist zulegen. Dieser Vorjahresabstand deckt sich mit der durchschnittlichen annualisierten Wachstumsrate seit Beginn des Aufschwungs Mitte 2009. Im Zuge insbesondere des demografischen Wandels reichte die moderate Expansion der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung aber aus, die Erwerbslosenquote innerhalb von fünf Jahren um 4,2 Prozentpunkte auf 5,8% im Oktober 2014 sinken zu lassen.³⁾ Wegen der erzielten Fortschritte am Arbeitsmarkt entschied die amerikanische Zentralbank zuletzt, ihre Ankäufe von Wertpapieren einzustellen. Die am Verbraucherpreisindex gemessene Teuerung gab im Verlauf der Sommermonate nach. So waren Gesamt- und Kernrate mit jeweils 1,7% im September um 0,4 Prozentpunkte beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte niedriger als noch im Juni.

Japan

Gesamtwirtschaftliche Erholung wohl wieder aufgenommen

Nachdem die inländische Endnachfrage im Frühjahr aufgrund der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes eingebrochen war, dürfte die japanische Wirtschaft im abgelaufenen Quartal wieder gewachsen sein. Erste VGR-Angaben waren bei Abschluss dieses Berichts noch nicht veröffentlicht. Allerdings legen die monatlich verfügbaren Indikatoren eine derartige Einschätzung nahe. Den Einzelhandelsumsätzen zufolge hat sich der private Konsum von dem niedrigen Niveau des zweiten Jahresviertels wahrscheinlich wieder gelöst. Zudem lassen die Auslieferungen von Investitionsgütern auf eine Expansion der realen Ausgaben der Unternehmen für Ausrüstungen schließen. Angesichts einer nur verhaltenen Zunahme des Einfuhrvolumens an Waren könnte aber die Erholung der inländischen Endnachfrage eher zögerlich ausgefallen sein. Da zugleich die reale Warenausfuhr deutlicher gesteigert wurde, hat der Außenhandel per saldo das gesamtwirt-

schaftliche Wachstum vermutlich erneut gestützt. Die Industrieproduktion ist zwar auch im Sommer noch gegenüber dem Vorquartal kräftig gesunken. Mit ins Bild zu nehmen ist jedoch, dass Lagerbewegungen die Anpassung der Ausbringung zunächst verzögert hatten. Eine konjunkturelle Besserung spiegelt der Arbeitsmarkt wider. Nach einem temporären Anstieg bis auf 3,8% im Juli rutschte die Erwerbslosenquote im September wieder auf den Stand vom März (3,6%), bevor die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes wirksam geworden war. Einem starken Einfluss der Steuererhöhung unterliegt nach wie vor die Teuerung laut Verbraucherpreisindex.⁴⁾ Die Gesamtrate ermäßigte sich von 3,7% im Mai auf 3,2% im September. Angesichts des nachlassenden Preisauftriebs beschloss die Notenbank, ihre unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen nochmals auszuweiten.

Vereinigtes Königreich

Die Wirtschaftsleistung des Vereinigten Königreichs expandierte im Sommer nach wie vor schwungvoll. Saisonbereinigt belief sich ihr Zuwachs gegenüber dem Vorquartal auf ¾% und war damit nur etwas schwächer als im Frühjahr (+1%). Entsprechend verringerte sich der Vorjahresabstand, wenngleich das Plus mit 3% immer noch recht hoch ausfiel. Bereits zuvor waren im Rahmen einer umfassenden VGR-Revision korrigierte BIP-Zahlen veröffentlicht worden, denen zufolge die Rezession der Jahre 2008/2009 nicht mehr so scharf und die anschließende Erholung nicht mehr so zögerlich ausfiel wie in vorherigen Schätzungen. Laut

Weiterhin schwungvolle Aufwärtsbewegung

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung, Monatsbericht, April 2013, S. 15–39; sowie Deutsche Bundesbank, Zum Rückgang der Erwerbsbeteiligung in den USA, Monatsbericht, Mai 2012, S. 19 ff.

⁴ Mit Blick auf den Verbraucherpreisindex ohne frische Nahrungsmittel beziffert die japanische Notenbank den Einfluss der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes auf die Teuerungsrate mit 2 Prozentpunkten. Vgl.: Bank of Japan, The Direct Effects of the Consumption Tax Hike on Price Indices, Monthly Report of Recent Economic and Financial Developments, März 2014, S. 21f.

dem aktuellen Datenstand übertraf die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im abgelaufenen Quartal ihr Niveau vom Winter 2008, dem letzten zyklischen Gipfel, um 3 ½%. Nach sektoraler Aufgliederung wurden im Sommer deutliche Steigerungen der realen Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorquartal im Dienstleistungsbereich, im Produzierenden Gewerbe und in der Bauwirtschaft erzielt. Dabei war die Verlangsamung des Wachstums gegenüber dem Vorquartal allein dem tertiären Sektor geschuldet. In monatlicher Betrachtung geriet der Output von Dienstleistungen im August ins Stocken. Für September ging das Statistikanalysen bei seiner ersten BIP-Schätzung für das dritte Jahresviertel jedoch wieder von einer kräftigen Ausweitung der Aktivität in diesem Bereich aus, sodass die britische Wirtschaft mit Schwung aus dem Quartal gegangen sein dürfte. Die standardisierte Erwerbslosenquote fiel gemäß den nationalen Angaben im Sommer gegenüber dem vorherigen Dreimonatsabschnitt um 0,3 Prozentpunkte auf 6,0%; das war der tiefste Stand seit sechs Jahren. Mit der Einleitung einer Normalisierung ihrer Zinspolitik hielt sich die Notenbank allerdings angesichts eines deutlich gesunkenen Preisauftriebs auf der Konsumentenstufe weiterhin zurück. So reduzierte sich die auf den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) bezogene Teuerungsrate von 1,9% im Juni auf 1,2% im September.

Neue EU-Mitgliedsländer

*Moderate
konjunkturelle
Dynamik im
Sommerhalbjahr*

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-7)⁵⁾ hat die aggregierte Wirtschaftsleistung, die im zweiten Vierteljahr im Vorperiodenvergleich saisonbereinigt um ½% gestiegen war, im dritten Jahresviertel wieder kräftiger expandiert. Im Sommerhalbjahr insgesamt war die konjunkturelle Gangart etwas schwächer als zuvor. Für diese Verlangsamung sind wohl vor allem nachlassende Impulse aus dem Euro-Raum und negative Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt maßgeblich gewesen. Die Lage an den Arbeitsmärkten hat sich weiter moderat verbessert. Im dritten Quartal lag die Erwerbslosen-

quote in der Ländergruppe insgesamt bei saisonbereinigt 8,5%, verglichen mit 8,8% im Frühjahr und 9,3% im Winter. Die aggregierte HVPI-Teuerungsrate, die bereits im zweiten Quartal auf einen langjährigen Tiefstand gefallen war, ist im Berichtszeitraum auf 0,2% zurückgegangen. Negative Vorjahresraten wurden in Polen (-0,1%) und Bulgarien (-1,2%) verzeichnet.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Die Konjunkturflaute im Euro-Raum, die schon im Frühjahr 2014 deutlich zu erkennen war, dauerte im dritten Quartal an. Das reale BIP ist im Sommer mit saisonbereinigt ¼% nur verhalten gegenüber der Vorperiode gestiegen, in der es kaum gewachsen war. Binnen Jahresfrist erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Produktion um ¾%. Die noch zur Jahresmitte erwartete spürbare Verstärkung der konjunkturellen Dynamik ist damit praktisch ausgeblieben. Infolgedessen hat nicht nur der IWF, wie eingangs erwähnt, seine Herbstprognose für den Euro-Raum nach unten revidiert, sondern zuletzt auch die Europäische Kommission. Sie erwartet nunmehr für die Jahre 2014 und 2015 lediglich noch ein Wachstum von 0,8% beziehungsweise 1,1%, verglichen mit +1,2% und +1,7% im Mai.

*Im Sommer
2014 gesamtwirtschaftliche
Produktion
verhalten
gegenüber
gewachsen*

Mitte Oktober hat das europäische statistische Amt (Eurostat) die ersten Schätzungen auf der Grundlage des neuen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) für die jährlichen und vierteljährlichen Hauptaggregate des BIP für den Euro-Raum insgesamt und die einzelnen Mitgliedstaaten veröffentlicht.⁶⁾ Als Folge der Änderungen wurde das nominale BIP des Euro-Raums für die Jahre

*Niveaueffekt
durch Umstellung
auf ESGV
2010, aber nur
geringer Einfluss
auf Zuwachsraten*

⁵⁾ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zur EWU gehören.

⁶⁾ Zu den methodischen Änderungen vgl.: Deutsche Bundesbank, Wichtige Kennzahlen zur gesamtwirtschaftlichen und staatlichen Aktivität in Deutschland nach der Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2014, Monatsbericht, September 2014, S. 7–12; sowie Eurostat-Pressmitteilung 157/2014 vom 17. Oktober 2014.

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quellen: Eurostat und INE. ¹ Nach ESVG 1995, umbasiert auf 2010 = 100, 3. Vj. 2014 nach ESVG 2010.
 Deutsche Bundesbank

1997 bis 2013 im Durchschnitt um 3,4% angehoben. Die Anpassungen in den Mitgliedstaaten bewegten sich in einer Bandbreite von – 0,1% in Lettland bis + 9,5% auf Zypern. Die Korrekturen beim BIP sind vor allem darauf zurückzuführen, dass Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die zuvor als Vorleistungen gebucht wurden, jetzt den Bruttoanlageinvestitionen und damit der Endnachfrage zugerechnet werden. Zudem werden die Investitionen höher ausgewiesen, weil ihnen nun auch der Teil der militärischen Anschaffungen, der bisher als Staatskonsum eingestuft wurde, zugeordnet wird. Die spürbare Revision der Investitionen nach oben hat zur Folge, dass auch die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote gestiegen ist, zum Beispiel für 2010 um 1,7 Prozentpunkte auf 20,7%. Auf die Änderungsraten des BIP im Euro-Raum hatte die Umstellung jedoch nur einen sehr begrenzten Einfluss, auch wenn am aktuellen Rand die saisonbereinigten Zuwachsraten des realen BIP für das erste und zweite Quartal 2014 geringfügig auf + 0,3% und + 0,1% angehoben wurden.

Ausschlaggebend für die weiterhin unbefriedigende Konjunkturentwicklung im Euro-Raum im dritten Jahresviertel war die anhaltende Wachstumsschwäche in Italien sowie die im Jahresverlauf eingetretene zyklische Abkühlung in Deutschland. So ist in Italien das reale BIP erneut geschrumpft, während sich in Deutschland die gesamtwirtschaftliche Produktion, die zuvor geringfügig gesunken war, etwas erhöht hat. Nach einer leichten Kontraktion im Vorquartal legte die Wirtschaftsleistung in Frankreich im Sommer mäßig zu; die konjunkturelle Grundtendenz blieb wohl auch hier schwach. Eine negative Quartalsrate verzeichnete neben Italien nur noch Zypern. Weiterhin recht kräftig haben dagegen die Volkswirtschaften Spaniens und der Slowakei expandiert. In Griechenland setzte sich die im Winter begonnene Erholung fort; binnen Jahresfrist zog das reale BIP um 1½% an. Maßgeblich dafür dürfte die überaus erfolgreiche Tourismussaison gewesen sein.

Anhaltende Konjunkturflaute in größeren Mitgliedsländern für schwaches EWU-Ergebnis maßgeblich

*Schwache Industrie-
 trieproduktion*

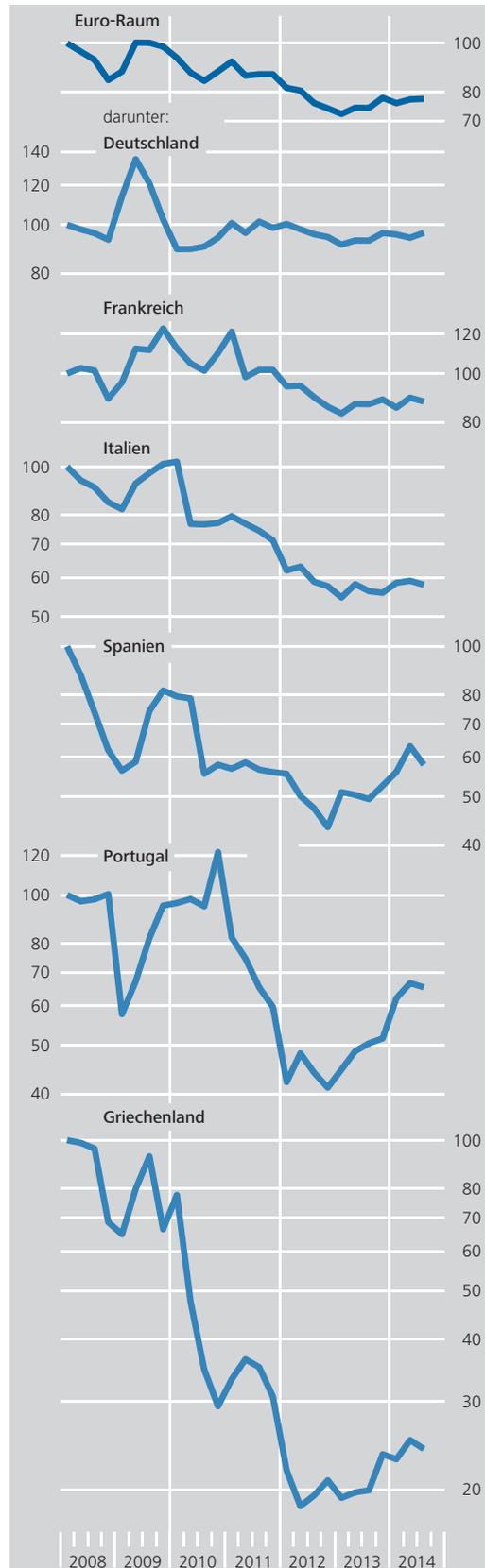
Das geringe gesamtwirtschaftliche Wachstum im Sommerquartal ist entstehungsseitig vor allem auf die Industrie zurückzuführen. Ihre Erzeugung fiel im dritten Quartal saisonbereinigt um knapp ½% unter den Stand des zweiten Jahresviertels, in dem sie stagniert hatte. Dahinter standen Rückgänge bei der Herstellung von Konsumgütern (–1½%) und von Vorleistungen (–½%). Dagegen konnten die Energieerzeugung (+½%) und die Produktion von Investitionsgütern (+¼%) moderat ausgeweitet werden. Der fehlende Schwung in der Industrie nach der Jahresmitte kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe im Oktober weiterhin unter ihrem langfristigen Durchschnitt geblieben ist. Dagegen hat die Bauwirtschaft, die ihre Leistung im Juli/August gegenüber dem gedrückten Niveau des zweiten Quartals saisonbereinigt um ½% ausweitete, die Konjunktur etwas gestützt. Der Einkaufsmanagerindex für das Dienstleistungsgewerbe signalisiert für das dritte Quartal eine leichte Steigerung der Aktivität in diesem Sektor.

Im Sommer weiterhin verhaltene Nachfrage aus dem In- und Ausland

Im Euro-Raum sind im Sommerquartal von der Auslandsnachfrage wohl keine und aus dem Inland nur mäßige Wachstumsimpulse ausgegangen. Die nominalen Warenexporte hielten sich im Zeitraum Juli/August saisonbereinigt gerade auf dem Stand des zweiten Jahresviertels, in dem sie geringfügig nachgegeben hatten. Gleichzeitig legten die wertmäßigen Einfuhren um 1% zu. Dabei standen den Rückgängen der Euro-Preise für Energieträger abwertungsbedingte Verteuerungen anderer Importgüter gegenüber. Der Inlandsnachfrage kam zum einen die moderate Aufwärtsbewegung des privaten Verbrauchs zugute. Gemessen an den realen Einzelhandelsumsätzen (ohne Kraftfahrzeuge und Kraftstoffe) stiegen die Ausgaben der privaten Haushalte im Sommer gegenüber dem zweiten Quartal saisonbereinigt um ¼% und binnen Jahresfrist um 1%. In der Vorperiodenbetrachtung haben die Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge im gleichen Tempo zugenommen; sie lagen im Berichtszeitraum sogar um 4% höher als ein Jahr zuvor. Zum anderen

Kfz-Erstzulassungen im Euro-Raum

1. Vj. 2008 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: EZB.
 Deutsche Bundesbank

tendierte die Investitionstätigkeit im Sommer wohl leicht nach oben. So übertraf die Bautätigkeit wie erwähnt im Juli/August spürbar den gedrückten Stand des zweiten Jahresviertels, und die etwas höhere Produktion von Investitionsgütern legt nahe, dass die Ausgaben für neue Ausrüstungen ebenfalls gestiegen sind, wenn auch nur wenig.

*Frühindikatoren
signalisieren
weiterhin geringe
Dynamik*

Für das Schlussquartal zeichnet sich eine Fortsetzung der schleppenden Konjunktur im Euro-Raum ab. Der zusammengesetzte Einkaufsmanagerindex bewegte sich im Oktober nach wie vor über dem Schwellenwert, der Expansion anzeigt. Darüber hinaus hat sich der Indikator für das Industrievertrauen im Oktober nach vier Rückgängen in Folge wieder leicht verbessert. Maßgeblich dafür waren der Anstieg der Produktionserwartungen und eine günstigere Bewertung der Auftragsbestände, während der Lagerdruck wohl größer geworden ist. Zu dem etwas besseren Konjunkturbild, das die umfragebasierten Indikatoren vermitteln, passt auf den ersten Blick nicht, dass der Bestelleingang in der auftragsorientierten Industrie im Durchschnitt der Monate Juli/August den Stand des zweiten Quartals saisonbereinigt um ¼% unterschritt. Ohne den Sonstigen Fahrzeugbau gerechnet, in dem Großaufträge, die erfahrungsgemäß über einen längeren Zeitraum abgearbeitet werden, oftmals stark ins Gewicht fallen, ergibt sich ebenso ein leichtes Minus im Vergleich zum zweiten Quartal. Dazu ist jedoch anzumerken, dass die Septemberergebnisse – wie es bei der Industrieproduktion der Fall war – wahrscheinlich eine Gegenbewegung zu den schwachen Augustzahlen bringen und das Quartalsergebnis noch etwas nach oben ziehen werden. Im Hinblick auf die Entwicklung des privaten Verbrauchs im letzten Jahresviertel ist positiv zu werten, dass sich der Indikator für das Konsumentenvertrauen im Oktober nach einem seit Juni andauernden Rückgang wieder gefestigt hat.

*Fortsetzung
der leichten
Besserung am
Arbeitsmarkt*

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Sommerhalbjahr weiter leicht verbessert, was angesichts des geringen Wachstums im Euro-

Raum durchaus bemerkenswert ist. Die Zahl der Erwerbstätigen tendiert schon seit Mitte 2013 leicht nach oben und übertraf im Frühjahr, bis zu dem die Angaben reichen, das Vorjahresniveau um ½%. Maßgeblich dafür ist die Schaffung neuer Stellen im Dienstleistungssektor, und hier vor allem in den Bereichen Handel, Verkehr und Kommunikation. Die Beschäftigung in der Industrie blieb dagegen weitgehend unverändert. Die Zahl der Arbeitslosen ging nach der Jahresmitte weiter leicht nach unten. Die standardisierte Arbeitslosenquote lag im dritten Quartal mit saisonbereinigt 11,5% etwas niedriger als in der Vorperiode und um 0,5 Prozentpunkte unter ihrem zyklischen Gipfel vom Frühjahr 2013. Eine rückläufige Entwicklung der Arbeitslosenquoten ist inzwischen in fast allen Mitgliedsländern zu beobachten, Ausnahmen sind Frankreich und Italien, wo im Sommer mit 10,5% und 12,6% neue Höchststände verzeichnet wurden. In den drei Peripherieländern Irland, Spanien und Portugal ist die Arbeitslosenquote im letzten und im laufenden Jahr ausgehend von einem sehr hohen Niveau sogar recht deutlich zurückgegangen. Dazu hat zum einen beigetragen, dass dort die konjunkturelle Erholung in Gang gekommen ist und mit geringen Produktivitätszuwächsen einhergeht. Zum anderen haben der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sowie die nachlassende Erwerbsbeteiligung – zum Beispiel aufgrund von Entmutigung – ebenfalls eine Rolle gespielt (siehe Erläuterungen auf S. 23 ff.).

Nachdem im Frühjahr der Anstieg der Verbraucherpreise im Euro-Raum weitgehend zum Erliegen gekommen war, zogen die Preise im dritten Vierteljahr mit saisonbereinigt 0,2% gegenüber dem Vorquartal leicht an. Unverarbeitete Nahrungsmittel verteuerten sich erstmals seit Sommer 2013, auch die Preise von verarbeiteten Nahrungsmitteln stiegen verhalten an. Bei den gewerblichen Waren machte sich vor allem die Abwertung des Euro bemerkbar. Des Weiteren verstärkten sich bei Dienstleistungen die bereits in den beiden Vorquartalen recht spürbaren Preissteigerungen. Die Energiepreise verringerten sich dagegen abermals. Wie schon im

*Weiterhin nur
verhaltener
Preisanstieg*

Zur Arbeitsmarktentwicklung in Spanien, Portugal und Irland seit Beginn der konjunkturellen Erholung

Die konjunkturelle Lage in Spanien, Portugal und Irland hat sich in den vergangenen Quartalen spürbar aufgehellt. Das reale Bruttoinlandsprodukt überstieg zuletzt den zyklischen Tiefstand, der in den drei Ländern zwischen dem letzten Jahresviertel 2009 und dem zweiten Quartal 2013 erreicht worden war, in Spanien um 1,7%, in Portugal um 1,4% und in Irland sogar um 9,8%. Zugleich ist die Arbeitslosenquote gegenüber dem zurückliegenden Höchststand in Spanien um 1,9 Prozentpunkte auf 24,0%, in Portugal um 3,4 Prozentpunkte auf 13,6% und in Irland um 3,6 Prozentpunkte auf 11,2% gesunken.¹⁾ Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den drei Ländern auf die konjunkturelle Besserung zurückzuführen ist beziehungsweise in welchem Maße nichtkonjunkturelle Faktoren dazu beigetragen haben.

Die Arbeitslosenquote (ALQ) stellt die Relation der Zahl der Arbeitslosen (AL) zu den Erwerbspersonen dar. Diese umfassen den Teil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (BEV), der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht.²⁾ Die Zahl der Erwerbspersonen ergibt sich somit aus der Größe der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und ihrer Erwerbsquote (EQ); sie setzt sich aus den Erwerbstätigen (EW) und den Arbeitslosen zusammen:³⁾

$$ALQ = \frac{AL}{EQ * BEV} = \frac{AL}{AL + EW}$$

Eine Veränderung der Arbeitslosenquote kann somit von der Zahl der Arbeitslosen als Zählergröße sowie von der Erwerbsbevölkerung als Nennergröße ausgehen. Letztere wird zum einen durch längerfristige Faktoren bestimmt. Dazu zählen demografische Entwicklungen, die etwa die Stärke der Kohorten beeinflussen, die in den Arbeitsmarkt eintreten, im Vergleich zu jenen, die das Rentenalter erreichen. Darüber hinaus spielen in diesem Zusammenhang trendmäßige Veränderungen der Erwerbsbeteiligung, wie die in den vergangenen Jahrzehnten stetig steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine wichtige Rolle. Zum anderen kann sie in der kürzeren Frist mit der Konjunktur schwanken, zum Beispiel wenn bei guter Arbeitsmarktlage zuvor Inaktive eine Arbeit aufnehmen oder wenn sich bei schlechter Konjunkturlage Arbeitslose aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen, indem sie entmutigt die Arbeitssuche einstellen. Insbesondere in länger andauernden Phasen hoher Arbeitslosigkeit nimmt die Erwerbsquote häufig ab. Da in einem solchen Fall die Zahl der Arbeitslosen prozentual stärker sinkt als die

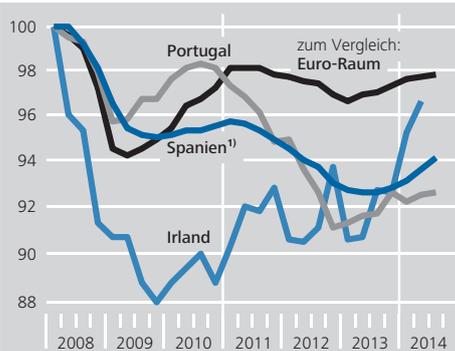
1 Die von den statistischen Ämtern veröffentlichten Arbeitslosenquoten beziehen sich auf die Altersgruppe der 15- bis 74-Jährigen. Arbeitende Personen im Rentenalter werden hier zu den Erwerbspersonen, Personen im Ruhestand jedoch nicht zu den Arbeitslosen gezählt. Die Arbeitslosenquote liegt daher geringfügig unter jener für die Altersklasse der 15- bis 64-Jährigen, auf die im Folgenden abgestellt wird.

2 Für das erwerbsfähige Alter gibt es keine eindeutige Abgrenzung. Hier wird darunter das Alter zwischen 15 und 64 Jahren verstanden.

3 Der Begriff Erwerbsbevölkerung wird synonym zu Erwerbspersonen verwendet. Die Erwerbsquote, die den Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter angibt, wird auch als Erwerbsbeteiligung bezeichnet.

Reales BIP Spaniens, Portugals und Irlands

1. Vj. 2008 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quellen: Eurostat, INE und eigene Berechnungen. **1** Nach ESVG 1995, 3. Vj. 2014 nach ESVG 2010.
 Deutsche Bundesbank

Wichtige Arbeitsmarktindikatoren

in Tsd. Personen bzw. in %; jeweils zweites Quartal

Zeit	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ¹⁾	Erwerbsbevölkerung ²⁾	Erwerbsquote ³⁾	Erwerbstätige	Arbeitslose	Arbeitslosenquote ⁴⁾
Spanien						
2007	30 972	22 219	71,7	20 448	1 771	8,0
2013	31 083	23 059	74,2	17 018	6 040	26,2
2014	30 778	22 839	74,2	17 223	5 616	24,6
Portugal						
2007	7 034	5 175	73,6	4 743	432	8,3
2013	6 870	5 010	72,9	4 147	862	17,2
2014	6 804	4 985	73,3	4 260	725	14,5
Irland						
2007	2 985	2 158	72,3	2 058	99	4,6
2013	3 018	2 117	70,2	1 818	299	14,1
2014	3 007	2 097	69,7	1 844	254	12,1

Quelle: Labour Force Survey und eigene Berechnungen. **1** Im Alter von 15 bis 64 Jahren. **2** Summe aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen. **3** Anteil der Erwerbsbevölkerung an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. **4** Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung.

Deutsche Bundesbank

Erwerbsbevölkerung, reduziert sich die Arbeitslosenquote, obwohl kein Beschäftigungsaufbau stattgefunden hat.

In allen drei betrachteten Ländern ist die Zahl der Arbeitslosen im zweiten Quartal dieses Jahres binnen Jahresfrist spürbar gesunken (Spanien –7,0%, Portugal –15,9%, Irland –15,3%).⁴⁾ Dies ging in Portugal mit einem vergleichsweise kräftigen (+2,7%) sowie in Spanien und Irland mit einem merklichen Beschäftigungsaufbau (+1,2% bzw. +1,4%) einher. Gleichzeitig schrumpfte in allen drei Ländern die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Ausschlaggebend dafür waren der Eintritt geburtenschwacher Jahrgänge ins Erwerbsleben sowie die verstärkte Emigration und die nachlassende Immigration seit Beginn der Krise. In Irland hat sich infolgedessen auch die gesamtwirtschaftliche Erwerbsbeteiligung verringert, während sie aufgrund gegenläufiger Faktoren in Spanien stabil blieb und in Portugal anstieg. In allen drei Ländern setzte sich zwar die sinkende Tendenz bei der Erwerbsbeteiligung der Jüngeren (insbesondere der 15- bis 25-Jährigen) fort; diese liegt nun in Portugal um 7 Prozentpunkte, in Spanien um 12 Prozentpunkte und in Irland um 16 Prozentpunkte unter ihrem jeweiligen Vorkrisenniveau im Jahr 2007.⁵⁾ Der Effekt bei

den Jüngeren wurde aber in Spanien und Portugal im Hinblick auf die Gesamtwirtschaft durch die steigende Erwerbsbeteiligung der Älteren, hinter der wiederum eine zunehmende Erwerbstätigkeit der Frauen steht, überkompensiert. Rein rechnerisch ist der Rückgang der Arbeitslosenquote im Laufe der vergangenen vier Quartale in Spanien zu 55% (0,9 Prozentpunkte), in Portugal zu 84% (2,2 Prozentpunkte) und in Irland zu 58% (1,2 Prozentpunkte) auf den Anstieg der Beschäftigung zurückzuführen.

Die Bewegungen am Arbeitsmarkt der drei Länder hängen auch mit einer sektoralen Reallokation zusammen, in deren Fokus der Bausektor steht. Der Rückgang der Beschäftigung in diesem Bereich setzte sich in Spanien und Portugal bis zuletzt fort, sodass dort im Frühjahr dieses Jahres 62% beziehungs-

⁴ Die verwendeten Daten stammen aus dem Labour Force Survey (LFS). Diese werden quartalsweise erhoben und nicht offiziell saisonbereinigt. Da sich die letzten verfügbaren Daten auf das zweite Vierteljahr 2014 beziehen, wurden für die Analyse jeweils die Angaben für das zweite Quartal eines Jahres herangezogen.

⁵ In dieser Altersklasse ist der ohnehin nur geringe Rückgang der Arbeitslosenquoten in allen drei betrachteten Ländern eine Folge sowohl der sinkenden Bevölkerung in diesem Alter als auch des Rückgangs ihrer Erwerbsbeteiligung. Die Zahl der Beschäftigten im Alter von 15 bis 24 Jahren nahm bis zuletzt im Vorjahresvergleich durchweg ab.

Veränderung der Beschäftigtenstruktur

Anteil der Erwerbstätigen insgesamt (15 bis 64 Jahre) in %; Differenz zu 100: private Haushalte, exterritoriale Organisationen und Körperschaften sowie „keine Antworten“

Sektor	Spanien		Portugal		Irland		Zum Vergleich: EWU	
	2008	2013	2008	2013	2008	2013	2008	2013
Landwirtschaft	4,2	4,4	7,6	6,9	5,1	5,1	3,5	3,3
Industrie	15,6	13,6	19,1	17,9	13,3	12,6	18,6	17,2
Bau	12,1	6,0	11,2	6,8	11,5	5,5	8,4	6,8
Dienstleistungen	42,5	45,5	35,7	37,7	42,7	45,2	39,4	40,7
Öffentlicher Dienst	22,0	26,5	22,9	27,7	26,7	30,9	28,0	29,7

Quelle: Labour Force Survey und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

weise 51% weniger Personen beschäftigt waren als im zweiten Quartal 2007. In Irland wurde im vergangenen Jahr erstmals seit 2007 wieder ein leichter Anstieg der Beschäftigung verzeichnet. Gleichwohl sind auch hier mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze verloren gegangen. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden in den Peripherieländern ebenfalls zahlreiche Stellen gestrichen. In Spanien und Irland hat sich der Beschäftigungsabbau im zweiten Quartal 2014 im Vorjahresvergleich fortgesetzt, während Portugal seit dem ersten Quartal 2014 wieder einen Zuwachs verzeichnet.⁶ Im Vergleich zum Vorkrisenniveau bewegen sich die Beschäftigungsverluste im Verarbeitenden Gewerbe in einer Bandbreite von 15% (Portugal) bis 30% (Spanien).

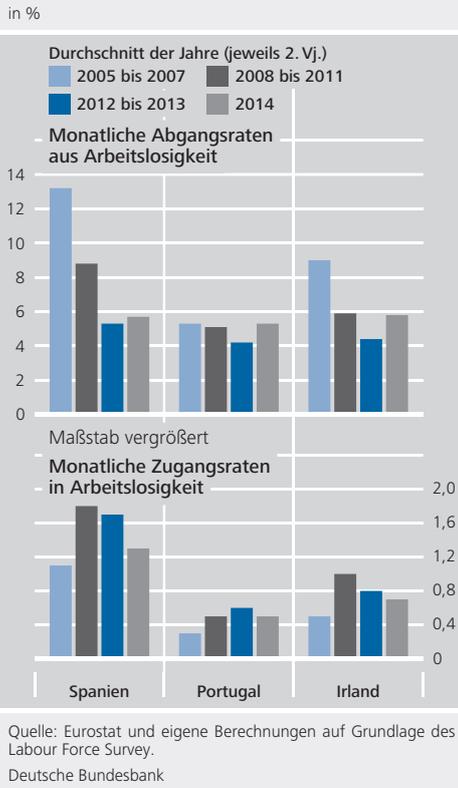
Im Bereich der Dienstleistungen fielen die Beschäftigungsverluste in den Krisenjahren zu meist weniger stark aus, und in der Erholungsphase wurden in diesem Sektor wieder vermehrt Stellen geschaffen. Im Einzelnen nahm die Beschäftigung in allen drei Ländern im Bereich Information und Kommunikation, im Gastgewerbe sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistungen merklich zu. Darüber hinaus weist die Zahl der Erwerbstätigen im Gesundheitswesen – wie in anderen Industrieländern – einen positiven Trend auf. Im Ergebnis sind in den letzten sieben Jahren in erheblichem Umfang Arbeitskräfte von der Industrie und dem Bau hin zum Dienstleistungssektor verlagert worden. Deshalb ist der Anteil der beiden erstgenannten Bereiche zusammengenommen in dieser Zeit zwi-

schen 6 Prozentpunkten (Portugal) und 8 Prozentpunkten (Spanien) geschrumpft.

Anzeichen für eine Erholung des Arbeitsmarktes in den drei Ländern liefert auch die Analyse der Fluktuation der Arbeitskräfte, konkret der Zugänge in die Arbeitslosigkeit und der Abgänge aus der Arbeitslosigkeit. Verringert sich die Zugangsrate oder erhöht sich die Abgangsrate, sollte sich die Arbeitslosenquote mit der Zeit auf einem niedrigeren Niveau stabilisieren. Die Arbeitsmarkt-bewegungen folgen üblicherweise einem ausgeprägten Konjunkturmuster. So werden in einem Aufschwung in der Regel mehr Arbeitsverhältnisse eingegangen als aufgelöst, während in einem Abschwung mehr Arbeitsplätze abgebaut als neu geschaffen werden. Gleichzeitig hängt das Ausmaß der Zugänge und Abgänge von strukturellen Faktoren ab. Dazu gehören insbesondere die Entlassungskosten, die auch von den Kündigungsschutzregeln bestimmt werden, sowie die Qualität der Arbeitsvermittlung, die Mobilität und die Qualifikationsprofile der Arbeitskräfte.

⁶ Die Vergleiche beziehen sich auf das Vorjahresquartal, sofern keine anderweitige Angabe erfolgt.

Zur Fluktuation am Arbeitsmarkt



Im Folgenden wird auf die nach dem Verfahren von Elsby et al. (2013) geschätzten Übergangsrate in die und aus der Arbeitslosigkeit für Spanien, Portugal und Irland Bezug genommen.⁷⁾ Die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit kann hier interpretiert werden als die Wahrscheinlichkeit, dass eine arbeitslose Person im nächsten Monat nicht mehr arbeitslos ist. Zu beachten ist jedoch, dass bei der Bestimmung der Zugangsrate in die Arbeitslosigkeit Übergänge zwischen Inaktivität und Erwerbsbeteiligung nicht berücksichtigt werden. Deshalb können die Berechnungen auch nur als eine Approximation der Übergangsrate zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung angesehen werden.

In den Jahren 2008 bis 2011 erhöhte sich die Arbeitslosenquote in den drei Ländern sowohl aufgrund einer gestiegenen Zugangsrate in die Arbeitslosigkeit als auch infolge einer geringeren Abgangsrate aus der Arbeitslosigkeit. In Spanien und in Irland setzte seitdem eine Phase der Stabilisierung ein, in welcher sich die Zugangsrate reduzierten, was auf

geringere Beschäftigungsverluste schließen lässt. Mittlerweile sind die Zugangsrate auch in Portugal gesunken. In allen drei Ländern liegt die Rate jedoch noch weit über dem Vorkrisenniveau. Bei den Abgangsrate aus der Arbeitslosigkeit ist erst seit dem zweiten Quartal 2014 ein moderater Anstieg zu beobachten. Damit tendiert auch die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit wieder etwas nach unten. Sie ist in Spanien und in Irland aber noch erheblich länger als vor der Krise. Lediglich in Portugal hat die durchschnittliche Dauer wieder den mittleren Stand der Jahre 2005 bis 2007 erreicht.

Auch bei anhaltender konjunktureller Erholung im derzeitigen Tempo wird die Arbeitslosigkeit in den drei Ländern voraussichtlich nur langsam sinken und noch lange Zeit erheblich höher sein als vor dem Beginn der globalen Rezession. Dazu trägt maßgeblich bei, dass sich die Arbeitslosigkeit in den drei Ländern in den letzten Jahren verfestigt hat, wie der spürbare Anstieg der strukturellen Arbeitslosenquote (NAWRU) der Europäischen Kommission, zeigt. Diese ist in Spanien von 13,0% im Jahr 2007 auf 19,8% im Jahr 2014, in Portugal von 9,0% auf 12,1% und in Irland von 7,2% auf 10,9% gestiegen.⁸⁾ Die eingeleiteten Strukturreformen sind durchaus geeignet, dem Anstieg der strukturellen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken beziehungsweise ihren Abbau zu beschleunigen. Deshalb sollte der Reformprozess angesichts der Problemlage in den drei Ländern konsequent fortgesetzt werden.

⁷ Vgl.: M. W. L. Elsby, B. Hobijn und A. Sahin (2013), Unemployment Dynamics in the OECD, *The Review of Economics and Statistics*, 95(2), S. 530–548. Elsby et al. erweitern die Methode von R. Shimer (2012), *Reassessing the Ins and Outs of Unemployment*, *Review of Economic Dynamics*, 15(2), S. 127–148, zur Berechnung von Übergangsrate bei Vorliegen diskreter Makrodaten. Zugrunde liegt die Entwicklung der Arbeitslosenquote über die Zeit:

$$\frac{du_t}{dt} = x_t(1 - u_t) - f_t u_t,$$

wobei u_t die Arbeitslosenquote, x_t die Zugangsrate und f_t die Abgangsrate in Monat t darstellen.

⁸ Aufgrund des vergleichsweise kräftigen Wachstums in Irland in den vergangenen Jahren lag die strukturelle Arbeitslosenquote hier zuletzt wieder unter ihrem Höchststand im Jahr 2012 von 12,1%.

Frühjahr wurden die Tarife für Gas kräftig gesenkt, während die Preise von Mineralölprodukten trotz des deutlichen Rückgangs der Rohölnotierungen wegen des Bestrebens, die gedrückten Margen wieder aufzubessern, nur wenig nachgaben. Trotz der im Verlauf leicht anziehenden Preise verringerte sich der Vorjahresabstand des HVPI im dritten Quartal weiter auf +0,4%, nach +0,6% im Frühjahr. Dabei spielte eine Rolle, dass die Preise für Energie und Nahrungsmittel im Sommer 2013 recht kräftig angestiegen waren. Ohne Berücksichtigung dieser volatilen Komponenten, die stark durch Wetterbedingungen oder globale Einflüsse wie den Rohölpreis bestimmt werden, belief sich der Vorjahresabstand unverändert auf +0,8%.

Im Oktober sanken die Verbraucherpreise saisonbereinigt leicht gegenüber dem Vormonat. Dafür war neben dem kräftigen Rückgang der Rohölnotierungen auch ein deutlich verringerter Preisauftrieb bei Industriegütern verantwortlich, der vor allem auf saisonale Sonderverkäufe in Deutschland zurückzuführen ist. Der Vorjahresabstand betrug +0,4%. Da die Abwärtsbewegung der Energiepreise im Vergleich zum Rückgang der Rohölnotierungen jedoch eher gering ausgefallen ist, dürften hier noch Preissenkungsspielräume bestehen. Vor diesem Hintergrund sind für die nächsten Monate weiterhin niedrige HVPI-Gesamtraten zu erwarten.

Verbraucherpreise im Oktober etwas niedriger als im Vormonat

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarkt-entwicklung

*EZB-Rat senkt
 Leitzinsen aber-
 mals auf neues
 Rekordtief*

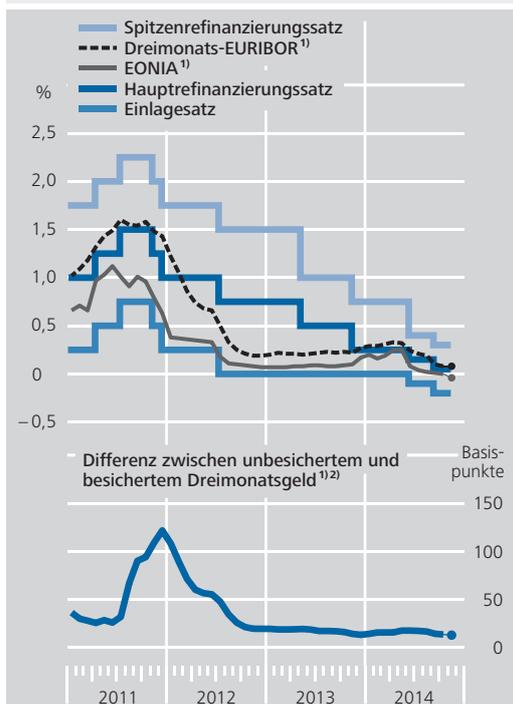
Am 4. September 2014 beschloss der EZB-Rat vor dem Hintergrund einer abnehmenden Wachstumsdynamik und weiterhin gedämpfter Inflationsperspektiven im Euro-Währungsgebiet ein zusätzliches Paket geldpolitischer Maßnahmen. Gemeinsam mit den bereits im Juni 2014 getroffenen Beschlüssen sollen die Maßnahmen zur Verankerung der mittel- und langfristigen Inflationserwartungen und zur Rückkehr der Inflationsraten auf ein Niveau, das näher bei 2% liegt, beitragen. Als Teil des Maßnahmenpakets senkte der Rat die Leitzinsen um 10 Basispunkte auf nun 0,05% für den Hauptrefinanzierungssatz, -0,20% für den Zinssatz der Einlagefazilität und 0,30% für den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität.

Die Zinsentscheidung beruhte auf der Einschätzung des EZB-Rats, dass die jährliche HVPI-Teuerungsrate, die im August laut Schnellschätzung auf 0,3% gesunken war, auch in den kommenden Monaten niedrig bleiben und sich bis Ende 2016 nur graduell erhöhen wird. Gestützt wird diese Einschätzung durch die schwache realwirtschaftliche Dynamik und die weiterhin gedämpfte Entwicklung der Geldmenge M3 und der Buchkreditvergabe.

Neben der Zinssenkung beschloss der EZB-Rat Ankäufe von Asset Backed Securities (ABS) sowie gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds). Diese Maßnahmen sollen die Funktion der geldpolitischen Transmission verbessern, die Kreditvergabe an die Realwirtschaft fördern und zu einer weitergehenden geldpolitischen Akkommodierung beitragen. Von diesen Ankaufprogrammen und den im Juni beschlossenen gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG) mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren erwartet der EZB-Rat zudem eine beträchtliche Ausweitung des Bilanzvolumens des Eurosystems. Am 6. November 2014 konkretisierte der EZB-Rat dies, indem er bekundete, dass er eine Bewegung des Bilanzvolumens in Richtung der zu Beginn des Jahres 2012 erreichten Größenordnung erwarte. Entscheidend für den weiteren geldpolitischen Kurs ist und bleibt aber weiterhin der Preisausblick.

*EZB-Rat be-
 schließt Ankauf-
 programme
 für ABS und
 gedeckte
 Schuldver-
 schreibungen*

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



Quelle: EZB. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EUREPO. • Durchschnitt 1. bis 12. November 2014.

Deutsche Bundesbank

Im Anschluss an seine Sitzung am 2. Oktober 2014 veröffentlichte der EZB-Rat weitere Details zu den beiden neuen Ankaufprogrammen für ABS (Asset Backed Securities Purchase Programme: ABSPP) und gedeckte Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme: CBPP3). Beiden Programmen ist gemein, dass sie eine Laufzeit von mindestens zwei Jahren aufweisen und die Zulassungskriterien für die ankaufbaren Wertpapiere sich an den Anforderungen des Sicherheitenrahmens des Eurosystems für geldpolitische Refinanzierungs-

*Details der
 Ankauf-
 programme*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Reserveperioden vom 9. Juli bis 7. Oktober 2014 reduzierte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euro-Raum merklich. In der Reserveperiode September/Oktober 2014 betrug er durchschnittlich 475,1 Mrd € und lag damit 40,5 Mrd € unter dem Durchschnitt der Reserveperiode Juni/Juli 2014. Liquiditätsabsorbierend wirkte dabei die Zunahme des Banknotenumlaufs um per saldo 13,2 Mrd €, liquiditätszuführend die per saldo um 31,6 Mrd € gesunkenen Einlagen öffentlicher Haushalte und die Veränderung der übrigen autonomen Faktoren (inkl. Netto-Währungsreserven) um insgesamt 22,1 Mrd €. Das Reservesoll stieg über die drei Reserveperioden um 0,9 Mrd € an und erhöhte dadurch den rechnerischen Liquiditätsbedarf leicht (siehe unten stehende Tabelle).

Bei dem ersten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft (GLRG) wurde per 24. September ein Volumen von knapp 83 Mrd € bereitgestellt. Wegen Umschichtungen aus dem Haupttender (15 Mrd € Ende September) und vorzeitigen Rückzahlungen der Dreijahrestender (insgesamt 87 Mrd € im Betrachtungszeitraum) erhöhte sich das ausstehende Tendervolumen bei Valutierung des ersten GLRG aber nur um gut 47 Mrd € auf 519 Mrd €. Insgesamt sank das im Durchschnitt ausstehende Tendervolumen von 572 Mrd € in der Periode Juni/Juli (ohne Berücksichtigung des in der ersten Woche noch durchgeführten SMP-Absorptionstenders) auf 497 Mrd € in der Periode September/Oktober (siehe Schaubild auf S. 31).

Die Höhe der Überschussliquidität wurde auch im Betrachtungszeitraum hauptsächlich von den Offenmarktgeschäften, ins-

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2014		
	9. Juli bis 12. Aug.	13. Aug. bis 9. Sept.	10. Sept. bis 7. Okt.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 9,5	- 4,2	+ 0,5
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 17,6	+ 26,2	- 12,2
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	+ 7,6	+ 0,2	+ 4,2
4. Sonstige Faktoren ²⁾	+ 11,1	+ 3,4	- 4,4
Insgesamt	+ 26,8	+ 25,6	- 11,9
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 5,1	+ 8,1	- 15,8
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 45,4	- 27,3	+ 10,8
c) Sonstige Geschäfte	+ 20,4	- 5,9	- 1,6
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 0,7	- 0,6	+ 0,9
Insgesamt	- 30,6	- 25,8	- 5,7
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	- 4,1	- 0,1	- 17,5
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 0,6	- 0,2	- 0,1

¹ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. 1 Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. Deutsche Bundesbank

besondere auch der monatsultimobedingten Mehrnachfrage beim Haupttender, den Rückzahlungen bei den Dreijahrestendern und den autonomen Faktoren beeinflusst. Während die Überschussliquidität in den beiden Vorperioden im Durchschnitt bei je 130 Mrd € lag, ging sie in der Reserveperiode September/Oktober, das heißt nach der erneuten Zinssenkung, spürbar auf durchschnittlich 112 Mrd € zurück. Diese letzte Periode war allerdings durch zwei Phasen gekennzeichnet. Bis zur Valutierung des ersten GLRG am 24. September lag die Überschussliquidität meist unter 100 Mrd € und erreichte mit 77 Mrd € ihren niedrigsten Wert. Nach der Gutschrift des GLRG stieg sie recht deutlich an und kletterte danach bis auf 160 Mrd €.

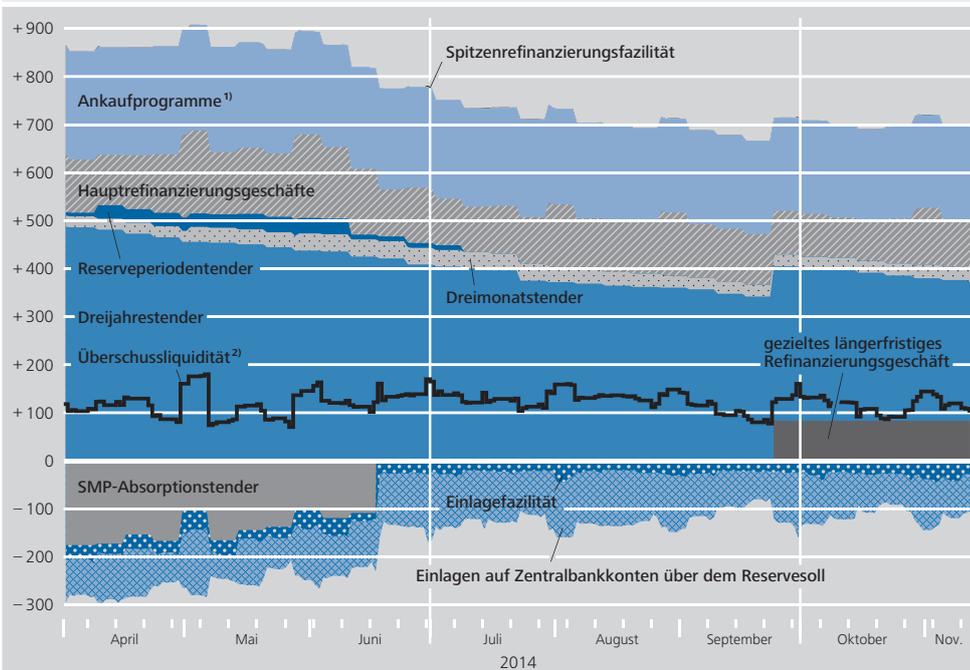
Bei den bereits beendeten Ankaufprogrammen reduzierten sich die bilanziellen Wertpapierbestände im Betrachtungszeitraum

durch Fälligkeiten und unter Berücksichtigung der vierteljährlichen Neubewertungen weiter (CBPP1 und CBPP2: Rückgänge um 3,0 Mrd € auf 31,7 Mrd € bzw. um 0,6 Mrd € auf 13,5 Mrd €, SMP: Rückgang um 7,2 Mrd € auf 149,1 Mrd €).

Die Tagesgeldsätze vollzogen die erneute Senkung des Hauptrefinanzierungssatzes und des Einlagesatzes um 10 Basispunkte nur teilweise nach: Besichertes Tagesgeld (GC Pooling Overnight, ECB Basket) lag im Durchschnitt der Reserveperiode September/Oktober bei -0,04% und damit nur noch 9 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz, EONIA wies mit einem durchschnittlichen Satz von 0,00% einen Abstand zum Leitzins von nur noch -5 Basispunkten auf. Diese Zinsdifferenzen waren geringer als in den vorhergehenden beiden Reserveperioden, wofür neben der insgesamt geringeren Überschussliquidität auch Bestrebungen zahlreicher Kreditinstitute ursächlich gewesen sein dürften, beim Handel im Euro-Geldmarkt (deutlich) negative Tagesgeldsätze möglichst zu vermeiden. Auf die Tagesgeldumsätze, besonders im besicherten Bereich, hatte die Zinssenkung vom September jedoch eine belebende Wirkung. In der Reserveperiode September/Oktober erhöhten sich bei GC Pooling die Umsätze beim Tagesgeld (ECB Basket) deutlich auf durchschnittlich 19,9 Mrd € (Vorperioden: 14,4 Mrd € und 14,7 Mrd €). Die unbesicherten EONIA-Umsätze stiegen nur leicht, wobei das Niveau mit durchschnittlich 29,8 Mrd € eher niedrig blieb. Weiterhin charakteristisch waren die am Monatsultimo deutlich gestiegenen Tagesgeldsätze, da Banken weniger Ausleihungen vornahmen (relativ niedrige Umsätze), obwohl die Liquiditätsverhältnisse an diesen Tagen sehr komfortabel waren (siehe oben stehendes Schaubild).

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen: CBPP1, CBPP2 und CBPP3. **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität.
 Deutsche Bundesbank

In der dem Betrachtungszeitraum folgenden Reserveperiode Oktober/November 2014 führte in der Mitte der Periode die gesunkene Überschussliquidität von rund 90 Mrd € zu steigenden Tagesgeldsätzen. Während besichertes Tagesgeld (GC Pooling, ECB Basket) dabei noch negativ blieb, stieg EONIA in den positiven Bereich und blieb dort bis Ende Oktober. In der letzten Woche der Reserveperiode, in der üblicherweise Kreditinstitute in ihrer Mindestreserveerfüllung weit fortgeschritten sind und daher einen geringeren Liquiditätsbedarf aufweisen, kam es wieder zu spürbar fallenden Tagesgeldsätzen, wobei besichertes Tagesgeld bei GC Pooling (ECB Basket) mit $-0,114\%$ einen neuen historischen Tiefstand erreichte. Im Periodendurchschnitt lagen die Tagesgeldsätze mit $-0,01\%$ (EONIA) beziehungsweise $-0,06\%$ (GC Pooling O/N) allerdings nur etwas unter den Werten der Vorperiode. Die zugrunde liegenden Umsätze nahmen im Periodendurchschnitt

zur Vorperiode ebenfalls ab, blieben aber im besicherten Bereich auf dem erhöhten Niveau. Die Überschussliquidität fiel mit durchschnittlich 114 Mrd € leicht höher aus als in der Vorperiode, war jedoch weiterhin volatil. Der bilanzielle Bestand des in dieser Periode neu gestarteten Ankaufprogramms CBPP3 betrug am 7. November 2014 7,4 Mrd € und hatte somit noch keine größeren Auswirkungen auf die Liquiditätsverhältnisse. Das Programm zum Kauf von Asset Backed Securities (ABS Purchase Programme: ABSPP) hatte zu diesem Zeitpunkt noch nicht begonnen.

geschäfte orientieren.¹⁾ Dabei wird in der Regel eine Mindest-Bonitätsbeurteilung verlangt, die dem Rating einer externen Ratingagentur von „BBB-“ entspricht. Während für ABS zwei entsprechende Ratings vorliegen müssen, genügt für gedeckte Schuldverschreibungen das Rating einer einzelnen Agentur. Für ABS, deren zugrunde liegende Forderungen gegenüber Unternehmen des nichtfinanziellen privaten Sektors mit Sitz in Griechenland oder Zypern bestehen, gelten Ausnahmen: Solche ABS können die geforderte Mindest-Bonitätsbeurteilung nicht erreichen, da die Ratingagenturen eine an das jeweilige Länderrating gekoppelte Obergrenze anwenden. In diesen Fällen gilt, dass die ABS mindestens das maximal erreichbare Rating des jeweiligen Landes vorweisen müssen. Entsprechende Ausnahmen wurden auch für in Griechenland und Zypern begebene gedeckte Schuldverschreibungen beschlossen. Allerdings werden an beide Wertpapierklassen in diesen Ländern zusätzliche Anforderungen gestellt, die über den temporären Sicherheitenrahmen des Eurosystems hinausgehen und so das mit diesen Papieren verbundene Risiko mindern sollen.²⁾

Eurosystem hat bereits mit Ankäufen gedeckter Schuldverschreibungen begonnen

Das Eurosystem hat Mitte Oktober 2014 bereits mit den Ankäufen von gedeckten Schuldverschreibungen begonnen und bis zum 7. November Papiere im Wert von insgesamt 7,4 Mrd € angekauft. Die ABS-Ankäufe werden im Verlauf des Novembers beginnen, nachdem inzwischen der Auswahlprozess zur Findung der externen Dienstleister abgeschlossen wurde, mit denen das Eurosystem in diesem Rahmen zusammenarbeiten wird. Für die Ankäufe kommen zunächst nur die vergleichsweise sicheren Senior-Tranchen in Frage. Käufe riskanterer Tranchen (Mezzanine-Tranchen) werden in einer späteren Phase nicht ausgeschlossen, sofern diese von staatlicher Seite hinreichend garantiert werden.

Nebenwirkungen zu hoher Ankaufpreise, insbesondere bei hohen oder nicht begrenzten Ankaufvolumina

Geldpolitische Ankäufe von Wertpapieren privater Emittenten können vielseitige negative Nebenwirkungen haben. So kann es, wenn die Ankaufpreise zu hoch ausfallen sollten, zu einem Ressourcentransfer mit Subventions-

charakter an die Verkäufer kommen, durch den andere Marktteilnehmer benachteiligt würden. Die Folge wären Wettbewerbsverzerrungen und die mit Fehlallokationen verbundenen Ineffizienzen. Zudem werden möglicherweise private Investoren durch die Notenbank verdrängt, was die nachhaltige Funktionalität dieser Märkte beeinträchtigen kann. Die Ankündigung eines konkreten hohen Zielvolumens für die Bilanzsumme der Notenbank könnte die vorgenannten Nebenwirkungen noch deutlich verstärken. Das Eurosystem darf diese Nebenwirkungen bei der Durchführung der Kaufprogramme nicht aus dem Blick verlieren.

Nach der zweiten Sitzung des EZB-Rats im September 2014 gab die EZB das Ergebnis der Auslosung zur im Januar 2015 beginnenden Stimmenrotation im EZB-Rat bekannt. Demnach werden in der Gruppe der Gouverneure der nationalen Zentralbanken der größten Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion neben dem Bundesbankpräsidenten auch die Gouverneure der spanischen, französischen, italienischen und niederländischen Notenbank im Wechsel für jeweils eine EZB-Ratsitzung ohne Stimmrecht sein.

Stimmenrotation im EZB-Rat beginnt ab Januar 2015

Am 18. September 2014 wurde das erste von insgesamt acht GLRG zugeteilt. Dabei nahmen 255 von 382 zugelassenen Instituten Kredite in einem Gesamtvolumen von 82,6 Mrd € beim Eurosystem auf. Das zweite GLRG wird am 11. Dezember 2014 zugeteilt. Teilnehmende Banken können bei diesen ersten beiden GLRG Notenbankkredite in Höhe von bis zu 7% ihres zum Stichtag 30. April 2014 gegenüber dem nichtfinanziellen Privatsektor ausstehenden Kreditvolumens (ohne Wohnungsbaukredite an private Haushalte) aufnehmen; maximal wären dies etwa 400 Mrd €. Der Zinssatz für die GLRG

255 Banken leihen sich 82,6 Mrd € im ersten GLRG

¹ Allerdings werden einige Anpassungen vorgenommen, um den Unterschied zwischen endgültigen Ankäufen von Wertpapieren und der Hereinnahme als geldpolitische Sicherheit zu berücksichtigen.

² Weitere Details sind in den EZB-Pressemitteilungen vom 2. Oktober 2014 enthalten.

Überschussliquidität und kurzfristige Geldmarktsätze

Die Höhe der kurzfristigen Zinssätze auf dem Interbanken-Geldmarkt hängt maßgeblich vom Niveau der Leitzinssätze des Eurosystems ab. Neben dem Hauptrefinanzierungssatz sind dies die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität, die einen im Regelfall symmetrischen Korridor um den Hauptrefinanzierungssatz bilden. Während dieser Zinskorridor die Schwankungen der Interbanken-Tagesgeldsätze begrenzt, hängt deren Position innerhalb des Korridors primär von der Liquiditätslage im Bankensektor ab, die insbesondere an der Überschussliquidität¹⁾ abgelesen werden kann. Der Begriff der Überschussliquidität ist dabei so zu verstehen, dass die täglich fälligen Guthaben der Banken auf ihren Konten bei den Notenbanken des Eurosystems – in Summe und im Durchschnitt der Reserveperiode – das Reservesoll übersteigen, sodass die Zentralbankguthaben der Banken im Aggregat betrachtet deutlich größer sein können als es rechnerisch erforderlich ist.

Basispunkten um den Hauptrefinanzierungssatz vergleichsweise breit und setzte somit starke Anreize für einen horizontalen Liquiditätsausgleich über den Interbanken-Geldmarkt. Damals sorgte das Eurosystem durch Begrenzung der Zuteilungsbeträge für ausgeglichene Liquiditätsbedingungen im Aggregat – also für eine vernachlässigbar geringe Überschussliquidität – und konnte dadurch die kurzfristigen Geldmarktsätze nahe dem Hauptrefinanzierungssatz und damit etwa in der Mitte des Zinskorridors verankern (siehe unten stehendes Schaubild).

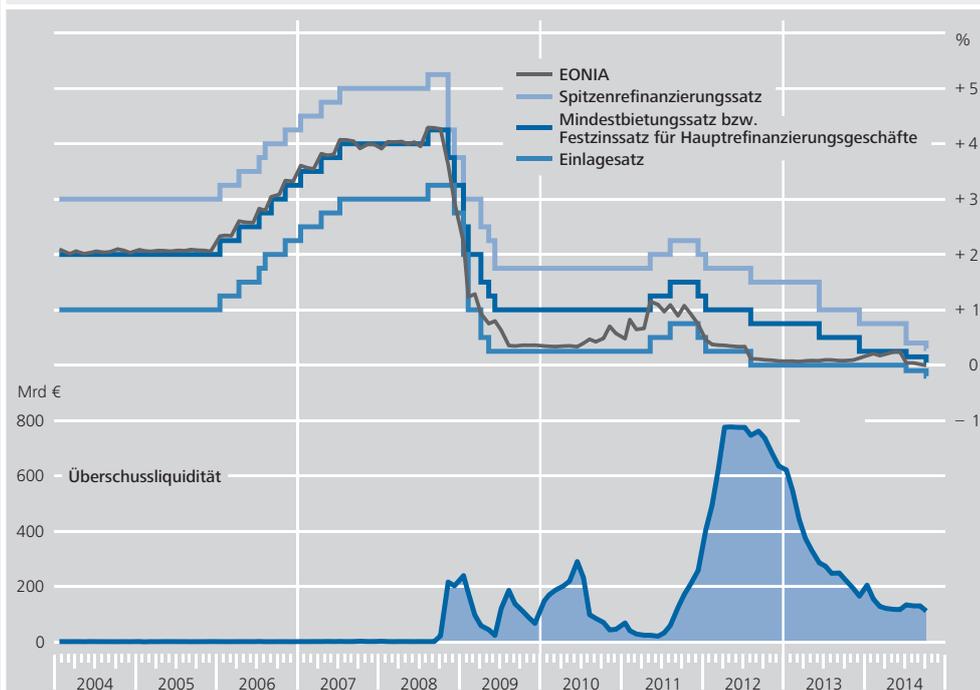
Die Verschärfung der Finanzkrise im Herbst 2008 erschwerte es zahlreichen Banken, sich Liquidität über den Interbanken-Geldmarkt zu beschaffen. Das Eurosystem reagierte darauf mit der Umstellung seiner Refinanzierungsgeschäfte auf vollständige Zuteilung zum festen Zinssatz. Das Zuteilungsvolumen wird seitdem nicht mehr vom Eurosystem

Vor der Finanzkrise war der Zinskorridor mit einem symmetrischen Abstand von ± 100

1 Überschussliquidität = Einlagefazilität plus Einlagen auf Girokonten abzüglich Mindestreservesoll.

Geldmarktzinsen und Überschussliquidität

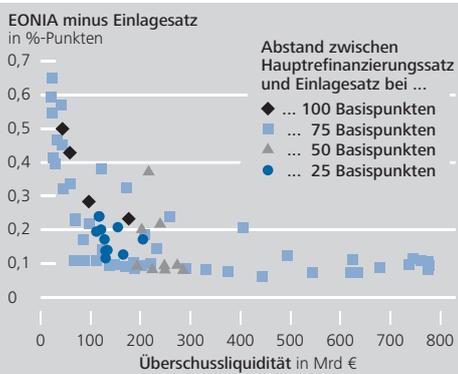
im Durchschnitt der Reserveperiode



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Überschussliquidität und Abstand zwischen EONIA und Einlagesatz

im Durchschnitt der Reserveperiode seit Oktober 2008



begrenzt, sondern von der aggregierten Nachfrage der Geschäftspartner bestimmt. In der Folge nahmen die geldpolitische Refinanzierung und damit die Überschussliquidität deutlich zu. Der bislang größte Anstieg der Überschussliquidität auf nahezu 800 Mrd € Anfang 2012 resultierte aus der umfangreichen Inanspruchnahme der beiden Refinanzierungsgeschäfte mit dreijähriger Laufzeit Ende 2011 und Anfang 2012.

Bei sehr hoher Überschussliquidität verbleiben die Interbanken-Tagesgeldsätze meist in der Nähe des Satzes der Einlagefazilität.²⁾ Sinkt davon ausgehend die Überschussliquidität, dann steigt die Nachfrage auf dem Interbanken-Geldmarkt tendenziell wieder und EONIA nähert sich – typischerweise unter Schwankungen – wieder dem Hauptrefinanzierungssatz. Auch der seit Juni 2014 erstmals negative Einlagesatz hat diesen inversen Zusammenhang zwischen Überschussliquidität und Geldmarktsätzen nicht fundamental verändert. Da das Eurosystem den Abstand zwischen Hauptrefinanzierungs- und Einlagesatz seit 2009 schrittweise von ursprünglich 100 Basispunkten auf inzwischen nur noch 25 Basispunkte verringert hat, nahm auch der maximale Abstand zwischen EONIA und Einlagesatz ab (siehe oben stehendes Schaubild).

Insgesamt betrachtet besteht derzeit also eine vergleichsweise enge Wechselwirkung zwischen Überschussliquidität und EONIA: Werden kurzfristige Geldmarktgeschäfte aufgrund

eines – durch sinkende Überschussliquidität ausgelöst – Anstiegs der Marktzinssätze für einzelne Institute unattraktiver als die geldpolitische Refinanzierung, dann fragen diese verstärkt Refinanzierungsmittel vom Eurosystem nach. Dadurch steigt die Überschussliquidität wieder und EONIA sinkt tendenziell. Da das aggregierte Zuteilungsvolumen bei den Refinanzierungsgeschäften im Rahmen des gegenwärtigen Vollzuteilungsverfahrens nicht durch das Eurosystem kontrolliert wird, sind somit gewisse Schwankungen der Liquiditätssituation und der kurzfristigen Geldmarktsätze als völlig normal anzusehen, und dürfen keinesfalls als Ausdruck eines veränderten geldpolitischen Kurses gewertet werden.

Die aggregierte Liquiditätsnachfrage der Banken und die daraus resultierende Überschussliquidität werden auch weiterhin eine wichtige Rolle für die Lage der sehr kurzfristigen Geldmarktsätze innerhalb des Zinskorridors spielen, zumal das Eurosystem bereits angekündigt hat, die Politik der Vollzuteilung bis Ende 2016 beizubehalten. Mit den im Sommer und Herbst 2014 beschlossenen gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG) sowie den Ankaufprogrammen für forderungsbesicherte Wertpapiere (ABS) und gedeckte Schuldverschreibungen hat das Eurosystem zudem eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die zusammengenommen – trotz der anstehenden Fälligkeiten der beiden Dreijahrestender – tendenziell neuerlichen Raum für einen Anstieg der Überschussliquidität eröffnen, der sich erfahrungsgemäß auch wieder dämpfend auf die Geldmarktsätze auswirken dürfte.

Auf längere Sicht wäre es unter Effizienzgesichtspunkten aber wünschenswert, wieder zu einer kontrollierten Liquiditätssteuerung mit begrenzten Zuteilungsvolumina zurückzukehren, da dies eine präzisere Kontrolle der kurzfristigen Geldmarktsätze und ein klareres Signal des geldpolitischen Kurses ermöglicht.

² Bei positivem Einlagesatz halten die Banken überschüssige Liquidität insbesondere in der Einlagefazilität des Eurosystems, die im Gegensatz zu auf Girokonten gehaltenen Überschussreserven verzinst werden. Seit der Einlagesatz des Eurosystems auf 0% und darunter reduziert wurde, weisen Überschussreserven auf Girokonten und Einlagefazilität dieselbe Verzinsung auf.

liegt jeweils 10 Basispunkte über dem bei Zuteilung geltenden Hauptrefinanzierungssatz.

Kein anhaltender Anstieg der Überschussliquidität durch Zuteilung des ersten GLRG

Nachdem sich die Überschussliquidität im Juli und August meist in einer Bandbreite von 100 Mrd € bis 150 Mrd € bewegt hatte, ging die Nachfrage bei den Hauptrefinanzierungsgeschäften im Zusammenhang mit der Zuteilung und Abwicklung des ersten GLRG zurück. Parallel dazu waren etwas erhöhte vorzeitige Rückzahlungen bei den Dreijahrestendern zu verzeichnen. Insgesamt betrachtet kam es somit durch das erste GLRG nicht zu einer anhaltenden Erhöhung der Überschussliquidität. Für das Bankensystem im Euro-Währungsgebiet bestehen offenbar auch angesichts der vergleichsweise geringen Breite des Zinskorridors von derzeit ± 25 Basispunkten weiterhin Anreize, überschüssige Liquidität an das Eurosystem zurückzugeben.

Kurzfristige Geldmarktsätze nach Zinsentscheidungen des EZB-Rats im negativen Bereich

Trotz leicht überproportionaler Reaktion auf die Leitzinssenkung im Juni verblieb der unbesicherte Interbanken-Tagesgeldsatz EONIA zunächst bis Ende August im positiven Bereich. Seitdem waren – insbesondere in Abhängigkeit von den Liquiditätsbedingungen – teils positive, teils negative EONIA-Notierungen zu verzeichnen. Auf die nochmalige Leitzinssenkung um weitere 10 Basispunkte Anfang September folgten zwar neuerliche EONIA-Tiefstände von bis zu 0,045%, die unbesicherten Interbanken-Tagesgeldsätze liegen jedoch wieder näher am Hauptrefinanzierungssatz als im Zeitraum Juni bis August. Insgesamt betrachtet bewegt sich der Zinsabstand von EONIA zum Einlagesatz des Eurosystems in Relation zur Überschussliquidität weiterhin im Rahmen bisheriger Erfahrungswerte (siehe auch Erläuterungen auf S. 33 f.). Nähern sich durch eine abnehmende Überschussliquidität die sehr kurzfristigen Geldmarktsätze dem Niveau des Hauptrefinanzierungssatzes, deutet dies im Rahmen der Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften auf eine Normalisierung am Geldmarkt hin.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Der Deleveraging-Prozess im MFI-Sektor des Euro-Raums hat sich in den Sommermonaten – gemessen an 12-Monatsveränderungen – weiter deutlich abgeschwächt. Dies lag insbesondere daran, dass der kräftige, im Jahr 2013 begonnene Abbau von Finanzderivativen zum Stillstand kam. Zudem weiteten die Banken im Euro-Raum per saldo ihre Bestände an Wertpapieren öffentlicher Haushalte und ihre Forderungen gegenüber dem Ausland aus. Dagegen geriet die seit Sommer 2013 zu beobachtende Erholung der Buchkreditvergabe an den Privatsektor, die sich im ersten Halbjahr spürbar beschleunigt hatte, in den Sommermonaten vor dem Hintergrund der schwachen realwirtschaftlichen Dynamik ins Stocken. Das anhaltende Wachstum der Geldmenge M3 wurde folglich nicht von der Kreditvergabe an den Privatsektor, sondern erneut von anderen Gegenposten getragen.

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Nach bereits deutlichen Zuflüssen im Vorquartal verzeichnete die Geldmenge M3 im dritten Quartal einen kräftigen Zuwachs. Er betraf weiterhin in erster Linie die täglich fälligen Einlagen, die von weiter rückläufigen sonstigen Einlagezinsen profitierten und insbesondere im nichtfinanziellen Privatsektor deutlich aufgebaut wurden. Sonstige kurzfristige, in M3 enthaltene Einlagen hingegen wurden im Berichtsquartal per saldo leicht abgebaut, bedingt vor allem durch rückläufige kurzfristige Termineinlagen privater Haushalte. Wie bereits im Vorquartal stiegen die Bestände an marktfähigen Instrumenten per saldo leicht, was im Sommer vor allem Zuwächsen bei Geldmarktfondsanteilen und Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von unter zwei Jahren zuzuschreiben war.

Kräftiges M3-Wachstum von Sichteinlagen getrieben

Vor diesem Hintergrund gewann der seit Anfang des Jahres zu beobachtende Aufwärtstrend des Geldmengenwachstums im Berichtsquartal weiter an Schwung, und die Jahreswachstumsrate von M3 stieg merklich auf 2,5%. Zugleich nahm auch die Jahresrate der

Erneute Aufwärtsbewegung von Geldmengen- und Kreditwachstum

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU *)

Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2014, 3. Vj.	2014, 2. Vj.	Passiva	2014, 3. Vj.	2014, 2. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 16,1	- 39,2	Einlagen von Zentralstaaten	- 27,2	16,3
Buchkredite	- 11,6	- 43,8	Geldmenge M3	132,2	75,6
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	- 12,1	12,0	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	- 4,5	4,6	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	137,8	56,6
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet	53,7	- 35,3	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 10,2	15,6
Buchkredite	- 0,6	- 13,2	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	4,5	3,4
Wertpapierkredite	54,3	- 22,1	Geldkapital	3,2	- 76,8
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	8,9	83,4	davon:		
andere Gegenposten von M3	62,2	- 49,6	Kapital und Rücklagen	62,3	1,8
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 59,2	- 78,6

* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. ¹ Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

(um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum trotz leichter Abflüsse im Berichtsquartal weiter spürbar auf - 0,6% zu, da sich die Nettotilgungen über das gesamte Jahr betrachtet deutlich verlangsamt haben. Vor diesem Hintergrund blieb der Abstand zwischen Geldmengen- und Kreditwachstum aber weiterhin groß. Die monetäre Grunddynamik ist damit trotz der vorsichtigen Erholungstendenzen nach wie vor als gedämpft zu bezeichnen.

Abbau der Buchkredite nichtfinanzieller Unternehmen setzt sich fort

Die Erholung der Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum, die im Frühling erstmalig nach zwei Jahren per saldo wieder leicht gestiegen waren, erlitt in der kurzfristigen Betrachtung im Sommerquartal einen Rückschlag. Ursächlich hierfür waren die Buchkredite an den Unternehmenssektor, und hier vor allem die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen. Bei ihnen konnte die kräftige Aufwärtsdynamik aus dem Vorquartal nicht fortgesetzt werden; vielmehr geriet der seit Sommer 2013 zu beobachtende kontinuierliche Aufwärtstrend im Berichtsquartal ins Stocken. Allerdings ist anzumerken, dass diese Kredite grundsätzlich gewisse Schwankungen aufweisen. Neben den langfristigen Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen, die üblicherweise zu Investitionszwecken nachgefragt werden, wiesen im Berichtsquartal auch die mittelfristigen Ausleihun-

gen spürbare Abflüsse aus. Im Vorjahresvergleich ist dennoch weiterhin eine deutliche Erholung der Kreditvergabe erkennbar, infolge derer die Jahresrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Gebiet von - 2,8% im Sommer letzten Jahres auf - 1,8% im Berichtsquartal zunahm.

Auf Länderebene betrachtet blieb die Heterogenität der Buchkreditentwicklung hoch. In den vier großen Mitgliedsländern wurden lediglich für französische nichtfinanzielle Unternehmen unverändert positive Quartalszuflüsse gemeldet (vgl. Schaubild auf S. 41 sowie Erläuterungen auf S. 38 ff.). Deutsche Unternehmen bauten ihre Kredite nach dem positiven Quartalszufluss im Frühling per saldo wieder ab, und in Italien und Spanien erlebte der Abbau der Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen eine erneute Beschleunigung. Hinter dieser Entwicklung dürften unterschiedliche Ursachen stehen. In Spanien werden die heimischen positiven konjunkturellen Impulse, die typischerweise um einige Quartale verzögert die Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen unterstützen sollten, tendenziell dadurch überlagert, dass der Sektor der nichtfinanziellen Unternehmen weiterhin einen hohen Entschuldungsbedarf aufweist. In Italien stellt der erneute Rückfall in die Rezession ein besonderes Risiko für die Buchkreditentwicklung dar. In

Heterogenität der Kreditvergabe in den vier großen Ländern des Euro-Raums weiterhin hoch

Deutschland (wie auch im Euro-Raum insgesamt) dürfte die Nachfrage der Unternehmen nach Bankkrediten wie in den Vorquartalen durch eine verstärkte Nutzung anderer Finanzierungsquellen gedämpft worden sein, wobei in Deutschland die Finanzierung aus Eigenmitteln im Vordergrund steht.

Bedeutung angebotsseitiger Kreditbeschränkungen erneut rückläufig

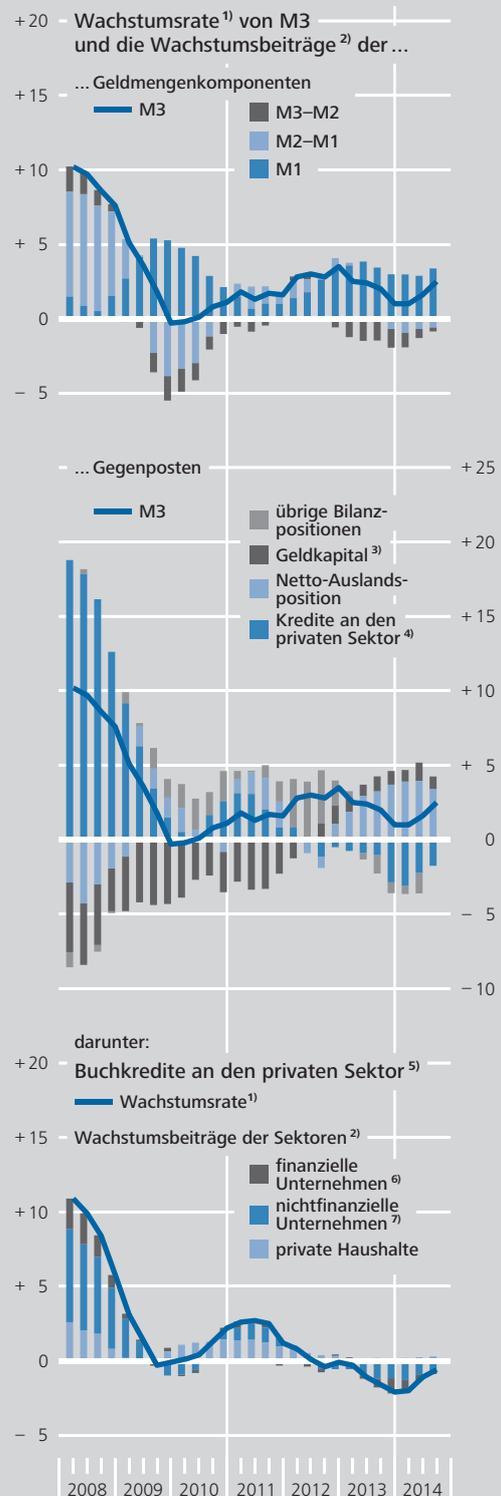
Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass die Bedeutung angebotsseitiger Kreditbeschränkungen in den meisten Mitgliedsländern des Euro-Raums im Berichtsquartal erneut abgenommen hat. Laut der gerade veröffentlichten SAFE-Umfrage der EZB nehmen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Euro-Raum den Zugang zu Bankkrediten, der sich aus ihrer Sicht vor allem in den Jahren 2009 und 2012 spürbar verschlechtert hatte, nicht zuletzt aufgrund insgesamt verbesserter firmenspezifischer Faktoren derzeit als weniger problematisch wahr. Eine wesentliche Ausnahme hierbei bilden italienische KMU, die die Verfügbarkeit von Bankkrediten als zunehmend rückläufig einschätzen. Bei der im dritten Quartal durchgeführten Umfrage im Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) gaben die teilnehmenden Banken im Euro-Raum an, ihre Standards für Unternehmenskredite per saldo weitgehend auf dem Niveau des Vorquartals belassen zu haben. Dies betraf Unternehmen aller Größenklassen in ähnlichem Maße. Gleichzeitig beobachteten die befragten Institute im Euro-Raum bei den nichtfinanziellen Unternehmen keine spürbare Veränderung der Nachfrage nach Bankkrediten.

Buchkredite an private Haushalte mit erkennbarem Zuwachs

Die wesentlichen positiven Impulse für die Entwicklung der Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum kamen in den Sommermonaten abermals von den Krediten an private Haushalte. Ihr Wachstum hat sich seit Jahresbeginn zwar etwas beschleunigt, muss mit einer Jahreswachstumsrate von 0,6% aber weiterhin als äußerst moderat bezeichnet werden. Wachstumsträger waren in einem Umfeld historisch niedriger Zinsen weiterhin die Wohnungsbaukredite. Auch bei ihnen hält die Heterogenität auf Länderebene an: Hinter der Zunahme des Euro-Raum-Aggregats verbarg sich ein deutlicher An-

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



Quelle: EZB. **1** Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **4** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Zur unterschiedlichen Dynamik der Buchkredite an nicht-finanzielle Unternehmen in Deutschland und Frankreich

Unter den vier großen Mitgliedstaaten des Euro-Raums sticht Frankreich aktuell als einziges Land mit einem über mehrere Quartale stabilen, positiven Wachstum der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum heraus (siehe Schaubild auf S. 41). Im Vergleich zu den vergangenen 15 Jahren ist die Kreditdynamik dort zwar als moderat zu bezeichnen; dennoch ist die Kreditvergabe in Frankreich erkennbar höher

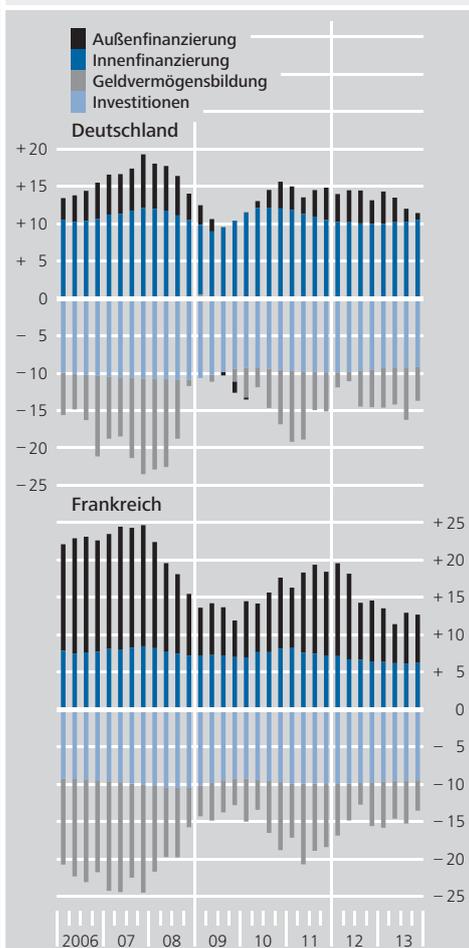
als die nach wie vor verhaltene Kreditentwicklung in Deutschland.¹⁾

Dies ist auf den ersten Blick überraschend, da es in Deutschland gegenwärtig keine Hinweise auf Kreditangebotsrestriktionen gibt und die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren ein stärkeres Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) als die französische aufwies: Vom Jahr 2010 bis Anfang 2014 (aktuellere Angaben liegen nicht vor) lag die durchschnittliche Jahreswachstumsrate des realen BIP in Deutschland mit + 2,2% deutlich über der in Frankreich (+ 1,2%), was vor allem auf die günstigere Exportentwicklung in Deutschland und die erheblichen strukturellen Wachstumshemmnisse in Frankreich zurückzuführen ist.

Hauptträger des Wachstums der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland und Frankreich waren in dem hier betrachteten Zeitraum Kredite mit langer Laufzeit, wie sie üblicherweise für Investitionszwecke verwendet werden. Die Entwicklung der gewerblichen Investitionen in beiden Ländern kann die unterschiedliche Kreditdynamik in den letzten Jahren jedoch nicht erklären. So sind die gewerblichen Investitionen seit 2010 in Frankreich im Mittel (+ 2,9%) sogar schwächer gestiegen als in Deutschland (+ 4,0%).

Mittelherkunft (+) und -verwendung (-) der nichtfinanziellen Unternehmen

in % des BIP, gleitende Vierquartalsummen



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

¹ Die Buchkreditvergabe an im übrigen Euro-Raum ansässige nichtfinanzielle Unternehmen war in beiden Ländern in den letzten Jahren relativ gering und wird daher im Folgenden ausgeklammert. Insbesondere französische Banken bauten in den letzten zwei Jahren per saldo Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im übrigen Euro-Raum ab. Dies ist konform mit einer im Euro-Raum allgemein zu beobachtenden Tendenz zum Deleveraging im Bankensektor und einer damit einhergehenden stärkeren Konzentration auf das Kerngeschäft, aber auch mit den derzeit erhöhten Kreditrisiken in den Peripherieländern.

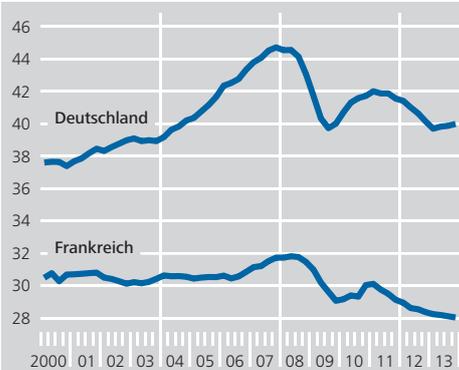
Vielmehr scheinen hinter der unterschiedlichen Dynamik der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland und Frankreich vor allem Unterschiede in der Verfügbarkeit alternativer Finanzierungsquellen zu stehen. So generieren nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland gemäß den Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einschließlich der Finanzierungsrechnung bereits seit geraumer Zeit einen wesentlichen Teil ihrer Mittel aus der Innenfinanzierung (siehe Schaubild auf S. 38).²⁾ Am aktuellen Rand (Angaben sind bis zum vierten Quartal 2013 verfügbar) belief sich deren Anteil an der Gesamtfinanzierung auf rund 92%. In Frankreich war der Innenfinanzierungsanteil dagegen deutlich niedriger und betrug zuletzt nur 49%. Die geringere Bedeutung der Innenfinanzierung in Frankreich spiegelt den tendenziellen Rückgang der Gewinnquote der nichtfinanziellen Unternehmen seit der Verschärfung der Finanzkrise im Jahr 2008 wider (siehe nebenstehendes oberes Schaubild). Ausschlaggebend dafür war, dass die Arbeitnehmerentgelte den Einbruch der Bruttowertschöpfung 2009 nur zu einem geringen Teil nachvollzogen und dieser Unterschied im Folgenden nicht korrigiert wurde. Um nicht weiter an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren, haben die französischen nichtfinanziellen Unternehmen über den Produktivitätsfortschritt hinausgehende Steigerungen von Löhnen und Lohnzusatzkosten nur zu einem geringen Teil in den Absatzpreisen weitergegeben.

Die nichtfinanziellen Unternehmen in Frankreich sind somit schon seit Jahren in höherem Maß auf externe Mittel zur Finan-

²⁾ Für eine ausführliche Diskussion der Entwicklung der Finanzierungsstruktur nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland vgl.: Deutsche Bundesbank, Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung, Monatsbericht, Januar 2012, S. 13–28.

Gewinnquote der nichtfinanziellen Unternehmen

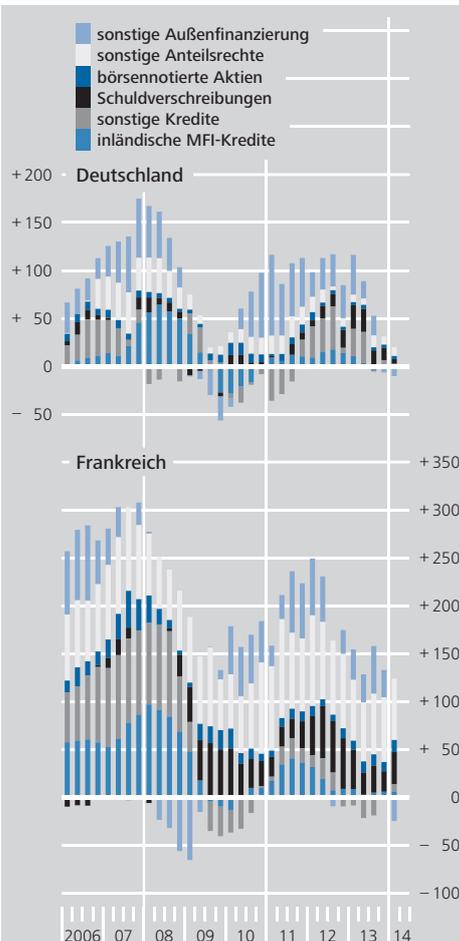
Brutto-Betriebsüberschuss in % der Bruttowertschöpfung



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen

Mrd €, gleitende Vierquartalsummen



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

zierung von Beteiligungs- und Sachinvestitionen angewiesen. Diese Tatsache schlägt sich nicht nur in einer strukturell höheren Buchkreditnachfrage, sondern auch in einer insgesamt kräftigeren Außenfinanzierungsdynamik nieder (siehe Schaubild auf S. 39 unten). So beträgt die Vierquartalsumme der Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen in Frankreich am aktuellen Datenrand (erstes Quartal 2014) rund 100 Mrd € (~ 4,8% des BIP). Ihre deutschen Pendanten kommen hingegen lediglich auf einen Wert von etwa 10 Mrd € (~ 0,4% des BIP). Der deutlich stärkere Rückgriff französischer nichtfinanzieller Unternehmen auf Außenfinanzierungsmittel ist ein wesentlicher Grund dafür, dass ihre Verschuldung im Verhältnis zum BIP in den letzten Jahren spürbar zugenommen hat, während die entsprechende Quote in Deutschland auf relativ niedrigem Niveau verharrte.

Trotz des stärkeren Wachstums der Buchkredite in Frankreich hat sich ihr Anteil an der gesamten Außenfinanzierung – ebenso wie in Deutschland – in den letzten Jahren aufgrund von Substitutionseffekten erkennbar abgeschwächt. In Frankreich griffen nichtfinanzielle Unternehmen zuletzt vermehrt auf nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte zurück. Zudem gewannen Schuldverschreibungen im Lichte sinkender Kapitalmarkttrenditen (relativ zu Bankkreditzinsen) in beiden Ländern zunehmend an Bedeutung.

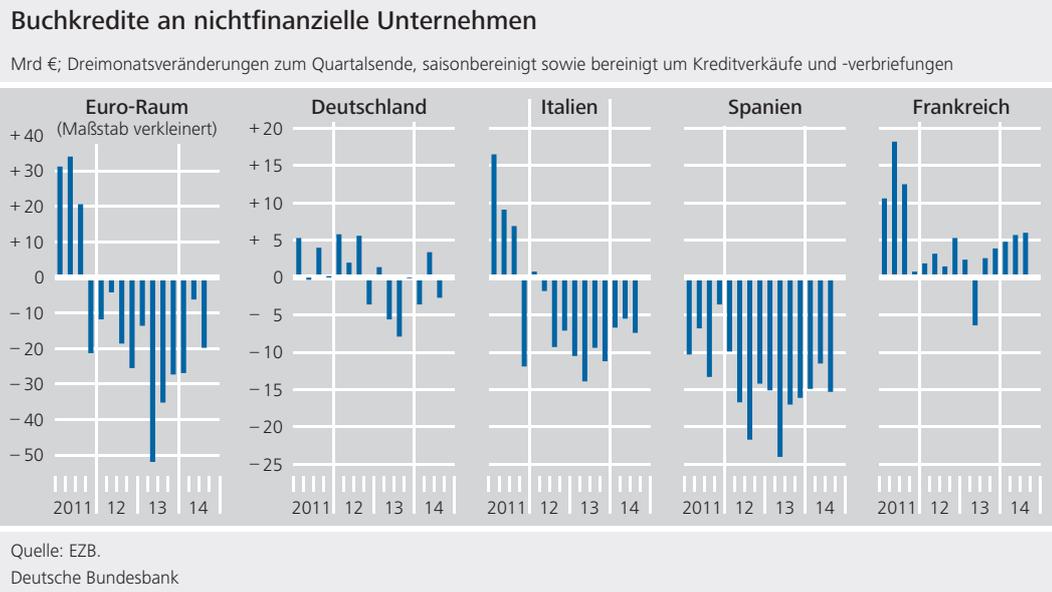
stieg der Wohnungsbaukredite in den Kernländern der Währungsunion; in den Ländern der Peripherie dagegen gingen die Ausleihungen nicht zuletzt vor dem Hintergrund des bestehenden Entschuldungsbedarfs der privaten Haushalte insgesamt weiter zurück. Für den Euro-Raum als Ganzen berichteten auch die im BLS befragten Banken, dass die Nachfrage in diesem Kreditsegment deutlich anstieg, während die Standards für Wohnungsbaukredite an private Haushalte im Euro-Raum fast unverändert blieben.

Die Konsumentenkredite verzeichneten im Sommer erstmals seit 2009 per saldo einen erkennbaren Zufluss. In ihrer allmählichen Aufwärtsbewegung spiegelt sich die seit 2013 etwas verbesserte Grunddynamik des privaten Konsums wider. Diese Entwicklung deckt sich mit den Meldungen der im BLS befragten Institute. Sie gaben an, dass im Konsumentenkreditgeschäft eine leichte Lockerung der Standards mit einem moderat gestiegenen Mittelbe-

darf einherging. Aktuell mehren sich jedoch die Anzeichen für eine Abschwächung des privaten Konsums, was dämpfend auf die Kreditentwicklung in den kommenden Quartalen wirken dürfte.

Die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors, die in den vergangenen zwei Jahren der größte stützende Gegenposten zur Geldmenge M3 war, verzeichnete in den Sommermonaten per saldo nur leichte Zuwächse. Im August und September waren sogar Nettoabflüsse zu beobachten. Bei gleichzeitig weitgehend konstanten Leistungsbilanzüberschüssen dürften für die Rückgänge hauptsächlich Nettoabflüsse aus dem Wertpapierverkehr mit dem Ausland verantwortlich sein. Während die Käufe ausländischer Wertpapiere durch im Euro-Raum ansässige Nichtbanken anhielten, trennten sich ausländische Investoren in großem Umfang von Schuldverschreibungen heimischer Emittenten. Die Ausweitung der Wertpapierkredite an inländische öffentliche Haushalte in den Bankbilan-

Netto-Auslandsposition nur leicht gestiegen



zen bei gleichzeitigem Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten des MFI-Sektors deutet darauf hin, dass es sich bei diesen Verkäufen unter anderem um Staatsschuldtitel von Ländern des Euro-Gebiets handelte, welche von heimischen Banken erworben wurden.

neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten kompensiert. Trotz der von den im Rahmen des BLS befragten Instituten gemeldeten erneuten spürbaren Verbesserungen bei der Begebung von längerfristigen Bankschuldverschreibungen wiesen insbesondere deutsche, spanische und italienische Banken erneut Abflüsse in diesem Bereich auf. Dies legt nahe, dass hier weiterhin auch bankseitige Faktoren eine Rolle spielen: Neben dem geringen Finanzierungsbedarf einiger Kreditinstitute im Zuge des Verschuldungsabbaus zählt hierzu vor allem die bankseitige Substitution von Bankschuldverschreibungen durch alternative Finanzierungsquellen, wie den weiter wachsenden Einlagenbestand und die günstig vom Eurosystem zur Verfügung gestellte Liquidität. Hierzu passt, dass ein Großteil der im BLS befragten Banken des Euro-Raums angab, an den GLRG des Eurosystems entweder bereits teilgenommen zu haben oder dies mit Blick auf eines der kommenden Geschäfte zu planen. Weiterhin meldeten die Banken auch eine insgesamt leicht verbesserte Refinanzierungssituation.

Staatliche Wertpapiere per saldo spürbar aufgebaut

Im Gegensatz zu den Vorquartalen übten die Wertpapierkredite an den Staat im Berichtsquartal somit erneut einen deutlich positiven Einfluss auf das Geldmengenwachstum aus. Nachgefragt wurden vor allem Wertpapiere aus dem Euro-Raum, die von Regierungen außerhalb des jeweiligen Heimatlandes emittiert wurden. Generell dürften sich in dem wieder erstarkten Interesse an staatlichen Wertpapieren die relativ komfortable Liquiditätssituation der hiesigen Banken sowie die oben genannten großvolumigen Verkäufe von Euro-Raum-Wertpapieren durch ausländische Investoren widerspiegeln.

Geldkapital per saldo leicht aufgebaut

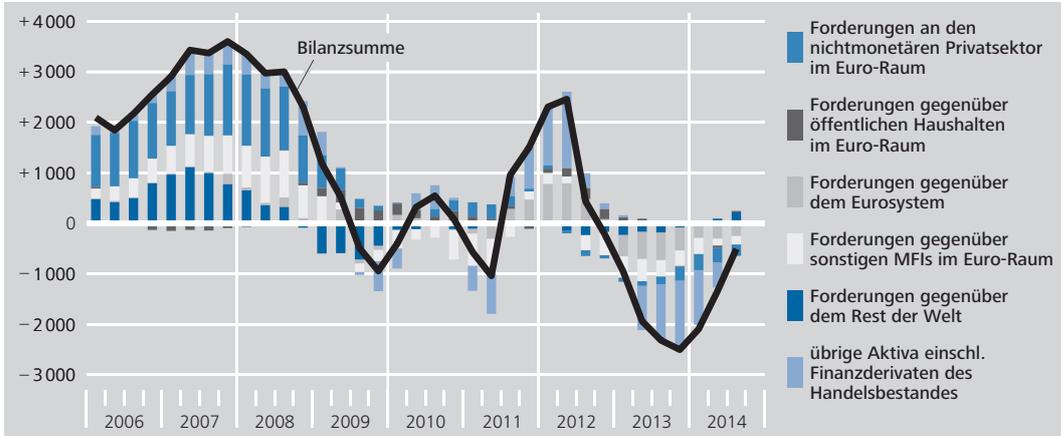
Dämpfenden Einfluss auf die Geldmenge hatte im Berichtsquartal das Geldkapital, welches nach einem deutlichen Rückgang im Vorquartal per saldo wieder leicht zunahm. Spürbare Abflüsse sowohl aus langfristigen Termineinlagen als auch aus langfristigen Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren wurden durch einen fortgesetzten deutlichen Anstieg von Kapital und Rücklagen im Zuge der

Der im Jahr 2013 beobachtete Nettoabbau von Bilanzaktiva der Banken im Euro-Raum schwächte sich im Berichtsquartal – gemessen an 12-Monatsveränderungen – weiter deutlich ab (vgl. Schaubild auf S. 42). Die Abschwächung war im Hinblick auf die Bilanzpositionen

Nettoabbau von Bilanzaktiva schwächte sich weiter deutlich ab

Bilanzaktiva der Banken^{*)} im Euro-Raum

12-Monatsveränderungen¹⁾ zum Quartalsende in Mrd €



Quelle: EZB. * Einschl. Geldmarktfonds. 1 Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.
 Deutsche Bundesbank

breit angelegt. Besonders auffallend ist zum einen, dass der kräftige, im Jahr 2013 begonnene Abbau der Finanzderivate des Handelsbestandes zum Stillstand kam. Von den vier großen Ländern des Euro-Raums betraf dies vor allem Deutschland und Frankreich. Zum anderen verlangsamte sich in Deutschland, Frankreich und Spanien auch der Abbau der sonstigen Bilanzaktiva, was vor allem auf erneute Zuflüsse bei den Forderungen gegenüber dem Rest der Welt zurückzuführen war. In Italien beschleunigte sich der Abbau der sonstigen Bilanzaktiva dagegen leicht.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Zuwachs im Einlagengeschäft hauptsächlich auf Sichteinlagen zurückzuführen

Auch im dritten Quartal 2014 setzte sich der Zuwachs im Einlagengeschäft deutscher Banken fort. Wie bereits in den Vorquartalen waren es insbesondere die Sichteinlagen, die von dem erneut rückläufigen Zinsabstand zwischen Einlagen unterschiedlicher Laufzeiten und der weiterhin hohen Liquiditätspräferenz der Anleger profitierten. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren abermals die Sichteinlagen privater Haushalte. Anders als in den Vorquartalen trugen jedoch auch die nichtfinanziellen Unter-

nehmen merklich zum Anstieg der Sichteinlagen bei.

Die seit Ausbruch der Finanzkrise anhaltende Umschichtung von langfristigen hin zu kürzerfristigen Einlagearten fiel im Sommerquartal jedoch gedämpfter aus als zuvor, da die privaten Haushalte zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder langfristige Spareinlagen nachfragten. Möglicherweise spiegelt sich darin die Suche nach alternativen Anlagemöglichkeiten wider, nachdem die Stimmung an den Aktienmärkten in den Sommermonaten eine leichte Eintrübung erfuhr. Per saldo setzte sich der Abbau der längerfristigen Einlagen jedoch fort, da finanzielle Unternehmen, speziell Versicherungsunternehmen und Pensionseinrichtungen, ihr Engagement in Termineinlagen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren erneut spürbar reduzierten. Auf der Suche nach einer höheren Verzinsung dürften diese professionellen Anleger, wie auch in den Quartalen zuvor, die freigewordenen Gelder in weniger liquide und risikoreichere Aktiva außerhalb von M3 umgeschichtet haben.

Das Kreditgeschäft der Banken in Deutschland expandierte im dritten Quartal 2014 erneut deutlich. Wie schon zuvor war die Ausweitung hauptsächlich auf einen Anstieg der Kreditvergabe an private Nichtbanken zurückzuführen.

Erstmals wieder nennenswerte Nachfrage nach langfristigen Spareinlagen

Ausleihungen der Banken erneut deutlich anziehend

Die MFIs in Deutschland erhöhten dabei einerseits ihre Bestände an Wertpapieren privater inländischer Emittenten und vergaben andererseits auch mehr Buchkredite an Private.

Anstieg der Kredite an private Haushalte weiterhin von Wohnungsbaukrediten getrieben

Die Buchkredite an private Haushalte setzten ihre seit Anfang 2010 anhaltende moderate Ausweitung unvermindert fort. Triebfeder waren erneut die Wohnungsbaukredite, deren Anstieg sich im Vergleich zu den Vorquartalen noch einmal leicht beschleunigte. Im BLS gaben die befragten Banken dagegen an, dass die in der ersten Jahreshälfte 2014 beobachtbare deutliche Belebung der Nachfrage im Bereich der Wohnungsbaukredite im dritten Quartal praktisch zum Stillstand gekommen sei. Nach Meinung der Bankmanager verbesserten sich die Aussichten auf dem Wohnungsmarkt aus Sicht der Kreditnehmer gegenüber dem Vorquartal nur noch leicht, und auch das Verbrauchervertrauen trug ihrer Meinung nach erstmals seit über vier Jahren nicht mehr nennenswert zu einer Nachfrageerhöhung bei. Alternative Finanzierungsquellen, wie Ersparnisse privater Haushalte und Kredite anderer Banken, dämpften dagegen für sich genommen den Bedarf privater Haushalte an Wohnungsbaukrediten der befragten Institute.

Vergabepolitik bei Wohnungsbaukrediten etwas restriktiver

Bei der Vergabepolitik im Bereich der Wohnungsbaukredite zeigten sich die Banken in den Sommermonaten restriktiver als im Vorquartal. Zum einen weiteten sie ihre Margen aus, für risikoreichere Kredite sogar in spürbarem Maße. Zum anderen verschärfen sie ihre Vergaberichtlinien etwas, weil sie selbst – im Gegensatz zu den Kreditnehmern – eine leichte Eintrübung der Aussichten für den Wohnungsmarkt wahrnahmen.

Konsumentenkredite bei unveränderter Vergabepolitik moderat gestiegen

Im Konsumentenkreditgeschäft blieb die Vergabepolitik dagegen weitgehend unverändert. Gleichzeitig sahen sich die befragten Banken im dritten Quartal 2014 einer spürbar gestiegenen Nachfrage gegenüber. Nach Ansicht der Bankmanager beruhte dies in erster Linie auf einer gestiegenen Anschaffungsneigung der Konsumenten. Hierzu passt, dass die Angaben der

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland *)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2014	
	2. Vj.	3. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	23,7	35,5
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	0,4	- 5,8
über 2 Jahre	- 9,2	- 3,5
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	1,6	2,1
über 3 Monate	- 0,8	2,5
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 6,5	- 4,1
Wertpapierkredite	4,2	6,4
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	8,3	6,9
darunter: an private Haushalte ³⁾	5,8	5,9
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	4,0	- 3,5
Wertpapierkredite	10,4	4,9

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

monatlichen Bilanzstatistik, die alle MFIs in Deutschland umfasst, im Sommer einen moderaten Anstieg der Konsumentenkredite aufweist. Die sonstigen Kredite waren im Gegensatz hierzu deutlich rückläufig. In der Gesamtbetrachtung wuchs die Buchkreditvergabe an inländische private Haushalte im dritten Quartal unverändert mit einer moderaten Jahresrate von 1,4%.

Erkennbar zurück gingen im Berichtsquartal hingegen die Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen. Zwar verzeichneten die langfristigen Ausleihungen, die üblicherweise in Zusammenhang mit Investitionen stehen, deutliche Nettozuflüsse. Im Aggregat dominierte jedoch der starke Rückgang der kurzfristigen Ausleihungen, die im Vorquartal noch erkennbar gestiegen waren. Dazu passt, dass die Nachfrage der Unternehmen nach Bankkrediten im Berichtsquartal nach Einschätzung der im Rahmen des BLS befragten Banken für sich genommen durch einen gesunkenen Mittelbe-

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen erkennbar gesunken

Zur Bedeutung des Bankkredits als Fremdfinanzierungsinstrument für nichtfinanzielle Unternehmen im internationalen Vergleich

Das Finanzsystem des Euro-Raums gilt in der breiten Öffentlichkeit weiterhin als vornehmlich bankbasiert, insbesondere im Vergleich mit den USA oder mit Großbritannien. Dahinter steht die Vorstellung, dass Buchkredite von Banken eine gewichtige Rolle in der Fremdfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen einnehmen, was sich zugleich in einem hohen Engagement der Banken im Firmenkundengeschäft widerspiegelt. Allerdings ist diese Einschätzung mit Blick auf die Daten etwas zu relativieren. International vergleichbare Angaben zur aktuellen Bedeutung des Bankkredits für die Unternehmensfinanzierung lassen sich der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung entnehmen, Angaben zur Bedeutung des Firmenkredits für die Banken liefert die Bankbilanzstatistik. Im nachfolgenden Streudiagramm werden beide Informationen vereint: Die Abszisse zeigt die Buchkreditverbindlichkeiten inländischer nichtfinanzieller Unternehmen gegenüber inländischen Kreditinstituten im Verhältnis zur ausstehenden Gesamtverschuldung der nichtfinanziellen Unternehmen im Inland, die Ordinate die Anteile der Buchkreditforderungen inländischer Banken gegenüber den inländischen nichtfinanziellen Unternehmen an der aggregierten Bilanzsumme der inländischen Kreditinstitute.¹⁾ Zur Einordnung der Länder wird das Koordinatensystem in vier Quadranten unterteilt. In den Ländern, die sich in einem der beiden rechten (linken) Quadranten platzieren, haben Bankkredite eine relativ hohe (geringe) Bedeutung in der Fremdfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen. Gleichzeitig zeigt sich im Bankensektor der Länder, die in den oberen (unteren) Quadranten angesiedelt sind, eine vergleichsweise hohe (geringe) Bedeutung der Firmenkredite.²⁾

Die Berechnungen ergeben für den gesamten Euro-Raum eine relativ zu den USA und Großbritannien größere Bedeutung der Buchkredite von Banken für die Fremdfinan-

zierung der nichtfinanziellen Unternehmen. In der Einzelländerbetrachtung gilt dies hauptsächlich für Griechenland und Italien sowie in etwas abgeschwächter Form für die Niederlande und Deutschland. In Spanien hat der Abbau der Verschuldung in den letzten Jahren zu einer deutlich gesunkenen Bedeutung der Buchkredite von Banken für die nichtfinanziellen Unternehmen beigetragen.³⁾

1 Die Verschuldung setzt sich dabei aus Krediten (ohne Handelskredite) und Schuldverschreibungen zusammen. Auf die Berücksichtigung der versicherungstechnischen Rückstellungen wird zur besseren internationalen Vergleichbarkeit verzichtet, da deren Bedeutung wesentlich von den jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen eines Landes abhängt und im Euro-Raum lediglich in Deutschland und Italien nennenswert ist. Aus ähnlichen Gründen werden auch die sonstigen Verbindlichkeiten nicht berücksichtigt. Für die Länder des Euro-Raums und Großbritannien kommen die Angaben für die Verschuldungskomponenten und die Bilanzsummen der Kreditinstitute aus der Finanzierungsrechnung und der monatlichen Bilanzstatistik der Banken (MFI), wie sie von Eurostat und der EZB zur Verfügung gestellt werden. Für die USA werden für die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen Schätzungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich verwendet, während die Höhe der Gesamtverschuldung und die Bilanzsumme der Kreditinstitute aus den Financial Accounts des Federal Reserve Boards entnommen sind.

2 Einer Analyse des IWF folgend wird bei einem Anteil der Bankkredite an der gesamten Verschuldung von über (unter) 50 Prozentpunkten eine hohe (niedrige) Bedeutung von Bankkrediten unterstellt. Bei der Bedeutung des Firmenkreditbuchs in den Bilanzen der Kreditinstitute wird ein Schwellenwert von 15 Prozentpunkten angesetzt, wobei ein größerer (kleinerer) Wert eine hohe (niedrige) Bedeutung impliziert. Da der IWF als Näherungswert für die Bankkredite die gesamten Kreditverbindlichkeiten der nichtfinanziellen Unternehmen verwendet, ergeben sich teils deutliche Diskrepanzen zwischen den Ergebnissen. Gleichzeitig schließt die Schulddefinition des IWF die hier ausgeschlossenen sonstigen Verbindlichkeiten mit ein. Vgl. hierzu: IWF, Sovereigns, banks, and emerging markets: detailed analysis and policies, Global Financial Stability Report, April 2012.

3 Bei einer erweiterten Definition der Verschuldung, die die sonstigen Verbindlichkeiten (einschl. der Handelskredite) mit einschließt, würde der Bankkredit mit Ausnahme von Griechenland in keinem der Länder des Euro-Raums eine hohe Bedeutung als Fremdfinanzierungsinstrument der nichtfinanziellen Unternehmen aufweisen.

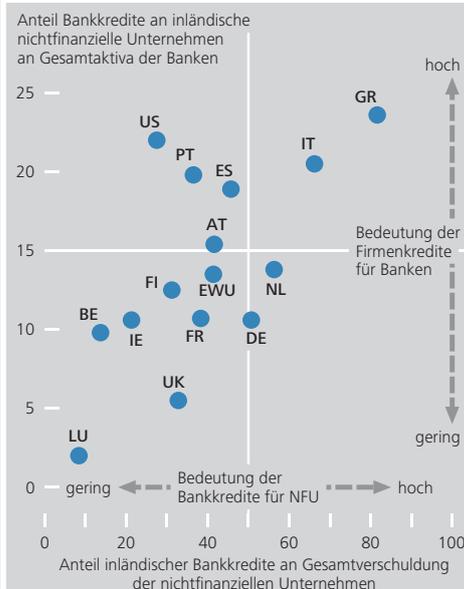
Offensichtlich nehmen neben den Banken auch andere Kreditgeber eine gewichtige Rolle bei der Fremdfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen im Euro-Raum ein. Zu nennen sind hier insbesondere die Kreditvergabe im Unternehmensverbund sowie die Kreditgewährung durch Sonstige Finanzinstitute, zu denen unter anderem Zweckgesellschaften und spezialisierte Finanzierungsgesellschaften zählen.⁴⁾ Darüber hinaus zeigen Untersuchungen, dass der Anteil der Bankverbindlichkeiten an der Gesamtverschuldung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in den Ländern des Euro-Raums höher ausfällt als für große Unternehmen. Aber auch KMU nutzen ein breites Spektrum an Fremdfinanzierungsmöglichkeiten, darunter vor allem Kredite von (verbundenen) Unternehmen sowie Handelskredite. Betrachtet man die gesamten KMU, überwiegen diese Finanzierungsformen sogar innerhalb der Fremdfinanzierung.⁵⁾ Ungeachtet dessen kann der Bankkredit für einzelne KMU oder in bestimmten Branchen natürlich weiterhin als die zentrale Finanzierungsquelle fungieren.

Aus Perspektive der Kreditinstitute kann festgehalten werden, dass in Italien, Griechenland, Portugal und Spanien die Buchkreditforderungen gegenüber den inländischen nichtfinanziellen Unternehmen einen im Ländervergleich bedeutenden Anteil an den Gesamtaktiva ausmachen. Im Euro-Raum insgesamt beträgt dieser Anteil lediglich 14%, was im Vergleich mit den USA (22%) gering erscheint. Allerdings ist bei diesem Vergleich zu beachten, dass sich die Bankensysteme in ihrer institutionellen Ausgestaltung unterscheiden, da beispielsweise Investmentbanken in den USA zu meist als eigenständige Institute operieren und im Gegensatz zum Euro-Raum nicht zu den Geschäftsbanken zählen.⁶⁾

Insgesamt betrachtet erscheint die in der Öffentlichkeit weit verbreitete Beschreibung des europäischen Finanzsystems als vornehmlich bankbasiert zu vereinfachend. Vielmehr zeichnet sich die Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen durch eine differenzierte Finanzierungsstruktur aus, indem diese auf eine Vielzahl von Fremdfinanzierungsinstrumenten zurückgreifen.⁷⁾

Kreditbasierte Verflechtung zwischen nichtfinanziellen Unternehmen und Banken¹⁾

in %, Stand: 1. Vj. 2014



Quellen: BIZ, Eurostat, EZB, Federal Reserve Board und eigene Berechnungen. * Bankkredite beinhalten ausschließlich Buchkredite.

Deutsche Bundesbank

⁴ Zur Rolle alternativer Kreditgeber und des Schattenbankensystems im Euro-Raum vgl.: Deutsche Bundesbank, Das Schattenbankensystem im Euro-Raum – Darstellung und geldpolitische Implikationen, Monatsbericht, März 2014, S. 15 ff.

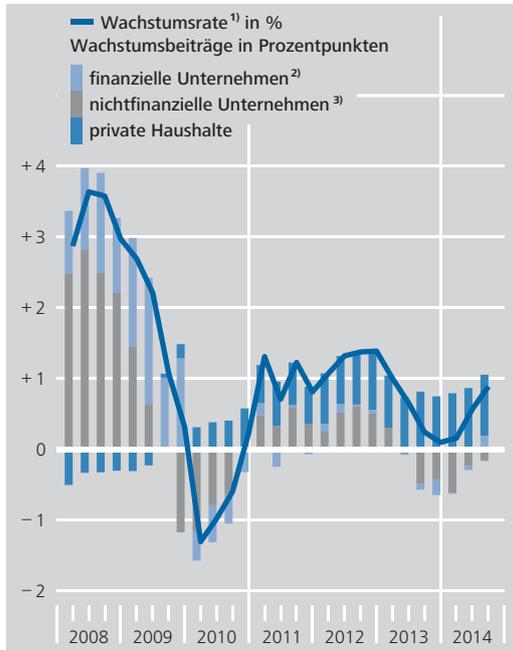
⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2012, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 48 f. Die Angaben sind für einen begrenzten Kreis von EU-Ländern in der BACH-Datenbank des Europäischen Ausschusses der Bilanzzentralen (ECCBSO) verfügbar. Für Unternehmen in Deutschland vgl.: H. Friderichs und T. Körting (2011), Die Rolle der Bankkredite im Finanzierungsspektrum der deutschen Wirtschaft, Wirtschaftsdienst, 91(1), S. 31–38.

⁶ Daneben dürfte auch die quantitativ bedeutende Veräußerung von Immobilienkrediten privater Haushalte im Zuge der Verbriefungsaktivitäten dazu beitragen, dass die aggregierte Bilanzsumme der Geschäftsbanken kleiner ausfällt und damit der relative Anteil der Buchkredite nichtfinanzieller Unternehmen steigt.

⁷ Vgl.: Arbeitsgruppe Eurosystem (2013), Corporate finance and economic activity in the euro area, Occasional Paper der EZB, Nr. 151.

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen, Quartalsendstände



1 Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. 2 Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

darf für Lagerhaltung und Betriebsmittel gedämpft wurde. Insgesamt waren die Ausleihungen der deutschen Banken an nichtfinanzielle Unternehmen in den letzten Quartalen von erhöhter Volatilität gekennzeichnet. Über das Jahr betrachtet ist die Kreditvergabe mit einer Jahresrate von – 0.5% weiterhin als sehr verhalten zu bezeichnen.

Ein etwas positiveres Bild zeichneten die am BLS teilnehmenden deutschen Banken, indem sie für das dritte Quartal 2014 von einer leicht gestiegenen Kreditnachfrage der Unternehmen berichteten. Aus Sicht der befragten Bankmanager hat ein erhöhter Finanzierungsbedarf für Fusionen, Übernahmen und Unternehmensumstrukturierungen diese Entwicklung getrieben. Für sich genommen nachfragesenkend wirkte – neben den bereits erwähnten Faktoren – erneut die Inanspruchnahme anderer Quellen für die Mittelbeschaffung. Solche alternativen Finanzierungsquellen sind in Deutschland von großer Bedeutung für die Unterneh-

men. Insbesondere die Innenfinanzierung spielt hierzulande eine prominentere Rolle als in vielen anderen Ländern des Währungsraumes (vgl. hierzu auch die Erläuterungen auf S. 38 ff.).

Den Ergebnissen der aktuellen BLS-Umfrage für das dritte Quartal zufolge haben die befragten Institute zwar ihre Standards im Unternehmenskreditgeschäft für alle Unternehmensgrößen und alle Laufzeiten per saldo nahezu konstant gehalten. Sie verengten aber ihre Margen, vor allem für durchschnittlich riskante Kredite an große Unternehmen, und kamen den Kreditnehmern auch bei allen anderen erfragten Kreditbedingungen entgegen (insbesondere bei den Kreditnebenkosten, den Zusatz- oder Nebenvereinbarungen und der gewünschten Fristigkeit der Kredite). Der Zeitraum mit insgesamt wenig veränderten Kreditstandards, das heißt ohne wesentliche Änderungen der von potenziellen Kreditnehmern zu erfüllenden Kriterien, dauert nunmehr über fünf Jahre an. Im abgelaufenen Quartal trugen zwei gegenläufige Effekte zu den im Ergebnis nahezu konstanten Kreditstandards bei: Einerseits gingen von den erfragten bankseitigen Faktoren, in diesem Fall von den Finanzierungsbedingungen der Institute und ihrer Liquiditätsposition, leicht lockernde Impulse aus. Andererseits hatte die Risikoeinschätzung insgesamt einen geringfügig restriktiven Einfluss auf die Anpassung der Kreditstandards.

Kreditstandards gegenüber Unternehmen nahezu unverändert

Die Umfrage enthielt im dritten Quartal zusätzlich Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken, den Folgen der Staatsschuldenkrise sowie zur Teilnahme der Banken an den GLRG 2014 bis 2016. Die Finanzinstitute berichteten von einem gegenüber dem Vorquartal leicht verbesserten Refinanzierungsumfeld. Ferner gaben sie an, dass die Staatsschuldenkrise im Berichtsquartal sehr geringe Auswirkungen auf ihre Refinanzierungsbedingungen und keinerlei Auswirkungen auf ihre Kreditangebotspolitik hatte. Die befragten Institute zeigten nur geringes Interesse am GLRG im September 2014. Sie begründeten dies überwiegend damit, dass keine Finanzierungsengpässe bestünden. Hin-

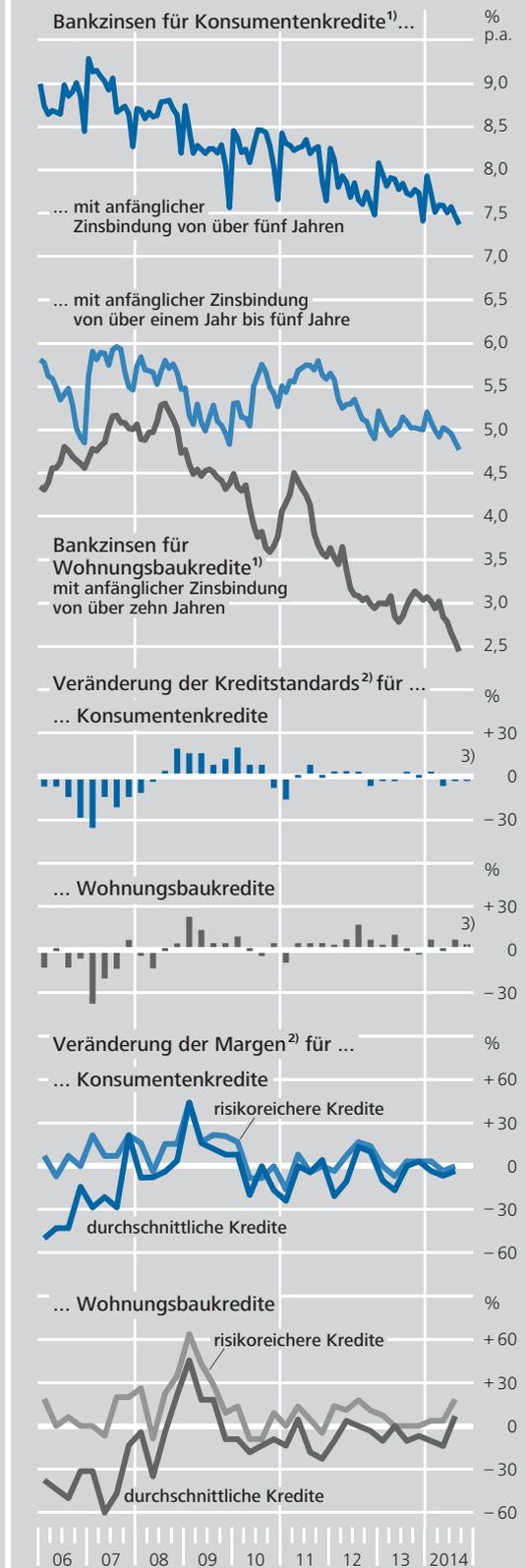
BLS deutet auf eher geringes Interesse deutscher Banken an GLRG hin

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



Kredite an private Haushalte



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 4. Vj. 2014.

sichtlich der Teilnahme an den künftigen GLRG im Dezember 2014 sowie in den Folgejahren bestehe jedoch häufig noch keine Gewissheit. Diejenigen befragten Banken, die bereits an einem GLRG teilgenommen haben oder dies für die Zukunft in Erwägung ziehen, wollen die bereitgestellten Mittel in erster Linie zur Kreditvergabe verwenden. Sie rechnen damit, dass sich durch eine Teilnahme ihre finanzielle Situation leicht verbessern werde, erwarten aber keinerlei Auswirkungen auf ihre Kreditstandards.

Bankkreditzinsen vollziehen Zinsrückgang am Kapitalmarkt nach

Die Bankkreditzinsen im Neugeschäft dürften sich angesichts ihres weiterhin sehr niedrigen Niveaus stützend auf die inländische Kreditvergabe an den privaten Sektor ausgewirkt haben. Den moderaten Rückgang der Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten vollzogen die Bankzinsen im dritten Quartal über die gemeldeten Geschäftszweige, Laufzeiten und Volumina

überwiegend nach. So sanken die Zinsen für kleinvolumige Unternehmenskredite spürbar und für großvolumige Ausleihungen leicht. In der Niveaubetrachtung verlangten die meldenden Institute für kurzfristige Mittel an inländische nichtfinanzielle Unternehmen Ende September 2,8% für kleinvolumige beziehungsweise 1,6% für großvolumige Kredite. Die Zinsen für langfristige Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen lagen zuletzt bei 2,4% beziehungsweise 2,3%.

Auch Kredite an private Haushalte wurden im dritten Quartal etwas günstiger. So lag der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite Ende September bei 2,4%. Die Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen wurden im Vergleich zum Vorquartal erneut nahezu durchgehend etwas niedriger vergütet.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte
im Zeichen
sinkender
Renditen*

Geopolitische Spannungen und die Anpassung der globalen Wachstumserwartungen bestimmten in den letzten Monaten die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Beispielsweise verringerte der Internationale Währungsfonds seine Projektion für das Wachstum der Weltwirtschaft im aktuellen und im kommenden Jahr. Negative Konjunkturdaten kamen unter anderem aus dem Euro-Raum und zeitweilig auch aus Japan, während für die USA die Wirtschaftslage und -aussichten überwiegend günstiger eingeschätzt werden. Dies spiegelte sich auch in unterschiedlichen geldpolitischen Maßnahmen wider. So hat der EZB-Rat im September weitere expansive geldpolitische Maßnahmen beschlossen. Gleiches gilt für die Bank von Japan, die im Oktober ankündigte, die Ausweitung der Geldbasis nochmals zu beschleunigen. Dagegen hat die Federal Reserve ihr Anleiheankaufprogramm (QE) Ende Oktober – wie von den Marktteilnehmern überwiegend erwartet – auslaufen lassen. Im Ergebnis kam es an den wichtigen Rentenmärkten seit Ende Juni zu deutlichen Renditerückgängen bei Benchmarkanleihen. Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich dagegen bei zeitweilig erhöhter Volatilität unterschiedlich, wobei insbesondere europäische Aktien Kursverluste zu verzeichnen hatten. An den Devisenmärkten haben sich die Wechselkursrelationen zugunsten des US-Dollar verschoben. Der Euro hat dagegen – verglichen mit Ende Juni – handelsgewichtet rund 3 ½% an Wert verloren.

■ Wechselkurse

*Euro verliert per
saldo deutlich
gegenüber
US-Dollar ...*

An den Devisenmärkten stand der Euro-Dollar-Kurs im Fokus des Interesses der Marktteilnehmer. Gegenläufige Konjunktüreinschätzungen für den Euro-Raum und die Vereinigten Staaten sowie die weitere geldpolitische Lockerung durch das Eurosystem haben den Kurs des Euro

spürbar belastet. Hinzu kamen Erwartungen hinsichtlich einer möglicherweise früheren Zinswende in den Vereinigten Staaten, die für eine positive Marktstimmung zugunsten des US-Dollar sorgten. Im Vergleich zu Ende Juni hat der Euro gegenüber dem US-Dollar per saldo rund 9% an Wert verloren. Damit setzte sich der bereits im Frühjahr eingeschlagene Abwärtstrend fort. Zwischenzeitlich fiel der Wert des Euro unter 1,24 US-\$ und damit auf den niedrigsten Stand seit August 2012.

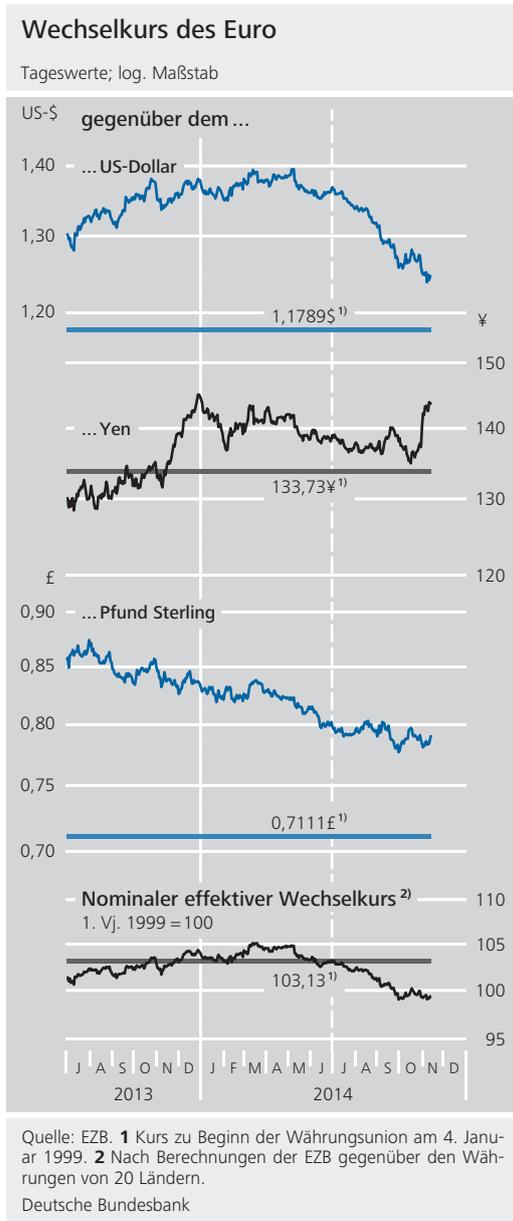
*... und fällt
zwischenzeitlich
auf tiefsten
Stand seit
August 2012*

Geschwächt wurde der Euro insbesondere durch die im September vom EZB-Rat beschlossene und für die Marktteilnehmer überraschende Leitzinssenkung auf ein neues Rekordtief von 0,05%, die Ankündigung von Programmen zum Ankauf von Asset Backed Securities und gedeckten Schuldverschreibungen sowie Spekulationen über mögliche weitere geldpolitische Lockerungsmaßnahmen im Euro-Raum angesichts der niedrigen Inflationsrate und enttäuschender Konjunkturdaten. Zusätzliche Nahrung erhielten die Spekulationen der Marktteilnehmer über weitere geldpolitische Lockerungsmaßnahmen durch Aussagen von EZB-Präsident Draghi, der zu erkennen gab, den Risiken einer zu lange andauernden Phase niedriger Inflation notfalls mit weiteren unkonventionellen Maßnahmen begegnen zu wollen.

*Euro belastet
durch geld-
politische
Lockerung und
Konjunktur-
sorgen im
Euro-Raum ...*

Dagegen hat die US-Notenbank die Kaufsummen im Rahmen ihres Anleiheankaufprogramms auch im Sommer schrittweise weiter zurückgeführt und Ende Oktober beschlossen, das Programm ganz zu beenden. Das war zwar von einem Großteil der Marktteilnehmer erwartet worden; allerdings stieg infolge besser als erwartet ausgefallener Konjunkturindikatoren und der positiven Beurteilung der Wirtschaftslage durch die US-Notenbank in den Augen der Marktteilnehmer auch die Wahrscheinlichkeit einer früheren Zinswende in den Vereinigten Staaten. Dies kam dem US-Dollar zugute und verstärkte den Abwärtsdruck auf die Gemein-

*... und sich
verfestigende
Erwartungen der
Marktteilnehmer
hinsichtlich einer
früheren Zins-
wende in den
Vereinigten
Staaten*



letzt notierte der Euro bei 144 Yen und damit etwa 4% fester als Ende Juni.

Einbußen verzeichnete die Gemeinschaftswährung dagegen gegenüber dem Pfund Sterling. Auch hier lasteten die genannten Gründe auf dem Kurs der Gemeinschaftswährung. Geschwächt wurde der Euro gegenüber dem Pfund Sterling zudem durch Andeutungen der Bank von England bezüglich einer möglichen Zinsanhebung für Anfang 2015. Zwischenzeitlich konnte sich der Euro etwas erholen, als eine Mehrheit für die Unabhängigkeit Schottlands im Referendum möglich schien, wozu es aber schließlich nicht gekommen ist. Zuletzt notierte der Euro bei 0,79 Pfund Sterling und damit rund 1½% schwächer als am Ende des zweiten Quartals.

... verliert etwas gegenüber Pfund Sterling ...

Deutliche Gewinne verzeichnete die Gemeinschaftswährung gegenüber dem Rubel, obwohl die russische Zentralbank ihre Leitzinsen kräftig erhöht und am Devisenmarkt interveniert hat. Verglichen mit Ende Juni konnte der Euro rund 25% an Wert zulegen. Auf dem Rubel lasteten die geopolitische Lage in der Ostukraine, die gesunkenes Investorenvertrauen und ein spürbarer Rückgang der Preise fossiler Brennstoffe. Mitte November gab die russische Notenbank bekannt, das bisherige Wechselkursband, an dessen Rändern zur Kursstabilisierung interveniert wurde, aufzugeben. Sie behält sich aber weiterhin Interventionen zur Finanzstabilisierung vor.

... und gewinnt kräftig gegenüber dem Rubel

schaftswährung. Zuletzt notierte der Euro mit knapp 1,25 US-\$ nahe des Jahrestiefs.

Gemeinschaftswährung gewinnt gegenüber Yen, ...

Gegenüber dem Yen konnte der Euro seit der Jahresmitte per saldo zulegen. Nachdem die Gemeinschaftswährung zunächst infolge der geldpolitischen Lockerung im Euro-Raum an Wert verloren hatte, sorgte Ende Oktober die für die Marktteilnehmer überraschende Ankündigung der Bank von Japan, die jährliche Ausweitung der Geldbasis zu beschleunigen und den geldpolitischen Kurs auf diese Weise weiter zu lockern, für einen spürbaren Kurssprung des Euro gegenüber der japanischen Währung. Zu-

Gegenüber den Währungen der 20 wichtigsten Handelspartner hat der Euro im Vergleich zu Ende Juni 3½% an Wert verloren. Damit notierte er zuletzt 3½% unter dem Stand zu Beginn der Währungsunion. Auch real betrachtet – also unter Berücksichtigung der gleichzeitig bestehenden Inflationsdifferenzen zwischen dem Euro-Währungsgebiet und den wichtigen Handelspartnern – hat der effektive Euro im Berichtszeitraum etwas an Wert verloren. Hierdurch hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euro-Raum ent-

Effektiver Wechselkurs des Euro notiert schwächer

sprechend verbessert. Sie ist unter Berücksichtigung der Schätzunsicherheit mehr oder weniger als neutral einzuschätzen.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Rückläufige Zinsen auch in den USA

An den Anleihemärkten sorgten die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltkonjunktur und die immer wieder aufflackernden geopolitischen Spannungen zeitweilig für „Safe Haven“-Flüsse in US-Treasuries. In der Folge gaben die Renditen von zehnjährigen US-Staatsanleihen seit Ende Juni um 20 Basispunkte auf ein Niveau von 2,4% nach. Das weitestgehend erwartete Auslaufen des Ankaufprogramms von Treasuries und Hypothekenanleihen durch die US-Notenbank blieb ohne spürbare Auswirkungen auf die Renditen. Renditesenkend auf japanische Staatsanleihen wirkte die Entscheidung der dortigen Zentralbank von Ende Oktober, die Geldbasis künftig noch rascher als bisher auszuweiten.

Geopolitische Risiken und konjunkturelle Eintrübung dominieren am europäischen Rentenmarkt

Angesichts zurückgenommener Wachstumserwartungen und überraschend niedriger Inflationsraten blieb auch im Euro-Raum die Nachfrage der Finanzinvestoren nach Staatsanleihen hoch und drückte die Renditen. Anfang September senkte das Eurosystem ferner den Leitzins und kündigte Kaufprogramme für Asset Backed Securities sowie Covered Bonds an. Im Ergebnis gab die mit dem Bruttoinlandsprodukt gewichtete Rendite zehnjähriger Anleihen von EWU-Staaten (ohne Deutschland) seit Ende Juni um 45 Basispunkte von 2,3% auf 1,8% nach; zwischenzeitlich hatten die Renditen der meisten europäischen Staatsanleihen abermals neue Tiefststände erreicht. Zehnjährige Bundesanleihen rentierten zuletzt mit einem Niveau von 0,7% um 44 Basispunkte niedriger als Ende Juni, nachdem ihre Rendite Mitte Oktober vorübergehend sogar auf 0,66% gesunken war.

Renditeentwicklung in der EWU uneinheitlich

Eine Sonderentwicklung innerhalb des Euro-Raums verzeichneten die Renditen griechischer Staatsanleihen. Diskussionen um einen frühzei-

Anleiherenditen in Deutschland, Japan und in den USA



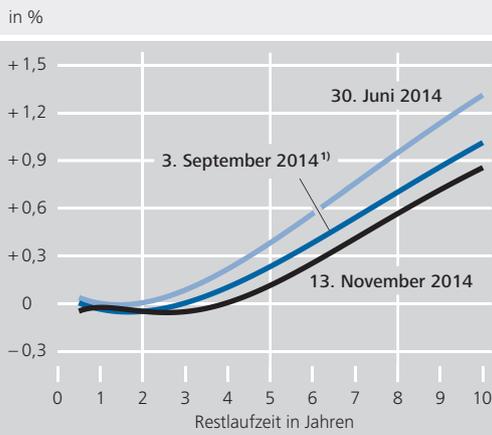
¹ Quelle: Thomson Reuters.
 Deutsche Bundesbank

tigen Ausstieg aus den internationalen Hilfsprogrammen und um Neuwahlen des griechischen Parlaments übten in der ersten Oktoberhälfte erheblichen Aufwärtsdruck auf die Renditen griechischer Staatsanleihen aus. Innerhalb weniger Tage zogen die Renditen zehnjähriger Titel um über 250 Basispunkte an, gaben aber in den darauffolgenden Tagen wieder etwas nach. Gleichwohl lag das Renditeniveau mit zuletzt 8,2% um 219 Basispunkte höher als noch Ende Juni. Die Entwicklung in Griechenland hat lediglich stark abgeschwächt auf die restlichen EWU-Peripherieländer ausgestrahlt. Im Vergleich zu Ende Juni haben sich die Renditeaufschläge lang laufender Staatsanleihen gegenüber laufzeitgleichen Bundestiteln in der EWU-Peripherie mehrheitlich eingengt.

Die deutsche Zinsstrukturkurve, die aus den Renditen von Bundeswertpapieren ermittelt wird, hat sich seit Ende Juni – gemessen am Renditeabstand von zehnjährigen gegenüber zweijährigen Anleihen – um 40 Basispunkte auf 91

Zinsstrukturkurve aus Bundeswertpapieren erneut verflacht

Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}



* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. 1 Tag vor der jüngsten Zinssenkung durch den EZB-Rat.
 Deutsche Bundesbank

Fünffährige Termininflationrate in fünf Jahren^{*)}



Quelle: Euro MTS und eigene Berechnungen. * Abgeleitet aus getrennt geschätzten und anschließend mit BIP-Gewichten aggregierten Zinsstrukturkurven aus deutschen und französischen inflationsindexierten und laufzeitgleichen Nominalanleihen.
 Deutsche Bundesbank

*Inflations-
erwartungen
gesunken*

Basispunkte weiter abgeflacht. Auch im aktuellen Berichtszeitraum setzte sich damit die Einengung des Zinsgefälles fort (siehe oben stehendes Schaubild), was auf die Erwartung eines für längere Zeit niedrigen Kurzfristzinses hindeutet.

Die marktbasieren längerfristigen Inflationserwartungen sind im Lichte der schleppenden wirtschaftlichen Erholung und geringer aktueller Inflationsraten im Euro-Raum gesunken. Die fünfjährige Termininflationrate in fünf Jahren auf Basis von deutschen und französischen Anleihen verringerte sich seit Jahresmitte von 2,0% auf 1,9% (siehe oben stehendes Schaubild). Mitte Oktober kam es vorübergehend zu

einem starken Rückgang der Termininflationen, welcher durch ein erhebliches Absinken der Renditen nominaler Staatsanleihen wegen „Safe Haven“-Flüssen ausgelöst wurde. Dies erwies sich jedoch als kurzfristiges Phänomen.

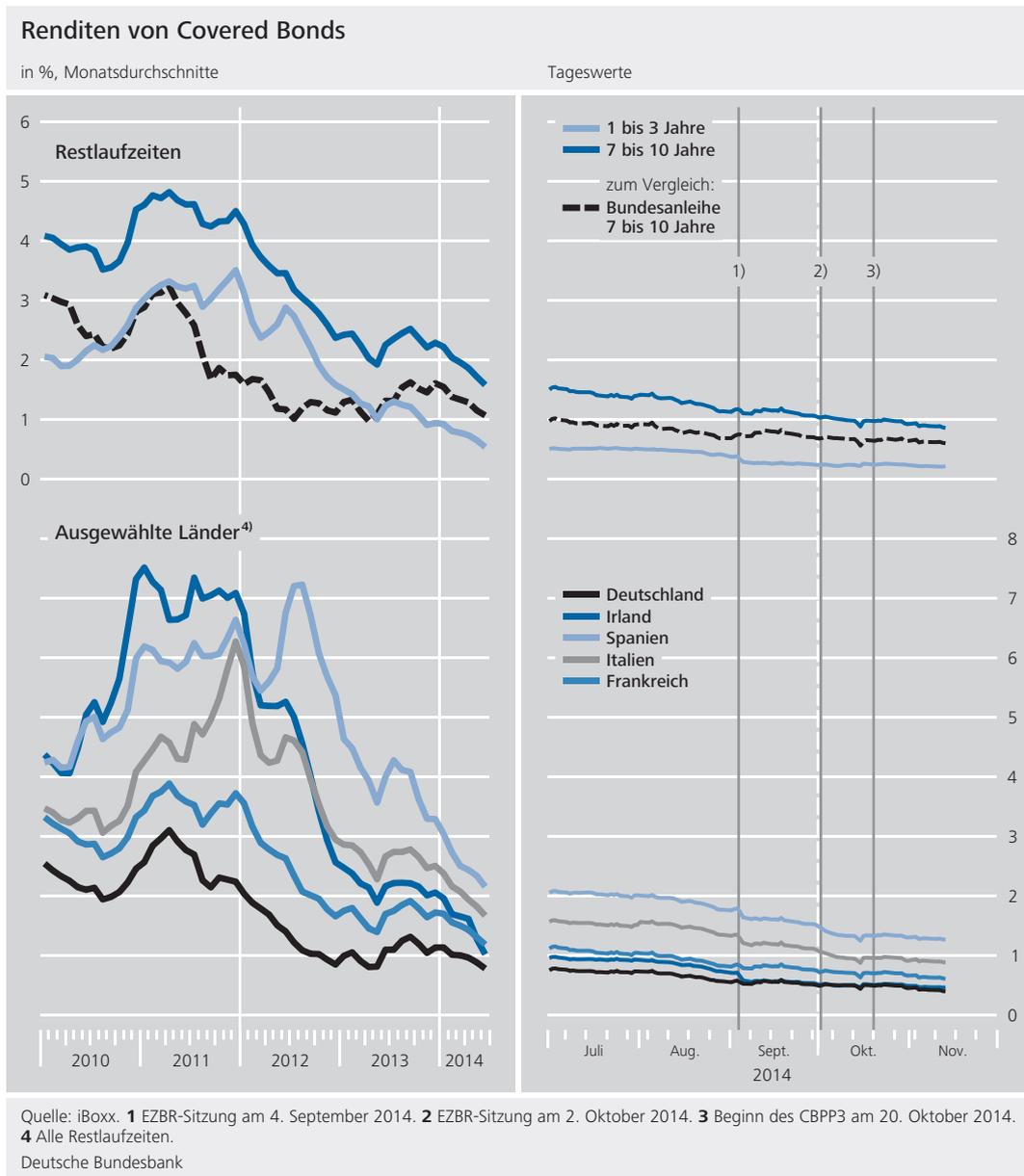
*Finanzierungs-
bedingungen
von Unter-
nehmen weiter
verbessert*

Die bereits sehr günstigen Finanzierungsbedingungen europäischer Unternehmen am Kapitalmarkt haben sich abermals verbessert. So gaben die Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen des nichtfinanziellen Sektors mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren und mit einem BBB-Rating seit Ende Juni um 39 Basispunkte auf ein Niveau von 1,8% nach; zugleich fielen die Renditen entsprechender Anleihen des finanziellen Sektors ebenfalls um 39 Basispunkte auf ein Niveau von 3,0%.¹⁾ Trotz des Renditerückgangs von Bundesanleihen nahmen die jeweiligen Renditedifferenzen zu laufzeitäquivalenten Titeln des Bundes leicht ab. So wurden jüngst die Tiefstände des vorherigen Quartals bei den absoluten Finanzierungskosten europäischer Unternehmen am Kapitalmarkt abermals unterschritten. Die Suche der Investoren nach Rendite im Niedrigzinsumfeld dürfte weiterhin der entscheidende Faktor hierfür gewesen sein.²⁾

Ähnlich den Unternehmensanleihen haben auch die Renditen von Covered Bonds stark nachgegeben, vor allem bei längeren Laufzeiten (siehe Schaubild auf S. 53).³⁾ Die Renditen von Covered Bonds mit einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren verringerten sich seit Ende Juni um 62 Basispunkte und erreichten zuletzt ein Niveau von rund 0,9%.⁴⁾ Der Rendite-

*Renditen von
Covered Bonds
rückläufig*

1 Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen aus den nach Ratingklassen unterschiedenen Anleiheindizes von iBoxx zugrunde gelegt.
 2 Der Internationale Währungsfonds diskutiert im jüngsten Global Financial Stability Report, inwiefern das Bewertungsniveau auf den Märkten für Unternehmensanleihen noch das Ausfall- und Liquiditätsrisiko ausreichend reflektiert. Vgl.: Internationaler Währungsfonds, Global Financial Stability Report, October 2014, S. 1ff.
 3 Gemessen über den „iBoxx Covered Bonds“-Gesamtindex für den Euro-Raum, welcher auch deutsche Pfandbriefe enthält.
 4 Ein starker Rückgang fand bereits in der ersten Jahreshälfte statt. Zu Beginn des Jahres lag das Renditeniveau von Covered Bonds der angesprochenen Laufzeiten bei 2,4%.



abstand zu laufzeitäquivalenten Bundesanleihen belief sich auf 26 Basispunkte; er hat sich in dem genannten Zeitraum mit einem Rückgang von 25 Basispunkten mehr als halbiert. Einen renditesenkenden Effekt scheint die Ankündigung des Aufkaufs von Covered Bonds durch das Eurosystem nach der Sitzung des EZB-Rats Anfang September gehabt zu haben. Im Vergleich zum Vortag sanken die Renditen von Covered Bonds nach der Ankündigung des Kaufprogramms um rund 10 Basispunkte, wobei der Effekt bei längeren Laufzeiten abzunehmen scheint und auch bei Covered Bonds aus Peripherieländern stärker ausgeprägt ist als bei deutschen oder französischen Papieren.

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im dritten Quartal 2014 auf 331½ Mrd €; es lag damit unter dem Wert des Vorquartals (358½ Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis netto 4½ Mrd € emittiert. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 14 Mrd € am deutschen Markt unter. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit im Ergebnis 18 Mrd €.

Nettoabsatz am Rentenmarkt

Die öffentliche Hand nahm im dritten Quartal den Rentenmarkt mit 2½ Mrd € in Anspruch,

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2013	2014	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	- 12,4	16,6	16,5
Kreditinstitute	- 7,7	1,2	4,9
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	- 0,1	2,3	3,4
Deutsche Bundesbank	- 2,7	- 4,4	- 3,7
Übrige Sektoren	- 1,9	19,8	15,3
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	- 21,4	- 9,8	1,7
Ausländer	- 10,9	10,3	1,7
Aktien			
Inländer	6,5	15,7	1,0
Kreditinstitute	6,9	2,8	2,3
darunter:			
inländische Aktien	3,2	0,5	0,7
Nichtbanken	- 0,4	12,9	- 1,3
darunter:			
inländische Aktien	- 6,6	1,8	0,0
Ausländer	3,9	7,7	5,6
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	15,6	11,7	20,7
Anlage in Publikumsfonds	3,2	2,5	0,4
darunter:			
Aktienfonds	0,6	0,4	- 3,2

Deutsche Bundesbank

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen moderat

verglichen mit 14 1/2 Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem Bundesobligationen (10 1/2 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zehnjährigen Anleihen (12 1/2 Mrd €) sowie von zweijährigen Schatzanweisungen (2 1/2 Mrd €) gegenüber. Die Länder begaben im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 13 1/2 Mrd €.

Emissionen von Unternehmensanleihen vor allem im längerfristigen Bereich

Inländische Unternehmen nutzten die günstigen Finanzmarktbedingungen und emittierten von Juli bis September Schuldverschreibungen für per saldo 3 1/2 Mrd €. Dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um Titel mit Laufzeiten von über einem Jahr. Der Großteil der Emissionen ist auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen.

Die inländischen Kreditinstitute führten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung

– der Tendenz des Vorquartals folgend – weiter zurück, und zwar um 1 1/2 Mrd €, verglichen mit 10 Mrd € im zweiten Quartal. Ausschlaggebend hierfür dürfte der begrenzte Mittelbedarf der Banken sein, den diese zudem primär über Einlagen günstig decken können. Dabei tilgten sie vor allem Hypothekendarlehen und Öffentliche Pfandbriefe (2 1/2 Mrd € bzw. 1 1/2 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (2 Mrd €) sowie von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute in Höhe von 1/2 Mrd € gegenüber.

Anhaltende Nettotilgungen der Kreditinstitute

Als Erwerber am heimischen Anleihemarkt traten im dritten Quartal vor allem inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Rentenwerte für 15 1/2 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Dabei dürfte es sich überwiegend um institutionelle Investoren gehandelt haben. Auch die heimischen Kreditinstitute kauften zinstragende Papiere, und zwar für 5 Mrd €. Bei beiden Käufergruppen standen ausländische Titel stark im Fokus des Anlageinteresses (13 1/2 Mrd € bzw. 3 1/2 Mrd €). Ausländische Investoren erwarben deutsche Schuldverschreibungen für 1 1/2 Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um Titel privater Emittenten.

Erwerb von Schuldverschreibungen vor allem durch inländische Nichtbanken

Die europäischen Aktienmärkte verzeichneten seit der Jahresmitte Kursverluste (vgl. Schaubild auf S. 55). Zunächst erreichten einige Indizes im Lichte der unterstützenden Geldpolitik und positiver Konjunkturdaten im Laufe des Juli zwar neue Höchststände. Mit der folgenden überraschenden Eintrübung des Konjunkturbildes, sich zeitweilig verschärfender geopolitischer Risiken und einer gestiegenen Risikoeinschätzung sanken die Aktienkurse seither aber der Tendenz nach. Trotz der expansiven geldpolitischen Maßnahmen verloren vor diesem Hintergrund der europäische Euro Stoxx seit Ende Juni per saldo 5% und der deutsche CDAX-Kursindex 5,9%.

Aktienmärkte in Europa mit Kursverlusten

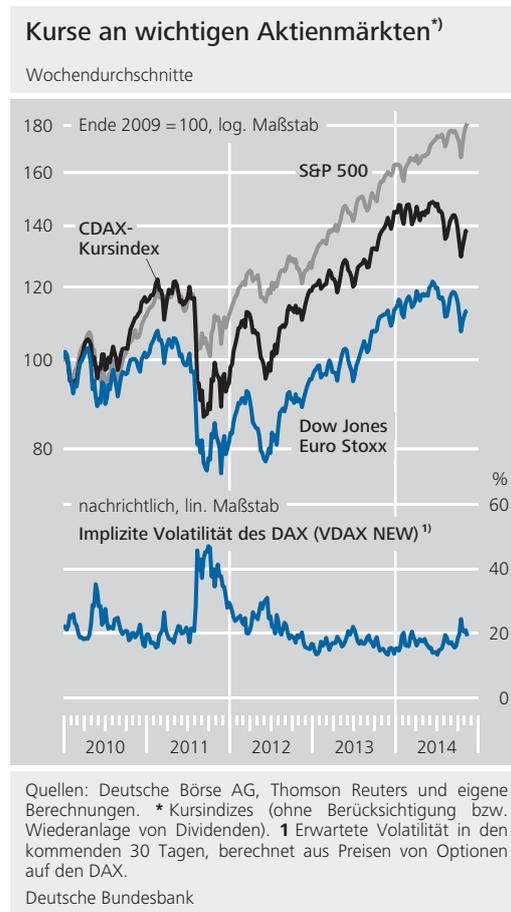
Die Kursentwicklung europäischer Bankaktien wurde im Berichtszeitraum von Anfang Juli bis Mitte November stark von den Erwartungen der

Kursentwicklung von Bankaktien durch Einstieg in Bankenunion beeinflusst

Marktteilnehmer hinsichtlich des Abschneidens der bedeutenden Banken bei dem Asset Quality Review und dem Stresstest im Vorfeld der Einführung des einheitlichen Aufsichtsmechanismus bestimmt.⁵⁾ In der Woche vor der Veröffentlichung der Ergebnisse am 26. Oktober verzeichneten Bankaktien Kursgewinne von nahezu 6% (im Vergleich zu 2,6% im Gesamtmarkt), die durch Kursabschläge von gut 2% als unmittelbare Reaktion auf die Veröffentlichung nicht aufgezehrt wurden. Auch wenn einzelne Institute per saldo erhebliche Kursverluste hinnehmen mussten, nachdem sich ein hoher Kapitalbedarf gezeigt hat, brachte die Veröffentlichung der Ergebnisse des Bankenstresstests für die Branche insgesamt keine größeren negativen Überraschungen. Speziell im November drückten jedoch Diskussionen um eine verschärfte Regulierung und Strafzahlungen wegen Zins- und Währungsmanipulationen die Kurse europäischer Bankaktien. Alles in allem schnitten diese mit Verlusten von 10% seit Ende Juni deutlich schlechter als der Gesamtmarkt ab.

Gewinnerwartungen und Risikoprämien

Das eingetrübte Konjunkturbild im Euro-Raum spiegelte sich nur verzögert in den Analystenerwartungen künftiger Unternehmensgewinne. Bis Anfang Oktober stiegen die über einen Horizont von 12 Monaten erwarteten Gewinne noch leicht an; danach wurden sie allerdings nach unten angepasst, wodurch sie sich nun wieder auf dem Ausgangsniveau von Ende Juni befinden. Die langfristigen Gewinnerwartungen lagen dagegen bei Abschluss dieses Berichts unterhalb ihres Wertes zur Jahresmitte. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis europäischer Aktien sank seit Juni von 14,2 auf 12,9; es nähert sich damit dem langfristigen Mittel von 11,3. Die mittels eines Dividendenbarwert-Modells errechneten impliziten Aktienrisikoprämien für den Euro Stoxx erhöhten sich im Berichtszeitraum um einen knappen Prozentpunkt auf 9,5%.⁶⁾ Ein Anstieg der impliziten Aktienmarktvolatilität und der Uneinigkeit unter den Analysten (die sog. Dispersion) deuten wie die gestiegene Risikoprämie auf eine Neubewertung des Risikos hin: Die Kursunsicherheit im Euro-Raum war im Sommer auf ausgesprochen niedrigem



Niveau und bewegte sich zuletzt aufwärts in Richtung ihres langfristigen Mittelwerts. Es spricht demnach einiges dafür, dass die Risikowahrnehmung der Investoren im Euro-Raum im Laufe des Berichtszeitraums tendenziell gestiegen ist.

In den USA verlief die Entwicklung der Aktienkurse vorteilhafter als im Euro-Raum. Gemessen am S&P 500 lag der US-Aktienmarkt bei Abschluss dieses Berichts 4% über dem Stand zur Jahresmitte. Gestützt durch einen robusteren

Aktienmärkte in den USA und Japan mit Gewinnen

5 Zum einheitlichen Aufsichtsmechanismus vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Start in die Bankenaufsicht – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa, Monatsbericht, Oktober 2014, S. 45–67.

6 Der Anstieg der Aktienrisikoprämie seit Juni ergibt sich daraus, dass bei sinkenden Kursen die Gewinnerwartungen nicht in vergleichbarem Maß zurückgegangen sind und zudem die Rendite der risikofreien Alternativanlage gefallen ist. Das im Vergleich zum historischen Mittel und anderen Märkten hohe Niveau der Aktienrisikoprämie im Euro-Raum erklärt sich aus einer Kombination von hoher Dividendenrendite, hohem mittelfristig erwarteten Gewinnwachstum und aus einer derzeit außergewöhnlich niedrigen Rendite der risikofreien Alternativanlage.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2014		
	3. Vj. ¹⁾	2. Vj. ¹⁾	3. Vj. ¹⁾
I. Leistungsbilanz	+ 38,9	+ 46,3	+ 52,6
1. Warenhandel ¹⁾	+ 49,1	+ 55,4	+ 61,0
2. Dienstleistungen ²⁾	- 17,9	- 8,7	- 18,2
3. Primäreinkommen	+ 17,2	+ 6,6	+ 17,9
4. Sekundäreinkommen	- 9,6	- 6,9	- 8,2
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,9
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 62,2	+ 64,2	+ 78,7
1. Direktinvestition	+ 3,6	+ 15,8	+ 26,8
Inländische Anlagen im Ausland	+ 8,6	+ 23,2	+ 19,3
Ausländische Anlagen im Inland	+ 4,9	+ 7,4	- 7,4
2. Wertpapieranlagen	+ 38,4	+ 22,7	+ 22,6
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 32,6	+ 41,3	+ 26,6
Aktien ³⁾	+ 8,7	+ 4,9	- 0,1
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 7,7	+ 8,6	+ 12,8
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	+ 0,7	- 2,0	+ 2,5
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 16,6	+ 27,6	+ 15,6
darunter:			
denominiert in Euro ⁶⁾	+ 7,8	+ 23,9	+ 11,5
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 0,3	+ 0,2	- 1,6
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 5,7	+ 18,6	+ 4,1
Aktien ³⁾	+ 4,0	+ 7,7	+ 5,5
Investmentfondsanteile	+ 1,2	+ 0,7	- 3,2
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 5,3	+ 11,0	- 6,9
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	+ 4,3	+ 9,7	- 6,4
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 5,6	- 0,6	+ 8,6
3. Finanzderivate ⁹⁾	+ 1,6	+ 9,0	+ 6,9
4. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	+ 19,4	+ 17,3	+ 22,1
Monetäre Finanzinstitute	+ 15,4	+ 41,8	- 27,1
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	- 5,3	- 4,0	- 2,4
Staat	+ 11,2	- 3,5	+ 8,2
Bundesbank	- 2,0	- 17,1	+ 43,4
5. Währungsreserven ¹²⁾	- 0,8	- 0,6	+ 0,3
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	+ 23,0	+ 17,2	+ 25,3

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **2** Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **3** Einschl. Genussscheine. **4** Einschl. reinvestierter Erträge. **5** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **6** Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. **7** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. **8** Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. **9** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. **10** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **11** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. **12** Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. **13** Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

Konjunkturausblick, positiven Überraschungen am Arbeitsmarkt und geldpolitischer Unterstützung gab es Rekordstände im Juli und September. Nach kurzzeitigen Kursrückgängen im August oder Oktober setzte in den USA im Vergleich zum Euro-Raum jeweils eine stärkere Erholung ein. Japanische Aktien verzeichneten seit der Jahresmitte per saldo Kursgewinne (Nikkei +14,7%), die aber letztlich vorwiegend auf die überraschende Ankündigung der dortigen Zentralbank zurückzuführen sind, ihre quantitative Lockerung auszuweiten. Diese hatte einen großen Kurssprung nach oben zur Folge gehabt.

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt hat sich im dritten Vierteljahr etwas belebt. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für 6½ Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um börsennotierte Dividendentitel. Dem Betrag nach von größerer Bedeutung war unter anderem die Kapitalerhöhung eines Telekommunikationsunternehmens. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg um ½ Mrd €. Erworben wurden Dividendentitel in erster Linie von ausländischen Investoren (5½ Mrd €) und heimischen Kreditinstituten (2½ Mrd €). Inländische Nichtbanken veräußerten indes Dividendenwerte in Höhe von 1½ Mrd €.⁷⁾

Mittelaufnahme am Aktienmarkt und Aktien-erwerb etwas belebt

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtsquartal einen Mittelzufluss in Höhe von 21 Mrd €, nach einem Aufkommen von 14 Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (20½ Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Rentenfonds (10½ Mrd € bzw. 8 Mrd €) neue Anteile unterbringen. Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften haben im dritten Quartal 2014 im Ergebnis neue Mittel für 13 Mrd € akquiriert. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine

Absatz und Erwerb von Investment-zertifikaten

⁷ Zu den Direktinvestitionen siehe S. 60.

Struktur und Tätigkeit der Auslandstöchter deutscher Investoren: Ergebnisse von Outward FATS^{*)}

Erhebungsziele und Methodik

Für die Analyse der Globalisierung und der grenzüberschreitenden Wertschöpfungsketten sind die Aktivitäten und Beziehungen international aufgestellter Konzerne mit den von ihnen kontrollierten Auslandsunternehmen von großem Interesse. Damit politische Entscheidungsträger auf die Herausforderungen dieses Globalisierungsphänomens angemessen reagieren können, benötigen sie eine gesicherte statistische Datenbasis. Zur Erreichung dieses Zieles wurde eine EU-Verordnung¹⁾ erlassen, die alle Mitgliedstaaten zur jährlichen Übermittlung von Kenngrößen der grenzüberschreitend kontrollierten Unternehmen an das statistische Amt der Europäischen Union (EU) auf harmonisierter Basis verpflichtet. Diese Daten bilden zugleich einen wichtigen Baustein für die Analyse des europäischen Binnenmarkts und der Verflechtung der Volkswirtschaften im Rahmen der europäischen Integration.

FATS unterscheidet zwischen Kenngrößen der Unternehmen in Deutschland, die von ausländischen Investoren kontrolliert werden (Inward FATS), und Kenngrößen der Unternehmen im Ausland, die letztendlich von deutschen Investoren kontrolliert werden (Outward FATS). Die Verantwortung für diese Statistik teilen sich in Deutschland das Statistische Bundesamt für Inward FATS und die Deutsche Bundesbank für Outward FATS.²⁾

Für die Outward FATS werden gegenwärtig die drei Kenngrößen Anzahl der Auslandstöchter, Anzahl der Beschäftigten sowie Jahresumsatz dieser Unternehmen ermittelt. Als Datenbasis dient die Bestandserhebung über Direktinvestitionen, die auf der Grundlage der Außenwirtschaftsverordnung von der Bundesbank jährlich erhoben wird. Zur Berechnung von FATS werden zur Vermeidung von Doppelzählungen in den EU-

Aggregaten nur die unmittelbaren und mittelbaren Mehrheitsbeteiligungen der deutschen Investoren einbezogen, deren Konzernspitze ebenfalls in Deutschland ansässig ist. Da es für die Bestandserhebung über Direktinvestitionen eine Meldefreigrenze in Bezug auf die Bilanzsumme der Direktinvestitionsunternehmen gibt, bleiben auch bei Outward FATS Auslandstöchter mit einer Bilanzsumme bis einschließlich (umgerechnet) 3 Mio € unberücksichtigt.

Empirische Befunde

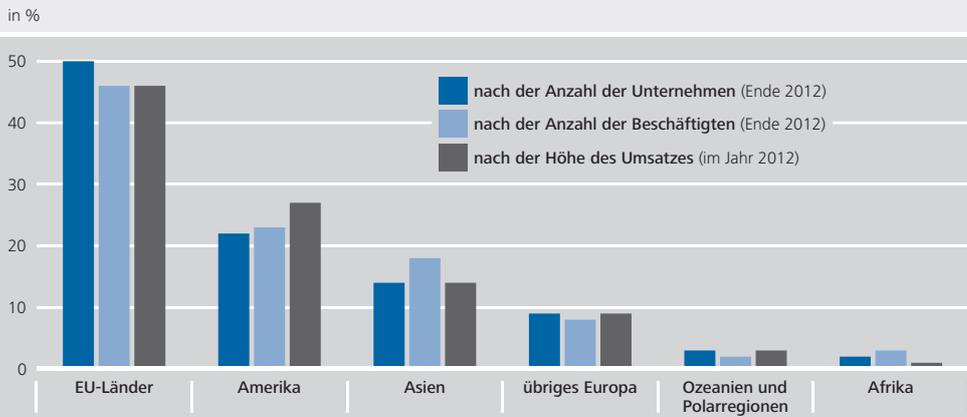
Die neuesten verfügbaren Ergebnisse beziehen sich auf das Berichtsjahr 2012. Danach wurden zum Jahresende 27 000 Unternehmen im Ausland letztendlich von deutschen Investoren kontrolliert. Davon entfiel die Hälfte auf Auslandstöchter in Ländern der EU; hierin kommt auch zum Ausdruck, dass die räumliche Nähe zu den Absatzmärkten für viele Investoren ein wichtiges Entscheidungskriterium ist (siehe Schaubild auf S. 58). Etwa 22% der Auslandstöchter hatten ihren Sitz in Amerika, darunter fast 3 900 Unternehmen – beinahe zwei Drittel – in den Vereinigten Staaten. Von zunehmender Bedeutung sind von deutschen Investoren kontrollierte Auslandsniederlassungen in Asien, darunter vor allem in der Volksrepublik China mit knapp 1 400 Unternehmen zum Jahresende 2012. Auslandstöchter in Ozeanien und

* Auslandstöchter einschl. Zweigniederlassungen und auf Dauer angelegte Betriebsstätten im Ausland. FATS: Foreign Affiliates Statistics; Statistik über die Struktur und Tätigkeit von Auslandsunternehmenseinheiten.

¹ Verordnung (EG) Nr. 716/2007 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2007 zu gemeinschaftlichen Statistiken über die Struktur und Tätigkeit von Auslandsunternehmenseinheiten.

² Vgl. hierzu: P. Schmidt, B. Waldmüller und B. Stejskal-Passler (2009), Die künftige Statistik über ausländisch beherrschte Unternehmen in Deutschland (Inward FATS) und Tochterunternehmen deutscher Investoren im Ausland (Outward FATS), in: AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Jahrgang 3, Band 3, S. 169 ff.

Regionale Aufteilung der Auslandstöchter deutscher Investoren³⁾



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Statistik über die Struktur und Tätigkeit von Auslandsunternehmenseinheiten deutscher Investoren (Outward FATS).
 Deutsche Bundesbank

den Polarregionen sowie in Afrika spielen für deutsche Investoren – gemessen am Kriterium „Mehrheitsbesitz“ – nur eine untergeordnete Rolle.

Eine etwas andere regionale Aufteilung ergibt sich bei Betrachtung der Anzahl der Beschäftigten in den Auslandstöchtern. Von den insgesamt 5,1 Millionen Beschäftigten ist zwar auch eine Konzentration in den Ländern der EU beziehungsweise in Europa insgesamt mit einem Anteil von 54% gegeben, dieser fällt jedoch im Vergleich zur Anzahl der Unternehmen um 5 Prozentpunkte geringer aus. Eine relativ größere Bedeutung, verglichen mit der Anzahl der Unternehmen, hatten Ende 2012 die asiatischen Länder, die sich aufgrund des niedrigeren Lohnniveaus für lohnintensive Produktionen oder Local-Content-Erfordernisse anbieten. Von den insgesamt 900 000 Beschäftigten in Asien entfiel dabei deutlich mehr als die Hälfte allein auf deutsche Auslandstöchter in der Volksrepublik China und Indien. Das zunehmende Interesse deutscher Investoren an asiatischen Ländern wird auch deutlich durch eine Verringerung des Anteils der Beschäftigten in den Auslandstöchtern in den Ländern der EU um 3 Prozentpunkte von 49% auf 46% im Zeitraum von 2009 bis 2012 zugunsten dieser sehr dynamischen Region.

Im Jahr 2012 wurde von den deutschen Auslandstöchtern insgesamt ein Umsatz in Höhe von 1,9 Billionen € erwirtschaftet. Mehr als 1 Billion € entfiel auf Niederlassungen in europäischen Ländern. Mit einem Anteil von 27% waren jedoch auch die Auslandstöchter in amerikanischen Ländern von relativ großer Bedeutung, darunter vor allem in den Vereinigten Staaten, Brasilien, Kanada und Mexiko. Der Anteil der asiatischen Länder am Umsatz betrug 14%, wobei mehr als die Hälfte des Umsatzes auf die Volksrepublik China und Japan entfiel. Hier zeigt sich zwischen 2009 und 2012 sogar annähernd eine Verdopplung des Umsatzes der deutschen Auslandstöchter, wohingegen die Umsatzsteigerung in den Ländern der EU nur 14% betrug.

Informationen über die Tätigkeit der Auslandstöchter liegen auch in sektoraler Aufgliederung vor. Diese folgt der international harmonisierten Wirtschaftszweiggliederung NACE³⁾, Rev. 2. Knapp 30% der deutschen Auslandstöchter waren Ende 2012 dem Abschnitt „G. Groß- und Einzelhandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

³ Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés européennes; Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft.

und Motorrädern“ zuzuordnen (siehe nebenstehende Tabelle). Im Verarbeitenden Gewerbe im Ausland waren deutsche Investoren ebenfalls in großem Ausmaß in 7 200 Auslandstöchtern Ende 2012 engagiert. Die Anzahl der deutschen Auslandstöchter zur Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen blieb – wohl auch vor dem Hintergrund der Finanzkrise – im Zeitraum von 2009 bis 2012 mit 2 400 Auslandsniederlassungen annähernd konstant.

Fast 2,4 Millionen Personen waren Ende 2012 in deutschen Auslandstöchtern im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt, darunter vor allem in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie in der Herstellung von Metallerzeugnissen und im Maschinenbau. Knapp ein Viertel der Beschäftigten (1,2 Millionen Personen) entfiel auf Auslandstöchter im Groß- und Einzelhandel. Während im Verarbeitenden Gewerbe in erster Linie Personen in Auslandstöchtern in Ländern außerhalb der EU beschäftigt waren (62%), fiel der Anteil der Beschäftigten im Groß- und Einzelhandel in Auslandstöchtern in der EU deutlich höher aus (59%).

Jeweils 35% des Jahresumsatzes 2012 konnten in ausländischen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Groß- und Einzelhandels, die von deutschen Investoren kontrolliert wurden, erzielt werden. Diese Branchen wiesen von 2009 bis 2012 auch ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum auf. Knapp 210 Mrd € Umsatz erbrachten die Auslandstöchter zur Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen im Jahr 2012, was einem Anteil in Höhe von 11% am Gesamtumsatz aller Auslandstöchter entsprach.⁴⁾

⁴ Detaillierte Ergebnisse nach Ländern und Wirtschaftszweigen für den Zeitraum 2009 bis 2012 finden sich auf www.bundesbank.de in der Internetpublikation „Statistik über Struktur und Tätigkeit von Auslandsunternehmenseinheiten deutscher Investoren (Outward FATS)“ unter Statistiken, Außenwirtschaft, Auslandsunternehmenseinheiten (FATS).

Struktur und Tätigkeit von Auslandsunternehmenseinheiten deutscher Investoren nach Wirtschaftszweigen der Auslandstöchter

Wirtschaftszweige der Auslandsunternehmenseinheiten	Anzahl der		Umsätze (in Mrd €)
	Unternehmen	Beschäftigten (in Tsd)	
	am Jahresende 2012		im Jahr 2012
Alle Wirtschaftszweige ¹⁾	26 997	5 055	1 896
darunter:			
C. Verarbeitendes Gewerbe	7 174	2 373	670
darunter:			
Mineralölverarbeitung, Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	1 690	433	183
Herstellung von Metallerzeugnissen und Maschinenbau	2 456	622	145
darunter:			
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	777	144	32
Maschinenbau	1 174	293	71
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und sonstiger Fahrzeugbau	1 265	740	236
darunter:			
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 151	710	230
G. Groß- und Einzelhandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern	7 877	1 207	671
darunter:			
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	6 305	622	340
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	800	485	118
H. Verkehr und Lagerei	1 273	397	97
J. Information und Kommunikation	645	205	60
K. Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2 398	244	207
L. Grundstücks- und Wohnungswesen	1 262	5	5
M. Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Veterinärwesen	3 122	91	16
Q. Gesundheits- und Sozialwesen	1 143	73	9

¹ Ohne Abschnitte „A. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ und „O. Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“.
 Deutsche Bundesbank

für 35½ Mrd € in ihre Portfolios aufnehmen. Hierunter befanden sich in erster Linie heimische Papiere. Inländische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für 1½ Mrd €, während ausländische Investoren Anteilscheine in Höhe von 3 Mrd € veräußerten.

■ Direktinvestitionen

*Kapitalexporte
im Bereich
der Direkt-
investitionen*

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, welcher Mittelabflüsse im Umfang von netto 22½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich im Bereich der Direktinvestitionen im dritten Quartal 2014 Netto-Kapitalexporte in Höhe von 27 Mrd €.

*Deutsche Direkt-
investitionen im
Ausland*

Ausschlaggebend war die vergleichsweise hohe Mittelbereitstellung gebietsansässiger Unternehmen an das Ausland, die im dritten Quartal bei 19½ Mrd € lag. Dabei haben die hiesigen Unternehmen überwiegend den Bestand an Beteiligungskapital (12 Mrd €) – insbesondere durch reinvestierte Gewinne – aufgestockt. Zu-

gleich nahmen die Forderungen bei den konzerninternen Krediten ebenfalls zu (7½ Mrd €). Hierbei stand einer Ausweitung von Finanzkrediten die Rückführung von Handelskrediten gegenüber. Die deutschen Direktinvestitionen erfolgten insbesondere in den Niederlanden (5½ Mrd €), dem Vereinigten Königreich (5½ Mrd €) und Frankreich (4 Mrd €). In Russland war dagegen ein Abbau von Beteiligungskapital zu verzeichnen (1 Mrd €).

Ausländische Investoren verringerten im dritten Quartal 2014 ihre Direktinvestitionen in Deutschland (7½ Mrd €). Einem Aufbau von Beteiligungskapital (2½ Mrd €), der hauptsächlich in Form von reinvestierten Gewinnen erfolgte, stand die Rückführung von konzerninternen Krediten (10 Mrd €) gegenüber. Ausschlaggebend waren die Finanzbeziehungen zu den Niederlanden; hier haben hauptsächlich inländische Niederlassungen im dritten Quartal 2014 zuvor gewährte Direktinvestitionskredite an ihre ausländischen Muttergesellschaften (8½ Mrd €) zurückgezahlt.

*Ausländische
Direktinvesti-
tionen im Inland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

*Sehr verhaltenes
 Wirtschaftswachstum
 im Sommer
 2014 ...*

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland hat im dritten Vierteljahr 2014 nur sehr verhalten zugenommen. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt lediglich um 0,1%, nach einem durch Sondereffekte begünstigten ersten Vierteljahr (+ 0,8%) und einer Gegenbewegung im Frühjahr (- 0,1%).¹⁾ Der Expansionspfad der deutschen Wirtschaft flacht sich damit in der Grundtendenz seit Jahresbeginn ab. Gerade im Berichtszeitraum war der Tempoverlust aber stärker als von der Endnachfrage angelegt. Der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten hielt sich im Bereich der Normalauslastung.

*... wegen
 konjunktureller
 Abkühlung im
 Produzierenden
 Gewerbe*

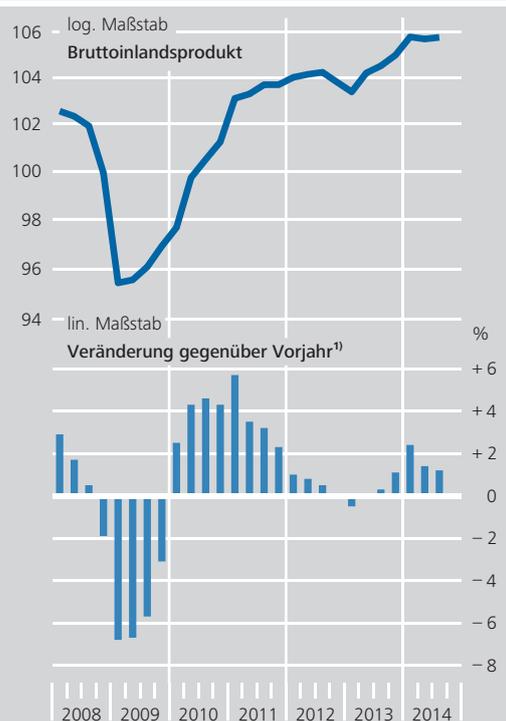
Die konjunkturelle Abkühlung ging vom Produzierenden Gewerbe aus. Die Industrie verzeichnet seit Jahresbeginn keine Auftragszuwächse, und die Stimmung der Unternehmen hat sich spürbar verschlechtert. In den Sommermonaten fuhr die Industrie in Erwartung schwächerer Geschäfte die Erzeugung schon etwas zurück, obwohl sie auf den Auslandsmärkten sowohl innerhalb des Europäischen Währungsraumes als auch in Drittländern nochmals mehr Waren absetzte. Das Baugewerbe konnte nach dem witterungsbedingten Auf und Ab in der ersten Jahreshälfte nicht an das erhöhte Aktivitätsniveau des Vorjahres anknüpfen. In den konsumnahen Dienstleistungsbranchen liefen die Geschäfte demgegenüber besser. Hier spielte die gute Stimmung der privaten Haushalte, die von kräftigen Einkommenszuwächsen und einer fortgesetzt günstigen Arbeitsmarktentwicklung befördert wurde, eine entscheidende Rolle.

Die Auslandsgeschäfte der deutschen Unternehmen sind im dritten Quartal 2014 deutlich höher ausgefallen als im Frühjahr. Hierzu stehen die schwachen Produktionsdaten und die seit Jahresbeginn zurückgenommenen Exporterwartungen in einem gewissen Kontrast. Dass die Warenausfuhren preis- und saisonbereinigt um 2½% gegenüber dem Vorquartal gestiegen sind, war wohl zu recht ähnlichen Teilen auf höhere Lieferungen in den Euro-Raum und in Drittländer zurückzuführen. In den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten und im Vereinigten Königreich stieg der Absatz kräftig und knüpfte nach flauem Geschäft im Frühjahr an die Aufwärtsbewegung zuvor an. Die Exporte in den asiatischen Raum waren ebenfalls auf Wachstumskurs, wobei sich diesmal die Ausfuhren in die süd- und ostasiatischen Schwellenländer besonders dynamisch entwickelten. Bei den Lieferungen nach China, die im Vorquartal sehr stark

*Warenexporte
 deutlich
 gestiegen*

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹⁾ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

¹⁾ Die Quartalsveränderungsraten des ersten und zweiten Vierteljahres wurden jeweils um 0,1 Prozentpunkte nach oben korrigiert.

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1) Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

ausgeweitet worden waren, gab es im Sommer hingegen nur ein leichtes Plus. Die Exporte in die USA nahmen erneut spürbar zu. Demgegenüber ging der Absatz in den OPEC-Ländern beträchtlich zurück, nach allerdings kräftigem Anstieg im Frühjahr. Bei den Geschäften mit Russland verstärkte sich der seit zwei Jahren andauernde Abwärtstrend.

Ausweitung der Exportpalette breit gefächert

Die Ausweitung der Ausfuhrer bezog sich auf ein breites Sortiment. Zwar gab es vor allem im Bereich der Investitionsgüter auch Sparten mit negativen Vorzeichen. So verzeichnete die Automobilindustrie nach den Exporterfolgen im Frühjahr einen Rückschlag. Zudem verminderte

sich der Absatz von Maschinen. Demgegenüber nahmen die Lieferungen aus dem Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus kräftig zu. Auch wurden mehr DV-Produkte, elektronische und optische Geräte sowie elektrische Ausrüstungen ausgeführt. Ein leichtes Plus gab es bei den Exporten von Vorleistungsgütern. Außerdem florierten die Auslandsgeschäfte der Konsumgüterproduzenten. Dies hing insbesondere mit den Ausfuhrer von pharmazeutischen Produkten zusammen.

Die Warenimporte haben im dritten Jahresviertel den Dämpfer aus dem Vorquartal größtenteils wieder wettgemacht. In preis- und saisonbereinigter Rechnung ergab sich ein Plus von 1¼% gegenüber den Frühjahrsmonaten, in denen das Minus ½% betragen hatte. Eher ungünstig verliefen die Einfuhrer von Investitionsgütern. Dabei spielte der sonstige Fahrzeugbau eine große Rolle. Zudem machte sich die weiterhin zögerliche Investitionsbereitschaft der inländischen Unternehmen bemerkbar. Mit Blick auf die Detailergebnisse, die gegenwärtig nur bis August vorliegen, zeigt sich, dass im Ausland deutlich weniger Maschinen und auch nicht mehr Kfz als im Vorquartal gekauft wurden. Bei den Importen von Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie elektrischen Ausrüstungen könnte es im Berichtszeitraum insgesamt zu einem Plus gekommen sein. Auch die Einfuhrer von Vorleistungs- und von Konsumgütern sind aller Voraussicht nach gestiegen.

Importe machten Dämpfer aus dem Vorquartal fast wett

Ausrüstungsinvestitionen weiterhin ohne Schwung

Die Ausrüstungsinvestitionen konnten im Sommerhalbjahr nicht an die Erholungstendenz, die sich im vorigen Winterhalbjahr angedeutet hatte, anknüpfen. In der Erwartung der Unternehmen scheinen die Nachfragebedingungen nicht das Produktionsniveau zu übertreffen, das mit den vorhandenen Kapazitäten gut zu bedienen ist. Damit steht die Beschaffung beweglicher Anlagegüter vornehmlich mit Ersatzbeziehungsweise Modernisierungsvorhaben im Zusammenhang. Der Befund eines derzeit vorsichtigen Investitionsverhaltens der Unternehmen wird durch die entsprechenden Kurzfrist-

indikatoren bestätigt. So standen in den Sommermonaten dem Anstieg der Inlandsumsätze mit Maschinen und anderen Ausrüstungsgütern schwache Importe in dieser Produktgruppe gegenüber. Gewerbetreibende meldeten zwar spürbar mehr Pkw an. Demgegenüber stagnierten im Berichtszeitraum die Neuzulassungen von Nutzfahrzeugen.

Bauinvestitionen ohne Impulse

Die Produktionsleistung der Bauwirtschaft hat im Sommer saisonbereinigt etwas nachgegeben. Nach dem kräftigen Minus im Vorquartal, das im Wesentlichen als Reflex auf die witterungsbedingt stark erhöhte Aktivität des vergangenen Winters zu werten ist, zeigt sich hierin nun deutlich eine Abkühlung der Baukonjunktur. Diese Interpretation wird auch dadurch gestützt, dass die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe während des Sommerhalbjahrs nicht mehr an die Rekordwerte des 12-Monatsabschnitts davor heranreichte. Dabei ist eine gewisse Heterogenität zwischen den Bausparten festzustellen. Die Beruhigungstendenzen dürften sich wohl vornehmlich auf Baumaßnahmen im gewerblichen und öffentlichen Bereich bezogen haben. Aber auch der Wohnungsbau zeigt eine nachlassende Dynamik.

Privater Konsum erneut ausgeweitet

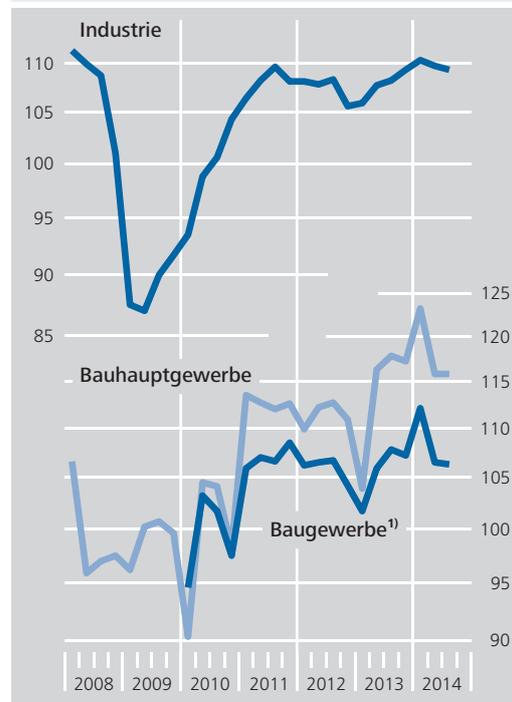
Der private Verbrauch ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im dritten Vierteljahr 2014 kräftig ausgeweitet worden. Dies passt dazu, dass das Konsumklima gemäß der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) nochmals günstiger beurteilt wurde. Die Kauflaune der Haushalte blieb trotz leichter Einbußen stark ausgeprägt. Wesentlich dafür waren die nach wie vor positive Arbeitsmarktsituation und die starken Lohnzuwächse. Damit in Einklang stehen die höhere Anzahl der Pkw-Zulassungen durch private Halter und die Indikatoren für den Einzelhandel. Insbesondere beurteilten die Einzelhändler ihre Geschäftslage weiterhin optimistisch.

■ Sektorale Tendenzen

Die industrielle Fertigung hat sich im dritten Vierteljahr 2014 saisonbereinigt um ¼% gegen-

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

über dem Vorquartal verringert. Der Rückgang fiel damit etwas geringer aus als im zweiten Vierteljahr (-½%). Im Unterschied zum Frühjahr spielten mit Blick auf die Quartalsveränderung dämpfende Ferien- und Brückentagseffekte keine nennenswerte Rolle. Ganz anders verhält es sich mit dem Verlaufprofil der Industrieproduktion während der Sommermonate, das wegen des außergewöhnlich späten Ferienbeginns in zahlreichen Bundesländern durch erhebliche Ausschläge gekennzeichnet war. Insgesamt spiegelt sich in der seit Frühjahr leicht abwärtsgerichteten Produktionsentwicklung die zum Jahreswechsel eingeschlagene Grundtendenz der Auftragseingänge wider, die keine Dynamik erkennen lässt.

Industrieproduktion erneut leicht gesunken, ...

Die Produktionsentwicklung wichtiger Industriezweige war im Sommer durch beachtliche Unterschiede gekennzeichnet. Das Gesamtergebnis bei der Industrieproduktion wurde durch die Automobilindustrie gebremst, die ihren Ausstoß zurückfuhr (-¾%). Die Erzeu-

... bei beachtlichen Differenzen zwischen den Industriezweigen ...

gung des Investitionsgütersektors übertraf das Niveau des Frühjahrsquartals dennoch um ¼%. Der Maschinenbau expandierte kräftig (+ 3¼%), nachdem er in den beiden Quartalen zuvor geschrumpft war. Zudem erhöhte sich die Ausbringung in der Sparte DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie im sonstigen Fahrzeugbau. Die Erzeugung von Vorleistungsgütern wurde insgesamt spürbar zurückgenommen (– ¾%). Die Metallerzeugung hatte erneut ein Minus zu verkraften, während es in der chemischen Industrie einen Anstieg gab. Die Fertigung von Konsumgütern hat sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Ergebnis vom Frühjahr leicht vermindert (– ½%).

... auch hinsichtlich der Kapazitätsauslastung

Wird die vom ifo Institut gemeldete Kapazitätsauslastung getrennt nach industriellen Hauptgruppen betrachtet, so zeigt sich die Vorleistungsgüterindustrie zu Herbstbeginn in einer etwas besseren zyklischen Position als die Investitionsgüterhersteller. Im Vorleistungsbereich blieb der positive Abstand zum langjährigen Durchschnitt erhalten, während die Erzeuger von Fahrzeugen, Maschinen und sonstigen Ausrüstungen insgesamt Abschlüge zurück auf das sektorale Normalauslastungsniveau hinnehmen mussten.

Bauproduktion ohne Schwung, Energieerzeugung leicht niedriger

Die Leistung des Baugewerbes behauptete im Berichtszeitraum in saisonbereinigter Rechnung knapp den Vorquartalsstand (– ¼%). Die Produktion im Bauhauptgewerbe blieb saisonbereinigt insgesamt unverändert. Dabei entwickelten sich Hoch- wie Tiefbau praktisch seitwärts. Die Leistung im Ausbaugewerbe ist den vorläufigen, vergleichsweise revisionsanfälligen Daten zufolge um ½% zurückgegangen. Die Erzeugung von Energie sank im Sommer saisonbereinigt geringfügig um ¼%.

Dienstleistungssektor weiter auf Expansionskurs

Die Dienstleistungsbranchen dürften im Berichtszeitraum insgesamt erneut expandiert haben. Gleichwohl bekamen vor allem die industrie- und baunahen Dienstleister zu spüren, dass Impulse aus dem Produzierenden Gewerbe fehlten. So ist beispielsweise die rückläufige Fahrleistung inländischer Lkw auf maut-

pflichtigen Straßen ein Indiz dafür, dass die Geschäfte des Transportgewerbes beeinträchtigt wurden. In das Bild passt auch, dass der Großhandel saisonbereinigt ein Umsatzminus gegenüber dem Vorquartal verbuchte. Den primär auf den Konsum ausgerichteten Dienstleistern kam hingegen die nach wie vor ausgeprägte Kauflaune der privaten Haushalte zugute. Die Umsätze der Kfz-Händler haben spürbar zugelegt, und im Einzelhandel hat der Absatz den Stand der Frühjahrsmonate beinahe gehalten. Im Gastgewerbe dürfte es einen deutlichen Umsatzanstieg gegeben haben.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die verhaltene Konjunktorentwicklung stand bislang einer weiteren Belebung des Arbeitsmarktes nicht im Weg. Die Erwerbstätigkeit ist im Sommer 2014 saisonbereinigt mit + 81 000 Personen beziehungsweise + 0,2% kräftig gestiegen, wengleich etwas schwächer als im Frühjahr (+ 128 000 Personen). Die Arbeitslosigkeit tendierte seitwärts. Nach wie vor wird die steigende Arbeitskräftenachfrage zum größten Teil durch Zuwanderung gedeckt.

Stabiler Beschäftigungszuwachs bei stagnierender Arbeitslosigkeit

Der Beschäftigungszuwachs beruhte im Sommer erneut ausschließlich auf der Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, während die Selbständigkeit stagnierte und die Zahl der Personen in ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sogar leicht abnahm. Im Juli und August wurden nach rechnerischer Ausschaltung saisonaler Schwankungen insgesamt 101 000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze besetzt, ein Zuwachs von 0,3% gegenüber dem Frühjahr. Das Sektorprofil änderte sich gegenüber dem Frühjahr kaum. So nahm die Beschäftigung in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung), im Gesundheits- und Sozialwesen und im Gastgewerbe vergleichsweise deutlich zu. Durchschnittlich wuchs die Zahl der besetzten Stellen im Verarbeitenden Gewerbe, den damit eng verbun-

Ausweitung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor allem im Dienstleistungsbereich

denen Bereichen Logistik und Arbeitnehmerüberlassung sowie im Handel. Keinen Beitrag zum Beschäftigungsaufbau leistete dagegen das Baugewerbe.

*Weiterhin hohe
 Zuwanderung*

Der Zustrom von Arbeitskräften aus dem europäischen Ausland dürfte im bisherigen Jahresverlauf den vorliegenden Informationen zufolge ähnlich kräftig ausgefallen sein wie im Jahr 2013. Hingegen stieg die Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber beträchtlich an.²⁾ Insgesamt ist für das Jahr 2014 aller Voraussicht nach mit einem nochmals deutlich höheren Wanderungsüberschuss als im Vorjahr (437 000 Personen) zu rechnen, der aber in geringerem Maß arbeitsmarktwirksam sein dürfte. Infolge der Gewährung der unbeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit ab Jahresbeginn 2014 kam es zu einer spürbaren Zunahme der Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien.³⁾ Die Zuwanderung aus den acht 2004 in die EU aufgenommenen mittel- und osteuropäischen Staaten ist noch immer kräftig, hat sich aber gegenüber dem Jahr 2013 leicht ermäßigt. Ähnliches gilt für drei der vier südeuropäischen EU-Peripherieländer. Nur aus Italien sind im laufenden Jahr per saldo mehr Einwanderer zu erwarten als im Jahr 2013. Während die Zuwanderung aus den EU-Ländern direkt das Erwerbspersonenpotenzial stärkt, ist dies bei Asylbewerbern und Flüchtlingen nicht der Fall, da ihnen in der Regel kein unmittelbarer Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt wird.

*Registrierte
 Arbeitslosigkeit
 kaum verändert*

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen schwankt seit einem halben Jahr in saisonbereinigter Rechnung um 2,9 Millionen Personen. Im Durchschnitt der Sommermonate wurden zwar geringfügig mehr Arbeitslose registriert als im

² Die Zahl der Asylerstanträge ist von 65 000 im Jahr 2012 auf 110 000 im vergangenen Jahr gestiegen. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurde bereits von 136 000 Personen erstmalig ein Antrag auf Asyl in der Bundesrepublik gestellt, knapp ein Viertel davon sind Personen aus Syrien.

³ Die Zahl der in Deutschland gemeldeten Staatsangehörigen dieser Länder hat sich laut Ausländerzentralregister im September binnen Jahresfrist um 114 000 erhöht. Damit dürfte die Zuwanderung aus dieser Region um gut ein Drittel höher ausgefallen sein als ein Jahr zuvor.

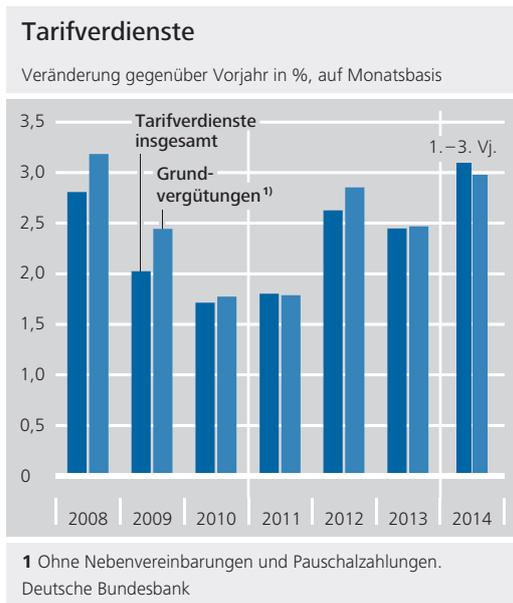
Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **3** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Deutsche Bundesbank



Dreimonatszeitraum zuvor. Dies kann mit der Lage der Schulferien in diesem Jahr erklärt werden, die in stärkerem Maß als in anderen Jahren bis in den September hinein reichten. Die mit dem Feriende verbundene verstärkte Einstellungsaktivität der Unternehmen kam deshalb erst im Oktober zum Tragen, in dem sich die Arbeitslosigkeit spürbar um 22 000 Personen verringerte. Die Arbeitslosenquote verblieb die ganze Zeit bei 6,7%.

Weiterer Beschäftigungsanstieg wahrscheinlich

Der Arbeitsmarkt dürfte sich ungeachtet der eingetrübten Konjunkturaussichten weiterhin als stabil erweisen. So zeigt das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, das Auskunft über die Personaldispositionen der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und der unternehmensnahen Dienstleister in den nächsten drei Monaten gibt, nach wie vor Expansion an. Dies lässt sich auch aus der DIHK-Umfrage vom September ableiten, wenngleich sich der vorher recht hohe Anteil von Unternehmen, die in den kommenden 12 Monaten Personal aufstocken wollen, reduziert hat. Mit Blick auf die Arbeitslosigkeit lassen die Frühindikatoren auf eine Seitwärtsbewegung schließen. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer, das auf der Befragung aller Leiter lokaler Arbeitsagenturen beruht, übertraf im Oktober knapp die neutrale Schwelle.

Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) hat sich im Laufe des Sommers weiter verbessert und ist auf den höchsten Stand seit über zwei Jahren gestiegen. Dahinter steht eine spürbare Zunahme der bei der BA gemeldeten offenen Stellen. Diese Bewegung kann aber angesichts der Einführung der abschlagsfreien Rente mit 63 zum 1. Juli 2014 nicht rein konjunkturell interpretiert werden. Vielmehr dürfte hierin auch eine erschwerte Stellenbesetzung nach dem vorzeitigen Ausscheiden erfahrener Fachkräfte zum Ausdruck kommen.

Zuwachs bei offenen Stellen wohl nicht nur konjunkturell begründet

■ Löhne und Preise

Der Anstieg der Tarifvergütungen ist nach der Jahresmitte nicht mehr so kräftig ausgefallen wie noch im ersten Halbjahr. Im dritten Vierteljahr 2014 erhöhten sich die tariflichen Löhne und Gehälter unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen binnen Jahresfrist um 2,8%, verglichen mit einem Anstieg um 3,3% im Frühjahr. Bei den Grundvergütungen verringerte sich das Plus von 3,4% auf 2,9%. Wesentlich für den abgeschwächten Anstieg war zum einen, dass in einer Reihe von Tarifabschlüssen mit längeren Laufzeiten die zweite, geringere Stufenanhebung fällig wurde. Zum anderen sehen die Lohnvereinbarungen, die im späteren Verlauf der diesjährigen Tarifrunde getroffen wurden, nicht mehr so kräftige Anhebungen wie die Abschlüsse zu Beginn des Jahres vor. In den jüngsten Tarifabkommen der Genossenschaftsbanken und der westdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie mit auf Jahresbasis umgerechneten Volumina von lediglich rund 2% dürften aber auch branchenspezifische Faktoren zum Tragen gekommen sein.

Tarifverdienste im Sommer 2014 weniger stark zugelegt als im ersten Halbjahr

Die Preistendenz in Deutschland zeigt sich im Sommer 2014 insgesamt verhalten aufwärtsgerichtet. Die außenwirtschaftliche Entlastung hat, abgesehen von Energie, unter dem Einfluss der Euro-Abwertung nachgelassen, sodass die binnenwirtschaftlich bedingten Kostentrends an Bedeutung gewinnen.

Verhalten aufwärtsgerichtete Preistendenz

Preise ohne Energie auf vorgelagerten Wirtschaftsstufen nicht weiter rückläufig

Auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen bewegten sich die Preise im dritten Vierteljahr, abgesehen von Energie, im Vorquartalsvergleich saisonbereinigt überwiegend nach oben. Dies gilt gleichermaßen für Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüter, und zwar sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der inländischen Erzeugerseite. Im Einfuhrbereich kam damit ein Abwärtstrend zum Erliegen, der wesentlich mit der Euro-Aufwertung von Mitte 2012 bis Anfang 2014 zusammenhing. Der Rückgang der inländischen Erzeugerpreise von Konsumgütern, der aus diesem Muster zu fallen scheint, war auf eine spürbare Preiskürzung bei Milchprodukten im September zurückzuführen. Die Preise für Energie verringerten sich dagegen im dritten Vierteljahr infolge der rückläufigen Rohölnotierungen deutlich, wobei die Abwertung des Euro einen abmildernden Effekt hatte. Wegen des Energieeinflusses blieb der Vorjahresabstand der Preise auf den vorgelagerten Absatzstufen nahezu unverändert negativ. Bei den Wareneinfuhren verringerte er sich geringfügig auf $-1,8\%$, auf der inländischen Absatzstufe blieb er bei $-0,8\%$. Da sich die Preise im Auslandsabsatz insgesamt gegenüber dem Vorjahr nicht änderten, verbesserte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis spürbar.

Anstieg der Baupreise nicht weiter verlangsamt, Beruhigungstendenzen am Immobilienmarkt

Bei den Bauleistungen hielt der abgeschwächte Preisauftrieb im dritten Quartal an. Die Vorjahresrate verharrte bei $1,7\%$. Sie fiel bei Ausbauarbeiten etwas höher aus als bei Rohbauarbeiten, wobei Preisnachlässe für Zement und Beton eine Rolle gespielt haben dürften. Die Beruhigung der teilweise heiß gelaufenen regionalen Immobilienmärkte zeigt sich auch in den Preisdaten. So sind in den sieben Großstädten den Angaben der bulwiengesa AG zufolge die Wohnungspreise im dritten Quartal 2014 um $5\frac{3}{4}\%$ binnen Jahresfrist gestiegen, nach 7% in der ersten Jahreshälfte und noch 9% im Jahr 2013. Die Verlangsamung der Preissteigerungen auf den städtischen Wohnungsmärkten hat wesentlichen Anteil daran, dass die Kaufpreise selbstgenutzten Wohneigentums im bisherigen Jahresverlauf vergleichsweise moderat angestiegen sind.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Fortgesetzt verhaltener Anstieg der Preise auf der Verbraucherstufe

Auf der Verbraucherstufe setzte sich der verhaltene Anstieg der Preise im Sommer fort. Die Verlaufsrate fiel mit saisonbereinigt 0,3% gegenüber dem Vorquartal sogar etwas höher aus als im Frühjahr. Mit Ausnahme von Energie bewegten sich die Preise für alle größeren Komponenten aufwärts. Bei Nahrungsmitteln verteuerten sich vor allem Obst und Gemüse infolge des schlechten Wetters im August recht kräftig. Auch der Teilindex für gewerbliche Waren (ohne Energie) stieg deutlich an, unter anderem weil ab Juli die Zuzahlungen für zahlreiche Medikamente erhöht wurden. Dienstleistungspreise und Wohnungsmieten setzten ihren aufwärtsgerichteten Trend weitgehend unverändert fort. Lediglich die Preise für Energie gaben infolge der sinkenden Rohölnotierungen spürbar nach.

Trotz dieser breit angelegten Aufwärtsbewegung verringerte sich der Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung (VPI) wie in harmonisierter Rechnung (HVPI) leicht auf 0,8%. Dabei spielt eine Rolle, dass sich Energie im Sommer letzten Jahres anders als im laufenden Jahr verteuert hatte. Ohne Energie gerechnet erhöhten sich die Verbraucherpreise im dritten Vierteljahr im Vorjahresvergleich um 1,3%, was angesichts des verstärkten Lohnkostenanstiegs als verhalten einzustufen ist. Hierzu dürfte beigetragen haben, dass sich aufgrund des Vergleichsmietensystems Steigerungen bei Neuvertragsmieten nur mit größerer Verzögerung auf die im Verbraucherpreisindex dominierenden Bestandsmieten auswirken und dass sich Preisermäßigungen in wichtigen Urlaubsländern über die Pauschalreisen auch im deutschen Verbraucherpreisindex niederschlagen.

Vorübergehender Rückgang der Preise im Oktober

Im Oktober gaben die Verbraucherpreise in Deutschland im Vormonatsvergleich erstmals seit längerem saisonbereinigt wieder spürbar um 0,2% nach. Maßgeblich für diesen Rückgang war ein deutliches Absinken der Preise von Mineralölprodukten als Folge der rückläufigen Rohölnotierungen. Zudem ermäßigten sich die Preise für Industriegüter (ohne Energie)

wegen sogenannter Mid-Season Sales bei Bekleidung. Solche Schlussverkäufe der Herbstware waren in Deutschland bisher in dieser Intensität nicht üblich. Diese preisdämpfenden Effekte glichen die Verteuerung von Dienstleistungen und den leicht verstärkten Anstieg der Wohnungsmieten mehr als aus. Der Vorjahresabstand des VPI verharrte trotzdem unverändert bei 0,8%, und die Jahresrate des HVPI verringerte sich nur leicht auf 0,7%, da im Oktober des vergangenen Jahres kräftige Preissenkungen bei Energie zu verzeichnen gewesen waren.

Auftragslage und Perspektiven

Die weiter eingetrübten Geschäftserwartungen und der stagnierende Auftragseingang deuten auf eine schwunglose Wirtschaftsentwicklung in Deutschland mindestens bis zum Jahresende 2014 hin. Die globale Güternachfrage ist zwar weiterhin expansiv ausgerichtet, es fehlt ihr aber derzeit an kräftigen Impulsen. Auch lässt eine spürbare Erholung in wichtigen EWU-Partnerländern weiter auf sich warten. Von anderen außenwirtschaftlichen Faktoren wie der erheblichen Abwertung des Euro und dem stark gefallenem Ölpreis könnten allerdings allmählich in begrenztem Umfang belebende Wirkungen ausgehen. Die binnenwirtschaftliche Grunddynamik kann sich aufgrund der guten Arbeitsmarktlage, der kräftigen Zuwanderung und der spürbaren Lohnsteigerungen nach wie vor auf den privaten Konsum stützen. Die Erholungstendenz bei den Unternehmensinvestitionen wird sich angesichts erhöhter globaler Risiken und einiger Ungewissheit bezüglich der Folgen wirtschaftspolitischer Maßnahmen möglicherweise erst mit Verzögerung wieder durchsetzen.

Konjunktur im kommenden Winter ohne Schwung

Die Industrie hat sich mit der Drosselung der Produktion bereits auf ungünstigere Nachfragebedingungen eingestellt. Vor dem Hintergrund der Verschlechterung der Geschäfts- und Exporterwartungen, die sich nunmehr bereits über ein halbes Jahr erstreckt, sind weitere Anpassungen möglich. Die Auftragseingänge der

Bestellungen in der Industrie bringen keinen neuen Schwung

Industrie haben im dritten Vierteljahr 2014 saisonbereinigt das Frühjahrsniveau zwar gehalten. Die nachlassende Vorleistungsgüternachfrage vor allem aus dem Inland ($-2\frac{3}{4}\%$), aber auch aus dem Euro-Raum ($-\frac{3}{4}\%$) kann allerdings als Zeichen dafür gewertet werden, dass sich die Industriekonjunktur in den kommenden Monaten eher kraftlos entwickeln dürfte. Aus den Drittstaaten wurden demgegenüber im Vergleich zum gedrückten Niveau des Vorquartals deutlich mehr Vor- und Zwischenprodukte geordert ($+2\%$).

Großaufträge im Schiffbau

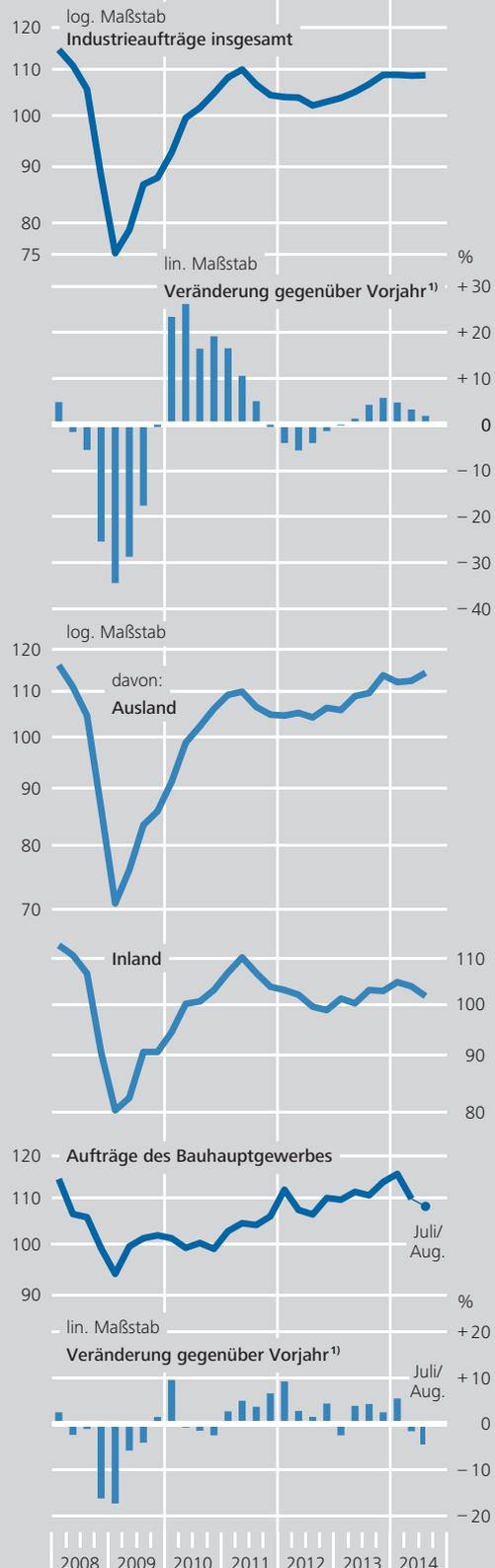
In der Nachfrage nach Investitionsgütern ist die Schwächetendenz hingegen weniger deutlich. Außergewöhnlich umfangreiche Großbestellungen im Schiffbau hatten wesentlichen Anteil daran, dass es im Gesamtergebnis mit $+1\frac{1}{4}\%$ sogar einen spürbaren Zuwachs gegenüber dem Vorquartal gab. Aber selbst ohne den sonstigen Fahrzeugbau gerechnet überschritt das Volumen den Spitzenwert des laufenden Zyklus vom ersten Quartal 2014. Dies lag primär daran, dass die Bestellungen im Maschinenbau ihren Aufwärtstrend auch über die Sommermonate hinweg fortgesetzt haben. Dabei waren Impulse sowohl vom Inland als auch vom Ausland festzustellen. Die Kfz-Orders haben im Unterschied dazu im Berichtszeitraum erkennbar Federn lassen müssen, wobei der Einschnitt bei der Inlandsnachfrage erheblich größer als bei den Auslandsbestellungen ausgefallen ist. Im Konsumgüterbereich hat es nach eineinhalbjähriger Aufwärtsbewegung im Sommer eine Verringerung der Auftragseingänge um $1\frac{3}{4}\%$ gegenüber dem Vorquartal gegeben.

Baukonjunktur weniger lebhaft als zuvor

Von der Baukonjunktur dürften zwar weiterhin belebende Impulse für die Binnenwirtschaft ausgehen. Auf kurze Frist werden sie allerdings nicht an die Stärke des vergangenen Jahres heranreichen. Im Wohnungsbau schlägt sich zunehmend nieder, dass die Zahl genehmigter Wohnungen, die in privater Bauherrenschaft erstellt werden, nach dem Jahresbeginn deutlich gesunken ist. Die hiervon ausgehende Dämpfung ist nicht ohne Wirkung auf die Nachfragedynamik geblieben, obgleich das Geneh-

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

migungsvolumen der Bauvorhaben von Wohnungsunternehmen im gleichen Zeitraum kräftig zugenommen hat. Hinzu kommt, dass die Baunachfrage von Unternehmen und öffentlichen Trägern seit dem Frühjahr saisonbereinigt nicht mehr den Umfang des vergangenen Winterhalbjahrs erreichte.

Stabile Gesamtlage in der Binnenwirtschaft

Dass Industrie und Bau gegenwärtig keinen Aufwind verspüren, strahlt auch auf einige Dienstleistungssektoren aus. Im Handel haben sich die Geschäftserwartungen der ifo Konjunkturumfrage zufolge ebenfalls eingetrübt. In den anderen Dienstleistungsbranchen blieb die

Stimmung hingegen sehr optimistisch. Nach der die Breite der Wirtschaft gut abdeckenden DIHK-Umfrage erwarten 85% der Unternehmen zukünftig nicht schlechtere Geschäfte als bisher. Gegenüber den Werten zum Jahresbeginn und Frühsommer ist das ein Rückgang um lediglich 4 Prozentpunkte. Zur binnenwirtschaftlich stabilen Gesamtlage tragen die anhaltende Arbeitsmarktbelegung und die Konsumlaune der privaten Haushalte bei. Die Verbraucher zeigten sich von den sich eintrübenden Konjunkturaussichten weitgehend unbeeindruckt und stuften Einkommensperspektiven und Anschaffungsneigung bis zuletzt ausgesprochen gut ein.

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

*Finanzierungs-
saldo im
laufenden Jahr
weiter aus-
geglichen, ...*

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen bleibt auch im laufenden Jahr relativ günstig. Der staatliche Gesamthaushalt dürfte das dritte Jahr in Folge praktisch ausgeglichen abschließen (2013: + 0,1% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)), und auch die Einnahmen- und Ausgabenquoten dürften sich kaum verändern (2013: jeweils rd. 44½%). Der Konjunkturinfluss ist aus heutiger Sicht im Jahresdurchschnitt annähernd neutral und auch der konjunkturbereinigte Saldo wie im Vorjahr etwa ausgeglichen.¹⁾ Zwar belasten stärkere Zuwächse der Sozialausgaben den Haushalt. Die Zinsausgaben sind aufgrund sehr günstiger Finanzierungsbedingungen aber weiterhin rückläufig, und die Ausschüttung der Bundesbank ist deutlich gestiegen. Während die Sozialversicherungen die Überschüsse aus dem Vorjahr weitgehend abbauen dürften, ist für die Haushalte der Gebietskörperschaften noch eine gewisse Verbesserung zu erwarten.

*... 2015 aber
Verschlech-
terung zu
erwarten*

Im kommenden Jahr zeichnet sich ein – wenn auch begrenztes – Defizit ab. Ausschlaggebend für die Verschlechterung sind die Sozialversicherungen, bei denen merkliche Defizite zu erwarten sind, die zu einer spürbaren Verringerung der relativ hohen Rücklagen führen. Der konjunkturelle Einfluss auf die Staatshaushalte dürfte weiterhin annähernd neutral bleiben. Auf der Einnahmenseite halten sich aus heutiger Sicht verschiedene be- und entlastende Maßnahmen annähernd die Waage. So sind unter anderem eine Absenkung des Beitragssatzes für die gesetzliche Rentenversicherung und ein Rückgang des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes in der gesetzlichen Krankenversicherung zu erwarten. Auf der anderen Seite wird der Pflegebeitragssatz erhöht. Auf der Ausgabenseite kommen zu den steigenden Lasten durch das Rentenpaket nicht zuletzt Mehrausgaben im Pflegebereich hinzu. Auch könnten die erst langsam anlaufenden zusätzlichen Ausgaben in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur,

Bildung und Forschung stärker ins Gewicht fallen. Vor diesem Hintergrund ist trotz fortgesetzter Entlastungen bei den Zinsausgaben ein Anstieg der Ausgabenquote angelegt.

Die Schuldenquote bleibt aus heutiger Sicht auf ihrem Abwärtspfad (Ende 2013: 76,9%; Mitte 2014: 75,4%). Ausschlaggebend dafür ist das nominale BIP-Wachstum im Nenner, das bei einem annähernd ausgeglichenen Staatshaushalt quotensenkend wirkt. Außerdem sollten die Verbindlichkeiten und Vermögenswerte der staatlichen Bad Banks weiter abgebaut werden. Die vereinbarten Hilfen für EWU-Staaten und Zuführungen an den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) erhöhen die Schulden im laufenden Jahr deutlich weniger als in den Vorjahren.

*Schuldenquote
bleibt aus heu-
tiger Sicht auf
Abwärtspfad*

Deutschland erreichte im Jahr 2012, nach einer im europäischen Vergleich kurzen Belastungsphase im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009, wieder einen ausgeglichenen Staatshaushalt. Dies hing auch damit zusammen, dass sich die konjunkturellen Belastungen relativ schnell zurückbildeten und ein großer Teil der fiskalischen Stützungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Krise als temporär angelegt war. Außerdem waren die Rahmenbedin-

*Vergleichsweise
solide Staats-
finanzen
reflektieren
günstige
Rahmen-
bedingungen
und frühere
Reformen*

^{*} Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen gemäß dem revidierten Standard des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010. Vgl. zu den jüngsten Revisionen: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, September 2014, S. 7–12; und Pressemitteilung vom 2. Oktober 2014. Mit der im Oktober von Eurostat veröffentlichten Maastricht-Meldung wurden die Ergebnisse für den Finanzierungssaldo sowie die Einnahmen und Ausgaben nochmals leicht revidiert, vgl.: Eurostat, Pressemitteilung Nr. 158 vom 21. Oktober 2014.

¹ Diese Einschätzung basiert auf dem Konjunkturbereinigungsansatz des Eurosystems, vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63–79. Das Bereinigungsverfahren für die EU-Haushaltsüberwachung und das daran angelehnte Verfahren für die Schuldenbremse des Bundes weisen dagegen eine deutlich negative Konjunkturlage aus.



gungen für die öffentlichen Finanzen in Deutschland besonders günstig. So wurden die Abgaben im Zeitraum 2008 bis 2012 zwar insgesamt gesenkt, und die dadurch bedingten Ausfälle überstiegen die Mehreinnahmen aus dem Fiscal drag²⁾ deutlich. Gleichzeitig war aber die Wachstumsstruktur des BIP aufkommensergiebig. Ausgabenseitig wurden die staatlichen Haushalte sowohl durch sehr niedrige Zinsen als auch durch die sinkende strukturelle Arbeitslosigkeit entlastet. Auch die schon weiter zurückliegenden Arbeitsmarkt- und Rentenreformen haben geholfen, das gesamte Ausgabenwachstum trotz stärkerer Zuwächse in anderen Bereichen spürbar zu begrenzen.

Angesichts hoher Unsicherheiten bisher angelegten Kurs zunächst beibehalten

Aufgrund der noch hohen Schuldenquote und der ungünstigen demografischen Entwicklung spricht viel dafür, dass Deutschland auch mittelfristig einen strukturell mindestens ausgeglichenen Haushalt anstrebt. Außerdem ist es für Bund und Länder wichtig, auf ausreichende Sicherheitsabstände zu den strikten nationalen Defizitobergrenzen zu achten, die spätestens ab 2020 auch für alle Bundesländer gelten. Im Normalfall wären dazu bei allen Einheiten Überschüsse einzuplanen, und insofern besteht durchaus noch weiterer Konsolidierungsbedarf. Angesichts der erheblichen Unsicherheiten über die globale und europäische Wirtschaftsentwicklung scheint es aber angemessen, die in

den bisherigen Planungen angelegte finanzpolitische Ausrichtung zunächst beizubehalten. Insbesondere aufgrund des Rücklagenabbaus bei den Sozialversicherungen ist dies aus gesamtstaatlicher Sicht im kommenden Jahr mit einer fiskalischen Lockerung verbunden (gemessen an der Veränderung der konjunkturbereinigten Primärsaldoquote). Grundsätzlich sollten die automatischen Stabilisatoren frei wirken. Bei einer günstigeren Wirtschaftsentwicklung wäre demnach auch eine bessere Haushaltsentwicklung möglich, während sich bei einem Abschwung konjunkturbedingt höhere Defizite ergeben würden. Ein zusätzliches schuldenfinanziertes Konjunkturpaket erscheint hingegen weder mit Blick auf die konjunkturelle Lage in Deutschland noch angesichts der dadurch zu erwartenden vergleichsweise geringen Impulse für den Euro-Raum zielführend. Um die grundlegenden Wachstumsbedingungen zu verbessern, gibt es auch ohne Rückgriff auf eine Kreditfinanzierung finanzpolitische Gestaltungsspielräume, indem die Haushaltsstruktur verbessert und die Wirtschaftlichkeit des staatlichen Handelns gesteigert werden. Neue Schulden sind jedenfalls keine Voraussetzung für eine bessere Unterhaltung und bedarfsgerechte Ausweitung der Infrastruktur.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Das Steueraufkommen³⁾ stieg im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 4%. Damit hat sich der Einnahmewachstum gegenüber den ersten sechs Monaten etwas beschleunigt, was aber zum guten Teil mit einem belastenden Sonderfak-

Weiter solider Anstieg der Steuereinnahmen im dritten Quartal

² Der Begriff umfasst hier (positiv) die gesamte Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und (negativ) den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

³ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Steueraufkommen									
Steuerart	1. bis 3. Vierteljahr				Schätzung für 2014 1) 2)	3. Vierteljahr			
	2013	2014	Veränderung gegenüber Vorjahr			2013	2014	Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %	in %	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt 2)	416,4	428,9	+ 12,5	+ 3,0	+ 3,5	139,0	144,5	+ 5,5	+ 4,0
darunter:									
Lohnsteuer	113,3	120,3	+ 7,0	+ 6,2	+ 6,1	38,0	40,5	+ 2,5	+ 6,7
Gewinnabhängige Steuern 3)	67,8	68,7	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,0	18,8	20,3	+ 1,5	+ 8,1
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	31,6	33,8	+ 2,1	+ 6,8	+ 5,8	9,8	10,0	+ 0,2	+ 2,1
Körperschaftsteuer	14,8	15,0	+ 0,2	+ 1,6	- 1,2	3,3	4,3	+ 1,0	+ 30,4
Kapitalertragsteuer 4)	21,4	19,9	- 1,5	- 6,9	- 5,3	5,7	6,0	+ 0,3	+ 5,4
Steuern vom Umsatz 5)	146,3	150,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 3,1	50,0	51,1	+ 1,1	+ 2,2
Energiesteuer	24,2	24,6	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,4	10,1	10,0	- 0,1	- 0,7
Tabaksteuer	9,5	9,9	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,7	3,9	3,7	- 0,1	- 3,2

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. 1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2014. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

tor⁴⁾ im zweiten Quartal zusammenhängt (siehe Schaubild auf S. 72 und oben stehende Tabelle). Die Lohnsteuereinnahmen stiegen im Vorjahresvergleich aufgrund der üblichen Progressionseffekte etwas stärker als die Bruttolöhne und -gehälter. Die Zuwachsrate des Kassenaufkommens wurde ferner spürbar durch die Stagnation des davon abgesetzten Kindergeldes gestärkt. Das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern legte – auch aufgrund eines Sondereffekts bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag – um 8% zu. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern wuchsen dagegen mit 2% spürbar schwächer.

einnahmen führen. Einerseits kommt es zu Ausfällen vor allem durch den etwas höheren Einkommensteuer-Grundfreibetrag und den sukzessiven Übergang zur nachgelagerten Rentenbesteuerung mit zunehmender Freistellung der Beiträge. Andererseits schlagen insbesondere das Auslaufen der (vom Kassenaufkommen abgesetzten) Eigenheim- und Investitionszulage sowie in einigen Ländern vollzogene Grunderwerb- und die jährlichen Tabaksteuererhöhungen zu Buche.

Aufkommensanstieg im Gesamtjahr reflektiert vor allem wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Zuwachs der Steuereinnahmen (inkl. Gemeindesteuern) um 3 1/2% erwartet. Der Anstieg reflektiert vor allem die zugrunde liegende gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁵⁾ Hinzu kommen gewisse Mehreinnahmen aus dem Fiscal drag, während Rechtsänderungen per saldo zu begrenzten Minder-

⁴ Dies sind die Beschlüsse des Finanzgerichts Hamburg vom 11. April 2014 (Az. 4 V 154/13), nach denen den klagenden Kraftwerksbetreibern Kernbrennstoffsteuerzahlungen einstweilig zurückzuerstatten waren.

⁵ Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2014 ein Anstieg des BIP um real +1,2% bzw. nominal + 3,2% erwartet (Mai: +1,8% bzw. + 3,5%). Für 2015 liegen die entsprechenden Raten bei +1,3% bzw. + 3,2% (Mai: + 2,0% bzw. 3,8%). In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet.

Ähnliche
Zuwächse für
Folgejahre
erwartet

Für das Jahr 2015 wird mit einem Zuwachs von 3% gerechnet. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Steuerbezugsgrößen entspricht grob dem des laufenden Jahres, und Rechtsänderungen fallen kaum ins Gewicht. Allerdings wird erwartet, dass aufgrund von bereits weiter zurückliegenden Gerichtsurteilen Steuerrückzahlungen erfolgen werden.⁶⁾ Für die Jahre von 2016 bis 2019 werden Zuwachsraten von jahresdurchschnittlich 3½% prognostiziert. Die Entwicklung wird dabei weiterhin im Wesentlichen durch die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsannahmen und den Fiscal drag bestimmt. Letzterem wirken Rechtsänderungen bis zum Ende des Projektionszeitraums nur leicht dämpfend entgegen. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) erhöht sich somit bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019 auf 22,5% (2013: 22,1%).

Einnahmenerwartung für das laufende Jahr bestätigt, für Folgejahre abgesenkt

Die Prognose vom Mai wurde für das laufende Jahr damit leicht aufwärts revidiert. Dabei ist jedoch zu beachten, dass bezüglich der in Teilen des Bundesgebiets bereits im April gerichtlich ausgesetzten Kernbrennstoffsteuer keinerlei Ausfälle berücksichtigt wurden. Den vor dem Finanzgericht Hamburg klagenden Kraftwerksbetreibern wurden im Mai aber gut 2 Mrd € zurückerstattet, und im laufenden Jahr ergeben sich aus dieser Entscheidung für den Bundeshaushalt Risiken in Höhe von insgesamt wohl knapp 3 Mrd €. Sollten Einwände gegen die Kernbrennstoffsteuer höchstrichterlich bestätigt werden, wären für den Zeitraum bis Ende 2016 weitere Steuermindereinnahmen von 4½ Mrd € (kumuliert) zu veranschlagen.⁷⁾ Ab dem Jahr 2015 wurden die bisherigen Erwartungen abgesenkt, wobei sich die Mindereinnahmen aber in Grenzen halten und weiterhin eine keinesfalls ungünstige Steuerentwicklung erwartet wird. Ausschlaggebend sind die im Vergleich zum Mai ungünstigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten im kommenden Jahr. Für das Jahr 2015 werden die Steuereinnahmen nun um 6½ Mrd € niedriger angesetzt, und für die Jahre 2016 bis 2018 belaufen sich die Änderungen auf –7 Mrd € bis –4 Mrd €.⁸⁾ Neben den Risiken um die Kernbrennstoffsteuer besteht ferner

Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Wirtschaftsentwicklung und den schwer zu schätzenden Einnahmen aus den volatilen gewinnabhängigen Steuern.

Bundeshaushalt

Das Defizit im Bundeshaushalt ging im dritten Quartal deutlich gegenüber dem Vorjahresquartal zurück (von 8 Mrd € auf 3 Mrd €). Die Einnahmen verzeichneten dabei einen starken Zuwachs von 6½% (5 Mrd €). Entscheidend war hier das Plus beim Steueraufkommen von 4½ Mrd €. Positiv wirkte, dass die vom Steueraufkommen abgesetzten Abführungen an den EU-Haushalt um 2 Mrd € geringer ausfielen. Dagegen stagnierten die Gesamtausgaben nahezu. Dabei kam es erneut zu einem spürbaren Rückgang der Zinszahlungen um 1½ Mrd €, wozu allein bei der Begebung neuer Wertpapiere vereinnahmte Agio-Beträge 1 Mrd € beitrugen. Zuwächse gab es dagegen etwa bei den Personalausgaben (½ Mrd €), wo sich insbesondere die rückwirkende Übertragung der Tarifvereinbarung vom Frühjahr auf die Beamten und Versorgungsempfänger ausgewirkt haben dürfte, sowie bei den Zahlungen an die

Deutlicher
Defizitrückgang
im dritten
Quartal bei
kräftigem Ein-
nahmenplus und
stagnierenden
Ausgaben

6 Vor allem EuGH-Urteil vom 20. Oktober 2011 zur Besteuerung von Streubesitzdividenden mit Ausfällen von insgesamt 2½ Mrd € verteilt auf die Jahre 2015 und 2016 (Rechtssache C-284/09).

7 An die vor dem Finanzgericht Hamburg klagenden Unternehmen wurden im Mai 2,2 Mrd € erstattet. Sollte keine Rückzahlung an den Staat erfolgen und die Zahlungen dieser Unternehmen bis Jahresende weiter ausgesetzt bleiben, ergäben sich gegenüber dem Arbeitskreis-Ergebnis Ausfälle von wohl knapp 3 Mrd €. Die übrigen – nicht vom Hamburger Urteil betroffenen Betreiber – zahlen die Steuer derzeit weiter und dürften bis Ende 2014 seit Einführung der Abgabe im Jahr 2011 Zahlungen von etwa 2 Mrd € geleistet haben. Eine höchstrichterliche Entscheidung hinsichtlich der generellen Rechtmäßigkeit der Kernbrennstoffsteuer steht noch aus. Für die bis Ende 2016 befristete Kernbrennstoffsteuer sind in den kommenden beiden Jahren Einnahmen jeweils von gut 1 Mrd € in der offiziellen Steuerschätzung berücksichtigt.

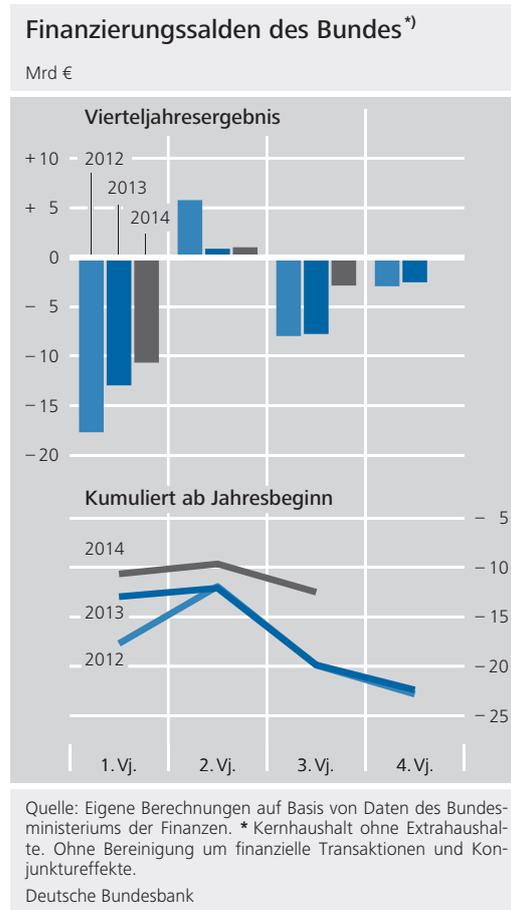
8 Bereinigt um die Finanzwirkungen zwischenzeitlicher Rechtsänderungen (mit geringer Aufkommenswirkung) und die zeitlichen Korrekturen hinsichtlich der Steuerrückerstattungen infolge von Gerichtsurteilen (hier belaufen sich die Änderungen der Ansätze auf –1 Mrd € in 2015 und –1½ Mrd € in 2016) liegen die Einnahmenansätze nun für 2015 um 6 Mrd € und für die Jahre 2016 bis 2018 um 6 Mrd € bis 4½ Mrd € niedriger.

Länder (½ Mrd €), worin sich nicht zuletzt die höhere Kostenübernahme bei der Grundsicherung im Alter niederschlug.

Defizitsoll 2014 scheint trotz eingetrübten gesamtwirtschaftlichen Umfelds erreichbar

Nach den ersten drei Quartalen steht für den Bundeshaushalt ein Gesamtdefizit von 12½ Mrd € zu Buche. Um den Sollansatz von 6½ Mrd € noch zu erreichen, ist damit ein Überschuss von 6 Mrd € im Schlussquartal erforderlich, was eine Verbesserung um 8½ Mrd € gegenüber dem Vorjahresergebnis bedeuten würde. Dies erscheint alles in allem erreichbar. So schlugen zum Vorjahresende erhebliche Sonderbelastungen zu Buche, die nunmehr entfallen (Vorfinanzierung des Fluthilfefonds von 8 Mrd € sowie eine Beitragszahlung an den ESM von 4½ Mrd €). Weitere Entlastungen sind bei den Zahlungen an den Gesundheitsfonds (1½ Mrd €) und durch die geplante Rückholung von Mitteln aus dem Fluthilfefonds (1 Mrd €) absehbar. Allerdings sind Zusatzbelastungen gegenüber dem letzten Vorjahresquartal an anderen Stellen zu erwarten. Mit Blick auf die Haushaltsansätze für das Gesamtjahr kommt es nach der jüngsten Steuerschätzung im laufenden Jahr zwar zu Mehreinnahmen von ½ Mrd €. Allerdings sind die Belastungen durch die Entscheidung des Finanzgerichts Hamburg über Rückzahlungen und Vollzugsaussetzungen bei der Kernbrennstoffsteuer in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Ausfälle dürften – sofern es nicht zu einer schnellen Aussetzung des vorläufigen Rechtsschutzes durch den Bundesfinanzhof kommt – die im Haushalt gebildete Vorsorge übertreffen, sodass es per saldo zu steuerlichen Mindereinnahmen von 1 Mrd € kommen würde. Mehrbelastungen von ½ Mrd € gegenüber dem Soll zeichnen sich auch beim Arbeitslosengeld II ab. Dem stehen allerdings vor allem bei den Zinsausgaben und beim laufenden Sachaufwand (wegen weiterhin offenbar geringer als geplanter diesbezüglicher Ausgaben beim Militär⁹⁾) Entlastungen gegenüber, die den Betrag der Gesamtansätze für globale Minderausgaben von 2 Mrd € spürbar übertreffen dürften. Außerdem sind auf der Einnahmenseite nicht zuletzt deutlich höher als veranschlagte Mittelengänge von der EU und offenbar auch aus

Gegenüber Soll zwar Steuerausfälle möglich, aber Entlastungen etwa bei Zinsen, Sachaufwand und sonstigen Einnahmen



vom Kartellamt verhängten Bußgeldern absehbar.

Im Hinblick auf den für die Schuldenbremse relevanten strukturellen Saldo des Bundes ist ein Überschuss von 1 Mrd € vorgesehen. Da nach den Annahmen der Herbstprojektion der Bundesregierung das nominale BIP-Wachstum gegenüber den Ansätzen bei Verabschiedung des Haushalts im Juni um 0,3 Prozentpunkte niedriger ausfällt, steigt die gemäß den Berechnungsmethoden der Schuldenbremse angesetzte Konjunkturlast um 2 Mrd € auf 7 Mrd €. Nach den Planungen ist eine Nettolast aus finanziellen Transaktionen von 3 Mrd € vorgesehen. Werden ebenso wie im Vorjahr die für die Schuldenbremse relevanten Defizite der Extrahaushalte Energie- und Klimafonds sowie

Struktureller Überschuss auch bei Berücksichtigung des Defizits im Fluthilfefonds möglich – aber sehr hohe Konjunkturlast angerechnet

⁹ Nach Presseberichten sollen zwar die Gesamtansätze des betreffenden Einzelplans ausgeschöpft werden. Dabei sind allerdings schon globale Minderausgaben und Umschichtungen vom Sachaufwand zu den Personalausgaben eingerechnet.

Fluthilfefonds von voraussichtlich etwa 2 Mrd € einbezogen, würde der insoweit korrigierte veranschlagte strukturelle Überschuss nach wie vor bei 1 Mrd € liegen. Auf Basis des von der Bundesbank verwendeten Konjunkturbereinigungsverfahrens liegt im laufenden Jahr allerdings ein etwa neutraler Konjunktуреinfluss vor, so dass noch ein gewisses strukturelles Defizit zu diagnostizieren wäre.

Haushaltsplan 2015 auch nach Abschluss der Beratungen ohne Nettoneuverschuldung

Der Anfang Juli vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf für den Bundeshaushalt 2015 sah erstmals seit viereinhalb Jahrzehnten einen Ausgleich von Ausgaben und Einnahmen ohne Nettoneuverschuldung vor. Angesichts der damals erwarteten sehr günstigen Rahmenbedingungen konnten dabei die neuen Vorhaben der Bundesregierung finanziert werden, ohne den Haushalt übermäßig anzuspinnen. Gegenüber dem Regierungsentwurf sind nach der jüngsten Steuerschätzung trotz fühlbar abgeschwächter Wachstumserwartungen allerdings nur Minder-einnahmen von ½ Mrd € zu verkräften, weil (vom Steueraufkommen abgesetzte) Abführungen an den EU-Haushalt nunmehr um 2 Mrd € geringer ausfallen. Zum Abschluss der parlamentarischen Anpassungen im Rahmen der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses führte eine neue Einschätzung der Ausgabenentwicklung im Zusammenhang mit Langzeitarbeitslosigkeit zu einer Aufwärtsrevision der Ansätze um 1 Mrd €, während die Zahlungen an die Rentenversicherung infolge der Beitrags-satzsenkung um ½ Mrd € niedriger ausfallen. Außerdem wurden insbesondere die zuvor recht großzügig angesetzten Ermächtigungen für Zinsausgaben nach dem deutlichen Rückgang der Zinssätze seit dem Sommer verringert (–1½ Mrd €). In der Summe konnte damit die in der Koalitionsvereinbarung festgeschriebene „schwarze Null“ gehalten werden, ohne Einsparmaßnahmen zu ergreifen.

Bei der Bestimmung des strukturellen Defizits im Rahmen der Schuldenbremse ist mit den Annahmen der Herbstprojektion der Bundesregierung eine Konjunkturlast von 5 Mrd € berücksichtigt. Nach der Bundesbankschätzung ergibt

sich dagegen ein annähernd neutraler Konjunktуреinfluss. Abzüglich der geplanten Nettoentlastung aus finanziellen Transaktionen von 1½ Mrd € bleibt deshalb nach dem Verfahren der Bundesregierung ein struktureller Überschuss von 3½ Mrd €. Wird ein unverändertes Defizit des Fluthilfefonds eingerechnet und außerdem die im Haushaltsplan für 2014 offenbar eingestellte einmalige Belastung durch Ausfälle bei der Kernbrennstoffsteuer von 2 Mrd € ausgeblendet, so ergibt sich gegenüber dem laufenden Jahr ungeachtet der nochmals geringeren Zinsbelastung eine kaum veränderte strukturelle Position.¹⁰⁾

Im weiteren Zeitraum der bisherigen Finanzplanung werden nach der Steuerschätzung von 2016 bis 2018 von 3 Mrd € auf 1½ Mrd € abnehmende und somit insgesamt relativ moderate Ausfälle für den Bund erwartet. Für diese Jahre wurde vom Bundesfinanzminister nach der Steuerschätzung auch ein Paket mit zusätzlichen Investitionen des Bundes von insgesamt 10 Mrd € angekündigt, die ohne Nettoneuverschuldung finanziert werden sollen. Wie diese Haushaltsbelastungen kompensiert werden sollen, wäre von der Bundesregierung spätestens im Rahmen des nächsten Eckwertebeschlusses im kommenden März darzulegen. Angesichts der aktuell unsicheren Lage könnte der strukturell mehr oder weniger ausgeglichene Haushalt realisiert werden, und bedarfsweise sollten die automatischen Stabilisatoren voll wirken können. Unter der mit der Herbstprojektion getroffenen mittelfristigen Annahme eines anhaltend etwas über der Potenzialrate liegenden BIP-Wachstums scheint es weiter naheliegend, die Defizitgrenzen der Schuldenbremse nicht auszuschöpfen. So sind die Schulden des Bundes weiter sehr hoch, auch wenn die damit verbundenen Lasten durch die derzeit sehr niedrigen Zinsen teilweise verdeckt werden. Außerdem werden sich die Belastungen durch den demogra-

Auch in struktureller Betrachtung im Rahmen der Schuldenbremse 2015 Haushaltsausgleich geplant

Perspektivisch spürbaren Sicherheitsabstand zur Defizitgrenze anstreben

¹⁰ Mit der aktualisierten Konjunkturbereinigung gemäß dem Datenstand der Herbstprojektion 2014, die gegenüber dem mit dem vereinfachten Verfahren ermittelten Wert für den Haushaltsabschluss eine etwas niedrigere Konjunkturlast für 2014 ausweist.

fischen Wandel verstärken. Insgesamt spricht viel dafür, perspektivisch einen größeren Sicherheitsabstand einzuplanen, um etwaige negative Überraschungen ohne eine prozyklische Finanzpolitik kompensieren zu können. Sollte Bedarf etwa für eine weitere Steigerung der Infrastrukturinvestitionen gesehen werden, wäre dieser dann durch wirtschaftlichere Leistungserstellung und Umschichtungen im Haushalt zu finanzieren.

Erneut leichter Überschuss der Extrahaushalte im dritten Quartal

Die Extrahaushalte des Bundes (ohne Bad Banks) meldeten im dritten Quartal wie vor Jahresfrist einen Überschuss von ½ Mrd €. Dazu trugen vor allem der Restrukturierungsfonds, dem bislang regelmäßig im Sommerquartal die Einnahmen aus der Bankenabgabe (½ Mrd €) zufließen, und die Versorgungsrücklage bei. Ein Defizit fiel insbesondere beim Fluthilfefonds an, doch blieb dieses weiter eng begrenzt bei knapp ¼ Mrd €. Bis zum Jahresende dürften sich hier die Abflüsse vor allem wegen der Rückzahlung von 1 Mrd € an den Bundeshaushalt deutlich verstärken. Insgesamt sollten aber im laufenden Jahr die Überschüsse der Vorsorge-Extrahaushalte für künftige Pensionslasten, das aus dem Bundesbank-Gewinnanteil gespeiste deutliche Plus beim Investitions- und Tilgungsfonds und der Überschuss im Vorsorgetopf für Tilgungen inflationsindexierter Bundeswertpapiere merklich stärker zu Buche schlagen. Das Ergebnis wird jedoch deutlich unter dem Niveau von 2013 liegen (Überschuss von 11 Mrd €), das zum großen Teil durch die Auffüllung des Fluthilfefonds (8 Mrd €) zustande kam.

Länderhaushalte¹¹⁾

Überschuss im dritten Quartal dank kräftiger Steuereinnahmen und verhaltener Ausgabenentwicklung, ...

Nach einer Defizitauseitung in der ersten Jahreshälfte stellte sich die Lage der Kernhaushalte der Länder im dritten Quartal wieder verbessert dar. Nach einem Defizit von 1 Mrd € vor Jahresfrist wurde nunmehr ein Überschuss von 1½ Mrd € erwirtschaftet. Für das starke Einnahmenplus von 4½% (3 Mrd €) war das mit gut 5% kräftige Steuerwachstum ausschlaggebend. Demgegenüber stiegen die Ausgaben nur um

gut 1% (1 Mrd €). Selbst der Zuwachs bei den Personalausgaben fiel mit 2½% (½ Mrd €) noch vergleichsweise moderat aus, da die zu Jahresbeginn in Kraft getretene zweite Stufe der Tarifanpassung von 2013 nicht voll auf die Beamten und Versorgungsempfänger übertragen worden war.¹²⁾ Die laufenden Zuweisungen an die Gemeinden (+1%) und die Investitionsausgaben (+1½%) stiegen noch etwas langsamer. Zudem waren der laufende Sachaufwand (-½%) und insbesondere die Zinsausgaben (-1½% bzw. ½ Mrd €) rückläufig.

Nach dieser zuletzt positiven Entwicklung könnten die Kernhaushalte der Länder das Gesamtjahr mit einem gegenüber dem Vorjahr (2 Mrd €) weitgehend unveränderten Defizit abschließen. Der jüngste Verkauf von Risikopapieren durch die BayernLB bringt zwar zunächst für den bayerischen Landeshaushalt Einnahmen von 1 Mrd € aus daraus zu leistenden Beihilferückzahlungen. Gleichzeitig stehen aber offenbar ähnlich hohe Ausgaben für mit der Stützung der Landesbank verbundene Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen an.¹³⁾

Im nächsten Jahr könnten die Länderfinanzen wieder stärker unter Druck geraten. Zwar wachsen die Steuereinnahmen – trotz einer Abwärtsrevision durch die jüngste Steuerschätzung (-3 Mrd €) – immer noch spürbar (+2½%). Außerdem sind weitere Hilfen des Bundes im Bereich Kindertagesbetreuung und Bildung (einschl. Übernahme des BAföG) geplant, und die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten dürften bei den Zinsausgaben zu weiteren Entlastungen führen. Auf der Ausgabenseite sind aber spür-

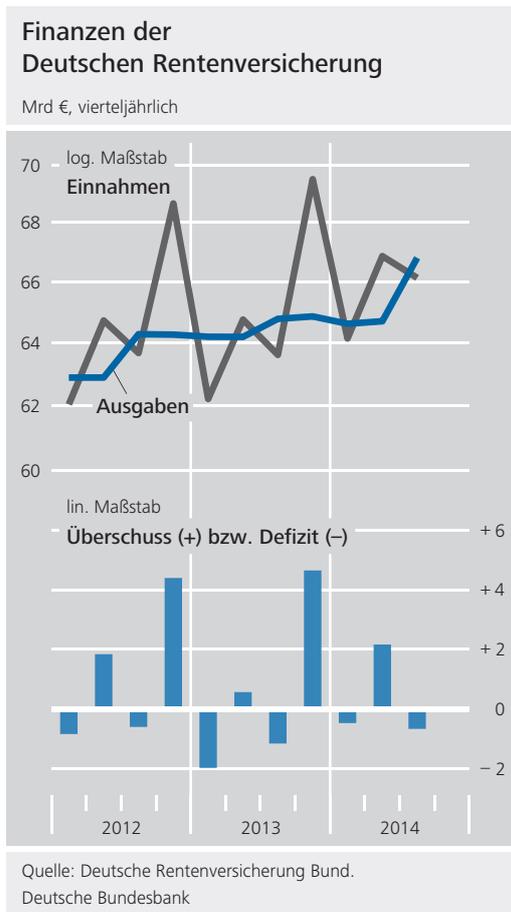
... aber für das Gesamtjahr Fortschritt beim Defizitabbau nicht gesichert

Aussichten für 2015 eingetrübt und einige Länder noch mit deutlichem Konsolidierungsbedarf bis 2020

¹¹⁾ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im zweiten Quartal 2014 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Oktober 2014 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

¹²⁾ Der Verfassungsgerichtshof Nordrhein-Westfalen hat die Landesregelung einer für Besoldungsgruppen ab A 11 stark gedämpften Anpassung als verfassungswidrig verworfen, und in der Folge wurde eine für diese Gruppen kräftigere nachträgliche Anhebung mit einer Haushaltsbelastung von ½ Mrd € vereinbart. Die Auszahlung steht aber offenbar noch aus.

¹³⁾ Vgl.: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, Pressemitteilung Nr. 421 vom 30. Oktober 2014.



bare Belastungen absehbar. So stehen neue Tarifverhandlungen an, deren Ergebnisse auch die Zahlungen an Beamte und Versorgungsempfänger beeinflussen. Den Entgeltanpassungen kommt angesichts des hohen Personalanteils der Länderhaushalte eine besondere Bedeutung zu. Hier wäre es angesichts sehr unterschiedlicher Haushaltslagen, aber auch deutlicher Differenzen hinsichtlich Wirtschaftskraft und Preisniveaus naheliegend, stärker als bislang länderweise zu differenzieren.¹⁴⁾ Die laufenden Zuweisungen an die Gemeinden dürften weiter merklich steigen. Insgesamt ist es gerade für Länder mit weiter hohen Finanzierungsdefiziten entscheidend, den noch bis 2020 anstehenden Konsolidierungsbedarf zügig anzugehen. Ein konsequenter Defizitabbau sollte sich außerdem nicht allein auf die Zielvorgabe der Schuldenbremse beschränken, sondern auch eine spürbare Annäherung an die von einigen Ländern bereits erreichten Sicherheitsabstände zum Haushaltsausgleich umfassen. Die neuen Länder weisen zwar zurzeit in der

Regel eine günstige Finanzlage auf, müssen aber den Wegfall der noch immer hohen Sonderzuweisungen in den kommenden Jahren ins Kalkül nehmen. Insoweit wäre es problematisch, aktuelle Überschüsse als Spielraum für Ausgabenausweitungen anzusehen.

■ Sozialversicherungen¹⁵⁾

Rentenversicherung

In der gesetzlichen Rentenversicherung ergab sich im dritten Quartal ein Defizit von gut ½ Mrd €, das damit um rund die Hälfte niedriger war als vor Jahresfrist. In den Vorquartalen war die finanzielle Verbesserung allerdings noch ausgeprägter gewesen. Die Einnahmen wuchsen zwar mit 4% kräftig, worin sich vor allem die anhaltend günstige Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung widerspiegelt. Auf der Ausgabenseite kam es aber vor allem infolge der im Vergleich zum Vorjahr stärkeren Rentenanpassung (1,67% in West- und 2,53% in Ostdeutschland) zu einer deutlicheren Beschleunigung auf eine Zuwachsrate von 3%.

Finanzielle Verbesserung im dritten Quartal verlangsamt

Die im Frühjahr beschlossenen Leistungsausweitungen (insbesondere „Mütterrente“ und „Rente mit 63“) haben sich bislang erst wenig ausgabensteigernd ausgewirkt. Hier ist bis zum Jahresende aber mit einem erheblichen Nachholeffekt zu rechnen. Dennoch ist für das Gesamtjahr insbesondere aufgrund der stabilen und kräftigen Beitragsentwicklung noch einmal ein Überschuss zu erwarten. Dies trägt dazu bei, dass nach geltendem Recht zum Jahreswechsel eine Beitragssatzsenkung um 0,2 Prozentpunkte auf 18,7% erforderlich wird. Sie ist vorgeschrieben, wenn andernfalls zu erwarten ist, dass die finanziellen Rücklagen zum Ende

Überschuss 2014 trägt zum Beitragssatzsenkungspotenzial bei

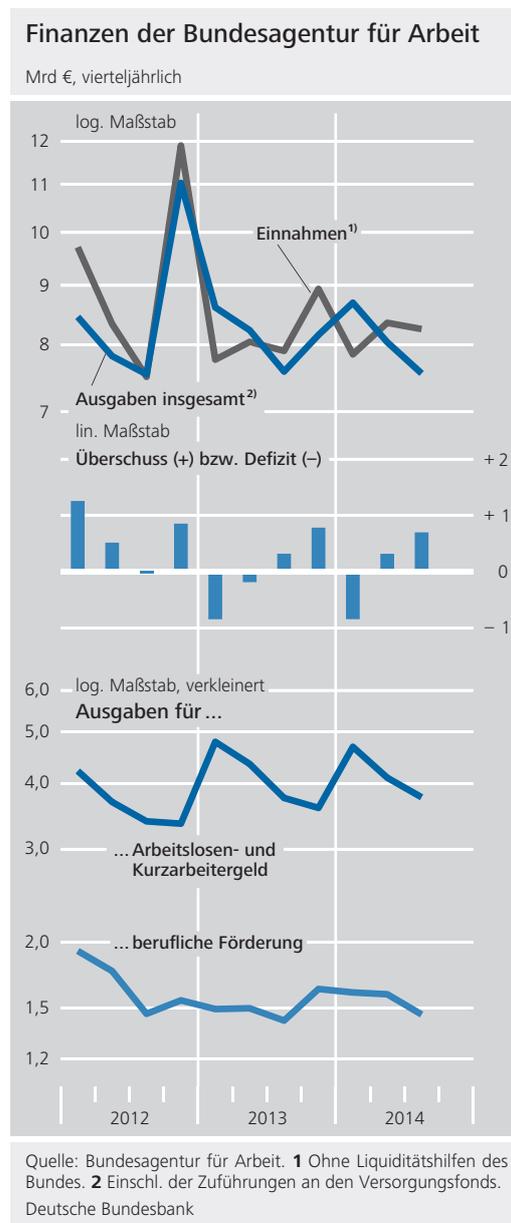
¹⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Reform der föderalen Finanzbeziehungen, Monatsbericht, September 2014, S. 35–54.

¹⁵ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im zweiten Quartal 2014 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts September kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

des kommenden Jahres über ihrer Obergrenze von 1,5 Monatsausgaben liegen werden. Zwar sind aufgrund der Leistungsausweitungen für das Jahr 2015 bereits ein Defizit und damit verbunden ein Rücklagenabbau angelegt. Die finanziellen Reserven dürften aber ohne Beitragssatzsenkung weiterhin über der Obergrenze liegen. In den Folgejahren wird der niedrigere Beitragssatz allerdings dazu führen, dass die Rücklagen beschleunigt abgeschmolzen und rascher ihre Untergrenze von 0,2 Monatsausgaben erreichen werden. Danach ist aufgrund der demografischen Perspektiven bei gegebenem Leistungsrecht mit einem länger anhaltenden Druck zur Anhebung des Beitragssatzes zu rechnen.

VGR-Revision hat vorübergehend niedrigere Rentenanpassungen zur Folge

Infolge der methodischen Änderungen bei den VGR fallen die Pro-Kopf-Arbeitsentgelte – vor allem aufgrund der Einbeziehung von in Werkstätten beschäftigten Menschen mit Behinderungen in die Statistik – merklich niedriger aus als zuvor. Nach geltendem Recht ist dies in der Rentenanpassung zu berücksichtigen, die dadurch Mitte des nächsten Jahres um etwa 1 Prozentpunkt niedriger ausfällt. Allein deshalb kann der Beitragssatz 0,1 Prozentpunkte niedriger festgelegt werden. Die Entwicklung der VGR-Entgelte bestimmt aber nur kurzfristig und vorübergehend die Rentenhöhe. So enthält die Anpassungsformel einen Korrekturfaktor, der dafür sorgt, dass letztlich nicht die VGR-Entgelte, sondern (näherungsweise) die Einnahmen der beitragspflichtigen Rentenversicherten die Anpassung und die Rentenhöhe bestimmen. Dadurch wird die Minderanpassung des Jahres 2015 im darauf folgenden Jahr durch eine entsprechend stärkere Rentenerhöhung nachträglich wieder aufgeholt. Die Renten fallen somit nur ein Jahr lang niedriger aus.¹⁶⁾ Auch unter Berücksichtigung dieses dämpfenden Effekts könnte die Rentenanpassung im kommenden Jahr mit etwa 1½% spürbar ausfallen. Angesichts der beschlossenen zusätzlichen Leistungen werden die Rentenausgaben im Jahr 2015 in der Summe mit einer der höchsten Zuwachsraten seit Mitte der neunziger Jahre zunehmen. Grundsätzlich könnte die gesetz-



liche Rentenversicherung vor den vorübergehenden Auswirkungen von VGR-Revisionen geschützt werden, wenn unmittelbar die Entwicklung der beitragspflichtigen Entgelte für die Anpassung relevant wäre. Allerdings müsste dann wegen der späten Datenverfügbarkeit der Anpassungstermin von der Jahresmitte auf das Jahresende verlegt werden.

¹⁶ Ein ähnlicher Effekt mit allerdings umgekehrten Vorzeichen ergab sich bspw. im Jahr 2010, als eine Rentenkürzung (entsprechend der gesunkenen Pro-Kopf-Entgelte) durch einen gesetzgeberischen Eingriff verhindert wurde, diese hinsichtlich ihrer dauerhaften Wirkung aber durch Minderungen der folgenden Anpassungen nachgeholt wurde.

*Ergebnis-
verbesserung im
dritten Quartal*

Bundesagentur für Arbeit

Der Überschuss der Bundesagentur für Arbeit (BA) lag im dritten Quartal mit gut ½ Mrd € um die Hälfte über dem Vorjahresniveau. Während die Einnahmen um fast 4½% wuchsen, lagen die Ausgaben sogar um ½% unter ihrem Vorjahreswert. Ausschlaggebend waren hierfür insbesondere die allmählich auslaufende Förderung der Altersteilzeit sowie geringere Zahlungen von Insolvenzgeld. Dagegen verharren die Aufwendungen für das Arbeitslosengeld I praktisch auf ihrem Vorjahresniveau, und für die berufliche Förderung wurde noch einmal etwas mehr ausgegeben.

Für die ersten drei Quartale insgesamt ist der Finanzierungssaldo der BA leicht positiv. Im vierten Quartal ist aufgrund der saisonüblichen

Sonderzahlungen mit einem merklichen Überschuss zu rechnen, sodass im Gesamtjahr deutlich günstiger abgeschlossen werden dürfte als im Haushaltsplan der BA mit knapp ½ Mrd € veranschlagt (einschl. Versorgungsfonds). Wesentliche Ursachen für die bessere Entwicklung sind zum einen die unerwartet kräftigen Beitragseinnahmen und zum anderen hinter den Planansätzen zurückbleibende Aufwendungen für die aktive Arbeitsmarktpolitik. Dagegen liegen die Ausgaben für das Arbeitslosengeld I eher leicht über dem Soll. Insgesamt ist die gegenwärtige Lage mit auf niedrigem Niveau stagnierender Arbeitslosigkeit bei weiter zunehmender, insbesondere sozialversicherungspflichtiger, Beschäftigung für die BA finanziell vorteilhaft. Diese Entwicklung dürfte sich auch im kommenden Jahr fortsetzen.

*Im Gesamtjahr
günstigeres
Ergebnis als im
Haushaltsplan
veranschlagt*

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	60*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen	68*
6. Arbeitsmarkt	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2013 Jan.	6,5	4,4	3,4	3,3	0,3	- 0,7	- 1,7	0,07	0,20	3,0
Febr.	7,0	4,2	3,1	3,0	0,2	- 0,6	- 1,6	0,07	0,22	3,1
März	7,0	4,1	2,5	2,9	0,3	- 0,5	- 1,2	0,07	0,21	3,0
April	8,6	4,8	3,2	2,8	0,3	- 0,5	- 1,5	0,08	0,21	2,7
Mai	8,3	4,6	2,8	2,8	0,2	- 0,6	- 1,0	0,08	0,20	2,6
Juni	7,5	4,3	2,4	2,4	0,1	- 0,6	- 1,0	0,09	0,21	3,0
Juli	7,0	4,0	2,1	2,2	- 0,4	- 1,1	- 1,0	0,09	0,22	3,0
Aug.	6,7	4,0	2,3	2,1	- 0,3	- 0,9	- 1,2	0,08	0,23	3,0
Sept.	6,6	3,8	2,0	1,9	- 0,7	- 1,0	- 1,3	0,08	0,22	3,1
Okt.	6,5	3,2	1,4	1,6	- 0,9	- 1,3	- 0,9	0,09	0,23	2,9
Nov.	6,5	3,0	1,5	1,3	- 1,1	- 1,3	- 0,9	0,10	0,22	2,8
Dez.	5,7	2,5	1,0	1,2	- 1,8	- 2,0	- 1,2	0,17	0,27	2,9
2014 Jan.	6,1	2,4	1,2	1,2	- 1,8	- 2,3	- 1,1	0,20	0,29	2,8
Febr.	6,2	2,4	1,4	1,2	- 1,9	- 2,4	- 1,2	0,16	0,29	2,6
März	5,6	2,2	1,0	1,1	- 2,1	- 2,5	- 1,0	0,19	0,31	2,5
April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,2	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,4	- 2,7	- 1,2	0,25	0,32	2,2
Juni	5,4	2,3	1,6	1,5	- 2,3	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,1
Juli	5,6	2,5	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,2	0,04	0,21	1,9
Aug.	5,9	2,7	2,1	2,1	- 1,7	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	...	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	0,00	0,08	1,6

1) Quelle: EZB. 2) Saisonbereinigt. 3) Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4) Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's.

5) Euro OverNight Index Average. 6) Euro Interbank Offered Rate. 7) Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43 • 8) BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2013 Jan.	- 5 404	- 3 373	+ 3 853	- 21 755	+ 30 963	- 587	- 4 768	1,3288	100,4	98,0
Febr.	+ 9 684	+ 10 815	- 11 133	+ 12 126	- 12 306	- 13 388	+ 2 437	1,3359	101,6	99,0
März	+ 24 325	+ 21 850	- 15 952	- 15 544	- 8 053	+ 5 368	+ 2 278	1,2964	100,2	97,9
April	+ 15 682	+ 15 966	- 22 109	- 7 492	- 12 040	- 2 536	- 41	1,3026	100,5	97,9
Mai	+ 13 281	+ 16 534	- 19 277	+ 43 749	+ 16 032	- 78 503	- 555	1,2982	100,5	98,1
Juni	+ 31 110	+ 17 359	- 30 802	- 14 289	+ 38 096	- 54 018	- 591	1,3189	101,6	99,0
Juli	+ 25 727	+ 18 655	- 28 642	+ 6 932	- 33 262	- 2 551	+ 239	1,3080	101,5	98,9
Aug.	+ 10 197	+ 6 737	- 6 788	- 311	+ 25 517	- 30 025	- 1 969	1,3310	102,2	99,5
Sept.	+ 15 496	+ 12 674	- 20 433	- 19 275	+ 20 258	- 20 286	- 1 131	1,3348	102,0	99,1
Okt.	+ 26 444	+ 17 447	- 19 823	+ 17 937	- 1 006	- 37 608	+ 855	1,3635	102,8	99,8
Nov.	+ 28 788	+ 17 698	- 32 897	- 23 194	+ 56 136	- 66 021	+ 181	1,3493	102,6	99,5
Dez.	+ 32 480	+ 12 947	- 48 851	- 11 048	+ 7 261	- 43 720	- 1 344	1,3704	103,9	100,7
2014 Jan.	+ 2 778	+ 1 836	+ 8 048	- 9 239	+ 46 651	- 26 631	- 2 733	1,3610	103,4	100,3
Febr.	+ 9 296	+ 15 923	- 10 969	- 521	+ 38 839	- 49 800	+ 513	1,3659	103,6	100,4
März	+ 19 555	+ 19 157	- 25 746	- 14 616	- 16 924	+ 6 130	- 336	1,3823	104,6	101,4
April	+ 18 793	+ 15 723	- 19 137	- 18 708	- 83 554	+ 83 464	- 339	1,3813	104,5	101,0
Mai	+ 12 716	+ 16 533	- 11 031	+ 10 644	+ 57 814	- 79 032	- 457	1,3732	103,8	100,1
Juni	+ 24 844	+ 18 676	- 28 344	+ 7 875	+ 21 930	- 58 637	+ 488	1,3592	103,0	99,3
Juli	+ 32 830	+ 21 064	- 25 855	- 1 873	- 9 633	- 14 989	+ 641	1,3539	102,6	p) 98,8
Aug.	+ 15 086	+ 7 795	- 16 078	+ 8 585	- 40 836	+ 17 375	- 1 203	1,3316	101,9	p) 98,2
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	1,2901	100,4	p) 96,7
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	1,2673	99,6	p) 95,9

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1) Siehe auch Tab. XII.12 und

13, S. 79 • / 80 • 2) Einschl. Finanzderivate. 3) Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4) Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
2011	1,6	1,8	3,6	8,7	2,8	2,0	- 7,1	2,2	0,4	5,0
2012	- 0,7	- 0,1	0,4	4,5	- 1,0	0,0	- 7,0	0,2	- 2,4	4,8
2013	- 0,5	0,2	0,1	2,2	- 1,4	0,2	- 3,9	- 0,3	- 1,8	4,2
2013 1.Vj.	- 1,2	- 0,5	- 1,8	4,2	- 3,2	- 0,7	- 6,0	- 1,7	- 2,6	3,1
2.Vj.	- 0,6	0,1	0,5	1,4	- 0,8	0,7	- 4,0	- 1,6	- 2,3	4,6
3.Vj.	- 0,3	0,4	0,8	1,9	- 0,8	0,6	- 3,2	2,7	- 1,5	4,6
4.Vj.	0,4	0,8	1,0	1,6	- 0,2	0,6	- 2,3	- 0,7	- 1,0	4,4
2014 1.Vj.	1,0	1,1	2,5	- 0,1	- 0,1	0,7	- 1,1	...	- 0,5	2,8
2.Vj.	0,8	1,0	0,8	2,6	...	0,1	- 0,3	...	- 0,6	2,3
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
2011	3,5	4,4	7,2	19,7	2,1	2,3	- 5,8	- 0,4	1,2	8,8
2012	- 2,5	- 3,3	5) - 0,4	1,5	- 1,6	- 2,7	- 2,1	- 1,5	- 6,4	6,2
2013	- 0,7	0,8	0,2	3,0	- 3,6	- 0,6	- 3,2	- 2,2	- 3,1	- 0,4
2013 2.Vj.	- 1,0	1,3	- 0,3	3,8	- 6,4	0,2	- 0,4	- 1,3	- 3,9	- 0,1
3.Vj.	- 1,1	0,8	- 0,2	2,6	- 2,4	- 1,6	- 5,4	- 1,6	- 3,6	0,2
4.Vj.	1,5	4,5	3,0	1,4	- 2,1	0,6	- 4,8	- 1,3	- 0,2	- 0,6
2014 1.Vj.	1,3	4,0	3,0	- 1,3	- 5,6	- 0,8	- 2,5	11,9	0,5	- 2,8
2.Vj.	1,0	4,0	1,1	2,5	- 3,0	- 1,8	- 3,0	21,0	0,0	- 0,2
3.Vj.	s) 0,6	...	p) 0,4	...	- 2,5	...	...	p) 19,8	...	- 0,2
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾										
2012	78,9	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	70,1	70,8
2013	78,0	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	-	70,1	72,0
2014	79,9	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	72,2	72,2
2013 3.Vj.	78,3	76,4	82,5	71,5	80,3	80,8	64,9	-	71,3	71,8
4.Vj.	78,4	78,2	82,3	72,5	77,5	79,6	65,9	-	72,2	72,2
2014 1.Vj.	80,1	79,5	83,3	72,3	79,1	81,8	65,9	-	72,5	72,1
2.Vj.	79,5	79,0	83,9	72,6	79,9	81,3	67,7	-	71,7	72,0
3.Vj.	79,9	79,2	84,0	74,0	78,9	82,5	70,4	-	72,5	71,5
4.Vj.	80,0	79,4	84,4	73,2	77,9	82,0	66,7	-	72,0	73,3
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾										
2011	10,1	7,2	6,0	12,3	7,8	9,2	17,9	14,7	8,4	16,2
2012	11,3	7,6	5,5	10,0	7,7	9,8	24,5	14,7	10,7	15,0
2013	12,0	8,4	5,3	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,2	11,9
2014 April	11,6	8,5	5,2	7,9	8,5	10,1	27,1	11,8	12,5	10,8
Mai	11,6	8,5	5,0	7,4	8,6	10,2	26,8	11,7	12,6	10,8
Juni	11,5	8,5	5,0	7,4	8,6	10,4	26,7	11,6	12,4	10,8
Juli	11,5	8,5	4,6	7,5	8,6	10,5	26,4	11,5	12,6	...
Aug.	11,5	8,5	5,1	7,7	8,6	10,5	...	11,4	12,5	...
Sept.	11,5	8,5	5,1	...	8,7	10,5	...	11,2	12,6	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2011	9) 2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9	4,2
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3	2,3
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,3	0,0
2014 Mai	0,5	0,8	0,6	0,6	1,0	0,8	- 2,1	0,4	0,4	0,8
Juni	0,5	0,7	1,0	0,4	1,1	0,6	- 1,5	0,5	0,2	0,8
Juli	0,4	0,6	0,8	0,0	1,0	0,6	- 0,8	0,5	0,0	0,6
Aug.	0,4	0,4	0,8	- 0,2	1,2	0,5	- 0,2	0,6	- 0,2	0,8
Sept.	0,3	0,2	0,8	0,2	1,5	0,4	- 1,1	0,5	- 0,1	1,2
Okt.	s) 0,4	0,3	0,7	0,5	...	...	- 1,8	...	s) 0,2	0,7
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
2011	- 4,1	- 3,9	- 0,9	1,0	- 1,0	- 5,1	- 10,1	- 12,6	- 3,5	- 3,4
2012	- 3,6	- 4,1	0,1	- 0,3	- 2,1	- 4,9	- 8,6	- 8,0	- 3,0	- 0,8
2013	- 2,9	- 2,9	0,1	- 0,5	- 2,4	- 4,1	- 12,2	- 5,7	- 2,8	- 0,9
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
2011	85,5	102,1	77,6	6,0	48,5	85,0	171,3	111,1	116,4	42,7
2012	88,7	104,0	79,0	9,7	53,0	89,2	156,9	121,7	122,2	40,9
2013	90,7	104,5	76,9	10,1	56,0	92,2	174,9	123,3	127,9	38,2

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU

aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Bruttoinlandsprodukt der EWU, Deutschland und Lettland: ESVG 2010. **4** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitsmäßig bereinigt. **5** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **6** Verarbei-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾									
1,9	2,2	0,9	2,8	- 1,2	3,0	0,7	0,1	0,4	2011
- 0,2	2,0	- 1,2	0,9	- 3,2	1,8	- 2,5	- 1,6	- 2,4	2012
2,1	2,5	- 0,8	0,3	- 1,4	1,0	- 1,1	...	- 5,4	2013
0,6	1,5	- 1,8	- 0,5	- 4,6	0,5	- 4,6	- 2,5	- 5,3	2013 1.Vj.
2,1	3,6	- 1,7	- 0,1	- 2,4	0,8	- 1,4	- 1,7	- 6,1	2.Vj.
2,8	2,5	- 0,6	0,4	- 1,8	0,9	- 0,5	- 0,6	- 5,2	3.Vj.
3,1	2,4	0,8	1,3	3,2	1,5	2,1	- 0,1	- 5,1	4.Vj.
3,8	3,8	- 0,5	0,1	0,6	2,4	1,9	0,6	- 3,8	2014 1.Vj.
...	2,6	...	0,6	...	2,5	...	1,1	- 2,2	2.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾									
2,0	-	- 0,7	6,8	- 1,0	5,4	2,1	- 1,7	- 8,1	2011
- 4,3	-	- 0,5	0,3	- 6,1	7,7	- 0,5	- 6,9	- 9,7	2012
- 3,4	-	0,6	0,8	0,5	5,3	- 1,4	- 1,7	- 12,3	2013
- 7,3	-	0,2	0,7	1,1	3,0	- 2,3	- 2,6	- 13,0	2013 2.Vj.
- 2,7	-	- 0,4	0,5	- 1,5	4,5	- 2,3	- 1,0	- 10,7	3.Vj.
5,1	-	0,3	0,6	3,8	10,8	1,3	1,0	- 10,3	4.Vj.
7,6	-	- 7,1	2,1	2,3	6,0	1,8	1,6	- 2,4	2014 1.Vj.
8,7	-	- 1,9	0,9	2,3	5,2	3,8	2,3	- 1,0	2.Vj.
...	-	p) 0,5	...	...	...	...	0,9	...	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,5	2012
64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	60,6	78,3	73,3	49,3	2013
66,2	78,1	80,2	84,3	75,6	54,6	80,3	75,8	53,9	2014
63,1	76,1	76,6	83,5	73,2	55,2	78,2	76,2	50,5	2013 3.Vj.
65,8	78,4	77,4	82,6	73,2	54,0	78,6	73,5	50,8	4.Vj.
67,7	80,2	79,7	84,1	76,3	57,6	79,7	77,0	52,5	2014 1.Vj.
64,8	76,8	81,0	85,1	74,8	46,8	79,5	74,1	54,1	2.Vj.
65,4	77,2	79,6	84,2	75,6	56,5	80,8	75,3	54,5	3.Vj.
66,9	78,1	80,3	83,7	75,5	57,3	81,2	76,9	54,5	4.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
4,8	6,4	4,4	4,2	12,9	13,7	8,2	21,4	7,9	2011
5,1	6,3	5,3	4,3	15,8	14,0	8,9	24,8	11,9	2012
5,9	6,4	6,7	4,9	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
6,1	5,9	7,2	4,9	14,6	13,5	9,7	24,9	15,9	2014 April
6,2	6,0	7,0	5,0	14,4	13,4	9,5	24,7	15,9	Mai
6,1	5,9	6,8	5,0	14,1	13,2	9,3	24,5	15,8	Juni
6,2	6,0	6,7	4,9	13,9	13,2	9,1	24,3	15,7	Juli
6,1	5,9	6,6	4,9	13,9	13,2	9,1	24,2	15,4	Aug.
6,1	5,8	6,5	5,1	13,6	13,0	8,9	24,0	15,1	Sept.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
1,4	0,4	0,1	1,5	- 0,3	0,0	1,0	0,2	- 0,1	2014 Mai
1,2	0,7	0,3	1,7	- 0,2	- 0,1	1,0	0,0	0,0	Juni
1,2	0,6	0,3	1,7	- 0,7	- 0,2	0,3	- 0,4	0,9	Juli
0,7	0,8	0,4	1,5	- 0,1	- 0,2	0,0	- 0,5	0,8	Aug.
0,3	0,6	0,2	p) 1,4	0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,3	0,0	Sept.
0,4	0,7	0,4	...	0,1	0,0	0,1	...	0,3	Okt.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾									
0,3	- 2,6	- 4,3	- 2,6	- 7,4	- 4,1	- 6,2	- 9,4	- 5,8	2011
0,1	- 3,7	- 4,0	- 2,3	- 5,5	- 4,2	- 3,7	- 10,3	- 5,8	2012
0,6	- 2,7	- 2,3	- 1,5	- 4,9	- 2,6	- 14,6	- 6,8	- 4,9	2013
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾									
18,5	69,8	61,3	82,1	111,1	43,5	46,2	69,2	66,0	2011
21,4	67,9	66,5	81,7	124,8	52,1	53,4	84,4	79,5	2012
23,6	69,8	68,6	81,2	128,0	54,6	70,4	92,1	102,2	2013

tendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

werten des Statistischen Bundesamtes. **9** Ab 2011 einschl. Estland. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Basis ESVG 2010); EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank, Mitgliedstaaten (Maastricht-Definition); Europäische Kommission.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2013 Febr.	0,4	- 4,2	- 3,4	4,6	43,8	- 10,5	- 10,6	- 0,1	- 4,6	- 8,4	- 2,0	- 1,0	6,9
März	53,4	18,0	24,1	35,4	29,8	11,5	- 42,1	- 53,7	- 6,0	16,7	- 1,5	- 32,4	11,2
April	14,5	13,3	34,0	1,2	- 8,8	- 6,0	58,9	65,0	- 24,9	- 7,6	- 1,9	- 15,7	0,2
Mai	7,2	- 19,3	0,3	26,5	52,1	77,6	- 0,0	- 77,6	- 5,5	4,6	- 2,1	- 19,5	11,5
Juni	- 7,3	- 35,8	- 24,8	28,5	36,5	36,0	- 56,6	- 92,5	13,7	- 0,6	- 1,3	- 22,4	37,9
Juli	- 120,7	- 83,5	- 12,1	- 37,2	- 39,5	- 1,8	- 27,9	- 26,1	- 35,0	- 4,2	- 1,2	- 25,8	- 3,8
Aug.	- 53,7	- 35,9	- 6,0	- 17,8	- 2,8	34,3	- 15,8	- 50,1	- 8,8	- 6,3	- 0,8	- 13,7	12,0
Sept.	3,2	19,3	- 0,6	- 16,1	- 16,3	23,8	- 31,6	- 55,4	- 8,6	- 4,2	- 1,3	- 2,0	- 1,0
Okt.	- 43,1	- 61,4	- 26,5	18,2	5,8	34,1	65,3	31,3	8,4	2,0	- 0,5	15,3	- 8,4
Nov.	- 18,9	7,6	- 2,5	- 26,5	- 7,8	51,6	5,6	- 46,0	- 2,2	1,7	- 0,3	- 2,3	- 1,4
Dez.	- 181,2	- 106,4	- 38,7	- 74,8	- 73,0	79,5	- 84,9	- 164,4	- 11,0	- 8,9	- 0,5	- 9,8	8,2
2014 Jan.	45,4	- 16,8	9,6	62,2	42,5	9,0	124,9	116,0	- 1,1	- 2,7	0,1	- 12,4	13,9
Febr.	- 5,8	- 9,9	- 16,4	4,1	12,3	32,7	16,3	- 16,4	- 11,8	- 5,9	0,1	- 11,3	5,3
März	6,5	4,9	- 3,2	1,6	3,9	12,7	- 23,6	- 36,3	10,4	- 8,6	- 0,2	- 0,1	19,3
April	- 1,9	- 2,0	- 17,1	0,1	- 0,1	- 9,3	65,0	74,2	- 24,9	- 31,1	- 0,3	- 0,9	7,4
Mai	- 27,5	- 38,1	23,8	10,7	9,1	51,4	36,6	- 14,9	- 21,0	- 14,9	- 0,4	3,3	- 9,1
Juni	7,5	21,7	- 12,9	- 14,3	- 6,4	69,8	- 33,2	- 103,0	- 14,9	- 10,5	- 1,4	- 22,3	19,3
Juli	- 23,0	- 12,7	6,4	- 10,2	- 17,8	27,8	61,1	33,3	- 5,8	- 12,3	0,6	- 10,2	16,2
Aug.	- 44,5	- 49,8	- 15,6	5,3	15,8	- 2,4	- 6,8	- 4,4	0,3	- 5,0	1,3	- 9,3	13,2
Sept.	32,5	23,4	- 13,7	9,0	9,6	- 23,7	- 16,0	7,7	- 8,3	- 16,3	0,3	- 11,9	19,5

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2013 Febr.	- 8,7	- 2,0	- 3,5	- 6,7	- 1,8	4,4	- 3,2	- 7,6	- 2,8	- 4,4	- 1,5	1,4	1,8
März	- 2,4	0,7	7,9	- 3,0	- 0,7	16,7	- 3,4	- 20,1	- 7,2	- 0,9	- 0,8	- 10,8	5,3
April	26,3	16,3	17,2	10,0	- 0,7	5,0	6,1	1,2	- 5,2	- 4,4	- 1,5	- 2,6	3,3
Mai	- 22,9	- 11,7	- 14,2	- 11,2	- 0,5	21,9	- 2,0	- 23,9	- 11,0	- 0,9	- 2,0	- 11,5	3,4
Juni	0,2	3,6	- 6,1	- 3,4	- 0,4	- 0,3	- 8,3	- 8,0	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 8,7	8,2
Juli	- 3,0	- 12,8	0,8	9,8	4,8	- 3,8	- 9,7	- 5,9	- 14,0	- 4,9	- 1,0	- 7,6	- 0,5
Aug.	- 13,5	- 9,5	- 2,0	- 4,1	1,9	1,2	- 13,4	- 14,6	- 10,1	- 4,3	- 0,9	- 5,1	0,2
Sept.	- 3,7	2,4	1,3	- 6,1	- 5,1	22,3	- 17,6	- 39,9	- 1,1	- 3,9	- 0,8	3,3	0,2
Okt.	9,4	- 0,6	0,3	10,1	2,3	22,3	25,8	3,5	- 4,2	- 3,4	- 0,1	- 0,6	- 0,1
Nov.	5,0	7,9	1,7	- 2,9	1,8	14,6	16,1	1,5	- 1,5	- 0,7	- 0,0	- 1,3	0,5
Dez.	- 17,0	- 8,3	- 6,3	- 8,7	- 2,2	40,7	- 25,6	- 66,3	- 6,5	- 1,5	- 0,2	- 5,7	0,9
2014 Jan.	15,2	9,7	10,4	5,4	- 0,8	- 12,1	32,5	44,7	- 8,6	- 1,4	- 0,5	- 7,2	0,4
Febr.	- 3,1	- 3,9	- 8,7	0,8	4,6	24,4	4,7	- 19,7	- 2,7	- 3,5	0,3	0,2	0,4
März	4,1	7,8	6,0	- 3,7	1,0	15,8	- 3,7	- 19,6	- 5,0	- 2,9	- 0,0	- 2,8	0,7
April	21,3	20,5	13,8	0,9	- 0,1	0,4	8,2	7,8	- 15,7	- 3,6	- 0,3	- 12,0	0,1
Mai	- 2,3	- 4,7	- 9,6	2,4	1,0	7,5	17,7	10,2	12,1	- 2,6	- 0,2	10,8	3,9
Juni	- 7,2	0,5	- 0,9	- 7,8	0,6	34,6	12,3	- 22,3	5,5	- 3,1	- 1,1	- 3,0	12,7
Juli	10,3	3,2	3,3	7,1	4,1	21,9	23,5	1,7	- 1,2	- 4,3	0,7	- 0,6	3,1
Aug.	- 6,4	0,8	- 3,4	- 7,2	- 2,0	- 16,8	- 11,3	5,5	- 2,7	- 1,3	0,9	- 6,3	4,0
Sept.	10,6	6,6	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 13,4	3,2	- 2,9	- 0,7	0,5	- 4,2	1,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
5,7	- 12,5	-	1,2	9,9	5,1	- 1,2	6,2	- 3,4	8,2	26,9	6,3	- 13,4	2013 Febr.
10,6	15,5	-	44,8	58,0	47,2	11,7	35,5	5,1	5,6	22,7	- 5,9	- 5,4	März
- 50,6	26,1	-	57,9	54,1	73,8	7,2	66,7	- 26,5	6,7	- 8,8	- 0,4	1,4	April
62,5	26,6	-	1,1	11,6	25,8	5,0	20,8	- 17,2	3,0	13,2	- 3,4	- 7,4	Mai
30,3	- 8,6	-	- 6,7	25,7	45,1	6,2	38,9	- 19,2	- 0,2	21,8	- 19,6	- 2,1	Juni
- 26,1	- 55,1	-	- 6,4	- 7,0	- 8,3	6,9	- 15,2	- 2,2	3,5	- 48,9	- 1,1	- 6,7	Juli
- 55,7	12,4	-	32,8	27,4	25,4	1,4	24,0	0,5	1,5	4,4	9,5	1,1	Aug.
11,2	58,1	-	- 33,8	- 1,3	23,6	- 0,2	23,8	- 19,2	- 5,6	- 8,0	- 26,4	6,5	Sept.
- 28,0	- 5,3	-	15,7	22,0	38,5	3,9	34,6	- 9,4	- 7,1	- 5,5	1,3	- 12,4	Okt.
18,4	- 11,9	-	28,4	33,9	47,1	5,4	41,7	- 15,1	1,9	3,7	- 1,1	- 4,0	Nov.
- 49,3	- 25,0	-	- 16,4	15,7	14,2	17,9	- 3,6	- 0,2	1,7	- 15,1	- 12,8	- 12,9	Dez.
20,4	39,7	-	- 4,5	- 39,7	- 36,5	- 13,6	- 23,0	- 15,6	12,5	- 7,2	25,3	- 0,9	2014 Jan.
36,9	- 14,2	-	16,0	14,4	12,2	1,9	10,2	2,3	- 0,0	19,6	- 0,7	- 4,9	Febr.
- 5,3	1,9	-	12,2	38,5	33,0	6,3	26,7	0,6	4,9	- 13,3	- 17,6	3,2	März
- 10,7	- 2,5	-	26,9	27,9	38,2	5,3	32,9	- 7,9	- 2,4	- 8,8	5,4	- 11,8	April
33,1	- 52,1	-	64,0	57,9	55,0	7,1	47,9	1,0	1,9	- 14,1	- 4,1	8,6	Mai
26,3	49,5	-	16,3	22,8	44,3	6,4	37,9	- 19,5	- 1,9	28,1	- 12,9	2,3	Juni
- 23,1	3,7	-	30,0	15,4	10,4	9,4	1,0	6,6	- 1,6	2,8	17,4	- 7,2	Juli
- 46,4	- 48,3	-	47,4	40,8	35,0	2,0	33,0	3,4	2,4	3,0	3,4	2,4	Aug.
- 6,2	22,5	-	0,8	15,4	33,0	0,2	32,8	- 11,9	- 5,8	- 17,7	- 11,7	6,2	Sept.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)									Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte				
- 2,9	- 12,4	2,0	- 0,6	- 13,8	2,5	- 8,3	1,4	16,6	0,3	1,5	2013 Febr.	
- 1,7	35,1	2,4	2,5	- 11,8	- 10,3	3,6	- 1,4	- 2,7	0,1	- 1,1	März	
- 2,7	6,2	0,3	2,5	33,1	30,2	- 1,3	- 0,6	1,9	0,6	2,2	April	
5,0	1,0	2,9	0,7	4,0	5,4	0,1	0,4	- 0,9	- 0,0	0,9	Mai	
1,1	- 4,6	1,3	1,7	5,7	- 0,6	- 5,7	- 0,2	15,4	- 0,5	- 2,7	Juni	
- 1,8	23,1	3,3	1,4	- 14,1	9,1	- 3,0	- 0,6	- 23,5	- 0,0	3,9	Juli	
- 8,9	3,4	3,4	- 0,4	3,2	13,0	2,4	0,2	9,4	0,0	3,0	Aug.	
1,1	14,2	3,2	0,2	4,5	12,9	- 6,5	- 0,3	0,7	- 0,5	- 1,8	Sept.	
- 3,3	7,0	2,2	0,6	32,2	27,1	- 0,7	0,0	4,0	- 0,3	2,1	Okt.	
0,5	18,8	1,5	1,4	1,9	10,4	- 1,9	- 0,0	- 3,5	- 0,1	3,0	Nov.	
2,6	31,0	2,5	3,7	- 3,3	- 13,6	7,1	4,1	2,9	- 0,0	3,9	Dez.	
- 3,1	16,2	10,4	- 13,0	- 1,3	5,1	- 4,9	- 0,6	1,2	0,1	- 2,2	2014 Jan.	
3,7	5,1	2,4	0,2	15,2	8,7	4,4	0,5	0,1	- 0,0	1,6	Febr.	
- 1,6	37,3	1,6	1,9	- 10,7	- 7,9	3,7	- 1,2	- 2,8	- 0,2	- 2,2	März	
- 2,3	6,1	2,2	1,4	33,6	35,9	- 3,3	- 1,6	2,5	0,0	0,1	April	
1,9	- 24,5	3,0	1,3	15,7	11,2	7,3	- 0,6	- 3,0	- 0,1	0,7	Mai	
- 0,9	30,9	2,8	1,9	- 8,1	- 8,3	- 2,5	- 0,4	0,4	- 0,1	2,7	Juni	
1,3	24,4	4,5	2,4	7,6	5,5	0,0	- 0,9	3,2	- 0,0	0,2	Juli	
- 4,8	- 38,4	3,7	- 0,1	22,7	15,8	2,9	0,6	1,7	- 0,3	2,1	Aug.	
1,5	- 4,2	3,8	0,3	- 0,4	6,0	- 4,8	0,1	- 2,2	0,0	0,5	Sept.	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet												
	Aktiva / Passiva insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen					öffentliche Haushalte						
insgesamt		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)					
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2012 Aug.	27 308,5	16 630,7	13 308,3	11 168,4	1 400,8	739,1	3 322,4	1 177,0	2 145,4	5 104,1	5 573,7		
Sept.	27 168,2	16 703,9	13 333,5	11 196,6	1 386,6	750,3	3 370,4	1 180,1	2 190,3	5 045,6	5 418,6		
Okt.	26 635,7	16 703,7	13 308,5	11 176,6	1 384,2	747,8	3 395,2	1 194,7	2 200,5	5 013,0	4 918,9		
Nov.	26 703,9	16 727,0	13 301,5	11 169,7	1 370,3	761,5	3 425,5	1 185,1	2 240,4	4 996,6	4 980,3		
Dez.	26 251,1	16 610,8	13 245,1	11 044,3	1 433,8	767,0	3 365,7	1 170,3	2 195,4	4 845,6	4 794,7		
2013 Jan.	26 397,8	16 646,9	13 249,6	11 053,1	1 415,9	780,7	3 397,3	1 174,2	2 223,1	4 799,6	4 951,2		
Febr.	26 517,2	16 640,3	13 243,1	11 048,6	1 418,7	775,8	3 397,2	1 135,6	2 261,7	4 826,1	5 050,8		
März	26 567,8	16 698,5	13 262,6	11 044,6	1 433,3	784,7	3 435,9	1 141,2	2 294,8	4 844,2	5 025,1		
April	26 709,3	16 730,7	13 270,3	11 014,5	1 440,4	815,4	3 460,3	1 151,1	2 309,3	4 818,7	5 159,9		
Mai	26 371,6	16 728,1	13 249,1	10 992,1	1 446,8	810,2	3 479,0	1 125,4	2 353,7	4 798,6	4 844,9		
Juni	25 926,2	16 691,6	13 200,4	10 975,2	1 432,7	792,6	3 491,1	1 116,9	2 374,3	4 669,1	4 565,6		
Juli	25 675,6	16 573,2	13 113,1	10 895,5	1 432,0	785,7	3 460,0	1 120,3	2 339,8	4 636,9	4 465,6		
Aug.	25 458,7	16 417,2	12 977,1	10 767,7	1 427,9	781,6	3 440,0	1 105,3	2 334,8	4 661,9	4 379,6		
Sept.	25 420,6	16 423,1	12 996,1	10 781,6	1 421,9	792,7	3 426,9	1 105,5	2 321,4	4 587,6	4 409,9		
Okt.	25 463,9	16 386,4	12 927,6	10 732,8	1 401,5	793,3	3 458,8	1 118,1	2 340,7	4 625,3	4 452,2		
Nov.	25 426,6	16 364,8	12 929,5	10 736,1	1 398,2	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 445,2		
Dez.	24 649,7	16 162,3	12 803,0	10 650,3	1 360,6	792,1	3 359,3	1 097,4	2 262,0	4 488,2	3 999,1		
2014 Jan.	25 045,4	16 244,7	12 806,2	10 643,1	1 368,4	794,7	3 438,5	1 118,5	2 320,0	4 681,4	4 119,3		
Febr.	24 988,5	16 224,0	12 773,7	10 637,6	1 343,7	792,3	3 450,4	1 110,2	2 340,1	4 672,3	4 092,2		
März	24 907,2	16 234,4	12 773,7	10 639,5	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 639,5	4 033,4		
April	25 048,8	16 238,4	12 772,4	10 652,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 698,2	4 112,3		
Mai	25 177,6	16 220,3	12 736,9	10 588,9	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 771,3	4 186,0		
Juni	25 134,0	16 210,8	12 731,8	10 608,0	1 318,3	805,5	3 479,0	1 101,1	2 377,9	4 752,3	4 170,9		
Juli	25 308,9	16 180,1	12 705,3	10 578,3	1 321,3	805,7	3 474,8	1 110,4	2 364,4	4 854,0	4 274,9		
Aug.	25 543,5	16 146,3	12 655,6	10 542,8	1 310,1	802,7	3 490,7	1 099,8	2 390,9	4 876,6	4 520,6		
Sept.	25 685,8	16 186,9	12 684,5	10 581,9	1 298,6	804,1	3 502,4	1 099,4	2 403,0	4 986,7	4 512,1		
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2012 Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8		
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2		
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5		
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1		
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7		
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9		
Febr.	6 062,6	3 765,7	2 998,6	2 614,6	148,2	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 153,5		
März	6 075,5	3 766,8	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 154,0		
April	6 087,6	3 792,2	3 014,9	2 605,5	148,6	260,7	777,3	390,5	386,9	1 139,0	1 156,4		
Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8		
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6		
Juli	5 814,2	3 762,3	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,4	381,7	389,8	1 097,2	954,7		
Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	767,2	375,7	391,5	1 100,0	886,0		
Sept.	5 637,5	3 650,6	2 889,5	2 500,3	144,3	244,8	761,2	374,6	386,6	1 070,0	916,9		
Okt.	5 668,2	3 659,4	2 887,3	2 497,3	145,4	244,6	772,1	382,6	389,5	1 090,1	918,8		
Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7		
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1		
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,1	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7		
Febr.	5 617,5	3 654,6	2 886,9	2 500,6	143,2	243,1	767,7	373,9	393,7	1 111,8	851,1		
März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3		
April	5 631,0	3 679,4	2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6		
Mai	5 688,2	3 679,0	2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2		
Juni	5 697,3	3 670,8	2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5		
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9		
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0		
Sept.	5 843,9	3 688,8	2 924,4	2 527,0	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,7	972,4		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)			Unternehmen und Privatpersonen								
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
870,2	10 643,2	10 063,2	10 071,1	3 896,1	1 391,5	301,5	2 384,1	1 993,5	104,4	2012 Aug.	
866,7	10 716,2	10 109,3	10 110,9	3 940,3	1 390,3	300,8	2 381,1	1 995,3	103,1	Sept.	
864,3	10 745,5	10 155,5	10 153,9	3 965,3	1 405,5	306,6	2 368,1	2 005,9	102,5	Okt.	
864,1	10 807,6	10 183,5	10 170,2	3 994,2	1 386,1	309,5	2 365,1	2 013,4	101,9	Nov.	
876,8	10 809,5	10 247,1	10 269,7	4 061,3	1 392,7	312,8	2 359,7	2 042,8	100,5	Dez.	
857,0	10 821,5	10 224,9	10 253,7	4 036,1	1 380,3	319,7	2 354,8	2 064,1	98,6	2013 Jan.	
855,8	10 836,5	10 221,3	10 262,6	4 047,8	1 367,3	330,8	2 347,7	2 072,3	96,7	Febr.	
867,5	10 915,5	10 288,3	10 326,1	4 090,3	1 357,1	339,8	2 365,2	2 078,3	95,3	März	
874,7	10 895,0	10 325,1	10 354,6	4 147,6	1 320,3	350,5	2 358,7	2 084,1	93,5	April	
879,7	10 966,5	10 332,1	10 351,2	4 160,2	1 285,3	363,8	2 363,4	2 087,1	91,5	Mai	
885,9	11 010,7	10 339,5	10 356,6	4 191,4	1 256,1	371,3	2 360,2	2 087,3	90,4	Juni	
892,8	10 958,0	10 321,2	10 341,5	4 181,5	1 243,0	383,2	2 354,4	2 090,2	89,3	Juli	
894,2	10 922,7	10 336,4	10 362,1	4 208,3	1 241,3	385,9	2 346,9	2 091,3	88,4	Aug.	
894,0	10 924,4	10 323,2	10 348,0	4 227,6	1 212,3	392,3	2 343,0	2 085,6	87,2	Sept.	
898,0	10 915,2	10 342,4	10 372,6	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,3	2 078,9	86,8	Okt.	
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	Nov.	
921,2	10 901,0	10 352,4	10 401,9	4 311,2	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	Dez.	
908,3	10 919,6	10 349,1	10 399,9	4 305,2	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Jan.	
910,2	10 949,7	10 339,1	10 383,4	4 308,3	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Febr.	
916,5	10 967,2	10 356,2	10 399,5	4 333,2	1 129,0	441,5	2 311,3	2 098,5	86,1	März	
921,8	10 948,6	10 351,3	10 394,7	4 365,3	1 124,3	442,6	2 280,0	2 096,5	86,0	April	
928,9	11 021,2	10 387,7	10 426,3	4 415,3	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai	
935,3	11 051,0	10 388,2	10 424,6	4 448,0	1 104,3	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni	
944,7	11 023,5	10 379,1	10 420,7	4 449,5	1 115,4	430,7	2 244,9	2 095,2	85,1	Juli	
946,8	11 016,0	10 415,8	10 455,4	4 478,9	1 123,9	427,4	2 241,4	2 097,5	86,3	Aug.	
947,0	11 020,3	10 418,0	10 468,9	4 523,2	1 116,4	423,1	2 227,4	2 092,0	86,7	Sept.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	2012 Aug.	
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.	
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.	
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.	
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.	
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.	
212,1	3 103,6	3 034,1	2 921,3	1 320,1	209,7	38,4	736,0	530,9	86,2	Febr.	
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	März	
217,1	3 112,2	3 047,8	2 928,5	1 340,3	208,8	36,1	730,7	528,9	83,8	April	
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	Mai	
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni	
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli	
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.	
220,9	3 115,2	3 051,4	2 926,9	1 378,4	193,3	32,5	716,4	528,1	78,2	Sept.	
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	Okt.	
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	Nov.	
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.	
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.	
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	Febr.	
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	März	
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April	
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai	
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni	
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli	
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.	
222,8	3 187,6	3 123,0	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-			
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte					mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)					insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen		täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)										
			bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2012 Aug.	261,3	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	427,5	422,3	513,2	2 965,8	2 264,9		
Sept.	294,5	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	432,3	428,3	492,5	2 938,5	2 251,6		
Okt.	271,7	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	414,8	411,2	497,3	2 914,4	2 226,2		
Nov.	312,3	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	421,2	417,4	495,5	2 889,4	2 206,6		
Dez.	251,0	288,7	134,9	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	376,4	372,4	467,9	2 853,2	2 183,1		
2013 Jan.	284,9	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	390,1	386,2	459,7	2 807,6	2 172,3		
Febr.	290,5	283,3	129,3	83,6	6,0	43,5	14,6	6,3	417,3	412,0	465,9	2 806,9	2 151,4		
März	301,2	288,2	126,0	91,0	6,6	44,0	14,4	6,2	440,3	434,2	459,6	2 775,5	2 122,0		
April	250,7	289,7	130,1	87,7	6,9	43,7	15,1	6,1	431,3	423,8	459,1	2 747,3	2 102,0		
Mai	313,2	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	444,5	437,7	455,7	2 721,4	2 076,4		
Juni	343,5	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	466,2	459,7	436,0	2 695,8	2 061,8		
Juli	317,4	299,1	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	417,1	411,3	434,8	2 656,5	2 031,2		
Aug.	261,7	299,0	130,7	95,3	7,5	44,5	15,1	5,8	339,1	332,9	444,4	2 646,2	2 012,9		
Sept.	272,9	303,5	133,8	96,8	7,5	44,8	15,0	5,8	331,1	325,3	417,9	2 642,7	2 003,7		
Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	313,9	308,0	419,1	2 638,0	2 006,1		
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9		
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,8	288,1	404,8	2 586,4	1 978,6		
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,9	279,4	422,6	2 581,8	1 969,1		
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	307,3	295,7	421,8	2 556,5	1 956,7		
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	294,0	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5		
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,2	276,3	409,3	2 544,4	1 948,4		
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,8		
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9		
Juli	292,8	310,0	132,6	101,8	9,2	45,0	16,1	5,2	302,4	293,5	409,6	2 524,1	1 898,4		
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,2	9,3	45,0	16,4	5,2	305,5	296,5	412,9	2 521,4	1 888,9		
Sept.	240,5	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	288,4	273,3	414,6	2 526,1	1 877,4		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2012 Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5		
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7		
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0		
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6		
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3		
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1		
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	620,0	346,1		
März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,5	338,4		
April	22,7	161,0	45,7	69,1	5,1	37,8	2,6	0,6	98,9	96,6	5,3	605,6	340,1		
Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7		
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4		
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1		
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2		
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,6	316,5		
Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5		
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1		
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5		
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4		
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5		
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3		
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7		
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7		
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3		
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5		
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6		
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,9	6,3	3,4	545,9	285,7		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)							
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾				
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾															
122,7	96,4	2 746,8	4 115,7	2 361,9	- 47,0	5 458,0	-	4 979,0	8 827,3	9 688,6	7 646,4	113,0	2012 Aug.		
119,8	92,6	2 726,0	4 047,7	2 405,8	- 57,2	5 325,8	-	5 022,9	8 868,1	9 701,8	7 665,2	113,1	Sept.		
113,6	93,5	2 707,3	4 020,9	2 394,4	- 73,0	4 857,2	-	5 056,5	8 930,4	9 756,9	7 621,4	112,1	Okt.		
96,1	91,2	2 702,1	3 940,0	2 408,9	- 67,4	4 944,8	-	5 091,6	8 957,5	9 761,1	7 627,4	114,6	Nov.		
87,4	93,8	2 672,1	3 793,4	2 396,4	- 52,1	4 729,6	-	5 168,7	9 045,7	9 809,1	7 577,1	120,0	Dez.		
70,1	92,3	2 645,3	3 774,6	2 387,7	- 32,6	4 932,3	-	5 109,7	9 002,2	9 749,0	7 536,2	112,0	2013 Jan.		
61,7	88,1	2 657,0	3 812,7	2 378,2	- 38,3	4 982,2	-	5 119,4	9 018,5	9 757,0	7 529,6	111,1	Febr.		
59,2	84,1	2 632,1	3 798,4	2 414,3	- 58,9	4 955,7	-	5 170,4	9 081,9	9 805,9	7 557,1	110,9	März		
62,5	81,6	2 603,3	3 832,7	2 390,1	- 43,1	5 122,2	-	5 239,7	9 128,2	9 855,0	7 495,4	111,2	April		
62,9	74,4	2 584,0	3 755,3	2 377,8	- 54,6	4 825,3	-	5 265,1	9 139,4	9 856,7	7 467,3	111,9	Mai		
66,1	68,4	2 561,4	3 651,9	2 335,9	- 63,2	4 507,1	-	5 309,1	9 165,4	9 850,1	7 398,0	113,0	Juni		
62,1	66,7	2 527,8	3 599,3	2 365,2	- 59,0	4 411,0	-	5 299,1	9 155,4	9 841,6	7 387,5	116,5	Juli		
66,1	63,1	2 517,0	3 572,1	2 391,4	- 61,5	4 310,0	-	5 325,6	9 185,4	9 885,0	7 394,1	115,9	Aug.		
76,0	58,3	2 508,5	3 500,7	2 372,9	- 45,1	4 381,9	-	5 347,6	9 181,4	9 846,9	7 362,1	116,6	Sept.		
63,7	58,1	2 516,1	3 511,7	2 376,8	- 45,1	4 436,5	-	5 384,3	9 200,5	9 859,6	7 374,6	114,3	Okt.		
63,7	53,4	2 514,0	3 474,2	2 357,7	- 51,9	4 421,8	-	5 432,0	9 236,1	9 888,4	7 354,4	117,2	Nov.		
38,5	49,1	2 498,9	3 308,9	2 340,4	- 62,2	3 954,3	-	5 445,1	9 250,0	9 852,8	7 310,9	114,1	Dez.		
42,3	43,9	2 495,6	3 473,8	2 385,1	- 42,1	4 108,4	-	5 419,2	9 224,8	9 855,2	7 355,1	107,7	2014 Jan.		
42,1	39,1	2 475,3	3 427,9	2 405,4	- 29,7	4 039,4	-	5 428,4	9 235,6	9 867,3	7 337,8	105,3	Febr.		
49,1	35,4	2 474,4	3 391,9	2 422,1	- 29,0	3 981,7	-	5 461,6	9 274,3	9 879,7	7 344,8	106,1	März		
37,9	32,6	2 474,0	3 462,9	2 433,7	- 17,8	4 060,6	-	5 499,3	9 301,5	9 903,7	7 324,5	104,5	April		
43,8	35,1	2 484,3	3 476,6	2 426,9	- 32,2	4 116,5	-	5 557,1	9 363,3	9 971,5	7 313,8	105,4	Mai		
44,4	35,9	2 452,8	3 374,8	2 457,3	- 48,0	4 138,9	-	5 601,3	9 386,3	9 987,0	7 300,9	106,7	Juni		
37,6	35,2	2 451,3	3 437,2	2 470,6	- 42,6	4 239,4	-	5 612,0	9 403,1	10 018,2	7 302,0	107,8	Juli		
41,2	34,2	2 446,1	3 449,7	2 495,1	- 55,8	4 452,0	-	5 648,9	9 446,6	10 068,5	7 319,2	108,3	Aug.		
38,8	33,2	2 454,2	3 575,2	2 507,2	- 66,3	4 473,3	-	5 688,4	9 471,2	10 082,9	7 325,9	109,0	Sept.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	- 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	-	2012 Aug.		
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	- 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	-	Sept.		
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	- 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	-	Okt.		
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	- 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	-	Nov.		
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	- 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	-	Dez.		
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	- 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	-	2013 Jan.		
14,1	10,0	595,9	782,3	503,7	- 719,8	1 668,6	201,4	1 366,1	2 215,9	2 344,3	1 960,1	-	Febr.		
13,5	8,9	588,1	768,2	517,6	- 696,6	1 681,0	203,8	1 356,6	2 208,8	2 332,9	1 964,6	-	März		
14,9	9,5	581,1	764,4	508,0	- 696,5	1 689,7	204,1	1 386,1	2 236,6	2 365,2	1 942,0	-	April		
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	Mai		
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni		
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli		
13,9	7,8	546,1	719,8	509,3	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 286,0	1 892,6	-	Aug.		
12,0	7,8	546,8	676,5	502,4	- 696,5	1 465,4	218,0	1 424,8	2 262,2	2 290,0	1 883,0	-	Sept.		
13,6	8,2	543,6	677,2	501,5	- 694,8	1 472,8	220,2	1 451,6	2 287,9	2 321,4	1 875,6	-	Okt.		
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	Nov.		
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,4	1 853,4	-	Dez.		
8,4	4,3	532,3	658,5	498,1	- 638,1	1 439,4	234,7	1 453,9	2 294,3	2 319,0	1 856,7	-	2014 Jan.		
9,1	5,1	528,9	634,6	502,7	- 633,8	1 409,2	237,1	1 462,0	2 307,9	2 334,2	1 854,6	-	Febr.		
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	März		
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	April		
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	Mai		
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	Juni		
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	Juli		
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.		
11,1	7,4	527,4	641,9	532,3	- 622,0	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 398,2	1 865,0	-	Sept.		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknotenumlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
Eurosystem 2)												
2012 April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	770,6	211,5	897,7	130,7	93,5	111,5	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	770,6	210,5	897,6	107,0	81,0	111,5	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	770,6	209,0	892,7	101,4	96,0	111,5	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	770,6	209,3	890,0	95,7	146,4	111,5	1 767,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	770,6	208,5	889,3	121,1	144,5	111,5	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	770,6	206,6	903,5	100,1	141,7	111,5	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	1 079,9	0,3	273,4	770,6	207,8	883,4	90,8	185,6	111,5	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	770,6	205,5	880,5	78,8	187,1	111,5	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	770,6	205,5	889,2	89,7	168,7	111,5	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	770,6	204,3	897,1	82,5	166,2	111,5	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	770,6	199,4	904,1	83,1	172,3	111,5	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	770,6	195,0	909,3	92,5	115,1	111,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	770,6	195,5	917,6	97,1	28,2	111,5	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	770,6	191,7	920,4	72,6	34,7	111,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	770,6	189,8	918,3	80,1	41,9	111,5	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	770,6	187,2	920,4	70,9	63,4	111,5	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	770,6	177,4	925,9	80,2	57,2	111,5	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	770,6	149,3	947,9	61,2	24,7	111,5	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	770,6	164,4	931,8	83,4	- 12,9	111,5	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	770,6	175,5	932,1	81,8	- 17,6	111,5	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	770,6	175,5	938,4	73,8	- 25,0	111,5	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	770,6	152,4	947,9	87,7	- 2,1	111,5	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	770,6	126,0	951,0	111,6	- 0,5	111,5	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	770,6	23,9	958,1	110,0	- 12,5	111,5	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	770,6	24,6	967,6	92,4	- 23,6	111,5	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	770,6	25,2	971,8	66,2	- 27,0	111,5	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	770,6	24,3	971,3	78,4	- 22,6	111,5	1 188,2
Deutsche Bundesbank												
2012 April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	2012 April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	± 0,2	+ 7,9	+ 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	- 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	- 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	+ 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
Deutsche Bundesbank												
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	2012 April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	März
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2014 Febr. 28.	2 181,1	303,2	243,8	80,7	163,1	24,1	19,0	19,0	–
März 7.	2 172,3	303,2	244,3	80,8	163,5	23,9	18,8	18,8	–
14.	2 167,8	303,1	244,5	80,8	163,7	23,8	18,3	18,3	–
21.	2 166,1	303,1	244,7	80,7	164,0	23,9	19,2	19,2	–
28.	2 152,1	303,1	244,5	80,7	163,9	23,1	17,7	17,7	–
April 4.	2 161,0	326,5	244,4	80,9	163,5	23,1	17,4	17,4	–
11.	2 169,1	326,5	244,4	80,9	163,5	23,5	17,7	17,7	–
18.	2 167,8	326,5	244,1	80,9	163,2	23,8	17,3	17,3	–
25.	2 169,1	326,5	245,2	81,8	163,4	23,8	18,4	18,4	–
Mai 2.	2 217,1	326,5	245,6	81,8	163,8	23,5	18,7	18,7	–
9.	2 167,7	326,5	246,3	81,6	164,7	23,2	18,6	18,6	–
16.	2 185,0	326,5	244,5	81,3	163,2	24,2	19,5	19,5	–
23.	2 163,7	326,5	245,3	81,3	164,0	24,5	20,3	20,3	–
30.	2 197,1	326,5	245,9	81,3	164,6	23,8	19,6	19,6	–
Juni 6.	2 172,3	326,5	248,3	81,7	166,6	22,9	19,9	19,9	–
13.	2 124,3	326,5	247,5	81,6	165,9	23,4	18,8	18,8	–
20.	2 080,0	326,5	244,4	81,0	163,5	25,5	18,4	18,4	–
27.	2 088,1	326,5	244,4	80,6	163,8	24,4	18,6	18,6	–
Juli 4.	2 070,3	334,4	249,6	81,7	167,9	23,3	18,2	18,2	–
11.	2 057,1	334,4	249,2	81,6	167,6	22,9	18,5	18,5	–
18.	2 062,5	334,4	248,2	81,6	166,5	24,5	19,5	19,5	–
25.	2 044,3	334,4	248,1	81,6	166,5	25,2	18,6	18,6	–
2014 Aug. 1.	2 059,7	334,4	248,5	81,7	166,8	24,9	18,5	18,5	–
8.	2 025,3	334,4	249,4	81,1	168,3	24,5	18,9	18,9	–
15.	2 023,2	334,4	249,1	80,8	168,3	24,5	19,3	19,3	–
22.	2 013,0	334,4	249,3	80,8	168,5	24,3	19,9	19,9	–
29.	2 038,7	334,4	249,5	80,9	168,7	24,2	20,9	20,9	–
Sept. 5.	2 012,1	334,4	249,8	81,4	168,4	25,4	21,8	21,8	–
12.	2 003,8	334,4	250,1	81,4	168,7	25,7	21,1	21,1	–
19.	1 988,2	334,4	247,3	81,1	166,1	26,9	19,9	19,9	–
26.	2 038,2	334,4	248,4	81,2	167,2	26,5	20,5	20,5	–
Okt. 3.	2 053,7	334,5	263,1	84,5	178,6	27,8	20,6	20,6	–
10.	2 042,7	334,5	263,0	84,3	178,7	28,7	21,1	21,1	–
17.	2 029,7	334,5	262,4	84,3	178,1	27,2	20,7	20,7	–
24.	2 032,8	334,5	263,6	84,3	179,3	26,9	21,2	21,2	–
31.	2 052,1	334,5	262,9	84,3	178,6	27,9	22,3	22,3	–
Deutsche Bundesbank									
2012 Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–
April	916,9	136,5	52,0	22,4	29,7	2,8	–	–	–
Mai	891,6	136,5	52,0	22,3	29,7	0,8	–	–	–
Juni	839,7	100,3	50,5	21,9	28,6	0,9	–	–	–
Juli	838,1	100,3	49,9	21,9	28,0	0,7	–	–	–
Aug.	832,2	100,3	50,3	21,5	28,8	0,2	–	–	–
Sept.	835,0	107,8	48,6	21,3	27,3	0,4	–	–	–
Okt.	823,5	107,7	48,4	21,1	27,3	0,1	–	–	–
Nov.	806,9	107,7	48,8	21,0	27,8	0,1	–	–	–
Dez.	800,7	94,9	48,9	20,8	28,1	0,1	–	–	–
2014 Jan.	768,1	94,9	48,5	20,8	27,7	0,1	–	–	–
Febr.	752,9	94,9	47,6	20,6	27,1	0,1	–	–	–
März	737,8	102,2	48,4	20,6	27,9	0,1	–	–	–
April	770,6	102,2	48,6	21,0	27,6	0,1	–	–	–
Mai	764,9	102,1	48,0	20,9	27,0	0,1	–	–	–
Juni	725,5	104,6	48,4	20,8	27,6	0,1	–	–	–
Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroberationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
664,5	94,0	569,7	–	–	0,8	0,0	74,1	586,4	229,3	357,1	28,2	237,7	2014 Febr.	28.
654,0	87,0	566,7	–	–	0,3	0,0	72,9	588,0	229,3	358,7	28,2	239,0	März	7.
648,9	92,6	556,3	–	–	0,0	0,0	76,0	587,9	228,8	359,0	28,2	237,0		14.
644,1	96,9	546,2	–	–	0,9	0,0	77,8	588,5	228,6	359,9	28,2	236,6		21.
640,8	121,3	518,0	–	–	1,4	–	66,0	590,4	228,4	362,0	28,2	238,2		28.
627,4	110,6	516,5	–	–	0,2	–	66,5	588,4	224,9	363,5	28,2	239,1	April	4.
636,7	104,6	532,1	–	–	–	–	64,9	588,1	224,7	363,4	28,2	239,0		11.
636,3	112,2	523,8	–	–	0,3	–	63,6	588,3	224,7	363,7	28,2	239,5		18.
638,1	121,8	516,3	–	–	0,0	0,0	60,1	586,7	224,7	362,0	28,2	242,0		25.
688,3	172,6	515,0	–	–	0,8	0,0	61,3	581,6	219,6	362,0	27,3	244,2	Mai	2.
642,4	129,1	513,2	–	–	–	–	60,6	583,1	219,6	363,6	27,3	239,7		9.
651,5	137,3	514,2	–	–	0,0	0,0	68,4	583,6	219,6	364,1	27,3	239,4		16.
640,0	131,9	508,0	–	–	0,1	–	61,2	576,6	216,7	360,0	27,3	242,0		23.
679,7	174,0	505,7	–	–	0,1	0,0	57,4	573,7	215,3	358,5	27,3	243,2		30.
653,3	149,4	503,9	–	–	0,0	–	61,1	570,9	212,8	358,0	27,3	242,3	Juni	6.
607,6	136,8	470,8	–	–	0,0	–	63,8	570,0	212,5	357,4	27,3	239,4		13.
565,0	97,9	467,1	–	–	0,0	–	62,9	569,4	209,9	359,5	27,3	240,6		20.
568,4	115,0	453,3	–	–	0,1	–	65,2	570,6	209,9	360,7	27,3	242,8		27.
545,9	97,1	448,8	–	–	–	–	61,6	566,9	205,2	361,7	26,7	243,6	Juli	4.
529,2	94,2	434,8	–	–	0,2	–	60,9	568,8	204,8	364,0	26,7	246,5		11.
531,7	99,9	431,1	–	–	0,7	0,0	68,3	565,8	204,1	361,7	26,7	243,4		18.
507,8	97,9	409,6	–	–	0,4	–	74,2	566,3	203,5	362,8	26,7	242,8		25.
533,5	133,3	400,2	–	–	0,0	0,0	74,2	556,8	199,0	357,8	26,7	242,1	2014 Aug.	1.
504,9	107,9	397,0	–	–	0,0	–	66,1	559,1	199,0	360,1	26,7	241,1		8.
501,0	108,2	392,8	–	–	0,0	–	66,8	560,9	199,0	361,9	26,7	240,5		15.
497,6	107,6	390,0	–	–	0,0	0,1	61,9	557,7	195,4	362,3	26,7	241,1		22.
517,6	131,8	384,9	–	–	0,9	–	62,6	559,9	195,4	364,4	26,7	242,9		29.
492,7	111,2	381,4	–	–	0,1	0,0	62,4	560,7	195,4	365,3	26,7	238,1	Sept.	5.
483,1	110,7	372,3	–	–	0,2	–	63,5	561,6	195,1	366,5	26,7	237,5		12.
472,3	105,7	366,3	–	–	0,3	–	63,3	561,4	194,5	366,9	26,7	236,0		19.
520,2	90,3	429,6	–	–	0,3	0,0	66,3	561,8	194,5	367,3	26,7	233,3		26.
513,9	89,1	424,7	–	–	0,1	–	67,0	561,9	194,6	367,2	26,7	238,1	Okt.	3.
506,8	84,2	422,4	–	–	0,1	–	65,7	561,1	194,0	367,0	26,7	235,1		10.
499,2	82,5	416,6	–	–	0,1	–	65,6	559,1	191,2	367,9	26,7	234,3		17.
503,9	92,9	410,8	–	–	0,2	0,0	60,8	561,2	192,4	368,8	26,7	234,0		24.
527,6	118,2	408,5	–	–	1,0	–	59,8	557,1	192,9	364,2	26,7	233,1		31.
Deutsche Bundesbank														
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	2012 Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.	
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März	
14,8	0,5	14,3	–	–	0,0	–	5,8	63,8	63,8	–	4,4	636,7	April	
12,3	0,1	12,1	–	–	0,0	–	4,9	62,9	62,9	–	4,4	617,8	Mai	
12,8	0,9	11,8	–	–	0,0	–	4,8	61,9	61,9	–	4,4	604,1	Juni	
12,2	1,0	11,2	–	–	0,0	–	4,5	61,1	61,1	–	4,4	605,0	Juli	
10,8	0,2	10,6	–	–	0,0	–	4,6	59,5	59,5	–	4,4	602,1	Aug.	
10,8	0,2	9,9	–	–	0,7	–	4,9	58,6	58,6	–	4,4	599,5	Sept.	
9,3	0,2	8,7	–	–	0,4	–	5,0	57,6	57,6	–	4,4	591,0	Okt.	
9,2	0,7	8,4	–	–	0,1	–	5,1	57,0	57,0	–	4,4	574,5	Nov.	
52,1	38,2	13,8	–	–	0,1	–	4,7	55,8	55,8	–	4,4	539,8	Dez.	
31,3	20,3	11,0	–	–	–	–	5,1	54,2	54,2	–	4,4	529,5	2014 Jan.	
18,2	7,1	11,0	–	–	0,1	–	5,7	53,8	53,8	–	4,4	528,2	Febr.	
24,4	10,7	11,0	–	–	2,7	–	5,6	53,6	53,6	–	4,4	499,0	März	
51,4	38,2	12,9	–	–	0,2	–	5,7	51,6	51,6	–	4,4	506,7	April	
60,0	41,5	18,5	–	–	0,0	–	3,8	50,7	50,7	–	4,4	495,8	Mai	
26,1	7,4	16,1	–	–	2,6	–	2,3	49,0	49,0	–	4,4	490,6	Juni	
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserve-guthaben)	Einlage-fazilität	Termin-einlagen	Verbind-lichkeiten aus Ge-schäften mit Rück-nahme-verein-barung	Einlagen aus dem Margen-ausgleich			insgesamt	Einlagen von öffent-lichen Haus-halten	Sonstige Verbind-lichkeiten
Eurosystem 4)													
2014 Febr. 28.	2 181,1	933,8	392,5	187,4	29,4	175,5	–	0,2	5,2	–	126,1	99,3	26,9
März 7.	2 172,3	937,0	393,6	187,1	30,9	175,5	–	0,0	5,2	–	113,9	74,7	39,2
14.	2 167,8	938,1	425,8	226,8	23,5	175,5	–	0,0	5,0	–	83,4	56,4	27,1
21.	2 166,1	936,9	405,2	195,2	34,5	175,5	–	0,0	5,1	–	103,4	77,7	25,8
28.	2 152,1	938,7	382,9	179,2	28,3	175,5	–	–	9,5	–	117,1	89,9	27,2
April 4.	2 161,0	942,5	382,4	181,1	25,7	175,5	–	0,0	10,3	–	95,1	69,9	25,2
11.	2 169,1	944,2	392,0	198,2	21,2	172,5	–	0,2	4,1	–	99,9	68,9	31,0
18.	2 167,8	951,9	386,4	202,9	30,1	153,4	–	0,0	4,1	–	98,7	63,7	35,0
25.	2 169,1	946,4	356,9	166,1	24,0	166,8	–	0,0	4,0	–	129,2	91,1	38,1
Mai 2.	2 217,1	950,3	383,3	240,2	39,1	103,9	–	0,1	2,8	–	147,7	105,3	42,4
9.	2 167,7	948,9	349,5	150,0	33,8	165,5	–	0,1	2,9	–	139,6	101,4	38,2
16.	2 185,0	947,7	363,2	201,4	17,5	144,3	–	0,0	2,5	–	142,4	102,6	39,8
23.	2 163,7	947,2	329,8	168,5	23,8	137,5	–	0,0	2,8	–	157,7	121,1	36,5
30.	2 197,1	953,8	352,2	209,4	39,9	102,9	–	0,0	1,7	–	163,0	119,8	43,3
Juni 6.	2 172,3	957,8	343,7	187,1	37,3	119,2	–	0,1	1,8	–	141,6	100,3	41,3
13.	2 124,3	956,5	325,8	199,8	17,2	108,7	–	0,2	2,7	–	124,1	89,2	34,9
20.	2 080,0	955,9	237,8	211,2	26,5	–	–	0,0	8,0	–	168,3	130,1	38,2
27.	2 088,1	958,3	243,2	217,7	25,4	–	–	0,0	8,6	–	171,6	131,9	39,7
Juli 4.	2 070,3	963,9	241,5	214,2	27,3	–	–	0,0	3,7	–	141,1	100,3	40,9
11.	2 057,1	965,2	226,3	206,2	20,2	–	–	0,0	4,2	–	144,1	107,2	36,8
18.	2 062,5	965,6	233,9	211,1	22,7	–	–	0,1	5,0	–	140,9	103,2	37,7
25.	2 044,3	965,5	217,7	196,4	21,3	–	–	0,0	4,8	–	139,9	107,1	32,8
2014 Aug. 1.	2 059,7	971,4	263,9	219,7	44,1	–	–	0,0	4,8	–	105,8	70,9	34,9
8.	2 025,3	973,4	235,9	214,5	21,1	–	–	0,3	5,0	–	96,7	66,6	30,2
15.	2 023,2	975,6	241,5	221,6	19,8	–	–	0,0	4,8	–	86,3	57,7	28,6
22.	2 013,0	970,3	230,9	205,2	25,6	–	–	0,0	4,8	–	95,1	66,4	28,7
29.	2 038,7	971,3	253,7	222,8	30,9	–	–	0,0	4,9	–	93,1	63,8	29,3
Sept. 5.	2 012,1	972,6	220,4	193,7	26,7	–	–	0,0	4,9	–	98,5	70,7	27,8
12.	2 003,8	971,9	200,3	179,2	21,1	–	–	0,0	4,8	–	111,4	80,0	31,4
19.	1 988,2	970,4	185,5	162,4	23,1	–	–	0,0	4,9	–	115,8	86,0	29,8
26.	2 038,2	970,0	234,1	209,4	24,7	–	–	0,0	4,8	–	116,6	87,1	29,5
Okt. 3.	2 053,7	975,1	237,1	206,8	30,4	–	–	0,0	4,8	–	100,0	69,5	30,5
10.	2 042,7	974,3	227,8	204,6	23,1	–	–	0,1	4,8	–	103,2	72,6	30,7
17.	2 029,7	972,9	213,9	184,8	29,0	–	–	0,0	4,7	–	108,5	75,6	32,9
24.	2 032,8	971,1	197,2	170,0	27,1	–	–	0,0	4,8	–	134,0	102,2	31,8
31.	2 052,1	975,2	250,0	211,6	38,4	–	–	0,0	4,8	–	93,1	56,8	36,2
Deutsche Bundesbank													
2012 Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	–	–	0,0	–	39,9	11,9	28,1
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	–	–	–	–	25,9	2,3	23,6
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	–	–	–	–	22,4	0,5	21,8
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	–	–	–	–	10,9	0,5	10,4
April	916,9	224,5	215,5	102,9	30,8	81,8	–	–	–	–	28,7	0,9	27,7
Mai	891,6	225,4	198,3	88,3	20,6	89,4	–	–	–	–	20,6	0,6	20,1
Juni	839,7	226,9	195,1	89,6	23,5	82,1	–	–	–	–	8,1	0,5	7,6
Juli	838,1	227,9	187,0	90,2	20,1	76,7	–	–	–	–	12,5	0,5	12,0
Aug.	832,2	228,1	179,2	90,8	15,1	73,4	–	–	–	–	10,6	0,5	10,0
Sept.	835,0	227,9	173,7	97,7	17,5	58,5	–	–	–	–	13,5	1,9	11,6
Okt.	823,5	229,3	139,0	61,5	12,3	65,3	–	–	–	–	33,0	1,4	31,5
Nov.	806,9	230,1	135,5	64,0	13,9	57,6	–	–	–	–	19,1	1,0	18,1
Dez.	800,7	237,3	141,5	83,9	10,7	46,9	–	–	–	–	10,5	2,0	8,5
2014 Jan.	768,1	220,6	123,2	64,1	10,7	48,4	–	–	–	–	9,5	1,0	8,5
Febr.	752,9	220,9	115,0	53,0	9,1	53,0	–	–	–	–	11,8	1,2	10,7
März	737,8	222,2	103,3	50,2	4,7	48,5	–	–	–	–	8,4	1,1	7,3
April	770,6	224,5	112,6	68,4	7,8	36,4	–	–	–	–	26,6	1,4	25,2
Mai	764,9	225,7	103,4	62,2	7,2	34,0	–	–	–	–	24,7	0,9	23,9
Juni	725,5	227,0	65,5	60,0	5,5	–	–	–	–	–	18,9	1,2	17,7
Juli	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	–	–	–	–	–	14,2	0,8	13,4
Aug.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	–	–	–	–	–	12,8	0,7	12,1
Sept.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	–	–	–	–	–	15,1	1,1	13,9
Okt.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	–	–	–	–	–	21,8	0,8	21,0

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
93,5	2,8	4,9	4,9	–	52,7	214,2	–	262,9	92,4	2014 Febr. 28.
90,6	1,9	5,8	5,8	–	52,7	216,5	–	262,9	92,4	März 7.
88,1	1,2	6,5	6,5	–	52,7	211,5	–	262,9	92,5	14.
88,2	1,0	6,9	6,9	–	52,7	211,2	–	262,9	92,5	21.
81,6	1,4	5,7	5,7	–	52,7	206,8	–	262,9	92,7	28.
84,1	1,1	4,6	4,6	–	52,8	206,1	–	288,9	93,0	April 4.
82,9	1,1	4,9	4,9	–	52,8	205,4	–	288,9	93,0	11.
78,3	1,3	4,4	4,4	–	52,8	208,0	–	288,9	93,0	18.
80,5	1,4	4,5	4,5	–	52,8	211,4	–	288,9	93,0	25.
78,4	1,5	4,5	4,5	–	52,8	214,0	–	288,9	93,0	Mai 2.
79,8	1,2	5,1	5,1	–	52,8	206,3	–	288,9	92,8	9.
79,7	1,1	4,9	4,9	–	52,8	209,1	–	288,9	92,6	16.
77,1	1,2	5,8	5,8	–	52,8	207,8	–	288,9	92,6	23.
76,5	1,0	5,3	5,3	–	52,8	209,2	–	288,9	92,6	30.
78,3	1,0	6,6	6,6	–	52,8	206,3	–	288,9	93,4	Juni 6.
67,1	1,0	6,6	6,6	–	52,8	205,3	–	288,9	93,4	13.
61,6	1,1	6,2	6,2	–	52,8	204,0	–	288,9	95,3	20.
59,7	0,8	5,5	5,5	–	52,8	203,4	–	288,9	95,3	27.
56,9	1,0	5,4	5,4	–	53,4	206,6	–	301,4	95,3	Juli 4.
53,2	1,1	4,8	4,8	–	53,4	208,1	–	301,4	95,3	11.
52,2	1,3	5,0	5,0	–	53,4	208,5	–	301,4	95,3	18.
48,5	1,1	5,6	5,6	–	53,4	211,1	–	301,4	95,3	25.
44,2	1,3	5,4	5,4	–	53,4	212,8	–	301,4	95,3	2014 Aug. 1.
43,8	1,0	6,3	6,3	–	53,4	213,1	–	301,4	95,3	8.
43,8	1,0	6,1	6,1	–	53,4	213,9	–	301,4	95,3	15.
42,0	1,1	5,9	5,9	–	53,4	213,0	–	301,4	95,3	22.
41,6	1,1	6,1	6,1	–	53,4	217,1	–	301,4	95,3	29.
43,2	0,9	7,0	7,0	–	53,4	214,7	–	301,4	95,3	Sept. 5.
40,6	0,9	7,6	7,6	–	53,4	216,2	–	301,4	95,3	12.
40,9	1,0	6,2	6,2	–	53,4	213,4	–	301,4	95,3	19.
40,3	0,8	7,0	7,0	–	53,4	214,5	–	301,4	95,3	26.
41,0	0,9	7,3	7,3	–	55,5	221,1	–	315,5	95,3	Okt. 3.
39,1	1,2	7,5	7,5	–	55,5	218,4	–	315,5	95,3	10.
36,8	1,1	5,7	5,7	–	55,5	219,7	–	315,5	95,3	17.
36,2	1,1	6,4	6,4	–	55,5	215,7	–	315,5	95,3	24.
39,1	1,3	6,3	6,3	–	55,5	215,9	–	315,5	95,3	31.
Deutsche Bundesbank										
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	2012 Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März
67,9	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,4	204,1	132,1	5,0	April
63,5	0,0	0,6	0,6	–	14,1	25,0	207,0	132,1	5,0	Mai
61,5	0,0	0,7	0,7	–	13,9	25,3	208,2	95,0	5,0	Juni
59,7	0,0	0,1	0,1	–	13,9	25,5	211,5	95,0	5,0	Juli
58,9	0,0	0,7	0,7	–	13,9	26,0	214,8	95,0	5,0	Aug.
54,7	0,0	0,2	0,2	–	13,7	26,6	218,0	101,6	5,0	Sept.
54,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	27,0	220,2	101,6	5,0	Okt.
52,1	0,0	0,7	0,7	–	13,7	27,4	221,7	101,6	5,0	Nov.
52,0	1,8	0,0	0,0	–	13,5	26,8	224,3	88,1	5,0	Dez.
45,3	0,4	0,8	0,8	–	13,5	27,2	234,7	88,1	5,0	2014 Jan.
33,1	– 0,0	0,6	0,6	–	13,5	27,8	237,1	88,1	5,0	Febr.
26,4	0,0	1,3	1,3	–	13,5	23,6	238,7	95,4	5,0	März
27,4	0,0	1,0	1,0	–	13,5	23,8	240,8	95,4	5,0	April
28,9	0,0	0,5	0,5	–	13,5	24,0	243,8	95,4	5,0	Mai
25,4	0,0	0,7	0,7	–	13,7	24,4	246,7	98,3	5,0	Juni
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und Personen	
												zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2012 Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3
Febr.	8 094,4	15,0	2 268,2	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 711,7	3 307,1	2 718,4	2 457,6
März	8 063,0	16,9	2 228,8	1 727,6	1 290,0	437,6	501,1	332,8	168,3	3 710,8	3 302,6	2 715,8	2 451,0
April	8 080,3	15,7	2 220,5	1 715,6	1 281,3	434,3	504,9	337,1	167,8	3 736,2	3 329,5	2 732,4	2 446,6
Mai	7 937,6	16,0	2 196,9	1 692,8	1 258,9	433,9	504,1	335,6	168,5	3 713,8	3 302,1	2 720,5	2 451,6
Juni	7 833,2	15,8	2 189,1	1 676,4	1 243,9	432,5	512,7	344,5	168,2	3 713,6	3 307,8	2 727,1	2 464,1
Juli	7 752,9	15,1	2 149,0	1 650,0	1 223,2	426,9	499,0	333,5	165,5	3 708,9	3 300,7	2 711,5	2 449,8
Aug.	7 684,9	16,4	2 256,6	1 752,4	1 327,1	425,3	504,2	336,9	167,2	3 604,4	3 197,1	2 613,8	2 351,7
Sept.	7 682,1	15,3	2 250,2	1 741,8	1 317,7	424,0	508,4	342,6	165,9	3 599,5	3 197,8	2 615,6	2 352,6
Okt.	7 670,3	15,9	2 205,2	1 701,8	1 283,3	418,4	503,4	338,9	164,5	3 607,9	3 207,9	2 615,7	2 351,6
Nov.	7 704,8	15,3	2 221,4	1 713,0	1 294,7	418,3	508,3	342,0	166,3	3 612,6	3 208,8	2 619,5	2 356,1
Dez.	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014 Jan.	7 610,4	14,9	2 156,0	1 653,3	1 240,7	412,6	502,7	336,9	165,8	3 610,2	3 210,8	2 620,3	2 351,3
Febr.	7 563,0	15,1	2 145,2	1 653,5	1 244,9	408,6	491,7	328,2	163,5	3 604,7	3 204,2	2 616,6	2 354,6
März	7 512,4	14,6	2 110,7	1 625,0	1 219,7	405,3	485,7	322,1	163,6	3 608,1	3 206,8	2 623,6	2 356,3
April	7 543,0	15,5	2 107,4	1 616,2	1 212,2	404,1	491,1	325,6	165,6	3 630,9	3 228,6	2 644,2	2 359,8
Mai	7 619,9	15,4	2 126,3	1 632,2	1 229,5	402,7	494,1	329,1	165,0	3 630,4	3 225,2	2 637,6	2 364,9
Juni	7 589,2	14,9	2 089,4	1 595,1	1 196,2	398,9	494,2	330,2	164,0	3 623,8	3 219,0	2 637,4	2 367,1
Juli	7 657,0	15,0	2 089,5	1 580,6	1 184,2	396,4	508,9	345,9	163,0	3 635,3	3 227,8	2 639,9	2 366,6
Aug.	7 750,2	15,5	2 103,8	1 596,1	1 201,4	394,8	507,7	345,2	162,5	3 631,4	3 226,7	2 643,3	2 372,4
Sept.	7 746,6	15,3	2 100,2	1 593,1	1 198,6	394,5	507,1	344,3	162,9	3 644,5	3 237,9	2 654,3	2 380,9
Veränderungen 3)													
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	28,8	30,4	23,3
Febr.	- 27,1	0,0	- 15,6	- 26,4	- 23,7	- 2,7	10,8	12,6	- 1,8	8,1	- 7,4	- 4,0	2,0
März	- 44,2	1,9	- 41,3	- 29,2	- 22,7	- 6,5	- 12,1	- 6,8	- 5,3	- 2,4	- 5,1	- 3,2	- 7,3
April	27,6	- 1,3	- 6,9	- 11,2	- 8,1	- 3,1	4,3	4,9	- 0,5	27,6	28,4	18,1	- 2,8
Mai	- 142,7	0,3	- 23,5	- 22,8	- 22,4	- 0,5	- 0,7	- 1,4	0,7	- 22,0	- 27,1	- 11,6	5,5
Juni	- 102,1	- 0,2	- 7,2	- 16,1	- 14,9	- 1,1	8,8	9,1	- 0,3	1,1	6,6	7,3	12,9
Juli	- 72,5	- 0,6	- 38,9	- 25,6	- 20,3	- 5,4	- 13,2	- 10,5	- 2,8	- 2,8	- 6,0	- 14,6	- 13,1
Aug.	- 87,5	1,2	7,7	5,7	7,3	- 1,6	2,0	0,3	1,7	- 12,1	- 11,6	- 5,9	- 6,4
Sept.	- 14,6	- 1,0	- 5,4	- 10,1	- 8,9	- 1,2	4,7	6,1	- 1,4	- 2,7	2,3	3,4	2,8
Okt.	- 5,5	0,6	- 44,2	- 39,4	- 34,0	- 5,4	- 4,8	- 3,2	- 1,6	9,9	11,2	1,2	0,5
Nov.	32,6	- 0,6	15,3	11,0	11,2	- 0,2	4,2	2,3	1,9	5,6	1,3	4,0	4,8
Dez.	- 169,8	3,4	- 75,2	- 57,6	- 55,3	- 2,3	- 17,6	- 16,9	- 0,7	- 15,8	- 4,7	- 1,6	- 0,7
2014 Jan.	71,1	- 3,8	9,8	- 2,1	1,0	- 3,1	11,9	11,4	0,5	16,3	- 9,5	4,9	- 2,4
Febr.	- 37,7	0,2	- 9,3	1,0	4,7	- 3,7	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 3,1	- 4,9	- 2,0	5,1
März	- 50,8	- 0,6	- 34,5	- 28,5	- 25,2	- 3,3	- 6,0	- 6,1	0,1	4,1	3,4	7,9	2,4
April	32,0	1,0	- 3,1	- 8,6	- 7,4	- 1,2	5,5	3,6	2,0	23,2	22,1	20,6	3,6
Mai	67,8	- 0,1	17,3	15,2	16,8	- 1,6	2,1	2,8	- 0,7	- 1,8	- 4,0	- 7,1	4,7
Juni	- 30,3	- 0,5	- 36,5	- 36,7	- 33,2	- 3,5	0,2	1,1	- 0,9	- 6,0	- 5,6	0,2	2,4
Juli	57,7	0,1	- 1,6	- 15,4	- 12,6	- 2,7	13,8	14,9	- 1,1	11,5	8,9	2,8	- 0,7
Aug.	86,5	0,5	13,5	15,3	17,1	- 1,8	- 1,8	- 1,2	- 0,6	- 4,7	- 1,4	3,0	5,3
Sept.	- 3,6	- 0,2	- 3,7	- 3,2	- 2,8	- 0,3	- 0,5	- 0,9	0,4	13,7	11,7	11,6	9,1

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte								
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012 Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	404,6	280,2	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 140,0	Febr.	
264,8	586,8	345,2	241,6	408,1	284,8	157,6	123,4	30,1	93,2	965,3	740,5	1 141,2	März	
285,8	597,1	355,2	241,9	406,6	282,3	158,7	124,4	30,8	93,5	964,2	736,2	1 143,8	April	
268,9	581,6	344,6	237,0	411,8	282,3	155,8	129,5	30,7	98,8	962,8	733,7	1 048,1	Mai	
262,9	580,8	342,3	238,5	405,7	278,1	152,3	127,6	29,9	97,7	951,9	723,2	962,7	Juni	
261,7	589,2	347,3	241,9	408,2	279,2	151,0	129,0	29,9	99,1	937,8	706,4	942,0	Juli	
262,1	583,3	340,6	242,8	407,2	275,1	149,8	132,1	30,7	101,5	934,2	703,9	873,3	Aug.	
263,0	582,2	340,0	242,2	401,7	273,6	147,5	128,0	30,2	97,8	912,8	681,8	904,2	Sept.	
264,1	592,2	347,2	245,0	400,0	271,3	145,5	128,6	30,9	97,7	935,2	704,6	906,1	Okt.	
263,4	589,3	342,6	246,7	403,8	274,8	146,4	129,0	30,8	98,1	952,7	721,5	902,8	Nov.	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	Dez.	
268,9	590,5	345,4	245,0	399,4	272,6	146,9	126,9	27,9	99,0	960,8	729,9	868,4	2014 Jan.	
262,0	587,6	341,1	246,5	400,6	270,1	145,8	130,4	28,4	102,1	959,2	735,1	838,4	Febr.	
267,4	583,2	336,7	246,5	401,3	270,1	145,2	131,2	28,1	103,1	954,9	723,4	824,1	März	
284,3	584,4	336,7	247,7	402,4	270,0	148,1	132,4	28,7	103,7	961,7	732,7	827,4	April	
272,7	587,6	338,2	249,5	405,2	273,0	148,8	132,2	28,6	103,6	986,8	754,4	861,0	Mai	
270,2	581,7	330,2	251,4	404,8	273,3	147,8	131,4	27,9	103,5	997,6	762,8	863,5	Juni	
273,4	587,8	333,0	254,8	407,5	273,9	148,8	133,6	28,2	105,4	1 028,4	793,4	888,9	Juli	
270,9	583,4	327,4	256,0	404,7	272,1	147,8	132,6	28,6	104,0	1 022,4	786,3	977,2	Aug.	
273,4	583,6	326,9	256,7	406,7	270,0	145,9	136,7	28,4	108,3	1 026,1	784,2	960,6	Sept.	
Veränderungen 3)														
19,3	31,0	18,6	12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	- 0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
7,1	- 1,6	2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 6,0	- 3,4	- 4,9	1,5	- 0,7	2,0	- 0,5	- 2,7	0,0	- 2,7	- 2,4	1,6	- 1,1	Febr.	
4,1	- 2,0	- 2,1	0,2	2,8	3,9	0,0	- 1,1	- 0,2	- 0,9	- 3,1	- 7,1	0,6	März	
20,9	10,3	10,1	0,2	- 0,8	- 1,8	1,9	0,9	0,7	0,3	5,7	2,1	2,5	April	
- 17,1	- 15,5	- 10,5	- 4,9	5,1	- 0,1	- 3,0	5,1	- 0,1	5,2	- 1,9	- 2,8	- 95,6	Mai	
- 5,6	- 0,7	- 2,3	1,6	- 5,6	- 3,8	- 3,3	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 8,4	- 8,8	- 87,3	Juni	
- 1,4	8,5	5,1	3,5	3,3	1,8	- 0,5	1,5	- 0,0	1,5	- 9,2	- 11,8	- 21,0	Juli	
0,5	- 5,7	- 6,7	1,0	- 0,5	- 3,5	- 1,1	3,1	0,8	2,3	- 14,4	- 13,3	- 69,9	Aug.	
0,5	- 1,1	- 0,6	- 0,5	- 5,0	- 0,9	- 1,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 16,8	- 17,6	11,4	Sept.	
0,7	10,0	7,1	2,8	- 1,2	- 1,9	- 1,5	0,6	0,7	- 0,1	26,1	26,6	2,1	Okt.	
- 0,8	- 2,7	- 4,6	1,9	4,3	3,9	1,5	0,3	- 0,1	0,4	15,8	15,5	- 3,4	Nov.	
- 0,9	- 3,1	- 3,4	0,3	- 11,0	- 6,7	- 1,3	- 4,4	- 3,1	- 1,3	- 27,1	- 26,8	- 55,2	Dez.	
7,4	4,6	6,2	- 1,6	6,8	- 4,8	1,8	2,0	0,1	2,0	33,4	33,3	15,3	2014 Jan.	
- 7,1	- 2,8	- 4,3	1,5	1,7	- 1,9	- 0,3	3,6	0,5	3,1	5,0	11,5	- 30,5	Febr.	
5,5	- 4,4	- 4,5	0,0	0,7	- 0,1	- 0,6	0,8	- 0,2	1,0	- 4,4	- 12,0	- 15,4	März	
16,9	1,6	0,4	1,2	1,1	- 0,1	3,0	1,2	0,6	0,6	7,9	10,4	3,0	April	
- 11,8	3,1	1,4	1,7	2,3	2,4	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	18,7	15,9	33,7	Mai	
- 2,2	- 5,8	- 7,6	1,9	- 0,4	0,3	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,1	12,3	9,1	0,5	Juni	
3,5	6,1	2,7	3,4	2,5	0,4	0,6	2,2	0,3	1,8	23,6	23,9	24,1	Juli	
- 2,3	- 4,5	- 5,5	1,1	- 3,2	- 2,2	- 1,1	- 1,0	0,4	- 1,4	- 11,1	- 11,7	88,4	Aug.	
2,6	0,1	- 0,6	0,7	2,0	- 2,1	- 1,7	4,1	- 0,2	4,2	4,0	- 1,9	- 17,4	Sept.	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2012 Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1	
Febr.	8 094,4	1 348,4	1 103,4	245,0	3 081,2	2 977,9	1 310,2	1 051,2	303,2	616,6	530,7	76,3	33,7	
März	8 063,0	1 333,9	1 093,6	240,3	3 082,3	2 979,7	1 310,5	1 054,7	307,1	614,4	529,3	77,2	35,3	
April	8 080,3	1 348,6	1 089,7	258,9	3 083,6	2 984,0	1 322,3	1 049,5	305,9	612,3	528,7	77,0	35,4	
Mai	7 937,6	1 320,9	1 071,5	249,4	3 100,0	2 998,0	1 337,7	1 049,6	306,6	610,7	529,1	74,3	32,7	
Juni	7 833,2	1 301,2	1 060,2	241,1	3 104,9	2 997,9	1 345,3	1 043,0	302,4	609,6	528,9	78,2	37,1	
Juli	7 752,9	1 292,8	1 050,1	242,7	3 097,8	2 994,5	1 351,7	1 034,7	298,3	608,1	528,3	76,3	34,9	
Aug.	7 684,9	1 388,6	1 148,9	239,7	3 101,4	3 006,8	1 367,7	1 031,7	298,5	607,4	528,6	76,5	34,0	
Sept.	7 682,1	1 387,4	1 147,4	240,0	3 101,7	3 005,5	1 375,9	1 023,3	293,7	606,3	528,2	78,5	36,9	
Okt.	7 670,3	1 375,2	1 141,5	233,7	3 101,5	3 011,3	1 387,4	1 017,6	291,1	606,3	528,3	75,1	32,0	
Nov.	7 704,8	1 391,9	1 161,9	230,0	3 123,8	3 030,2	1 409,9	1 014,1	289,9	606,3	528,3	77,8	33,8	
Dez.	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014 Jan.	7 610,4	1 363,2	1 138,4	224,9	3 126,9	3 034,2	1 411,3	1 013,8	292,6	609,1	531,8	77,7	33,9	
Febr.	7 563,0	1 357,9	1 148,8	209,2	3 137,8	3 042,7	1 416,9	1 016,0	297,4	609,8	532,3	77,2	34,1	
März	7 512,4	1 347,5	1 132,2	215,3	3 131,3	3 035,5	1 412,2	1 014,8	298,8	608,5	531,0	79,3	34,2	
April	7 543,0	1 376,0	1 153,3	222,7	3 137,7	3 043,0	1 427,3	1 009,0	296,3	606,6	529,3	80,7	36,9	
Mai	7 619,9	1 378,3	1 163,9	214,5	3 157,4	3 061,4	1 442,9	1 012,5	302,7	605,9	528,8	79,9	34,7	
Juni	7 589,2	1 370,1	1 143,3	226,8	3 146,9	3 053,8	1 438,8	1 010,4	303,4	604,5	528,4	78,1	36,5	
Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5	
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3	
Sept.	7 746,6	1 349,4	1 117,3	232,1	3 172,6	3 079,5	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6	
Veränderungen 4)														
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4	
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	- 47,6	- 58,8	- 2,6	1,3	- 4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3	
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0	
Febr.	- 27,1	- 24,8	- 24,6	- 0,2	- 9,8	- 5,9	4,5	- 10,3	- 7,2	- 0,1	1,4	- 0,9	1,5	
März	- 44,2	- 15,5	- 10,3	- 5,3	- 0,0	0,8	- 0,4	3,4	3,8	- 2,2	- 1,4	0,8	1,5	
April	27,6	15,8	- 3,2	19,1	1,9	4,9	12,5	- 5,4	- 1,4	- 2,1	- 0,6	- 0,2	0,1	
Mai	- 142,7	- 27,7	- 18,1	- 9,6	16,0	14,0	15,5	0,1	0,7	- 1,6	0,4	- 3,1	- 2,2	
Juni	- 102,1	- 19,8	- 11,6	- 8,2	5,4	0,3	7,6	- 6,2	- 4,6	- 1,1	- 0,2	4,0	4,5	
Juli	- 72,5	- 7,7	- 9,6	2,0	- 6,6	- 3,0	6,8	- 8,2	- 4,0	- 1,5	- 0,6	- 1,8	- 2,1	
Aug.	- 87,5	12,9	18,5	- 5,7	3,5	12,2	15,9	- 3,0	0,2	- 0,7	0,2	0,1	- 1,0	
Sept.	- 14,6	- 0,5	- 1,1	0,6	- 0,5	- 0,9	8,4	- 8,2	- 4,6	- 1,1	- 0,3	0,9	3,0	
Okt.	- 5,5	- 11,5	- 5,5	- 6,1	0,3	6,2	11,8	- 5,6	- 2,3	- 0,0	0,0	- 3,4	- 4,9	
Nov.	32,6	16,2	20,3	- 4,1	22,1	18,8	22,4	- 3,5	- 1,2	- 0,0	- 0,0	2,7	1,8	
Dez.	- 169,8	- 45,9	- 21,3	- 24,6	7,1	1,7	- 4,3	2,1	3,8	3,9	4,1	3,6	0,1	
2014 Jan.	71,1	16,0	- 2,5	18,5	- 4,4	2,0	5,5	- 2,5	- 1,2	- 1,0	- 0,6	- 3,8	- 0,0	
Febr.	- 37,7	- 4,4	11,0	- 15,3	11,6	8,4	6,2	1,5	4,0	0,7	0,5	- 0,4	0,2	
März	- 50,8	- 10,4	- 16,6	6,2	- 6,6	- 7,2	- 4,7	- 1,2	1,4	- 1,2	- 1,2	2,1	0,2	
April	32,0	28,6	21,3	7,4	6,6	7,6	15,2	- 5,7	- 2,4	- 1,9	- 1,6	1,4	2,7	
Mai	67,8	1,5	10,0	- 8,5	19,0	17,8	15,1	3,4	6,3	- 0,7	- 0,5	- 0,9	- 2,2	
Juni	- 30,3	- 8,1	- 20,5	12,4	- 10,5	- 7,6	- 4,1	- 2,1	0,7	- 1,4	- 0,4	- 1,8	1,8	
Juli	57,7	5,6	- 9,2	14,9	7,1	7,4	11,0	- 3,5	0,6	- 0,2	- 0,8	- 1,9	- 1,1	
Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	- 0,2	
Sept.	- 3,6	- 11,5	- 7,4	- 4,2	2,0	- 0,3	2,1	- 3,0	- 4,3	0,6	0,1	1,1	3,3	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012 Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
38,9	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	499,8	1 230,6	Febr.
38,3	13,0	3,6	2,8	25,4	23,4	97,0	6,8	1 201,5	49,5	600,1	502,9	1 238,6	März
38,0	13,1	3,6	2,8	22,6	21,8	98,9	7,4	1 192,5	50,2	602,5	502,7	1 244,1	April
38,0	12,5	3,6	2,8	27,7	22,5	98,0	7,3	1 177,8	48,5	585,4	506,6	1 141,6	Mai
37,5	11,5	3,6	2,8	28,8	21,9	113,3	5,7	1 166,0	45,5	574,3	517,2	1 050,5	Juni
37,8	12,4	3,6	2,8	27,0	23,5	89,8	5,7	1 149,8	49,5	565,9	518,3	1 032,7	Juli
39,0	14,5	3,5	2,8	18,1	16,7	3,0	5,7	1 142,8	46,2	560,2	522,6	960,6	Aug.
38,1	12,7	3,5	2,8	17,6	15,4	3,7	5,3	1 139,7	43,9	523,1	521,3	999,8	Sept.
39,5	14,2	3,5	2,7	15,2	13,9	7,7	4,7	1 131,1	44,0	525,3	520,5	1 004,2	Okt.
40,5	13,6	3,5	2,7	15,8	14,3	3,9	4,6	1 129,7	42,4	535,2	515,2	1 000,6	Nov.
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	Dez.
40,3	13,2	3,5	2,7	15,1	11,7	7,9	4,3	1 107,6	35,8	518,9	517,5	964,4	2014 Jan.
39,6	13,5	3,5	2,7	17,9	12,0	8,0	4,2	1 098,5	37,4	511,3	514,6	930,7	Febr.
41,6	15,8	3,4	2,7	16,4	11,7	5,2	4,0	1 090,4	35,1	501,5	511,5	921,0	März
40,4	14,9	3,4	2,7	14,0	13,2	7,7	4,0	1 078,9	35,4	511,2	508,3	919,0	April
41,8	16,0	3,4	2,7	16,1	10,9	4,8	4,0	1 091,2	36,7	519,8	516,8	947,6	Mai
38,3	12,8	3,4	2,7	15,0	12,8	5,2	3,9	1 085,5	39,7	498,9	531,8	946,9	Juni
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	Juli
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,9	3,7	1 084,6	41,9	537,6	550,3	1 040,6	Sept.
Veränderungen 4)													
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	- 3,3	- 0,3	- 34,8	- 22,1	- 32,4	- 27,5	- 36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	- 8,1	- 3,4	- 20,9	- 49,3	- 48,7	- 42,3	- 68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	- 36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	- 39,3	- 56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	- 0,2	- 2,4	- 0,8	- 19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	- 17,0	- 16,5	- 6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	- 10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	- 13,7	- 137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	- 21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	- 18,9	- 417,1	2013
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 2,0	- 2,7	- 0,1	- 12,0	- 4,6	- 7,3	- 5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,4	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	- 16,6	- 0,5	- 2,2	- 0,5	- 5,5	- 8,4	- 9,4	Febr.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 19,8	- 2,3	- 16,3	- 1,8	- 8,4	März
- 0,3	0,1	- 0,0	0,0	- 2,8	- 1,6	- 1,9	- 0,7	- 4,3	- 0,8	- 6,0	- 0,9	- 4,7	April
- 0,9	- 0,6	- 0,0	0,0	- 5,1	- 0,7	- 0,9	- 0,1	- 14,7	- 1,7	- 17,6	- 4,0	- 101,7	Mai
- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 0,6	- 15,4	- 1,6	- 10,8	- 3,0	- 10,1	- 10,8	- 91,2	Juni
0,3	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,8	- 1,5	- 23,5	- 0,0	- 12,7	- 4,0	- 5,7	- 2,0	- 18,3	Juli
1,2	2,2	- 0,0	- 0,0	- 8,9	- 6,8	- 9,4	- 0,0	- 8,4	- 3,4	- 17,6	- 3,6	- 72,1	Aug.
- 2,2	- 1,8	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 1,3	- 0,7	- 0,5	- 0,2	- 2,2	- 34,5	- 0,5	- 21,4	Sept.
1,5	1,6	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 1,5	- 4,0	- 0,5	- 5,9	- 0,1	- 4,2	- 0,1	- 4,2	Okt.
1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,4	- 3,5	- 0,1	- 2,1	- 1,6	- 9,3	- 5,5	- 3,8	Nov.
3,5	3,3	- 0,0	0,0	- 1,8	- 1,7	- 2,9	- 0,5	- 11,7	- 3,3	- 53,7	- 11,5	- 56,5	Dez.
- 3,8	- 3,7	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 4,2	- 1,2	- 0,1	- 12,2	- 3,3	- 37,2	- 13,5	- 19,8	2014 Jan.
- 0,6	0,3	- 0,0	0,0	- 3,6	- 1,1	- 0,1	- 0,0	- 5,1	- 1,7	- 4,5	- 2,2	- 33,2	Febr.
2,0	2,3	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,3	- 2,8	- 0,2	- 8,1	- 2,3	- 9,9	- 3,1	- 9,7	März
- 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,5	- 2,5	- 0,0	- 11,0	- 0,3	- 10,2	- 3,0	- 1,9	April
1,3	1,0	- 0,0	- 0,0	- 2,2	- 2,3	- 3,0	- 0,0	- 8,6	- 1,2	- 5,7	- 7,6	- 28,4	Mai
- 3,5	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 3,0	- 20,7	- 15,1	- 0,8	Juni
- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 1,6	- 1,0	- 3,2	- 0,0	- 5,5	- 0,8	- 22,1	- 5,0	- 20,3	Juli
2,8	2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,8	- 1,1	- 1,7	- 0,2	- 6,8	- 1,9	- 2,5	- 12,1	- 83,4	Aug.
- 2,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 0,8	- 2,2	- 0,1	- 7,3	- 3,3	- 13,7	- 2,4	- 10,5	Sept.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wertpapiere von Nichtbanken			
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				Wechsel
Alle Bankengruppen													
2014 April	1 840	7 595,2	96,0	2 564,9	1 943,5	611,8	3 877,9	386,2	2 732,7	0,5	745,9	132,2	924,3
2014 Mai	1 840	7 671,8	88,9	2 614,6	1 993,7	611,2	3 877,3	385,4	2 739,9	0,5	740,2	132,6	958,4
2014 Juni	1 836	7 640,7	90,1	2 583,6	1 966,6	605,9	3 874,3	387,8	2 731,8	0,5	742,5	132,6	960,1
2014 Juli	1 834	7 707,7	79,2	2 617,4	2 003,7	603,1	3 893,6	388,4	2 742,7	0,5	750,7	132,2	985,3
2014 Aug.	1 831	7 801,6	90,5	2 616,1	2 003,5	601,4	3 888,8	376,8	2 752,9	0,5	748,0	132,1	1 074,1
2014 Sept.	1 822	7 797,7	113,5	2 587,4	1 973,0	603,3	3 906,0	380,2	2 756,6	0,5	760,4	132,8	1 058,0
Kreditbanken 6)													
2014 Aug.	276	2 976,5	45,7	995,5	898,8	93,7	1 087,7	194,0	670,1	0,2	216,3	67,4	780,3
2014 Sept.	276	2 966,8	67,5	975,2	877,4	94,6	1 099,8	194,9	673,2	0,2	226,4	67,6	756,7
Großbanken 7)													
2014 Aug.	4	1 910,5	13,0	621,4	570,2	48,4	470,6	109,9	249,1	0,1	106,8	59,9	745,6
2014 Sept.	4	1 885,1	30,0	597,9	545,9	49,2	475,2	108,6	250,2	0,1	113,4	59,7	722,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2014 Aug.	163	830,4	20,1	221,6	177,9	43,5	553,8	65,6	386,9	0,1	100,7	6,6	28,3
2014 Sept.	163	837,6	18,8	224,4	180,4	43,7	559,7	66,7	388,5	0,1	104,0	6,6	28,1
Zweigstellen ausländischer Banken													
2014 Aug.	109	235,6	12,6	152,5	150,7	1,7	63,3	18,6	34,0	-	8,8	0,9	6,4
2014 Sept.	109	244,0	18,7	152,9	151,1	1,7	64,9	19,7	34,4	-	9,0	1,3	6,3
Landesbanken													
2014 Aug.	9	1 087,9	4,9	370,0	263,2	104,2	556,9	64,7	375,4	0,1	114,5	12,6	143,6
2014 Sept.	9	1 091,1	2,9	371,0	263,9	104,6	558,9	65,0	377,0	0,1	114,9	12,6	145,9
Sparkassen													
2014 Aug.	417	1 111,3	14,4	217,5	83,4	133,4	847,2	53,5	661,4	0,1	132,1	15,0	17,2
2014 Sept.	417	1 111,7	14,3	215,1	81,1	133,4	849,8	55,2	661,5	0,1	132,9	15,5	17,0
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2014 Aug.	2	287,3	0,1	165,9	133,9	32,0	63,2	12,9	22,5	0,0	27,8	14,4	43,7
2014 Sept.	2	282,4	0,2	162,9	130,4	32,4	62,5	11,6	22,5	0,0	28,3	14,3	42,5
Kreditgenossenschaften													
2014 Aug.	1 070	776,4	10,1	175,0	57,5	116,9	557,6	32,1	442,2	0,1	83,1	14,1	19,6
2014 Sept.	1 061	777,3	10,3	172,4	54,5	117,5	560,9	33,7	443,3	0,1	83,7	14,2	19,6
Realkreditinstitute													
2014 Aug.	17	411,7	0,2	103,5	65,1	35,3	292,4	5,6	217,6	-	69,2	0,6	15,0
2014 Sept.	17	404,7	0,2	100,2	62,3	34,7	289,0	5,5	214,2	-	69,4	0,6	14,8
Bausparkassen													
2014 Aug.	21	209,4	0,0	61,6	45,1	16,5	141,9	1,6	120,4	.	19,9	0,3	5,5
2014 Sept.	21	210,1	0,0	61,8	45,3	16,5	142,4	1,7	120,8	.	19,9	0,3	5,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2014 Aug.	19	941,0	15,1	527,1	456,4	69,4	341,9	12,4	243,5	-	85,1	7,7	49,3
2014 Sept.	19	953,6	18,2	529,0	458,0	69,6	342,6	12,7	244,1	-	84,9	7,7	56,1
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2014 Aug.	146	886,2	29,6	339,1	295,8	40,4	415,0	64,7	242,2	0,1	103,7	5,4	97,1
2014 Sept.	146	903,2	35,8	339,8	296,4	40,5	422,5	66,6	242,9	0,1	109,3	5,8	99,4
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2014 Aug.	37	650,6	17,1	186,6	145,1	38,7	351,7	46,2	208,2	0,1	95,0	4,5	90,7
2014 Sept.	37	659,2	17,1	186,9	145,3	38,8	357,6	47,0	208,5	0,1	100,3	4,5	93,1

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Spareinlagen 4)	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)								
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)				darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist						
Alle Bankengruppen															
1 720,7	402,8	1 318,0	3 312,6	1 565,6	312,0	733,0	78,2	616,3	537,0	85,7	1 146,9	439,2	975,8	2014 April	
1 728,2	408,8	1 319,4	3 332,9	1 586,7	313,9	732,0	78,5	615,6	536,5	84,6	1 163,5	443,2	1 004,0	Mai	
1 700,6	438,8	1 261,8	3 322,7	1 587,1	309,0	728,5	79,8	614,1	536,1	84,1	1 159,5	456,5	1 001,4	Juni	
1 722,0	454,7	1 267,2	3 343,0	1 602,3	319,4	724,7	92,4	613,8	535,1	82,8	1 160,1	460,1	1 022,5	Juli	
1 716,7	418,4	1 298,3	3 349,9	1 599,8	328,5	724,3	85,8	615,3	535,7	82,0	1 164,6	463,8	1 106,5	Aug.	
1 715,5	448,3	1 267,1	3 352,8	1 609,9	319,4	724,5	80,6	615,8	535,7	83,2	1 168,4	464,9	1 096,1	Sept.	
Kreditbanken 6)															
697,4	269,3	428,0	1 228,3	710,3	178,1	200,5	63,3	114,2	100,1	25,2	143,4	156,4	751,0	2014 Aug.	
698,6	287,4	411,1	1 236,0	722,6	171,0	202,5	56,7	114,4	99,6	25,4	144,1	157,1	731,1	Sept.	
Großbanken 7)															
473,3	201,0	272,3	540,6	292,0	92,9	75,1	63,2	71,6	69,3	9,0	105,1	93,8	697,7	2014 Aug.	
475,4	215,5	259,9	533,6	291,7	86,9	74,6	56,4	71,3	68,9	9,1	105,8	93,9	676,4	Sept.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
130,4	42,0	88,5	562,0	339,8	65,0	99,8	0,0	42,4	30,6	15,0	37,9	54,0	46,0	2014 Aug.	
129,7	42,3	87,4	568,6	344,5	63,9	102,1	0,3	42,9	30,6	15,1	37,6	54,0	47,6	Sept.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
93,6	26,4	67,3	125,8	78,4	20,3	25,6	-	0,2	0,1	1,2	0,4	8,6	7,2	2014 Aug.	
93,4	29,6	63,9	133,8	86,4	20,1	25,8	-	0,2	0,2	1,2	0,6	9,2	7,0	Sept.	
Landesbanken															
314,9	49,7	265,3	310,5	111,9	61,4	122,5	19,8	14,6	10,9	0,1	256,9	59,8	145,8	2014 Aug.	
313,3	54,1	259,2	312,6	112,8	62,5	122,7	21,4	14,5	10,9	0,1	255,4	59,7	150,2	Sept.	
Sparkassen															
147,8	14,2	133,6	817,0	433,6	28,4	15,0	-	298,3	257,3	41,8	13,9	89,7	42,8	2014 Aug.	
151,1	17,2	133,9	812,6	430,8	27,4	13,6	-	297,8	257,1	42,9	13,9	90,0	44,1	Sept.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
141,3	29,4	111,9	32,4	9,1	10,4	10,6	2,2	-	-	2,2	56,6	15,6	41,4	2014 Aug.	
137,4	30,5	106,9	31,5	10,3	8,4	10,5	2,2	-	-	2,2	55,9	15,6	42,0	Sept.	
Kreditgenossenschaften															
101,5	5,0	96,5	574,6	316,8	36,9	21,5	-	187,7	166,9	11,7	9,4	59,8	31,1	2014 Aug.	
102,9	6,7	96,2	572,7	314,5	36,7	21,3	-	188,6	167,8	11,5	9,5	59,9	32,4	Sept.	
Realkreditinstitute															
100,2	8,1	92,1	151,7	8,4	8,2	134,9	-	0,2	0,2	.	124,6	16,6	18,6	2014 Aug.	
96,3	7,0	89,3	151,1	8,0	8,7	134,1	-	0,2	0,2	.	121,5	16,7	19,1	Sept.	
Bausparkassen															
24,1	2,4	21,6	157,8	0,5	0,6	155,5	-	0,3	0,3	1,0	3,0	9,1	15,4	2014 Aug.	
23,8	2,5	21,3	158,5	0,5	0,6	156,1	-	0,3	0,3	1,0	3,0	9,1	15,7	Sept.	
Banken mit Sonderaufgaben															
189,5	40,2	149,3	77,5	9,2	4,4	63,9	0,5	-	-	.	556,9	56,8	60,4	2014 Aug.	
192,2	43,0	149,2	77,9	10,3	4,1	63,6	0,3	-	-	.	565,2	56,8	61,5	Sept.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
227,4	73,8	153,6	482,4	308,8	66,7	74,5	10,1	21,7	21,3	10,7	25,4	48,2	102,8	2014 Aug.	
231,0	79,6	151,3	492,2	318,4	64,3	77,2	10,7	21,7	21,2	10,7	25,5	48,8	105,8	Sept.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
133,8	47,4	86,4	356,7	230,3	46,4	48,9	10,1	21,5	21,2	9,5	25,0	39,6	95,6	2014 Aug.	
137,5	50,1	87,4	358,4	231,9	44,2	51,4	10,7	21,5	21,1	9,5	24,9	39,6	98,7	Sept.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2013 April	14,9	103,3	1 588,2	1 176,9	-	2,1	409,1	2,3	3 260,9	2 801,4	0,4	2,9	456,2
Mai	15,1	89,3	1 578,5	1 168,8	-	2,1	407,6	2,3	3 232,1	2 795,8	0,4	2,9	433,0
Juni	14,9	91,7	1 560,6	1 151,6	-	1,9	407,2	2,4	3 238,0	2 806,0	0,4	1,3	430,3
Juli	14,5	89,9	1 536,2	1 132,8	0,0	2,0	401,4	2,3	3 230,8	2 796,7	0,4	2,0	431,7
Aug.	15,1	91,5	1 637,1	1 235,3	-	1,9	399,9	2,3	3 127,2	2 691,9	0,4	1,9	433,1
Sept.	14,7	97,8	1 620,4	1 219,6	-	1,7	399,0	2,2	3 127,5	2 691,9	0,4	2,1	433,1
Okt.	15,6	60,7	1 617,5	1 222,3	-	1,5	393,6	2,2	3 138,2	2 698,4	0,4	1,6	437,7
Nov.	15,0	62,5	1 627,0	1 231,9	0,0	1,4	393,8	2,2	3 139,2	2 698,3	0,4	1,8	438,6
Dez.	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014 Jan.	14,7	63,3	1 566,3	1 177,0	0,0	1,7	387,6	2,2	3 140,7	2 696,3	0,4	1,2	442,7
Febr.	14,9	51,6	1 578,3	1 192,8	0,0	1,7	383,8	1,6	3 134,5	2 695,3	0,4	1,4	437,4
März	14,4	50,5	1 551,1	1 168,8	0,0	1,5	380,8	1,6	3 136,4	2 692,5	0,4	1,4	442,1
April	15,3	65,2	1 527,8	1 146,6	0,0	1,3	379,8	1,6	3 158,0	2 696,1	0,4	1,7	459,8
Mai	15,2	58,4	1 550,5	1 170,8	0,0	1,2	378,5	1,6	3 154,3	2 702,7	0,4	1,4	449,9
Juni	14,7	59,9	1 511,7	1 136,0	0,0	2,6	373,0	1,6	3 147,3	2 697,0	0,3	1,8	448,1
Juli	14,7	48,6	1 508,3	1 135,2	0,0	2,4	370,8	1,6	3 155,7	2 699,2	0,3	1,9	454,3
Aug.	15,3	60,2	1 512,3	1 140,9	0,0	2,3	369,1	1,6	3 155,0	2 699,5	0,3	1,4	453,8
Sept.	15,0	80,8	1 488,5	1 117,3	0,0	2,2	369,0	1,6	3 165,0	2 707,1	0,3	0,9	456,7
Veränderungen *)													
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	- 0,0	- 0,8	- 11,9	- 0,0	- 6,7	- 11,8	- 0,3	- 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2013 April	- 1,1	- 9,5	- 2,8	+ 0,5	-	+ 0,2	- 3,4	- 0,0	+ 26,9	+ 5,7	- 0,0	+ 1,0	+ 20,3
Mai	+ 0,3	- 14,0	- 9,8	- 8,2	-	- 0,0	- 1,5	- 0,0	- 28,8	- 5,6	- 0,0	+ 0,0	- 23,2
Juni	- 0,2	+ 2,5	- 17,9	- 17,2	-	- 0,2	- 0,5	+ 0,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,1
Juli	- 0,4	- 1,8	- 24,5	- 18,8	+ 0,0	+ 0,1	- 5,8	- 0,1	- 7,2	- 9,3	- 0,0	+ 0,7	+ 1,4
Aug.	+ 0,6	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,0	- 0,0	- 0,1	- 1,4	+ 0,0	- 10,7	- 12,0	- 0,0	- 0,2	+ 1,4
Sept.	- 0,4	+ 6,3	- 16,7	- 15,6	-	- 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0
Okt.	+ 0,9	- 37,0	- 2,9	+ 2,7	-	- 0,2	- 5,4	- 0,0	+ 10,8	+ 6,6	+ 0,0	- 0,5	+ 4,6
Nov.	- 0,6	+ 1,8	+ 9,5	+ 9,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 1,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,8
Dez.	+ 3,5	+ 23,1	- 81,4	- 78,8	+ 0,0	+ 0,4	- 3,0	+ 0,0	- 7,5	- 5,6	+ 0,1	- 0,6	- 1,3
2014 Jan.	- 3,8	- 22,3	+ 20,8	+ 23,9	- 0,0	- 0,0	- 3,2	- 0,0	+ 9,1	+ 3,7	- 0,1	- 0,1	+ 5,6
Febr.	+ 0,2	- 11,7	+ 12,0	+ 15,9	-	- 0,1	- 3,8	- 0,0	- 6,2	- 1,0	- 0,0	+ 0,2	- 5,3
März	- 0,6	- 1,0	- 27,2	- 24,0	-	- 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 2,1	- 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 4,7
April	+ 0,9	+ 14,7	- 23,3	- 22,2	-	- 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 21,5	+ 3,6	+ 0,0	+ 0,3	+ 17,7
Mai	- 0,1	- 6,8	+ 22,7	+ 24,1	-	- 0,1	- 1,3	- 0,0	- 3,7	+ 6,6	- 0,0	- 0,3	- 9,9
Juni	- 0,6	+ 1,5	- 38,9	- 34,8	+ 0,0	+ 1,4	- 5,5	+ 0,1	- 6,0	- 4,7	- 0,0	+ 0,5	- 1,7
Juli	+ 0,1	- 11,3	- 3,4	- 0,9	-	- 0,3	- 2,2	- 0,1	+ 8,4	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	+ 6,1
Aug.	+ 0,5	+ 11,6	+ 4,3	+ 6,0	-	- 0,1	- 1,7	- 0,0	- 0,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,5	- 0,5
Sept.	- 0,2	+ 20,6	- 23,7	- 23,5	-	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 10,0	+ 7,7	- 0,0	- 0,5	+ 2,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	33,7	89,3	1 088,3	130,5	957,8	0,0	35,4	3 100,3	1 344,5	1 058,4	612,3	85,1	34,6	2013 April
-	33,5	91,8	1 070,5	126,2	944,2	0,0	35,3	3 115,4	1 363,4	1 058,3	610,7	83,0	34,5	Mai
-	33,2	91,0	1 059,4	124,9	934,5	0,0	34,8	3 129,7	1 369,8	1 069,2	609,7	81,0	34,4	Juni
-	32,8	91,0	1 049,2	121,8	927,4	0,0	34,1	3 105,2	1 374,8	1 042,7	608,1	79,6	34,4	Juli
-	32,6	91,0	1 148,5	140,4	1 008,2	0,0	34,0	3 023,6	1 372,9	964,4	607,5	78,8	34,4	Aug.
-	31,9	91,1	1 147,2	146,3	1 000,9	0,0	33,9	3 020,6	1 379,4	956,9	606,4	78,0	33,5	Sept.
-	31,6	91,1	1 141,4	150,1	991,2	0,0	33,4	3 027,2	1 392,9	950,6	606,4	77,3	33,4	Okt.
-	31,6	91,0	1 161,7	162,1	999,7	0,0	33,7	3 044,4	1 413,4	947,8	606,3	76,9	33,3	Nov.
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	Dez.
-	31,2	92,0	1 138,1	143,5	994,6	0,0	33,1	3 047,2	1 416,0	946,7	609,1	75,4	32,9	2014 Jan.
-	28,0	91,6	1 148,8	153,5	995,3	0,0	12,1	3 056,6	1 422,6	949,8	609,8	74,4	32,7	Febr.
-	27,8	92,3	1 131,6	149,1	982,5	0,0	12,0	3 048,0	1 416,9	948,8	608,6	73,7	32,5	März
-	27,6	92,5	1 153,3	148,1	1 005,2	0,0	11,8	3 057,2	1 431,5	947,0	606,7	72,0	32,4	April
-	27,6	92,9	1 163,8	152,4	1 011,4	0,0	11,9	3 072,1	1 446,2	949,0	606,0	70,9	31,9	Mai
-	27,5	94,0	1 144,5	166,2	978,3	0,0	12,0	3 066,2	1 442,8	948,4	604,5	70,5	31,4	Juni
-	27,1	94,5	1 134,6	167,5	967,1	0,0	11,8	3 073,9	1 455,0	945,4	604,4	69,2	31,3	Juli
-	27,1	94,4	1 124,5	144,1	980,4	0,0	11,8	3 091,6	1 472,1	945,3	605,9	68,4	31,3	Aug.
-	26,9	95,2	1 117,3	155,8	961,5	0,0	11,8	3 092,6	1 474,8	941,9	606,5	69,4	31,2	Sept.
Veränderungen *)														
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 0,5	+ 0,1	- 4,1	- 0,8	- 3,3	+ 0,0	- 0,4	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	2013 April
-	- 0,2	+ 2,5	- 17,8	- 5,1	- 12,7	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	- 2,2	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,8	- 11,4	- 1,4	- 10,0	- 0,0	- 0,5	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	Juni
-	- 0,5	- 0,1	- 10,2	- 3,0	- 7,1	+ 0,0	- 0,7	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 1,5	- 1,5	- 0,0	Juli
-	- 0,2	+ 0,1	+ 15,0	+ 2,8	+ 12,2	-	- 0,1	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	- 0,7	+ 0,1	- 1,3	+ 5,9	- 7,3	+ 0,0	- 0,5	- 3,0	+ 6,4	- 7,5	- 1,1	- 0,9	- 0,5	Sept.
-	- 0,4	- 0,0	- 5,8	+ 3,9	- 9,7	- 0,0	- 0,5	+ 6,6	+ 13,5	- 6,3	- 0,0	- 0,6	- 0,1	Okt.
-	+ 0,0	- 0,1	+ 20,3	+ 11,9	+ 8,4	+ 0,0	+ 0,3	+ 17,3	+ 20,6	- 2,8	- 0,0	- 0,5	- 0,0	Nov.
-	- 0,0	+ 1,3	- 21,5	- 36,5	+ 15,0	+ 0,0	- 0,4	+ 4,3	- 3,5	+ 4,1	+ 3,9	- 0,2	- 0,4	Dez.
-	- 0,3	- 0,3	- 2,2	+ 17,9	- 20,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,5	+ 6,1	- 5,4	- 1,0	- 1,2	- 0,1	2014 Jan.
-	- 0,1	- 0,3	+ 10,7	+ 10,0	+ 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 9,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,7	- 1,0	- 0,1	Febr.
-	- 0,2	+ 0,7	- 17,1	- 4,4	- 12,8	- 0,0	- 0,1	- 8,7	- 5,8	- 0,9	- 1,2	- 0,7	- 0,2	März
-	- 0,2	+ 0,2	+ 21,7	- 1,0	+ 22,7	- 0,0	- 0,2	+ 9,2	+ 14,6	- 1,8	- 1,9	- 1,7	- 0,1	April
-	+ 0,0	+ 0,4	+ 10,4	+ 4,3	+ 6,2	- 0,0	+ 0,1	+ 15,0	+ 14,7	+ 2,0	- 0,7	- 1,1	- 0,6	Mai
-	- 0,1	+ 1,1	- 19,2	+ 13,8	- 33,1	- 0,0	+ 0,1	- 5,9	- 3,4	- 0,6	- 1,4	- 0,4	- 0,5	Juni
-	- 0,4	+ 0,5	- 10,0	+ 1,2	- 11,2	-	- 0,2	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	- 0,2	- 1,3	- 0,0	Juli
-	- 0,1	- 0,1	- 10,0	- 23,4	+ 13,3	-	+ 0,0	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	+ 0,7	- 7,1	+ 11,7	- 18,7	-	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	Sept.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen
 Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im
 Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-
 schuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2013 April	0,8	1 046,9	813,3	557,4	256,0	5,2	228,3	2,5	737,3	449,1	118,9	330,2	9,0	279,2
Mai	0,8	1 046,0	811,0	552,8	258,2	5,1	229,9	2,5	741,3	444,6	118,0	326,6	10,6	286,1
Juni	0,8	1 051,5	816,5	563,5	253,0	5,6	229,4	2,5	728,8	433,3	109,8	323,6	9,7	285,8
Juli	0,7	1 024,5	791,2	542,0	249,2	5,4	228,0	2,5	730,8	429,4	108,9	320,6	10,1	291,3
Aug.	1,3	1 032,2	796,0	548,1	247,9	5,2	230,9	2,5	723,6	425,0	108,6	316,4	12,7	285,9
Sept.	0,6	1 021,7	786,8	542,1	244,7	5,8	229,0	2,5	712,2	415,1	102,2	312,8	9,4	287,8
Okt.	0,4	1 040,7	806,7	564,2	242,5	5,6	228,5	2,5	709,1	413,0	102,8	310,2	10,6	285,5
Nov.	0,3	1 060,2	822,5	579,9	242,6	6,8	230,8	2,5	718,5	418,1	109,1	309,0	10,0	290,4
Dez.	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014 Jan.	0,2	1 051,7	813,1	577,8	235,3	6,9	231,7	2,5	715,2	417,7	110,5	307,2	8,0	289,6
Febr.	0,2	1 043,7	805,9	572,5	233,5	7,2	230,6	1,7	711,1	418,1	113,4	304,7	8,4	284,6
März	0,2	1 030,9	792,4	554,2	238,2	7,4	231,1	1,7	715,6	413,9	108,9	305,1	9,9	291,8
April	0,2	1 037,1	796,9	560,9	235,9	8,2	232,0	1,7	719,9	423,0	118,6	304,4	10,7	286,2
Mai	0,2	1 064,1	823,0	580,9	242,1	8,4	232,6	1,2	723,0	422,8	116,3	306,5	9,9	290,3
Juni	0,2	1 072,0	830,7	595,3	235,4	8,4	232,8	1,1	726,9	422,7	116,9	305,9	9,9	294,3
Juli	0,2	1 109,1	868,6	634,1	234,5	8,1	232,3	1,1	737,9	432,1	122,7	309,4	9,5	296,4
Aug.	0,2	1 103,8	862,7	624,0	238,6	8,9	232,2	1,1	733,8	430,4	118,2	312,3	9,1	294,2
Sept.	0,2	1 098,9	855,7	607,3	248,4	8,9	234,3	1,1	741,0	429,9	111,3	318,6	7,4	303,7
Veränderungen *)														
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2013 April	- 0,2	+ 6,1	+ 7,2	+ 11,5	- 4,4	- 0,4	- 0,7	- 0,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,9	- 1,4	+ 0,4	- 0,1
Mai	+ 0,0	- 0,9	- 2,4	- 4,6	+ 2,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,8	- 4,8	- 1,0	- 3,7	+ 1,6	+ 6,9
Juni	+ 0,0	+ 6,7	+ 6,8	+ 11,4	- 4,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	- 11,4	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 0,9	- 0,1
Juli	- 0,2	- 23,3	- 21,8	- 19,5	- 2,2	- 0,1	- 1,4	- 0,0	+ 4,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	+ 0,4	+ 6,1
Aug.	+ 0,6	- 5,5	- 8,2	- 6,1	- 2,1	- 0,2	+ 2,8	+ 0,0	- 8,0	- 5,0	- 0,6	- 4,4	+ 2,6	- 5,6
Sept.	- 0,6	- 7,2	- 6,0	- 4,2	- 1,8	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 9,0	- 8,1	- 6,2	- 2,0	- 3,3	+ 2,4
Okt.	- 0,2	+ 23,5	+ 24,4	+ 25,3	- 1,0	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 2,4	- 2,0	- 0,8	- 1,2	+ 1,2	- 1,6
Nov.	- 0,1	+ 19,4	+ 15,9	+ 15,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,3	+ 0,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 6,1	- 2,5	- 0,6	+ 4,8
Dez.	- 0,1	- 37,5	- 37,3	- 31,7	- 5,6	+ 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 15,3	- 11,5	- 8,5	- 3,0	- 1,8	- 2,0
2014 Jan.	- 0,0	+ 35,5	+ 34,4	+ 36,9	- 2,4	- 0,4	+ 1,5	- 0,0	+ 10,7	+ 10,0	+ 9,7	+ 0,4	- 0,2	+ 0,9
Febr.	- 0,0	- 3,2	- 2,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,4	- 1,0	-	- 0,8	+ 3,1	+ 3,5	- 0,3	+ 0,4	- 4,3
März	- 0,0	- 13,0	- 14,0	- 18,4	+ 4,4	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 4,4	- 4,0	- 4,6	+ 0,6	+ 1,5	+ 6,9
April	+ 0,0	+ 7,7	+ 5,3	+ 7,2	- 2,0	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,0	+ 4,1	+ 9,5	+ 9,8	- 0,3	+ 0,8	- 6,2
Mai	- 0,0	+ 22,7	+ 22,0	+ 17,5	+ 4,5	+ 0,2	+ 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 2,7	- 2,9	+ 0,2	- 0,8	+ 3,5
Juni	+ 0,0	+ 8,1	+ 8,0	+ 14,6	- 6,6	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 4,0
Juli	- 0,0	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,7	- 2,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 7,7	+ 6,6	+ 5,2	+ 1,5	- 0,4	+ 1,4
Aug.	- 0,0	- 9,3	- 9,9	- 12,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 6,4	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	- 0,3	- 2,6
Sept.	+ 0,0	- 17,7	- 19,4	- 24,7	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,0	- 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 1,8	+ 8,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013
32,5	46,3	689,5	302,2	387,2	283,1	104,1	0,1	255,6	122,4	133,3	71,9	61,4	1,1	2013 April
32,5	46,4	657,2	293,5	363,7	259,4	104,4	0,1	261,4	132,2	129,2	67,9	61,2	1,1	Mai
32,1	46,4	649,3	269,6	379,7	275,1	104,6	0,1	255,5	126,6	128,9	67,9	61,0	1,1	Juni
32,0	46,3	641,4	277,6	363,8	260,3	103,5	0,1	250,6	126,4	124,2	63,7	60,5	1,1	Juli
32,0	46,3	627,6	254,2	373,3	269,3	104,0	0,1	253,6	129,3	124,3	65,0	59,3	1,1	Aug.
31,7	46,1	601,4	273,2	328,2	225,5	102,7	0,1	246,8	123,1	123,7	63,6	60,0	1,1	Sept.
31,5	46,1	594,9	258,7	336,2	235,7	100,5	0,1	246,8	124,2	122,6	62,3	60,3	1,1	Okt.
31,8	44,1	591,4	274,9	316,4	216,2	100,2	0,1	257,7	126,6	131,1	68,7	62,4	1,1	Nov.
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	Dez.
31,0	41,6	574,8	274,6	300,2	206,7	93,5	0,1	257,4	127,1	130,3	67,1	63,2	1,0	2014 Jan.
14,4	40,0	554,1	256,2	297,9	205,6	92,3	0,1	256,1	128,6	127,5	66,2	61,3	1,0	Febr.
14,4	39,7	554,2	257,3	297,0	200,1	96,9	0,1	251,9	129,4	122,5	62,8	59,7	1,0	März
14,4	39,7	567,4	254,6	312,8	215,7	97,0	0,1	255,4	134,1	121,3	61,6	59,7	1,0	April
14,4	39,7	564,4	256,4	308,0	212,7	95,3	0,1	260,8	140,6	120,2	59,7	60,6	1,0	Mai
14,2	38,6	556,0	272,6	283,5	190,5	92,9	0,1	256,5	144,2	112,2	53,0	59,3	1,1	Juni
14,3	37,7	587,4	287,2	300,2	209,6	90,5	0,1	269,1	147,3	121,8	62,8	59,0	0,9	Juli
14,7	37,7	592,2	274,2	317,9	230,3	87,6	0,1	258,3	127,7	130,5	70,5	60,1	1,3	Aug.
14,7	37,7	598,2	292,6	305,6	216,9	88,8	0,1	260,2	135,1	125,2	64,9	60,2	1,3	Sept.
Veränderungen *)														
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	+ 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013
- 0,1	+ 0,6	+ 11,4	+ 24,6	- 13,1	- 11,6	- 1,5	-	+ 13,2	+ 6,8	+ 6,4	+ 7,0	- 0,6	- 0,0	2013 April
- 0,0	+ 0,1	- 32,5	- 9,1	- 23,5	- 23,7	+ 0,2	-	+ 5,2	+ 10,3	- 5,1	- 4,0	- 1,1	- 0,0	Mai
- 0,4	- 0,0	- 7,0	- 23,5	+ 16,5	+ 16,1	+ 0,3	- 0,0	- 5,5	- 5,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	Juni
- 0,1	- 0,1	- 5,7	+ 8,9	- 14,6	- 13,9	- 0,6	-	- 4,0	+ 0,3	- 4,2	- 4,0	- 0,3	+ 0,0	Juli
- 0,0	+ 0,0	- 24,9	- 34,0	+ 9,1	+ 8,8	+ 0,3	-	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 1,2	- 1,3	- 0,0	Aug.
- 0,3	- 0,2	- 23,9	+ 19,5	- 43,5	- 42,4	- 1,1	- 0,0	- 7,3	- 5,9	- 1,4	- 1,1	- 0,3	- 0,0	Sept.
- 0,2	+ 0,0	- 4,8	- 13,7	+ 8,9	+ 10,8	- 1,9	-	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 1,2	+ 0,5	+ 0,0	Okt.
+ 0,2	- 1,9	- 2,8	+ 15,7	- 18,5	- 18,1	- 0,4	-	+ 9,5	+ 2,6	+ 6,9	+ 4,8	+ 2,0	- 0,0	Nov.
- 0,9	- 5,1	- 73,9	- 51,7	- 22,2	- 19,5	- 2,7	- 0,0	+ 0,9	- 8,2	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	- 0,1	Dez.
+ 0,2	+ 2,5	+ 56,6	+ 51,1	+ 5,5	+ 9,7	- 4,2	-	- 1,5	+ 8,6	- 10,1	- 10,0	- 0,1	- 0,1	2014 Jan.
- 0,1	- 1,6	- 18,0	- 17,2	- 0,9	- 0,1	- 0,8	-	- 0,3	+ 1,9	- 2,2	- 0,6	- 1,6	- 0,0	Febr.
+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,9	- 0,9	- 5,5	+ 4,6	- 0,0	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	- 3,4	- 1,5	+ 0,0	März
- 0,1	- 0,0	+ 13,6	- 2,4	+ 16,0	+ 15,8	+ 0,2	-	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 5,4	+ 0,9	- 6,3	- 4,1	- 2,2	-	+ 4,4	+ 6,0	- 1,6	- 2,1	+ 0,6	+ 0,0	Mai
- 0,2	- 1,0	- 8,2	+ 16,2	- 24,4	- 22,1	- 2,3	- 0,0	- 4,3	+ 3,7	- 8,0	- 6,7	- 1,3	+ 0,0	Juni
+ 0,1	- 1,0	+ 28,6	+ 13,5	+ 15,1	+ 18,0	- 2,8	-	+ 11,6	+ 2,6	+ 9,0	+ 9,6	- 0,5	- 0,1	Juli
+ 0,4	- 0,0	+ 2,7	+ 14,0	+ 16,7	+ 19,8	- 3,1	-	- 11,5	- 20,0	+ 8,4	+ 7,6	+ 0,8	+ 0,3	Aug.
+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 16,1	- 16,7	- 16,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 6,2	- 6,6	- 6,1	- 0,5	+ 0,1	Sept.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen | ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite								Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-	
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2	
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3	
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8	
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3	
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8	
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7	
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9	
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9	
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2013 April	3 260,9	2 801,8	391,4	326,7	325,5	1,2	64,7	63,0	1,7	2 869,5	2 338,4	
Mai	3 232,1	2 796,2	380,3	325,9	324,9	1,1	54,3	52,5	1,9	2 851,9	2 325,8	
Juni	3 238,0	2 806,4	389,9	338,8	338,2	0,6	51,1	50,4	0,7	2 848,2	2 319,6	
Juli	3 230,8	2 797,1	376,1	319,9	319,3	0,6	56,1	54,7	1,4	2 854,8	2 323,0	
Aug.	3 127,2	2 692,3	269,9	220,6	220,1	0,6	49,3	48,0	1,3	2 857,3	2 324,5	
Sept.	3 127,5	2 692,3	276,7	226,0	225,3	0,8	50,7	49,4	1,3	2 850,8	2 320,5	
Okt.	3 138,2	2 698,8	279,4	220,9	220,3	0,6	58,5	57,5	1,0	2 858,7	2 326,0	
Nov.	3 139,2	2 698,7	270,3	216,8	216,2	0,6	53,5	52,3	1,2	2 868,8	2 334,0	
Dez.	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2014 Jan.	3 140,7	2 696,8	272,9	214,7	213,9	0,8	58,2	57,8	0,4	2 867,8	2 335,9	
Febr.	3 134,5	2 695,7	271,7	216,6	215,9	0,7	55,1	54,5	0,6	2 862,7	2 330,7	
März	3 136,4	2 692,9	271,7	220,6	219,8	0,7	51,2	50,5	0,7	2 864,7	2 333,1	
April	3 158,0	2 696,5	269,9	217,2	216,6	0,7	52,6	51,6	1,0	2 888,1	2 356,7	
Mai	3 154,3	2 703,1	271,1	216,5	215,7	0,9	54,5	54,0	0,5	2 883,2	2 350,5	
Juni	3 147,3	2 697,3	273,3	223,4	222,6	0,8	49,9	48,8	1,0	2 874,1	2 342,6	
Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9	
Aug.	3 155,0	2 699,8	260,5	212,2	211,6	0,5	48,4	47,5	0,9	2 894,4	2 359,6	
Sept.	3 165,0	2 707,4	270,2	220,9	220,2	0,6	49,4	49,1	0,3	2 894,7	2 360,8	
Veränderungen *)												
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8	
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6	
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1	
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4	
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6	
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9	
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4	
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9	
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6	
2013 April	+ 26,9	+ 5,7	+ 3,9	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 9,9	+ 9,1	+ 0,8	+ 23,0	+ 22,5	
Mai	- 28,8	- 5,6	- 11,1	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 10,4	- 10,5	+ 0,1	- 17,6	- 12,6	
Juni	+ 5,9	+ 10,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 13,3	- 0,1	- 3,2	- 2,1	- 1,1	- 4,1	- 6,6	
Juli	- 7,2	- 9,3	- 13,8	- 18,8	- 18,8	+ 0,0	+ 5,1	+ 4,3	+ 0,7	+ 6,6	+ 3,3	
Aug.	- 10,7	- 12,0	- 16,4	- 9,6	- 9,5	- 0,1	- 6,8	- 6,7	- 0,1	+ 5,6	+ 4,7	
Sept.	+ 0,3	+ 0,1	+ 6,9	+ 5,6	+ 5,4	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,4	- 0,0	- 6,6	- 4,1	
Okt.	+ 10,8	+ 6,7	+ 2,9	- 4,8	- 4,6	- 0,2	+ 7,7	+ 8,0	- 0,3	+ 7,9	+ 5,5	
Nov.	+ 1,0	- 0,1	- 7,3	- 2,4	- 2,3	- 0,0	- 4,9	- 5,2	+ 0,3	+ 8,3	+ 6,2	
Dez.	- 7,5	- 5,5	- 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,0	- 2,2	- 1,5	- 0,6	- 6,2	- 5,4	
2014 Jan.	+ 9,1	+ 3,6	+ 3,5	- 3,3	- 3,4	+ 0,2	+ 6,8	+ 7,1	- 0,3	+ 5,6	+ 7,7	
Febr.	- 6,2	- 1,1	- 1,2	+ 1,9	+ 2,0	- 0,1	- 3,1	- 3,4	+ 0,3	- 5,0	- 5,3	
März	+ 2,1	- 2,7	+ 0,1	+ 4,0	+ 4,1	- 0,0	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,5	
April	+ 21,5	+ 3,6	- 1,9	- 3,3	- 3,3	- 0,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 23,4	+ 23,2	
Mai	- 3,7	+ 6,6	+ 1,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,4	- 0,5	- 4,9	- 6,2	
Juni	- 6,0	- 4,7	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,9	- 0,1	- 4,6	- 5,2	+ 0,5	- 8,2	- 7,1	
Juli	+ 8,4	+ 2,2	- 5,2	- 8,1	- 8,0	- 0,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 13,5	+ 10,2	
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 4,4	- 4,1	- 0,3	+ 6,6	+ 6,4	
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 121,1	249,8	1 871,3	217,3	30,4	531,1	292,2	40,8	251,4	238,9	–	3,3	2013 April	
2 126,7	252,0	1 874,7	199,1	30,3	526,1	292,2	40,3	251,8	233,9	–	3,2	Mai	
2 125,9	250,5	1 875,4	193,7	30,0	528,6	292,0	40,5	251,4	236,6	–	3,2	Juni	
2 130,5	252,0	1 878,5	192,4	29,6	531,8	292,6	41,2	251,4	239,2	–	3,1	Juli	
2 131,7	249,5	1 882,2	192,8	29,5	532,8	292,6	41,2	251,3	240,3	–	3,1	Aug.	
2 127,1	247,6	1 879,4	193,4	29,3	530,3	290,6	40,7	249,9	239,7	–	2,7	Sept.	
2 131,3	248,0	1 883,4	194,7	29,0	532,8	289,7	39,3	250,4	243,1	–	2,6	Okt.	
2 139,9	249,5	1 890,5	194,1	29,0	534,8	290,3	39,1	251,3	244,5	–	2,6	Nov.	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	Dez.	
2 137,4	248,6	1 888,8	198,5	28,6	531,8	287,6	38,4	249,2	244,2	–	2,7	2014 Jan.	
2 138,7	248,5	1 890,2	192,0	25,8	532,1	286,6	38,0	248,6	245,4	–	2,3	Febr.	
2 136,4	249,1	1 887,3	196,7	25,5	531,6	286,2	37,4	248,8	245,4	–	2,3	März	
2 143,2	251,0	1 892,3	213,4	25,4	531,4	285,1	36,7	248,4	246,3	–	2,2	April	
2 149,2	250,1	1 899,1	201,3	25,4	532,8	284,2	36,8	247,4	248,6	–	2,2	Mai	
2 144,5	248,9	1 895,6	198,1	25,3	531,5	281,4	36,1	245,4	250,0	–	2,2	Juni	
2 151,9	249,5	1 902,4	200,9	25,0	534,7	281,4	36,0	245,4	253,4	–	2,1	Juli	
2 160,8	250,6	1 910,2	198,8	24,9	534,8	279,9	32,9	247,0	255,0	–	2,1	Aug.	
2 160,3	250,3	1 910,0	200,5	24,8	533,9	277,8	32,3	245,4	256,2	–	2,1	Sept.	
Veränderungen *)													
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	+ 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 20,7	– 0,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	– 0,4	–	– 0,2	2013 April	
+ 5,6	+ 2,2	+ 3,3	– 18,2	– 0,2	– 5,1	– 0,0	– 0,5	+ 0,4	– 5,0	–	– 0,0	Mai	
– 0,8	– 1,5	+ 0,7	– 5,8	– 0,2	+ 2,5	– 0,2	+ 0,2	– 0,4	+ 2,7	–	– 0,0	Juni	
+ 4,5	+ 1,2	+ 3,3	– 1,2	– 0,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,7	– 0,0	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,3	+ 0,6	+ 3,7	+ 0,4	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	+ 1,0	–	– 0,0	Aug.	
– 4,7	– 2,0	– 2,7	+ 0,6	– 0,2	– 2,5	– 2,0	– 0,5	– 1,4	– 0,6	–	– 0,5	Sept.	
+ 4,2	+ 0,4	+ 3,7	+ 1,3	– 0,3	+ 2,5	– 0,9	– 1,4	+ 0,6	+ 3,4	–	– 0,0	Okt.	
+ 6,8	+ 1,2	+ 5,7	– 0,6	+ 0,0	+ 2,1	+ 0,6	– 0,2	+ 0,8	+ 1,4	–	+ 0,0	Nov.	
– 3,0	– 1,5	– 1,5	– 2,4	– 0,1	– 0,8	– 1,9	– 0,3	– 1,6	+ 1,1	–	+ 0,1	Dez.	
+ 0,8	+ 0,8	– 0,0	+ 6,9	– 0,3	– 2,1	– 0,8	– 0,4	– 0,5	– 1,3	–	– 0,0	2014 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 6,5	– 0,1	+ 0,2	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 2,3	+ 0,6	– 2,9	+ 4,7	– 0,2	– 0,5	– 0,5	– 0,7	+ 0,2	+ 0,0	–	– 0,0	März	
+ 6,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 16,7	– 0,1	+ 0,2	– 0,7	– 0,6	– 0,1	+ 0,9	–	– 0,0	April	
+ 6,0	– 0,9	+ 6,9	– 12,2	+ 0,0	+ 1,3	– 0,9	+ 0,1	– 1,0	+ 2,3	–	– 0,0	Mai	
– 4,0	– 1,2	– 2,8	– 3,1	– 0,1	– 1,0	– 2,5	+ 0,7	– 1,7	+ 1,4	–	– 0,0	Juni	
+ 7,4	+ 0,6	+ 6,8	+ 2,8	– 0,4	+ 3,3	– 0,0	– 0,1	+ 0,0	+ 3,3	–	– 0,0	Juli	
+ 8,5	+ 1,0	+ 7,5	– 2,1	– 0,1	+ 0,3	– 1,3	– 0,7	– 0,7	+ 1,6	–	– 0,0	Aug.	
– 0,4	– 0,3	– 0,1	+ 1,7	– 0,2	– 1,0	– 2,2	– 0,5	– 1,6	+ 1,2	–	– 0,0	Sept.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2012	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
2013 Sept.	2 352,4	1 177,9	1 152,6	933,4	219,2	1 282,8	316,6	130,3	95,7	60,1	124,9	46,2	72,0	104,5
Dez.	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
2014 März	2 356,3	1 179,3	1 160,3	936,4	223,8	1 283,4	320,0	129,1	97,0	59,5	124,2	46,0	68,9	107,1
Juni	2 367,1	1 181,3	1 166,6	940,0	226,7	1 288,3	320,9	129,1	98,1	59,9	124,3	47,0	68,7	104,7
Sept.	2 380,6	1 187,9	1 177,1	945,6	231,5	1 293,2	322,9	127,1	98,7	60,3	125,9	47,8	69,4	110,2
Kurzfristige Kredite														
2012	316,4	–	7,9	–	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8
2013 Sept.	225,3	–	8,1	–	8,1	187,8	4,0	35,9	6,5	13,0	42,2	4,0	6,2	23,9
Dez.	217,1	–	8,3	–	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
2014 März	219,9	–	8,6	–	8,6	183,5	4,4	35,4	5,9	12,7	41,5	3,6	6,4	23,8
Juni	222,6	–	8,6	–	8,6	186,1	4,3	36,3	6,2	12,8	41,5	4,0	6,6	22,3
Sept.	220,3	–	8,5	–	8,5	184,2	4,3	34,5	5,6	12,7	42,9	4,0	6,3	25,6
Mittelfristige Kredite														
2012	249,7	–	35,3	–	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
2013 Sept.	247,6	–	35,7	–	35,7	173,1	12,3	24,8	6,6	9,4	16,5	4,0	11,3	34,5
Dez.	248,0	–	35,6	–	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
2014 März	249,1	–	35,0	–	35,0	175,0	12,3	25,3	5,9	9,3	16,5	4,0	11,4	35,8
Juni	248,9	–	35,3	–	35,3	176,2	12,8	24,7	5,4	9,3	16,9	4,1	11,5	35,5
Sept.	250,3	–	35,3	–	35,3	176,7	12,7	24,5	5,6	9,7	16,9	4,2	11,7	35,9
Langfristige Kredite														
2012	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
2013 Sept.	1 879,4	1 177,9	1 108,8	933,4	175,4	922,0	300,3	69,6	82,6	37,7	66,2	38,2	54,5	46,1
Dez.	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
2014 März	1 887,3	1 179,3	1 116,7	936,4	180,3	924,9	303,3	68,4	85,2	37,5	66,1	38,5	51,1	47,5
Juni	1 895,6	1 181,3	1 122,8	940,0	182,9	926,1	303,8	68,1	86,5	37,8	66,0	38,9	50,7	46,9
Sept.	1 910,0	1 187,9	1 133,4	945,6	187,8	932,4	305,8	68,2	87,5	38,0	66,0	39,6	51,4	48,8
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2013 3.Vj.	– 18,8	+ 2,4	+ 9,1	+ 4,7	+ 4,4	– 26,5	+ 2,4	– 1,5	+ 1,1	– 0,1	+ 0,0	+ 0,6	– 2,0	– 22,6
4.Vj.	+ 2,0	+ 2,3	+ 6,2	+ 2,6	+ 3,5	– 1,5	+ 2,1	– 2,4	+ 1,5	– 1,2	– 1,0	– 0,5	– 1,3	+ 0,6
2014 1.Vj.	+ 2,3	– 0,2	+ 0,9	+ 1,0	– 0,1	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,2	– 0,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	– 1,1	+ 2,3
2.Vj.	+ 11,2	+ 1,3	+ 6,3	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,7	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	– 0,2	– 1,4
3.Vj.	+ 13,3	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 4,6	+ 2,0	– 2,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 3,7
Kurzfristige Kredite														
2013 3.Vj.	– 23,0	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 23,7	+ 0,0	– 1,4	– 0,2	+ 0,1	+ 0,4	– 0,1	– 0,1	– 21,4
4.Vj.	– 6,0	–	+ 0,2	–	+ 0,2	– 5,9	+ 0,2	– 1,8	– 0,2	– 1,0	– 1,3	– 0,7	+ 0,2	– 0,9
2014 1.Vj.	+ 2,6	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 3,0	+ 0,2	+ 1,5	– 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	– 0,0	+ 1,1
2.Vj.	+ 2,7	–	– 0,0	–	– 0,0	+ 2,6	– 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	– 0,1	+ 0,4	+ 0,2	– 1,6
3.Vj.	– 2,2	–	– 0,1	–	– 0,1	– 1,8	+ 0,0	– 1,8	– 0,6	– 0,1	+ 1,5	+ 0,0	– 0,1	+ 3,3
Mittelfristige Kredite														
2013 3.Vj.	– 0,2	–	– 0,1	–	– 0,1	– 0,6	– 0,1	+ 0,2	– 0,0	– 0,0	– 0,4	+ 0,1	+ 0,1	– 0,1
4.Vj.	+ 0,1	–	– 0,1	–	– 0,1	+ 0,2	+ 0,2	– 0,2	– 0,6	– 0,0	+ 0,4	– 0,0	+ 0,2	+ 0,8
2014 1.Vj.	+ 1,3	–	– 0,7	–	– 0,7	+ 1,7	– 0,2	+ 0,5	– 0,1	– 0,0	+ 0,1	+ 0,0	– 0,1	+ 0,5
2.Vj.	+ 1,3	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,6	– 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	– 0,3
3.Vj.	+ 1,3	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	– 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	– 0,3
Langfristige Kredite														
2013 3.Vj.	+ 4,3	+ 2,4	+ 9,0	+ 4,7	+ 4,4	– 2,3	+ 2,5	– 0,3	+ 1,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,6	– 2,0	– 1,0
4.Vj.	+ 7,9	+ 2,3	+ 6,0	+ 2,6	+ 3,4	+ 4,2	+ 1,7	– 0,4	+ 2,3	– 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 1,7	+ 0,7
2014 1.Vj.	– 1,6	– 0,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,3	– 2,5	+ 0,6	– 0,8	+ 0,3	– 0,1	– 0,2	+ 0,1	– 1,0	+ 0,7
2.Vj.	+ 7,1	+ 1,3	+ 6,0	+ 2,5	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,6	– 0,2	+ 0,7	+ 0,3	– 0,1	+ 0,4	– 0,4	+ 0,4
3.Vj.	+ 14,2	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 5,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	2012	
649,1	187,4	37,4	176,0	388,7	50,7	1 056,2	832,6	223,6	147,0	12,5	13,4	3,5	2013 Sept.	
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	2013 Dez.	
651,5	192,1	37,1	175,9	387,5	49,4	1 059,4	836,8	222,6	148,0	12,0	13,5	3,5	2014 März	
656,5	192,8	39,1	176,4	388,0	49,6	1 065,5	842,3	223,2	148,7	11,8	13,3	3,5	2014 Juni	
653,8	192,3	38,0	175,4	389,3	49,1	1 074,2	850,7	223,5	149,3	11,9	13,2	3,5	2014 Sept.	
Kurzfristige Kredite														
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	2012	
56,0	9,2	7,4	12,3	28,8	7,4	36,6	4,1	32,5	1,7	12,5	1,0	0,0	2013 Sept.	
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	2013 Dez.	
54,0	8,9	6,6	12,4	27,8	7,0	35,4	4,2	31,2	1,8	12,0	1,0	0,0	2014 März	
56,5	8,8	7,8	12,6	28,0	7,2	35,7	4,2	31,5	1,7	11,8	0,9	0,0	2014 Juni	
52,6	8,5	6,3	12,2	27,3	6,9	35,3	4,1	31,2	1,6	11,9	0,8	0,0	2014 Sept.	
Mittelfristige Kredite														
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	2012	
65,9	9,1	7,0	19,5	32,2	3,6	74,0	23,4	50,7	45,4	-	0,5	0,0	2013 Sept.	
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	2013 Dez.	
66,8	9,9	6,7	20,1	32,1	3,5	73,6	22,6	51,0	45,8	-	0,4	0,0	2014 März	
68,8	10,4	7,2	20,5	31,7	3,6	72,2	22,5	49,7	44,6	-	0,5	0,0	2014 Juni	
68,2	9,9	7,2	20,0	32,0	3,6	73,1	22,5	50,6	45,4	-	0,5	0,0	2014 Sept.	
Langfristige Kredite														
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	2012	
527,2	169,1	23,0	144,2	327,6	39,6	945,6	805,1	140,5	99,9	-	11,9	3,4	2013 Sept.	
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	2013 Dez.	
530,6	173,3	23,9	143,4	327,6	38,9	950,4	810,0	140,4	100,4	-	12,0	3,5	2014 März	
531,2	173,6	24,2	143,3	328,3	38,8	957,6	815,6	142,0	102,3	-	12,0	3,5	2014 Juni	
533,0	173,8	24,5	143,2	330,0	38,6	965,8	824,1	141,7	102,2	-	11,8	3,5	2014 Sept.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
- 2,1	+ 1,0	- 1,1	- 2,2	+ 1,2	- 0,4	+ 7,8	+ 6,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	2013 3.Vj.	
+ 2,7	+ 3,6	- 0,0	- 0,5	- 0,7	- 1,0	+ 3,3	+ 4,0	- 0,7	+ 0,2	- 0,7	+ 0,2	+ 0,0	2013 4.Vj.	
- 1,1	+ 0,6	- 0,1	+ 0,7	- 0,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	2014 1.Vj.	
+ 5,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 5,6	+ 5,3	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
- 1,3	+ 0,9	- 1,1	- 0,9	+ 1,2	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	-	2014 3.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
- 1,0	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	-	2013 3.Vj.	
- 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 0,7	+ 0,1	-	2013 4.Vj.	
- 0,5	- 0,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 1.Vj.	
+ 2,5	- 0,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
- 4,0	- 0,3	- 1,5	- 0,4	- 0,7	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
- 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	-	+ 0,0	- 0,0	2013 3.Vj.	
- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3	-	-	- 0,0	2013 4.Vj.	
+ 1,0	+ 0,3	- 0,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,1	+ 0,0	2014 1.Vj.	
+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2014 2.Vj.	
+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,8	-	+ 0,0	+ 0,0	2014 3.Vj.	
Langfristige Kredite														
- 0,7	+ 0,8	- 0,6	- 1,7	+ 2,0	- 0,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 0,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,1	2013 3.Vj.	
+ 3,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 3,6	+ 4,3	- 0,6	- 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2013 4.Vj.	
- 1,6	+ 0,8	+ 0,2	- 0,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2014 1.Vj.	
+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 5,7	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
+ 2,7	+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 8,3	+ 7,9	+ 0,4	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2013 Okt.	3 027,2	1 392,9	950,6	247,6	703,0	29,4	673,6	606,4	77,3	33,4	30,1	3,1		
Nov.	3 044,4	1 413,4	947,8	246,4	701,4	29,6	671,7	606,3	76,9	33,3	30,1	1,0		
Dez.	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2014 Jan.	3 047,2	1 416,0	946,7	250,8	695,9	29,0	666,9	609,1	75,4	32,9	29,1	2,5		
Febr.	3 056,6	1 422,6	949,8	255,8	694,0	29,1	664,9	609,8	74,4	32,7	29,0	3,1		
März	3 048,0	1 416,9	948,8	257,3	691,5	28,8	662,7	608,6	73,7	32,5	28,8	1,9		
April	3 057,2	1 431,5	947,0	258,2	688,8	28,4	660,4	606,7	72,0	32,4	28,7	4,3		
Mai	3 072,1	1 446,2	949,0	262,0	687,0	28,4	658,6	606,0	70,9	31,9	28,6	0,9		
Juni	3 066,2	1 442,8	948,4	263,7	684,7	28,4	656,3	604,5	70,5	31,4	28,2	1,7		
Juli	3 073,9	1 455,0	945,4	264,3	681,1	28,0	653,1	604,4	69,2	31,3	27,9	2,7		
Aug.	3 091,6	1 472,1	945,3	265,6	679,7	28,2	651,5	605,9	68,4	31,3	27,6	2,3		
Sept.	3 092,6	1 474,8	941,9	262,0	679,9	28,2	651,7	606,5	69,4	31,2	27,4	2,8		
Veränderungen *)														
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2013	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 22,8	- 31,1	- 0,2	- 30,8	- 7,4	- 17,0	- 1,7	- 2,7	+ 3,6		
2013 Okt.	+ 6,6	+ 13,5	- 6,3	- 3,4	- 2,9	+ 0,5	- 3,4	- 0,0	- 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 1,9		
Nov.	+ 17,3	+ 20,6	- 2,8	- 1,2	- 1,6	+ 0,3	- 1,9	- 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Dez.	+ 4,3	- 3,5	+ 4,1	+ 8,3	- 4,2	+ 0,0	- 4,2	+ 3,9	- 0,2	- 0,4	- 1,1	+ 4,4		
2014 Jan.	- 1,5	+ 6,1	- 5,4	- 4,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 1,0	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	- 2,9		
Febr.	+ 9,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 5,0	- 1,9	+ 0,1	- 2,0	+ 0,7	- 1,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,6		
März	- 8,7	- 5,8	- 0,9	+ 1,5	- 2,4	- 0,3	- 2,1	- 1,2	- 0,7	- 0,2	- 0,1	- 1,2		
April	+ 9,2	+ 14,6	- 1,8	+ 0,9	- 2,7	- 0,4	- 2,3	- 1,9	- 1,7	- 0,1	- 0,2	+ 2,4		
Mai	+ 15,0	+ 14,7	+ 2,0	+ 3,8	- 1,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 0,6	- 0,1	- 3,4		
Juni	- 5,9	- 3,4	+ 0,6	+ 1,7	- 2,3	- 0,0	- 2,3	- 1,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	+ 0,8		
Juli	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	+ 0,6	- 3,5	- 0,3	- 3,2	- 0,2	- 1,3	- 0,0	- 0,3	+ 1,0		
Aug.	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,3	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	- 0,3	- 0,4		
Sept.	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 3,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,4		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2013 Okt.	177,5	46,8	125,5	74,4	51,2	5,4	45,8	3,7	1,4	31,1	5,8	1,5		
Nov.	184,7	49,6	130,0	78,6	51,3	5,4	46,0	3,7	1,5	31,1	5,8	0,5		
Dez.	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2014 Jan.	172,1	43,4	123,7	75,3	48,4	5,6	42,8	3,5	1,4	30,7	4,8	0,8		
Febr.	178,1	47,1	125,9	76,9	49,0	6,1	43,0	3,6	1,5	30,6	4,8	1,5		
März	180,5	47,3	128,2	79,4	48,8	6,1	42,7	3,5	1,5	30,5	4,7	0,7		
April	178,1	46,4	126,7	78,1	48,6	6,1	42,5	3,5	1,5	30,4	4,7	2,9		
Mai	183,4	49,2	129,0	80,5	48,4	6,1	42,4	3,6	1,6	29,9	4,7	0,0		
Juni	190,1	50,0	135,0	86,6	48,4	6,0	42,4	3,5	1,6	29,5	4,7	0,9		
Juli	187,1	47,4	134,6	86,5	48,0	5,9	42,2	3,5	1,7	29,5	4,7	1,7		
Aug.	189,7	51,1	133,4	85,3	48,1	5,9	42,1	3,4	1,8	29,5	4,7	1,1		
Sept.	189,2	47,8	136,1	88,3	47,8	5,7	42,1	3,4	1,9	29,4	4,6	1,6		
Veränderungen *)														
2012	+ 2,2	+ 2,9	- 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2013	- 3,8	- 2,9	- 1,4	+ 7,6	- 9,0	+ 0,8	- 9,8	+ 0,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,1	+ 1,6		
2013 Okt.	- 7,0	- 2,7	- 4,3	- 4,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,7		
Nov.	+ 7,2	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,0		
Dez.	- 1,7	- 1,4	- 0,4	+ 2,5	- 2,9	+ 0,3	- 3,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	+ 4,2		
2014 Jan.	- 10,9	- 4,8	- 5,8	- 5,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 3,9		
Febr.	+ 5,5	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	-	+ 0,7		
März	+ 2,4	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,5	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,8		
April	- 2,6	- 0,9	- 1,7	- 1,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 2,2		
Mai	+ 5,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 2,9		
Juni	+ 7,0	+ 0,8	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,9		
Juli	- 2,8	- 2,6	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,8		
Aug.	+ 2,6	+ 3,7	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Sept.	- 0,6	- 3,4	+ 2,7	+ 2,9	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,5		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					insgesamt	zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre	
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2013 Okt.	2 849,7	1 346,0	825,0	173,3	651,8	24,0	627,8	602,7	75,9	2,3	24,3	1,6		
Nov.	2 859,7	1 363,8	817,8	167,8	650,0	24,3	625,8	602,7	75,4	2,2	24,3	0,5		
Dez.	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014 Jan.	2 875,1	1 372,6	822,9	175,5	647,4	23,4	624,1	605,6	74,0	2,2	24,3	1,7		
Febr.	2 878,5	1 375,5	823,9	178,9	644,9	23,0	621,9	606,2	72,9	2,1	24,2	1,6		
März	2 867,4	1 369,6	820,6	177,9	642,7	22,7	620,0	605,0	72,2	2,1	24,1	1,2		
April	2 879,1	1 385,1	820,3	180,1	640,2	22,2	618,0	603,2	70,5	2,0	24,0	1,4		
Mai	2 888,8	1 397,0	820,0	181,5	638,6	22,4	616,2	602,4	69,3	2,0	23,8	0,9		
Juni	2 876,1	1 392,8	813,4	177,1	636,2	22,4	613,9	601,1	68,9	1,9	23,5	0,8		
Juli	2 886,8	1 407,6	810,9	177,8	633,1	22,1	610,9	600,9	67,5	1,9	23,2	1,0		
Aug.	2 901,9	1 421,0	811,9	180,3	631,6	22,3	609,4	602,4	66,6	1,8	22,9	1,3		
Sept.	2 903,4	1 427,1	805,8	173,7	632,1	22,4	609,6	603,1	67,5	1,8	22,7	1,2		
Veränderungen *)														
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8		
2013	+ 43,9	+ 121,3	- 52,5	- 30,4	- 22,1	- 1,1	- 21,0	- 7,9	- 17,1	- 0,1	- 1,6	+ 2,0		
2013 Okt.	+ 13,5	+ 16,2	- 2,0	+ 1,1	- 3,0	+ 0,2	- 3,2	- 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 1,2		
Nov.	+ 10,0	+ 17,8	- 7,2	+ 5,4	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	- 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 1,1		
Dez.	+ 5,9	- 2,2	+ 4,5	+ 5,8	- 1,3	- 0,2	- 1,1	+ 4,0	- 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,2		
2014 Jan.	+ 9,4	+ 10,9	+ 0,4	+ 1,8	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,0		
Febr.	+ 4,0	+ 3,5	+ 1,0	+ 3,5	- 2,5	- 0,3	- 2,2	+ 0,6	- 1,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1		
März	- 11,1	- 5,9	- 3,3	- 1,0	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 1,2	- 0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,4		
April	+ 11,8	+ 15,5	- 0,1	+ 2,2	- 2,3	- 0,5	- 1,8	- 1,9	- 1,7	- 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 9,7	+ 11,9	- 0,3	+ 1,3	- 1,6	+ 0,1	- 1,7	- 0,7	- 1,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5		
Juni	- 12,9	- 4,1	- 6,9	+ 4,5	- 2,4	+ 0,0	- 2,4	- 1,4	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 0,1		
Juli	+ 10,6	+ 14,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,2	- 0,2	- 3,0	- 0,2	- 1,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,2		
Aug.	+ 15,1	+ 13,4	+ 1,0	+ 2,5	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	+ 1,5	- 0,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,3		
Sept.	+ 1,6	+ 6,1	- 6,1	+ 6,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2013 Okt.	1 017,9	430,3	565,0	104,3	460,8	10,2	450,5	7,5	15,1	2,2	17,2	1,6		
Nov.	1 007,5	427,8	557,4	99,3	458,0	10,4	447,7	7,4	15,0	2,2	17,3	0,5		
Dez.	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014 Jan.	1 016,9	434,6	559,6	107,6	452,1	9,9	442,2	7,4	15,2	2,2	17,5	1,7		
Febr.	1 011,5	429,4	559,6	110,8	448,8	9,7	439,1	7,4	15,0	2,1	17,4	1,6		
März	1 004,6	426,1	555,9	109,7	446,2	9,6	436,6	7,5	15,1	2,0	17,5	1,2		
April	1 008,4	430,5	555,8	112,1	443,6	9,4	434,3	7,5	14,7	2,0	17,5	1,4		
Mai	1 008,7	432,0	554,7	113,3	441,3	9,6	431,7	7,4	14,6	2,0	17,5	0,9		
Juni	996,5	427,9	546,4	108,1	438,3	9,5	428,9	7,5	14,7	1,8	17,2	0,8		
Juli	1 000,1	434,5	543,7	108,7	435,0	9,3	425,6	7,5	14,5	1,8	17,2	1,0		
Aug.	1 004,8	438,0	544,5	111,5	433,0	9,5	423,5	7,5	14,8	1,8	17,1	1,3		
Sept.	1 011,6	449,5	538,4	105,8	432,6	9,3	423,3	7,5	16,2	1,8	17,1	1,2		
Veränderungen *)														
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2013	- 12,0	+ 30,3	- 42,3	- 16,4	- 25,9	+ 1,9	- 27,8	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	- 1,0	+ 2,0		
2013 Okt.	+ 4,7	+ 6,0	- 1,3	+ 1,9	- 3,2	+ 0,2	- 3,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 1,2		
Nov.	- 10,4	- 2,5	- 7,7	- 4,9	- 2,7	+ 0,1	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 1,1		
Dez.	+ 3,8	+ 1,3	+ 2,2	+ 6,2	- 4,0	- 0,3	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,2		
2014 Jan.	+ 5,2	+ 5,3	- 0,2	+ 1,9	- 2,0	- 0,2	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 1,0		
Febr.	- 4,7	- 4,7	+ 0,0	+ 3,3	- 3,3	- 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1		
März	- 6,9	- 3,3	- 3,7	- 1,1	- 2,6	- 0,1	- 2,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,4		
April	+ 4,2	+ 4,4	+ 0,2	+ 2,4	- 2,2	- 0,2	- 2,0	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,2		
Mai	+ 0,3	+ 1,5	- 1,1	+ 1,2	- 2,3	+ 0,3	- 2,6	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,5		
Juni	- 12,5	- 4,0	- 8,6	- 5,4	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1		
Juli	+ 3,6	+ 6,5	- 2,8	+ 0,6	- 3,4	- 0,1	- 3,3	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,2		
Aug.	+ 4,7	+ 3,5	+ 0,9	+ 2,8	- 1,9	+ 0,1	- 2,1	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,3		
Sept.	+ 6,8	+ 11,5	- 6,1	- 5,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 1,4	- 0,0	- 0,0	- 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6
2014 April	1 870,7	954,6	926,0	165,0	627,6	133,4	28,6	264,6	249,1	16,8	217,3	15,0
Mai	1 880,1	965,0	935,5	166,3	637,0	132,1	29,5	265,4	249,5	16,8	217,9	14,9
Juni	1 879,6	964,9	934,5	162,9	639,7	132,0	30,3	266,9	251,0	16,8	219,0	15,2
Juli	1 886,7	973,1	942,7	168,0	642,3	132,5	30,4	267,2	251,1	17,2	218,9	15,0
Aug.	1 897,1	983,0	952,2	170,6	648,9	132,8	30,7	267,4	251,1	17,1	219,2	14,9
Sept.	1 891,9	977,6	946,5	166,7	647,4	132,4	31,1	267,4	251,4	17,0	219,6	14,7
Veränderungen *)												
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5
2013	+ 56,0	+ 91,0	+ 89,7	+ 14,2	+ 62,1	+ 13,5	+ 1,3	- 10,1	- 9,4	- 2,4	- 4,5	- 2,6
2014 April	+ 7,7	+ 11,0	+ 11,5	+ 4,4	+ 6,4	+ 0,7	- 0,4	- 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	- 0,1
Mai	+ 9,4	+ 10,4	+ 9,4	+ 1,3	+ 9,4	- 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	- 0,1
Juni	- 0,4	- 0,1	- 0,9	- 3,4	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,3
Juli	+ 7,1	+ 8,2	+ 8,2	+ 5,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	- 0,2
Aug.	+ 10,4	+ 9,9	+ 9,5	+ 2,6	+ 6,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	- 0,1
Sept.	- 5,3	- 5,4	- 5,8	- 3,8	- 1,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder			Länder				
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6	
2014 April	178,1	13,2	2,8	5,4	5,0	0,1	15,6	44,9	11,9	9,8	23,0	0,2	14,4	
Mai	183,4	10,9	2,7	3,2	5,0	0,1	15,1	44,0	11,0	9,9	22,9	0,2	14,4	
Juni	190,1	12,8	3,5	4,3	4,9	0,1	14,8	49,7	12,5	13,8	23,1	0,2	14,3	
Juli	187,1	11,8	3,3	3,5	4,9	0,1	14,8	51,0	13,2	15,0	22,7	0,2	14,3	
Aug.	189,7	10,6	2,3	3,4	4,9	0,1	14,9	49,9	12,2	14,9	22,7	0,2	14,2	
Sept.	189,2	11,5	2,7	3,8	4,9	0,1	14,9	54,3	11,6	20,0	22,6	0,2	14,2	
Veränderungen *)														
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	- 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9	
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9	
2014 April	- 2,6	+ 1,5	- 0,5	+ 2,4	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 3,3	+ 0,3	- 3,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Mai	+ 5,3	- 2,3	- 0,1	- 2,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,0	-	- 0,0	
Juni	+ 7,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 5,6	+ 1,5	+ 4,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	
Juli	- 2,8	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,2	- 0,4	- 0,0	- 0,0	
Aug.	+ 2,6	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 1,2	- 1,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	
Sept.	- 0,6	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 4,4	- 0,6	+ 5,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
15,5	68,0	196,6	12,9	183,7	595,7	586,1	9,6	55,8	0,0	6,5	–	2014 April
15,9	68,1	197,2	12,7	184,5	595,0	585,5	9,5	54,8	0,0	6,3	–	Mai
15,9	69,0	197,9	12,9	185,0	593,6	584,1	9,5	54,2	0,0	6,2	–	Juni
16,1	69,1	198,1	12,8	185,3	593,4	584,0	9,5	52,9	0,0	6,0	–	Juli
16,3	68,8	198,6	12,8	185,9	594,9	585,5	9,5	51,8	0,0	5,9	–	Aug.
16,0	67,9	199,5	13,1	186,4	595,6	586,1	9,5	51,3	0,0	5,7	–	Sept.
Veränderungen ^{*)}												
– 1,1	– 11,2	+ 5,6	– 1,3	+ 6,9	– 0,2	– 1,1	+ 1,0	– 10,1	– 0,0	– 0,5	–	2012
– 0,7	– 14,0	+ 3,9	– 3,0	+ 6,8	– 8,7	– 8,3	– 0,4	– 16,2	– 0,0	– 0,6	–	2013
+ 0,1	– 0,2	– 0,1	– 0,3	+ 0,2	– 1,9	– 1,8	– 0,1	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	–	2014 April
+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	– 0,1	+ 0,8	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	Mai
+ 0,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	– 1,4	– 1,3	– 0,1	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	Juni
+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	– 0,1	+ 0,3	– 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 1,2	+ 0,0	– 0,2	–	Juli
+ 0,1	– 0,3	+ 0,5	– 0,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,5	– 0,0	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	Aug.
– 0,3	– 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,5	– 0,0	– 0,2	–	Sept.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
40,8	19,2	11,0	6,6	4,0	0,4	79,2	12,6	51,9	14,0	0,7	0,0	2014 April
45,1	22,2	12,2	6,6	4,1	0,4	83,2	13,3	55,3	13,9	0,7	0,0	Mai
43,3	21,1	11,5	6,5	4,1	0,4	84,4	12,9	56,9	13,8	0,7	0,0	Juni
40,5	18,5	11,3	6,5	4,2	0,4	83,8	12,4	56,8	13,9	0,8	0,0	Juli
46,2	22,9	12,4	6,6	4,3	0,4	83,0	13,7	54,8	13,9	0,7	0,0	Aug.
43,5	20,7	11,9	6,6	4,3	0,4	79,8	12,7	52,6	13,8	0,8	0,0	Sept.
Veränderungen ^{*)}												
+ 4,3	+ 4,8	– 1,7	+ 0,7	+ 0,4	– 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	– 0,0	2012
+ 1,1	+ 0,5	– 0,6	+ 0,7	+ 0,5	– 0,0	+ 9,1	– 3,4	+ 10,1	+ 2,3	+ 0,1	– 0,0	2013
– 0,6	– 0,5	– 0,0	+ 0,0	– 0,0	–	– 0,3	– 0,1	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	–	2014 April
+ 4,3	+ 3,0	+ 1,2	– 0,0	+ 0,1	–	+ 4,0	+ 0,7	+ 3,4	– 0,1	– 0,0	–	Mai
– 1,8	– 1,1	– 0,7	– 0,1	– 0,0	–	+ 1,3	– 0,4	+ 1,8	– 0,0	– 0,0	–	Juni
– 2,7	– 2,7	– 0,2	+ 0,0	+ 0,1	–	– 0,5	– 0,5	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	–	Juli
+ 5,7	+ 4,4	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,8	+ 1,3	– 2,0	– 0,0	– 0,0	–	Aug.
– 2,7	– 2,1	– 0,5	– 0,1	+ 0,0	–	– 3,2	– 1,0	– 2,1	– 0,1	+ 0,0	–	Sept.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an					
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	Nichtbanken insgesamt		zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)							zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7		
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9		
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6		
2014 Mai	615,6	606,0	528,8	405,4	77,2	64,4	9,6	7,7	0,2	84,6	70,9	55,2	13,7		
Juni	614,1	604,5	528,4	404,2	76,1	63,3	9,5	7,6	0,2	84,1	70,5	54,7	13,6		
Juli	613,8	604,4	527,6	402,7	76,7	63,9	9,4	7,5	0,2	82,8	69,2	53,8	13,7		
Aug.	615,3	605,9	528,2	402,7	77,7	64,7	9,4	7,5	0,2	82,0	68,4	53,5	13,7		
Sept.	615,8	606,5	528,3	402,3	78,2	65,2	9,3	7,5	0,2	83,2	69,4	54,6	13,8		
Veränderungen *)															
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7		
2013	- 8,0	- 7,4	+ 4,0	- 4,4	- 11,3	- 12,4	- 0,7	- 0,2	.	- 18,4	- 17,0	- 9,3	- 1,4		
2014 Mai	- 0,8	- 0,7	- 0,5	- 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,0	.	- 1,0	- 1,1	- 1,0	+ 0,1		
Juni	- 1,5	- 1,4	- 0,4	- 1,4	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,1		
Juli	- 0,3	- 0,2	- 0,8	- 1,5	+ 0,7	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	.	- 1,3	- 1,3	- 0,9	+ 0,1		
Aug.	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 0,8	- 0,8	- 0,4	- 0,0		
Sept.	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,4	+ 0,5	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	.	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014 Mai	1 124,7	308,1	23,9	331,4	68,4	80,4	2,5	28,7	5,4	1 015,6	1,0	0,2	38,7	1,1
Juni	1 121,4	304,5	23,9	335,1	71,7	85,1	2,4	28,7	5,1	1 007,6	1,0	0,2	38,1	1,1
Juli	1 122,1	303,9	26,2	343,5	71,9	87,2	2,7	28,1	5,2	1 006,9	1,3	0,2	38,0	1,1
Aug.	1 129,9	302,4	28,6	353,6	80,2	96,8	2,6	29,3	5,2	1 003,8	1,3	0,2	34,7	1,1
Sept.	1 135,5	299,4	29,0	362,3	78,7	96,2	2,5	29,7	5,2	1 009,5	1,3	0,2	32,9	1,1
Veränderungen *)														
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2013	- 122,4	- 30,9	- 5,3	- 41,2	- 4,1	- 7,4	- 0,4	- 16,6	+ 0,1	- 98,4	+ 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0
2014 Mai	+ 12,8	+ 1,6	+ 0,2	+ 14,7	+ 5,4	+ 5,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 7,3	+ 0,2	-	+ 3,7	-
Juni	- 3,3	- 3,6	- 0,0	+ 3,6	+ 3,3	+ 4,7	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 8,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,7	- 0,0
Juli	+ 0,7	- 0,6	+ 2,3	+ 8,4	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,3	- 0,6	+ 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	-
Aug.	+ 7,8	- 1,5	+ 2,4	+ 10,1	+ 8,3	+ 9,7	- 0,1	+ 1,2	+ 0,0	- 3,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	-
Sept.	+ 5,3	- 2,9	+ 0,4	+ 8,5	- 1,5	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 5,5	+ 0,0	+ 0,0	- 1,7	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2012	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	101,8
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014 Juli	22	209,0	45,0	0,0	16,5	20,0	84,8	17,1	19,8	1,7	22,5	152,1	5,2	3,0	9,2	7,9
Aug.	21	209,4	45,2	0,0	16,5	19,8	85,1	17,1	19,9	1,7	22,4	152,7	5,2	3,0	9,1	7,5
Sept.	21	210,1	45,4	0,0	16,5	19,5	85,8	17,2	19,9	1,7	22,1	153,3	5,2	3,0	9,1	7,7
Private Bausparkassen																
2014 Juli	12	146,5	27,8	-	9,5	14,0	66,6	14,7	9,0	1,1	18,9	100,3	5,1	3,0	6,1	4,8
Aug.	12	146,5	27,7	-	9,5	13,9	66,8	14,7	8,9	1,1	18,5	100,7	5,1	3,0	6,1	4,7
Sept.	12	146,9	27,9	-	9,5	13,7	67,4	14,7	8,8	1,1	18,2	101,1	5,1	3,0	6,1	4,9
Öffentliche Bausparkassen																
2014 Juli	10	62,5	17,2	0,0	6,9	6,0	18,2	2,4	10,8	0,6	3,6	51,8	0,1	-	3,1	3,1
Aug.	9	63,0	17,4	0,0	7,0	5,9	18,3	2,4	11,0	0,6	3,9	52,0	0,1	-	3,0	2,8
Sept.	9	63,2	17,4	0,0	7,0	5,8	18,5	2,4	11,1	0,6	3,8	52,2	0,1	-	3,0	2,9

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal		
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten								
Alle Bausparkassen																
2012	28,5	2,6	6,8	48,3	31,0	40,8	18,3	4,1	6,8	3,7	15,7	13,2	7,7	12,1	10,1	0,4
2013	29,7	2,6	6,7	47,9	30,3	41,3	18,0	4,3	6,5	3,7	16,8	13,9	8,0	11,6	9,4	0,4
2014 Juli	2,3	0,0	0,7	4,2	2,5	3,6	1,5	0,4	0,5	0,3	1,6	14,5	8,2	0,9		0,0
Aug.	2,3	0,0	0,5	3,7	2,1	3,1	1,2	0,3	0,5	0,3	1,4	14,7	8,2	0,8		0,0
Sept.	2,4	0,0	0,5	3,6	2,0	3,2	1,2	0,3	0,5	0,3	1,6	14,6	8,1	0,9	...	0,0
Private Bausparkassen																
2014 Juli	1,4	0,0	0,4	3,1	1,8	2,7	1,1	0,3	0,4	0,2	1,2	9,9	4,7	0,6		0,0
Aug.	1,5	0,0	0,3	2,6	1,4	2,3	0,9	0,3	0,3	0,2	1,1	10,1	4,7	0,5		0,0
Sept.	1,6	0,0	0,3	2,7	1,4	2,4	0,9	0,2	0,3	0,2	1,2	10,1	4,7	0,6	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2014 Juli	0,9	0,0	0,3	1,1	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3		0,0
Aug.	0,8	0,0	0,2	1,1	0,7	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,5	0,2		0,0
Sept.	0,8	0,0	0,3	0,9	0,6	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,5	3,4	0,2	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zuteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken				an ausländische Nichtbanken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2013 Nov.	55	206	1 787,6	485,8	472,0	146,7	325,3	13,8	540,5	428,9	10,3	418,6	111,6	761,4	494,0	
2013 Dez.	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2014 Jan.	56	209	1 814,4	480,7	466,8	146,1	320,7	13,9	543,7	433,4	10,3	423,1	110,3	790,1	457,6	
2014 Febr.	56	210	1 769,7	485,5	472,1	147,8	324,3	13,5	543,5	436,9	9,9	426,9	106,7	740,7	433,8	
2014 März	56	209	1 695,7	469,6	455,3	159,0	296,3	14,3	558,2	450,2	9,6	440,6	108,1	667,9	425,2	
April	56	209	1 731,7	473,1	459,1	157,4	301,7	14,0	569,0	458,2	9,7	448,5	110,8	689,5	431,7	
2014 Mai	56	207	1 766,9	478,5	465,8	154,9	310,9	12,7	570,9	454,3	9,3	445,0	116,6	717,6	443,0	
2014 Juni	56	206	1 741,9	483,2	469,0	148,3	320,7	14,3	584,6	469,5	9,0	460,5	115,1	674,1	430,4	
2014 Juli	56	206	1 828,9	511,1	496,3	137,7	358,6	14,8	603,0	484,9	13,0	471,9	118,1	714,8	428,6	
2014 Aug.	56	206	1 876,9	539,9	525,2	170,6	354,5	14,7	564,0	454,2	14,1	440,1	109,8	773,0	468,6	
Veränderungen *)																
2012	- 1	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2	
2013	+ 1	- 1	- 279,1	- 98,0	- 97,7	- 37,9	- 59,8	- 0,3	- 13,7	- 2,1	- 5,9	+ 3,8	- 11,7	- 167,4	- 186,2	
2013 Dez.	+ 1	+ 3	- 52,4	- 45,8	- 45,7	- 5,1	- 40,6	- 0,1	- 17,1	- 14,6	+ 0,7	- 15,3	- 2,5	+ 10,6	- 8,5	
2014 Jan.	-	-	+ 76,2	+ 40,0	+ 40,0	+ 4,5	+ 35,5	+ 0,1	+ 18,1	+ 17,1	- 0,7	+ 17,8	+ 0,9	+ 18,1	- 28,0	
2014 Febr.	-	+ 1	- 31,8	+ 11,1	+ 11,4	+ 1,7	+ 9,7	- 0,3	+ 5,5	+ 8,1	- 0,4	+ 8,5	- 2,6	- 48,5	- 23,8	
2014 März	-	- 1	- 74,5	- 16,4	- 17,3	+ 11,1	- 28,4	+ 0,9	+ 14,7	+ 13,3	- 0,4	+ 13,7	+ 1,4	- 72,8	- 8,6	
April	-	-	+ 37,7	+ 4,7	+ 5,0	- 1,6	+ 6,5	- 0,3	+ 11,4	+ 8,5	+ 0,1	+ 8,4	+ 2,9	+ 21,7	+ 6,5	
2014 Mai	-	- 2	+ 23,7	+ 0,2	+ 1,6	- 2,5	+ 4,1	- 1,4	- 3,7	- 8,5	- 0,4	+ 8,1	+ 4,8	+ 27,3	+ 11,3	
2014 Juni	-	- 1	- 24,4	+ 5,5	+ 3,9	- 6,6	+ 10,5	+ 1,6	+ 13,5	+ 15,0	- 0,3	+ 15,3	- 1,5	- 43,4	- 12,6	
2014 Juli	-	-	+ 74,4	+ 21,9	+ 21,5	- 10,6	+ 32,0	+ 0,4	+ 12,5	+ 10,3	+ 4,0	+ 6,4	+ 2,1	+ 40,1	- 1,8	
2014 Aug.	-	-	+ 38,9	+ 23,9	+ 24,0	+ 32,9	- 8,9	- 0,1	- 42,7	- 33,7	+ 1,1	- 34,8	- 8,9	+ 57,6	+ 40,0	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2013 Nov.	33	76	425,6	189,4	160,0	95,1	64,9	29,4	184,0	146,8	27,7	119,1	37,2	52,2	-	
2013 Dez.	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2014 Jan.	33	74	425,9	187,3	159,3	92,2	67,1	28,0	181,2	145,8	25,5	120,2	35,4	57,4	-	
2014 Febr.	33	74	408,3	170,0	142,7	75,9	66,8	27,4	181,5	145,5	25,5	120,0	35,9	56,8	-	
2014 März	32	73	407,3	171,3	145,7	80,0	65,7	25,5	181,5	146,4	25,0	121,4	35,1	54,6	-	
April	32	73	401,4	168,3	143,3	79,1	64,1	25,1	178,1	143,0	25,1	117,9	35,2	54,9	-	
2014 Mai	32	72	404,9	166,4	141,9	77,5	64,4	24,5	177,2	140,9	24,7	116,1	36,3	61,3	-	
2014 Juni	32	71	410,4	169,0	145,5	84,8	60,7	23,5	181,7	145,9	24,7	121,2	35,8	59,7	-	
2014 Juli	31	70	403,1	167,3	146,0	86,6	59,4	21,2	172,2	137,5	21,4	116,1	34,7	63,7	-	
2014 Aug.	31	70	407,3	169,4	148,8	89,7	59,1	20,5	170,8	136,6	21,5	115,1	34,2	67,1	-	
Veränderungen *)																
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-	
2013	- 2	- 8	- 28,7	- 9,0	- 5,7	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 17,2	- 11,5	- 4,6	- 7,0	- 5,7	- 2,5	-	
2013 Dez.	-	- 1	+ 0,7	- 0,9	- 0,8	- 3,7	+ 2,9	- 0,1	+ 1,8	+ 1,9	- 1,7	+ 3,6	- 0,1	- 0,2	-	
2014 Jan.	-	- 1	- 1,2	- 1,6	- 0,3	+ 0,8	- 1,1	- 1,3	- 5,0	- 3,3	- 0,5	- 2,8	- 1,7	+ 5,4	-	
2014 Febr.	-	-	- 15,8	- 16,2	- 15,7	- 16,4	+ 0,7	- 0,5	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,5	- 0,6	-	
2014 März	- 1	- 1	- 1,0	+ 1,1	+ 3,0	+ 4,1	- 1,2	- 1,8	+ 0,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 2,2	-	
April	-	-	- 5,6	- 2,7	- 2,3	- 0,8	- 1,4	- 0,4	- 3,2	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	+ 0,3	-	
2014 Mai	-	- 1	+ 2,0	- 2,9	- 2,1	- 1,6	- 0,5	- 0,7	- 1,5	- 2,7	- 0,4	- 2,3	+ 1,2	+ 6,3	-	
2014 Juni	-	- 1	+ 5,7	+ 2,7	+ 3,7	+ 7,3	- 3,7	- 1,0	+ 4,5	+ 5,0	- 0,0	+ 5,0	- 0,5	- 1,5	-	
2014 Juli	- 1	- 1	- 9,1	- 2,8	- 0,4	+ 1,8	- 2,2	- 2,4	- 10,2	- 9,1	- 3,3	- 5,8	- 1,1	+ 3,9	-	
2014 Aug.	-	-	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,1	- 1,0	- 0,8	- 1,8	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 0,5	+ 3,4	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	Zeit		
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)			auslän-dische Nicht-banken							
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012		
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013		
1 010,6	674,3	347,7	326,6	336,2	28,1	23,4	4,7	308,1	126,8	39,4	610,9	501,1	2013 Nov.		
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	Dez.		
1 011,7	672,1	342,4	329,7	339,5	26,8	21,7	5,1	312,7	127,3	40,9	634,6	469,6	2014 Jan.		
1 008,5	664,1	336,0	328,1	344,4	28,0	23,0	5,0	316,4	130,1	40,4	590,6	450,4	Febr.		
964,2	625,5	340,9	284,6	338,7	29,0	24,0	5,0	309,7	125,3	40,5	565,7	435,1	März		
1 001,9	653,8	341,1	312,7	348,1	27,4	22,4	4,9	320,7	127,1	40,4	562,4	436,0	April		
1 011,4	663,0	349,1	313,9	348,4	25,8	20,9	4,9	322,6	134,1	40,3	581,2	452,3	Mai		
1 003,6	668,2	351,1	317,1	335,4	23,1	18,7	4,5	312,3	134,3	41,0	563,1	436,7	Juni		
1 103,3	732,0	371,2	360,8	371,4	22,8	18,3	4,5	348,6	133,6	41,6	550,4	434,8	Juli		
1 093,1	727,8	370,2	357,6	365,3	23,7	19,3	4,4	341,6	139,0	41,7	603,0	473,2	Aug.		
Veränderungen *)															
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012		
- 142,1	- 118,2	- 44,3	- 74,0	- 23,9	- 10,4	- 7,7	- 2,7	- 13,4	- 1,5	+ 1,2	- 136,7	- 186,7	2013		
- 114,0	- 74,7	- 20,7	- 54,0	- 39,3	- 3,9	- 4,2	+ 0,4	- 35,4	- 1,4	+ 1,8	+ 61,2	- 16,9	2013 Dez.		
+ 113,2	+ 71,6	+ 15,4	+ 56,2	+ 41,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,0	+ 39,0	+ 1,9	- 0,3	- 38,6	- 14,6	2014 Jan.		
+ 5,5	- 3,2	- 6,4	+ 3,2	+ 8,6	+ 1,2	+ 1,3	- 0,1	+ 7,5	+ 2,8	- 0,4	- 39,7	- 19,2	Febr.		
- 44,6	- 38,8	+ 4,9	- 43,8	- 5,8	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	- 6,8	- 4,9	+ 0,0	- 25,0	- 15,3	März		
+ 38,8	+ 29,0	+ 0,2	+ 28,7	+ 9,9	- 1,6	- 1,6	- 0,0	+ 11,5	+ 1,8	- 0,1	- 2,8	+ 0,9	April		
+ 1,9	+ 5,2	+ 8,0	- 2,8	- 3,3	- 1,5	- 1,5	- 0,0	- 1,8	+ 7,0	- 0,1	+ 14,9	+ 16,3	Mai		
- 7,3	+ 5,6	+ 2,0	+ 3,6	- 12,9	- 2,7	- 2,2	- 0,5	- 10,2	+ 0,3	+ 0,7	- 18,1	- 15,6	Juni		
+ 91,5	+ 59,2	+ 20,1	+ 39,0	+ 32,4	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 32,8	- 0,8	+ 0,7	- 17,0	- 1,9	Juli		
- 16,4	- 7,7	- 1,0	- 6,7	- 8,7	+ 0,9	+ 1,0	- 0,0	- 9,6	+ 5,5	+ 0,1	+ 49,7	+ 38,4	Aug.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012		
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013		
336,6	193,7	109,7	84,0	142,9	23,0	19,0	4,0	119,9	21,6	29,9	37,5	-	2013 Nov.		
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	Dez.		
333,9	197,0	109,9	87,1	136,9	20,5	18,5	2,0	116,4	21,3	30,4	40,2	-	2014 Jan.		
320,7	186,5	94,5	92,0	134,2	19,8	17,8	2,0	114,3	21,0	28,9	37,7	-	Febr.		
319,5	186,3	95,0	91,3	133,2	19,6	17,6	2,0	113,6	20,3	29,1	38,4	-	März		
312,7	181,1	94,5	86,6	131,5	19,2	17,2	2,0	112,3	20,9	29,2	38,7	-	April		
316,4	186,7	95,6	91,1	129,7	18,8	16,7	2,1	110,9	20,5	28,5	39,4	-	Mai		
322,8	189,7	106,4	83,2	133,1	18,6	15,2	3,4	114,5	20,4	27,3	39,9	-	Juni		
315,1	184,0	97,8	86,3	131,1	20,4	15,4	5,0	110,7	20,4	26,8	40,9	-	Juli		
311,3	178,6	98,5	80,1	132,7	19,9	14,8	5,1	112,8	20,3	28,2	47,5	-	Aug.		
Veränderungen *)															
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012		
- 18,9	- 4,6	- 7,0	+ 2,4	- 14,3	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 10,7	- 3,6	- 2,1	- 4,1	-	2013		
- 1,5	+ 7,9	+ 3,7	+ 4,2	- 9,5	- 4,6	- 2,6	- 2,0	- 4,9	- 0,2	+ 0,1	+ 2,4	-	2013 Dez.		
- 1,7	- 4,9	- 3,5	- 1,4	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,1	- 0,0	+ 1,2	- 0,0	+ 0,5	+ 0,1	-	2014 Jan.		
- 11,8	- 9,6	- 15,4	+ 5,8	- 2,2	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 1,5	- 0,4	- 1,5	- 2,2	-	Febr.		
- 1,2	- 0,3	+ 0,5	- 0,8	- 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,8	- 0,7	+ 0,1	+ 0,7	-	März		
- 6,6	- 5,0	- 0,5	- 4,5	- 1,6	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 1,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,3	-	April		
+ 2,6	+ 4,8	+ 1,1	+ 3,7	- 2,2	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	- 1,8	- 0,4	- 0,7	+ 0,4	-	Mai		
+ 6,5	+ 3,1	+ 10,8	- 7,7	+ 3,4	- 0,2	- 1,5	+ 1,3	+ 3,6	- 0,1	- 1,2	+ 0,5	-	Juni		
- 9,1	- 6,5	- 8,7	+ 2,2	- 2,6	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	- 4,4	- 0,0	- 0,6	+ 0,6	-	Juli		
- 4,8	- 6,0	+ 0,7	+ 6,7	+ 1,2	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	+ 1,7	- 0,1	+ 1,4	+ 6,4	-	Aug.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2014 März	10 403,5	104,0	0,5	103,6	195,2	91,6	0,0
April	10 397,4	104,0	0,5	103,5	191,2	87,7	0,0
Mai	10 438,9	104,4	0,5	103,9	192,3	88,3	0,0
Juni	10 489,4	104,9	0,5	104,4	214,3	109,8	0,0
Juli	10 546,8	105,5	0,5	105,0	210,2	105,2	0,0
Aug.	10 568,8	105,7	0,5	105,2	210,1	104,9	0,0
Sept. p)	10 581,0	105,8	0,5	105,3	192,6	87,3	0,0
Okt. p)	10 617,3	106,2	0,5	105,7	...	...	...
Nov.	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2014 März	2 765 104	27 651	178	27 473	58 580	31 107	0
April	2 769 221	27 692	178	27 515	55 827	28 312	2
Mai	2 759 990	27 600	178	27 422	55 483	28 061	0
Juni	2 783 746	27 837	177	27 660	64 558	36 898	1
Juli	2 814 276	28 143	177	27 966	62 255	34 289	0
Aug.	2 790 404	27 904	176	27 728	61 507	33 779	1
Sept.	2 813 922	28 139	175	27 964	63 078	35 114	0
Okt. p)	2 843 205	28 432	175	28 257	...	...	...
Nov.	2 868 958	28 690	175	28 515	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,22	1. Juli	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,13	2012 1. Jan.	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,38
2006 1. Jan.	1,37	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,95	1. Juli	–0,73
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2014 1. Okt.	89 075	89 075	0,05	–	–	7
8. Okt.	84 212	84 212	0,05	–	–	7
15. Okt.	82 518	82 518	0,05	–	–	7
22. Okt.	92 918	92 918	0,05	–	–	7
29. Okt.	118 152	118 152	0,05	–	–	7
5. Nov.	98 189	98 189	0,05	–	–	7
12. Nov.	98 421	98 421	0,05	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2014 28. Aug.	7 244	7 244	2) ...	–	–	91
24. Sept.	82 602	82 602	0,15	–	–	1 463
25. Sept.	10 971	10 971	2) ...	–	–	84
30. Okt.	10 161	10 161	2) ...	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2014 April	0,25	0,23	0,21	0,19	0,16	0,15	0,22	0,25	0,33	0,43	0,60
Mai	0,25	0,23	0,19	0,14	0,11	0,10	0,24	0,26	0,32	0,42	0,59
Juni	0,08	0,07	0,06	0,06	0,05	0,04	0,11	0,15	0,24	0,33	0,51
Juli	0,04	4)	4)	4)	4)	4)	0,05	0,10	0,21	0,30	0,49
Aug.	0,02	.	.	.	.	.	0,04	0,09	0,19	0,29	0,47
Sept.	0,01	.	.	.	.	.	– 0,01	0,02	0,10	0,20	0,36
Okt.	0,00	.	.	.	.	.	– 0,01	0,01	0,08	0,18	0,34

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht

wird. 2 EONIA Swap Index; Seit 20. Juni 2005 bis 30. Juni 2014 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate; Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. 4 Die Daten werden ab 1. Juli 2014 nicht mehr erhoben.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2013 Sept.	1,12	99 321	2,01	223 867	0,53	79 626	3,11	20 467
Okt.	1,07	97 939	2,00	223 989	0,50	80 517	3,11	20 505
Nov.	1,05	97 422	1,98	224 581	0,49	79 894	3,10	20 486
Dez.	1,03	96 913	1,97	226 745	0,48	81 898	3,07	20 531
2014 Jan.	1,01	95 966	1,95	227 207	0,48	83 425	3,04	20 595
Febr.	0,99	95 572	1,94	227 617	0,44	86 581	3,02	20 561
März	0,97	95 257	1,92	227 604	0,45	85 751	3,01	20 226
April	0,95	94 627	1,91	226 848	0,45	86 699	2,98	19 598
Mai	0,92	94 570	1,89	226 619	0,46	87 856	2,95	19 903
Juni	0,91	95 671	1,87	226 527	0,44	84 165	2,92	19 989
Juli	0,87	95 197	1,85	225 989	0,41	85 704	2,87	19 674
Aug.	0,84	94 384	1,84	225 881	0,39	86 373	2,83	19 536
Sept.	0,81	93 703	1,82	225 992	0,39	83 870	2,81	19 601

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2013 Sept.	3,29	5 599	3,18	29 073	4,05	973 593	7,64	60 893	5,08	77 444	5,08	308 291
Okt.	3,23	5 786	3,15	29 061	4,02	976 282	7,64	59 053	5,07	77 656	5,06	308 891
Nov.	3,17	5 644	3,13	29 027	4,01	979 253	7,55	56 483	5,03	77 800	5,05	309 729
Dez.	3,29	5 683	3,12	28 778	3,98	978 740	7,61	59 488	5,01	77 624	5,01	307 844
2014 Jan.	3,16	5 704	3,10	28 563	3,96	977 215	7,66	57 235	4,99	77 651	5,00	308 100
Febr.	3,20	5 602	3,08	28 337	3,94	979 347	7,61	56 749	4,97	77 550	4,98	308 406
März	3,22	5 707	3,06	28 267	3,92	980 208	7,75	58 723	4,97	77 679	4,97	307 181
April	3,17	5 744	3,03	28 198	3,90	981 947	7,53	57 688	4,91	76 672	4,99	309 107
Mai	3,17	5 764	3,01	28 197	3,88	984 889	7,51	56 479	4,94	75 911	4,98	309 887
Juni	3,17	5 762	2,99	28 112	3,86	986 700	7,59	59 098	4,92	76 099	4,96	308 827
Juli	3,08	5 812	2,96	28 148	3,83	989 997	7,51	56 579	4,89	76 766	4,94	309 761
Aug.	3,09	5 667	2,94	28 220	3,82	994 510	7,36	55 731	4,86	77 128	4,91	309 772
Sept.	3,09	5 630	2,91	28 295	3,80	997 137	7,54	58 107	4,83	77 171	4,89	308 277

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2013 Sept.	3,12	135 674	2,87	123 701	3,28	580 155
Okt.	3,08	132 962	2,86	124 612	3,27	581 133
Nov.	3,07	133 346	2,85	124 895	3,26	584 312
Dez.	3,13	131 319	2,86	124 094	3,24	585 809
2014 Jan.	3,10	129 373	2,86	124 931	3,24	585 957
Febr.	3,11	131 524	2,84	125 835	3,23	586 261
März	3,23	133 290	2,84	126 844	3,22	582 771
April	3,17	132 664	2,83	130 113	3,21	583 996
Mai	3,14	133 191	2,81	130 069	3,20	586 337
Juni	3,11	138 116	2,76	129 524	3,18	582 780
Juli	2,97	133 446	2,72	129 959	3,15	583 339
Aug.	2,96	131 893	2,71	130 271	3,14	585 897
Sept.	2,98	132 902	2,65	129 886	3,11	584 473

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
Erhebungszeitraum												
2013 Sept.	0,41	905 458	0,73	7 130	1,16	586	1,45	1 237	0,85	527 842	1,09	78 103
Okt.	0,40	915 399	0,71	7 583	1,06	883	1,44	1 553	0,82	527 870	1,06	78 030
Nov.	0,39	935 789	0,74	7 097	1,09	869	1,58	1 750	0,83	527 862	1,02	77 998
Dez.	0,39	931 980	0,66	7 630	1,06	700	1,48	1 406	0,79	532 012	0,99	77 698
2014 Jan.	0,38	937 354	0,75	8 957	1,10	837	1,58	1 785	0,77	531 516	0,96	77 239
Febr.	0,38	945 510	0,78	7 933	0,99	810	1,34	1 514	0,80	531 906	0,94	77 471
März	0,37	942 554	0,69	7 426	0,98	583	1,33	1 496	0,72	530 731	0,92	77 451
April	0,36	953 725	0,68	8 300	1,03	808	1,29	1 523	0,73	529 024	0,91	77 285
Mai	0,36	964 096	0,66	7 869	0,92	690	1,33	1 895	0,72	528 416	0,88	77 128
Juni	0,35	963 948	0,65	7 904	1,02	595	1,36	1 420	0,70	528 104	0,84	76 049
Juli	0,30	972 397	0,53	8 497	0,87	691	1,26	1 493	0,66	527 278	0,82	76 712
Aug.	0,30	982 182	0,54	6 962	0,96	600	1,11	1 293	0,61	527 851	0,83	77 648
Sept.	0,29	976 578	0,52	7 217	0,87	557	1,16	1 224	0,60	527 990	0,81	78 170

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Erhebungszeitraum								
2013 Sept.	0,16	318 355	0,17	17 489	0,72	463	1,38	224
Okt.	0,16	321 180	0,15	18 642	0,71	381	1,48	277
Nov.	0,16	322 015	0,16	17 258	0,72	383	1,46	232
Dez.	0,16	328 291	0,23	23 419	0,79	367	1,63	428
2014 Jan.	0,15	320 229	0,24	25 407	0,66	391	1,36	417
Febr.	0,15	315 847	0,23	22 970	0,65	371	2,07	265
März	0,17	313 232	0,22	22 601	0,67	525	1,03	389
April	0,17	315 372	0,26	26 114	0,68	576	1,04	345
Mai	0,16	318 469	0,25	27 178	0,60	432	0,91	390
Juni	0,14	314 270	0,18	24 006	0,54	313	1,02	615
Juli	0,12	320 536	0,18	17 300	0,53	335	1,06	436
Aug.	0,12	326 545	0,16	15 252	0,48	188	0,82	186
Sept.	0,11	336 903	0,16	12 441	0,34	279	1,13	281

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
						Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Erhebungszeitraum												
2013 Sept.	1,93	4 695	3,56	900	3,03	2 472	2,08	2 756	3,67	669	2,96	1 331
Okt.	1,85	5 116	3,48	1 047	3,09	2 141	2,05	2 979	3,62	760	3,04	1 271
Nov.	1,89	3 676	3,61	909	2,99	2 024	2,11	2 160	3,78	666	2,92	1 275
Dez.	1,87	6 139	3,45	1 098	2,90	2 922	2,01	3 261	3,57	858	2,85	1 729
2014 Jan.	1,98	5 139	3,38	1 102	2,91	2 188	2,31	2 887	3,49	806	2,83	1 438
Febr.	1,89	3 836	3,32	902	2,94	2 153	2,21	2 252	3,63	622	2,85	1 223
März	2,06	4 627	3,50	1 162	2,89	2 841	2,32	2 832	3,68	694	2,86	1 427
April	2,02	4 931	3,47	1 092	2,91	2 814	2,23	2 924	3,64	778	2,88	1 368
Mai	1,96	4 047	3,52	1 023	2,84	2 136	2,26	2 277	3,74	789	2,75	1 213
Juni	2,04	4 245	3,46	947	2,77	2 325	2,29	2 615	3,62	712	2,72	1 346
Juli	1,88	4 952	3,33	1 196	2,71	2 713	2,15	3 073	3,50	888	2,66	1 470
Aug.	2,14	3 449	3,51	799	2,59	1 996	2,24	2 089	3,66	622	2,57	1 314
Sept.	1,93	4 709	3,48	859	2,51	2 586	2,02	2 858	3,61	632	2,42	1 400

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Volumen 7) Mio €						
Kredite insgesamt										
2013 Sept.	6,40	6,32	4 759	5,79	379	5,02	2 195	7,71	2 185	
Okt.	6,40	6,33	5 232	5,95	504	5,02	2 417	7,77	2 311	
Nov.	6,31	6,22	4 766	5,78	592	5,01	2 218	7,73	1 956	
Dez.	5,97	5,87	4 327	5,32	588	5,00	2 254	7,41	1 485	
2014 Jan.	6,56	6,47	5 445	5,73	538	5,20	2 478	7,93	2 429	
Febr.	6,40	6,32	5 076	5,87	591	5,09	2 300	7,73	2 185	
März	6,19	6,12	5 954	5,72	832	4,99	2 702	7,51	2 420	
April	6,26	6,20	5 613	5,44	395	4,92	2 606	7,59	2 612	
Mai	6,34	6,25	5 665	5,33	497	5,02	2 520	7,59	2 648	
Juni	6,26	6,24	5 571	5,17	406	5,00	2 438	7,51	2 727	
Juli	6,31	6,23	5 983	5,28	414	4,96	2 704	7,57	2 865	
Aug.	6,21	6,14	6 277	5,21	486	4,86	2 782	7,47	3 009	
Sept.	6,08	5,98	6 207	5,02	543	4,77	2 836	7,37	2 828	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2013 Sept.	.	4,28	246	3,47	33	4,67	143	3,87	70	
Okt.	.	4,37	250	3,63	38	4,70	146	4,07	66	
Nov.	.	4,40	221	3,64	35	4,71	133	4,12	53	
Dez.	.	4,24	247	3,48	42	4,63	149	3,79	56	
2014 Jan.	.	4,04	245	2,65	61	4,73	122	4,06	62	
Febr.	.	4,35	217	3,11	33	4,84	119	4,10	65	
März	.	4,23	261	3,41	53	4,75	138	3,84	70	
April	.	3,99	248	2,15	52	4,63	133	4,14	63	
Mai	.	4,32	220	3,57	22	4,64	129	3,97	69	
Juni	.	4,21	215	3,43	28	4,64	121	3,76	66	
Juli	.	3,85	299	2,68	102	4,79	128	3,82	69	
Aug.	.	4,42	193	3,33	20	4,74	120	4,11	53	
Sept.	.	4,12	203	2,79	27	4,66	116	3,65	60	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2013 Sept.	2,92	2,86	15 567	2,86	2 266	2,46	2 017	2,82	6 594	3,07	4 690
Okt.	2,97	2,89	17 153	2,75	3 065	2,53	2 373	2,91	7 044	3,14	4 671
Nov.	2,98	2,90	14 279	2,82	2 106	2,51	1 912	2,91	5 686	3,09	4 575
Dez.	2,90	2,83	14 896	2,75	2 436	2,45	2 119	2,85	6 169	3,04	4 172
2014 Jan.	2,94	2,84	16 675	2,70	3 082	2,54	2 460	2,86	6 752	3,07	4 381
Febr.	2,90	2,83	15 089	2,85	2 762	2,43	2 061	2,81	5 540	3,02	4 726
März	2,82	2,75	16 442	2,75	2 449	2,36	2 266	2,73	6 455	2,94	5 272
April	2,85	2,75	17 947	2,69	2 754	2,40	2 574	2,71	7 202	3,02	5 417
Mai	2,73	2,66	16 015	2,70	2 259	2,33	2 229	2,63	6 506	2,84	5 021
Juni	2,65	2,58	15 767	2,49	2 436	2,31	2 091	2,55	6 359	2,79	4 881
Juli	2,55	2,50	19 296	2,50	2 866	2,21	2 638	2,48	7 957	2,65	5 835
Aug.	2,52	2,45	16 207	2,59	2 398	2,17	2 018	2,40	6 422	2,55	5 369
Sept.	2,39	2,34	16 831	2,44	2 127	2,08	2 063	2,31	6 907	2,44	5 734
darunter: besicherte Kredite 12)											
2013 Sept.	.	2,76	7 391	2,65	860	2,36	1 045	2,76	3 193	2,99	2 293
Okt.	.	2,84	8 293	2,64	1 219	2,49	1 268	2,87	3 471	3,09	2 335
Nov.	.	2,83	6 718	2,68	801	2,45	969	2,85	2 709	3,03	2 239
Dez.	.	2,74	6 812	2,55	895	2,34	1 066	2,80	2 849	2,95	2 002
2014 Jan.	.	2,79	7 816	2,68	1 079	2,48	1 271	2,80	3 255	3,01	2 211
Febr.	.	2,80	7 211	2,87	1 276	2,37	1 011	2,76	2 664	2,99	2 260
März	.	2,69	7 808	2,69	954	2,31	1 152	2,66	3 125	2,90	2 577
April	.	2,73	8 786	2,61	1 159	2,35	1 336	2,65	3 499	3,07	2 792
Mai	.	2,60	7 592	2,61	923	2,24	1 110	2,58	3 109	2,80	2 450
Juni	.	2,53	7 151	2,41	901	2,20	1 017	2,50	2 955	2,76	2 278
Juli	.	2,44	9 007	2,45	1 163	2,14	1 371	2,42	3 718	2,61	2 755
Aug.	.	2,39	7 432	2,54	900	2,08	992	2,33	3 015	2,52	2 525
Sept.	.	2,28	7 574	2,44	810	1,97	1 014	2,21	3 065	2,41	2 685

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2013 Sept.	9,48	46 356	9,54	39 542	14,63	4 254	4,31	69 234	4,33	68 982		
Okt.	9,43	44 775	9,44	38 011	14,63	4 258	4,26	66 570	4,28	66 316		
Nov.	9,35	42 848	9,30	36 099	14,64	4 288	4,21	67 193	4,23	66 944		
Dez.	9,30	45 730	9,41	38 335	14,62	4 358	4,28	66 825	4,30	66 572		
2014 Jan.	9,36	43 888	9,38	37 050	14,51	4 288	4,27	65 336	4,29	65 106		
Febr.	9,31	43 418	9,29	36 571	14,55	4 259	4,28	66 556	4,31	66 281		
März	9,33	45 617	9,34	38 706	14,58	4 313	4,39	68 638	4,41	68 379		
April	9,20	43 618	9,27	37 048	15,35	3 587	4,38	66 730	4,39	66 493		
Mai	9,21	42 626	9,22	36 563	15,42	3 566	4,39	66 148	4,41	65 901		
Juni	9,26	44 696	9,30	38 374	15,43	3 657	4,35	69 615	4,37	69 358		
Juli	9,20	42 604	9,21	36 390	15,36	3 630	4,17	65 960	4,19	65 707		
Aug.	9,08	41 864	9,14	35 283	15,34	3 721	4,13	65 743	4,14	65 562		
Sept.	9,16	44 311	9,23	37 654	15,31	3 783	4,17	66 516	4,18	66 287		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2013 Sept.	2,97	7 696	3,69	822	2,82	1 074	1,80	38 460	2,84	1 757	2,87	4 817
Okt.	2,92	8 264	3,61	992	2,95	1 181	1,79	42 301	2,86	2 872	3,03	4 462
Nov.	2,99	6 860	3,69	903	2,85	1 022	1,70	32 900	2,43	1 180	2,70	5 032
Dez.	3,01	7 750	3,59	1 032	2,74	1 380	1,86	44 537	2,62	3 368	2,75	8 311
2014 Jan.	2,92	7 777	3,50	995	2,93	1 164	1,85	40 304	2,41	1 534	2,82	4 479
Febr.	2,97	6 822	3,67	726	2,87	1 009	1,71	32 393	2,14	1 285	2,91	3 721
März	3,01	8 295	3,54	1 018	2,80	1 121	1,91	37 918	2,53	1 289	2,77	4 529
April	2,95	8 017	3,54	1 087	2,73	1 156	1,83	44 756	2,34	1 752	2,87	4 473
Mai	3,06	7 005	3,64	919	2,63	1 102	1,74	36 580	2,19	1 457	2,66	3 829
Juni	2,97	7 708	3,62	897	2,59	1 098	1,65	43 000	2,31	2 259	2,42	5 386
Juli	2,82	8 292	3,36	1 336	2,55	1 355	1,61	48 992	2,56	2 124	2,58	5 078
Aug.	2,77	6 172	3,26	1 080	2,47	1 156	1,46	36 472	2,22	1 864	2,40	4 379
Sept.	2,77	7 501	3,24	1 178	2,35	1 248	1,56	43 884	2,36	1 638	2,25	5 858
darunter: besicherte Kredite 12)												
2013 Sept.	2,87	904	2,80	138	2,65	318	2,10	5 972	3,08	926	2,71	1 439
Okt.	2,67	1 133	2,88	153	2,79	326	2,22	8 531	2,99	1 523	2,92	1 288
Nov.	2,88	746	2,97	114	2,77	274	2,11	4 596	2,75	415	2,65	1 445
Dez.	2,83	912	2,75	154	2,55	449	2,24	6 744	2,35	1 542	2,73	3 014
2014 Jan.	2,71	1 122	2,69	161	2,85	324	2,16	8 627	2,65	519	2,87	1 224
Febr.	2,86	772	2,72	105	2,66	316	2,16	4 281	2,39	300	2,73	796
März	2,81	1 000	2,72	145	2,70	320	2,27	5 618	2,74	408	2,66	994
April	2,66	1 161	2,73	152	2,60	340	2,09	9 522	2,31	658	2,98	1 495
Mai	2,86	862	2,71	118	2,48	358	2,23	5 063	2,60	477	2,64	984
Juni	2,87	952	2,67	109	2,46	344	2,07	4 950	2,33	1 055	2,22	1 518
Juli	2,61	1 318	2,55	196	2,44	461	2,05	8 769	2,64	786	2,85	1 477
Aug.	2,79	776	2,46	127	2,32	326	1,90	4 212	2,61	854	2,41	815
Sept.	2,68	920	2,52	129	2,23	361	1,97	6 190	3,13	488	2,09	1 535

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 157,2	2 090,9	560,1	289,6	278,4	223,7	611,6	63,1	64,4	66,3
2013	2 236,8	2 164,6	540,1	322,9	285,2	225,6	660,7	64,9	65,2	72,2
2012 2.Vj.	2 078,0	2 013,1	568,9	259,6	275,6	221,0	561,3	62,6	64,0	64,9
3.Vj.	2 124,8	2 059,2	566,1	277,5	277,0	223,5	588,0	62,9	64,3	65,6
4.Vj.	2 157,2	2 090,9	560,1	289,6	278,4	223,7	611,6	63,1	64,4	66,3
2013 1.Vj.	2 196,3	2 129,1	559,9	304,0	280,3	225,2	629,3	64,9	65,6	67,2
2.Vj.	2 190,5	2 122,6	554,2	306,4	280,5	224,6	626,6	64,7	65,6	67,9
3.Vj.	2 207,7	2 138,3	546,9	311,8	284,0	224,3	641,8	64,6	64,9	69,4
4.Vj.	2 236,8	2 164,6	540,1	322,9	285,2	225,6	660,7	64,9	65,2	72,2
2014 1.Vj.	2 289,8	2 216,5	541,6	339,1	286,2	227,2	694,7	64,2	63,5	73,3
2.Vj.	2 333,9	2 260,0	538,3	355,8	287,6	228,0	722,7	64,1	63,4	73,9
Versicherungen										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	403,7	247,6	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 743,4	1 697,0	383,5	273,6	257,9	211,1	458,2	60,6	52,2	46,4
2012 2.Vj.	1 635,4	1 592,7	412,5	220,6	249,3	209,0	389,9	58,7	52,6	42,7
3.Vj.	1 671,2	1 628,1	409,4	236,7	250,6	211,3	408,6	58,8	52,7	43,0
4.Vj.	1 694,4	1 651,1	403,7	247,6	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013 1.Vj.	1 726,1	1 682,3	402,1	261,5	253,5	212,5	438,2	60,7	53,8	43,8
2.Vj.	1 719,6	1 675,3	397,2	262,2	253,8	211,9	436,1	60,5	53,7	44,3
3.Vj.	1 730,7	1 685,2	390,1	266,6	256,8	211,3	447,2	60,4	52,8	45,5
4.Vj.	1 743,4	1 697,0	383,5	273,6	257,9	211,1	458,2	60,6	52,2	46,4
2014 1.Vj.	1 788,4	1 741,3	381,6	289,1	259,1	212,2	488,4	59,7	51,2	47,0
2.Vj.	1 821,4	1 774,0	378,0	303,0	260,4	212,9	509,1	59,6	51,0	47,4
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	462,8	439,8	156,5	42,0	26,7	12,3	186,5	4,1	11,7	23,0
2013	493,3	467,6	156,6	49,3	27,3	14,5	202,6	4,3	13,0	25,8
2012 2.Vj.	442,6	420,4	156,4	39,0	26,2	12,0	171,4	3,9	11,4	22,2
3.Vj.	453,6	431,1	156,7	40,9	26,4	12,2	179,4	4,0	11,5	22,5
4.Vj.	462,8	439,8	156,5	42,0	26,7	12,3	186,5	4,1	11,7	23,0
2013 1.Vj.	470,3	446,8	157,8	42,5	26,8	12,7	191,1	4,2	11,8	23,4
2.Vj.	470,9	447,3	157,0	44,2	26,7	12,8	190,6	4,2	11,9	23,6
3.Vj.	477,0	453,1	156,8	45,2	27,3	12,9	194,6	4,3	12,0	23,9
4.Vj.	493,3	467,6	156,6	49,3	27,3	14,5	202,6	4,3	13,0	25,8
2014 1.Vj.	501,5	475,2	159,9	50,0	27,2	15,0	206,4	4,5	12,4	26,3
2.Vj.	512,5	486,0	160,4	52,7	27,2	15,1	213,7	4,5	12,5	26,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsf- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 157,2	22,4	77,1	158,9	1 703,2	1 432,0	271,2	71,4	124,0
2013	2 236,8	16,9	80,1	197,7	1 793,0	1 514,4	278,6	73,8	75,3
2012 2.Vj.	2 078,0	18,7	75,5	123,0	1 667,9	1 398,2	269,7	71,5	121,3
3.Vj.	2 124,8	19,3	77,2	141,1	1 684,5	1 414,5	270,0	71,4	131,3
4.Vj.	2 157,2	22,4	77,1	158,9	1 703,2	1 432,0	271,2	71,4	124,0
2013 1.Vj.	2 196,3	21,4	78,1	169,7	1 739,0	1 460,7	278,3	72,8	115,3
2.Vj.	2 190,5	17,8	79,0	172,1	1 751,6	1 474,0	277,6	73,1	97,0
3.Vj.	2 207,7	16,5	79,6	177,0	1 766,0	1 488,6	277,3	73,4	95,3
4.Vj.	2 236,8	16,9	80,1	197,7	1 793,0	1 514,4	278,6	73,8	75,3
2014 1.Vj.	2 289,8	16,3	83,1	191,3	1 819,9	1 537,9	282,0	71,7	107,5
2.Vj.	2 333,9	16,2	83,6	184,1	1 837,1	1 555,3	281,8	72,0	141,0
Versicherungen									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 743,4	16,9	75,8	188,8	1 338,3	1 060,2	278,1	71,8	51,8
2012 2.Vj.	1 635,4	18,7	71,5	117,7	1 256,4	987,1	269,3	69,7	101,4
3.Vj.	1 671,2	19,3	73,2	135,0	1 268,5	998,9	269,6	69,6	105,6
4.Vj.	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013 1.Vj.	1 726,1	21,4	74,0	162,3	1 308,8	1 031,0	277,8	70,9	88,6
2.Vj.	1 719,6	17,8	74,8	164,5	1 317,7	1 040,5	277,2	71,2	73,7
3.Vj.	1 730,7	16,5	75,4	169,2	1 326,8	1 050,0	276,9	71,4	71,4
4.Vj.	1 743,4	16,9	75,8	188,8	1 338,3	1 060,2	278,1	71,8	51,8
2014 1.Vj.	1 788,4	16,3	78,8	182,7	1 361,1	1 079,5	281,5	69,8	79,8
2.Vj.	1 821,4	16,2	79,2	175,7	1 372,6	1 091,2	281,3	70,0	107,7
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	259,3	–	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	462,8	–	4,1	6,9	423,3	422,8	0,4	1,9	26,6
2013	493,3	–	4,3	8,9	454,7	454,2	0,5	2,0	23,5
2012 2.Vj.	442,6	–	3,9	5,3	411,5	411,1	0,5	1,9	19,9
3.Vj.	453,6	–	4,0	6,1	416,0	415,6	0,4	1,9	25,7
4.Vj.	462,8	–	4,1	6,9	423,3	422,8	0,4	1,9	26,6
2013 1.Vj.	470,3	–	4,1	7,4	430,1	429,7	0,5	1,9	26,7
2.Vj.	470,9	–	4,2	7,5	433,9	433,5	0,5	1,9	23,3
3.Vj.	477,0	–	4,2	7,8	439,1	438,7	0,5	2,0	23,9
4.Vj.	493,3	–	4,3	8,9	454,7	454,2	0,5	2,0	23,5
2014 1.Vj.	501,5	–	4,3	8,6	458,8	458,3	0,5	2,0	27,8
2.Vj.	512,5	–	4,4	8,3	464,5	464,1	0,5	2,0	33,2

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversicherungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				
zu- sam- men	zu- sam- men 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)					Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)		
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	68 536	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	36 638	– 13 575	– 46 796	850	59 521	23 064	– 17 173	– 94 793	36 805	40 814	53 811
2012	54 965	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	76 382	7 184	– 42 017	– 3 573	52 774	47 781
2013	– 11 186	– 101 616	– 117 187	153	15 415	90 429	24 256	– 25 778	– 12 708	62 744	– 35 442
2013 Nov.	19 214	4 316	– 8 410	– 1 251	13 977	14 898	– 6 386	7 717	– 167	– 1 164	12 828
Dez.	– 38 456	– 39 871	– 24 847	– 4 973	– 10 051	1 415	– 4 338	– 4 647	– 1 215	1 524	– 34 118
2014 Jan.	6 624	2 476	3 705	3 516	– 4 744	4 147	– 4 478	– 4 149	– 1 511	1 182	11 102
Febr.	4 043	691	– 8 978	409	9 260	3 352	– 9 935	– 1 895	– 560	– 7 480	13 978
März	5 306	– 14 577	– 12 262	– 1 890	– 425	19 883	15 646	641	– 203	15 208	– 10 340
April	– 6 811	– 23 586	– 12 132	635	– 12 088	16 775	7 854	1 680	– 1 786	7 960	– 14 665
Mai	32 039	28 566	11 336	– 1 127	18 357	3 473	5 235	1 764	– 966	4 437	26 804
Juni	1 737	– 5 765	– 9 400	– 4 686	8 321	7 502	3 553	– 2 240	– 1 632	7 425	– 1 816
Juli	3	– 2 955	– 2 229	5 062	– 5 788	– 2 958	6 192	32	– 1 640	7 800	– 6 188
Aug.	9 038	14 890	4 695	– 1 327	11 523	– 5 853	– 6 643	– 2 744	– 1 666	– 2 233	15 680
Sept.	9 163	– 7 661	– 4 017	– 218	– 3 426	16 824	16 950	7 579	– 373	9 744	– 7 786

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Schuldverschrei- bungen durch Inländer; Transaktionswerte	zu- sam- men 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)
2002	39 338	9 232	–	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	–	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	– 3 317	10 157	–	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	–	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	–	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	–	15 062	– 62 308	6 702	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	–	40 778	2 743	– 23 079	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	–	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	–	17 719	36 406	7 340	29 066	1 361
2011	23 718	21 713	–	2 005	38 558	670	37 888	14 838
2012	19 164	5 120	–	14 044	18 022	10 259	7 763	1 142
2013	30 015	10 106	–	19 910	24 993	11 991	13 002	5 022
2013 Nov.	– 1 327	153	–	1 480	– 4 639	347	4 986	3 312
Dez.	– 2 573	1 042	–	3 615	– 7 874	– 2 257	5 617	5 301
2014 Jan.	3 931	115	–	3 816	11 526	8 586	2 940	7 595
Febr.	– 4 284	599	–	4 883	– 9 985	11 608	1 623	5 701
März	5 095	111	–	4 984	9 181	10 246	1 065	4 086
April	2 250	136	–	2 114	12 035	9 932	2 103	9 785
Mai	9 679	868	–	8 811	3 517	7 328	10 845	6 162
Juni	11 395	9 015	–	2 380	117	168	51	11 278
Juli	3 313	1 770	–	1 543	6 650	3 182	3 468	3 337
Aug.	– 1 493	291	–	1 784	– 2 884	– 2 003	881	1 391
Sept.	4 762	4 218	–	544	– 2 752	1 136	3 888	7 514

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen				
Brutto-Absatz 4)										
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313	
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850	
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344	
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600	
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69	
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–	
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–	
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–	
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–	
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–	
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–	
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–	
2014 Febr.	124 699	75 356	1 798	1 693	56 175	15 689	6 962	42 382	–	
März	106 104	67 913	1 311	1 140	51 987	13 474	6 396	31 795	–	
April	112 584	64 982	1 556	669	50 865	11 892	8 150	39 451	–	
Mai	126 094	76 179	147	1 356	58 774	15 902	5 531	44 384	–	
Juni	97 623	59 724	2 532	816	42 949	13 427	3 509	34 390	–	
Juli	116 843	61 883	2 752	1 431	43 306	14 394	9 710	45 250	–	
Aug.	109 326	75 365	932	940	54 900	18 594	2 172	31 789	–	
Sept.	101 795	60 749	4 805	1 218	37 935	16 792	8 843	32 204	–	
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)										
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213	
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850	
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320	
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400	
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69	
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–	
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–	
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–	
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–	
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–	
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–	
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–	
2014 Febr.	37 065	14 515	1 456	1 193	4 557	7 309	5 831	16 718	–	
März	30 525	14 067	1 025	555	8 299	4 188	4 175	12 283	–	
April	37 733	11 784	1 456	669	3 499	6 159	6 284	19 665	–	
Mai	35 993	12 714	147	856	3 161	8 551	3 794	19 485	–	
Juni	34 521	11 498	2 122	632	5 037	3 707	2 280	20 743	–	
Juli	39 896	13 217	2 585	1 280	4 513	4 839	7 835	18 845	–	
Aug.	21 235	8 481	717	410	1 715	5 639	463	12 291	–	
Sept.	39 315	16 184	2 937	952	3 856	8 439	7 704	15 427	–	
Netto-Absatz 6)										
2002	131 976	56 393	7 936	–	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	–
2003	124 556	40 873	2 700	–	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	–
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	–
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	10 099	65 819	–
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	15 605	55 482	–
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	3 683	32 093	–
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	–
2009	76 441	–	75 554	858	–	80 646	25 579	–	21 345	–
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	–	28 296	–
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	–	32 904	–
2012	–	85 298	–	100 198	–	4 177	–	41 660	–	3 259
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	37 778	–	4 027
2014 Febr.	–	12 134	–	8 752	–	1 965	–	703	–	3 936
März	–	16 495	–	14 777	–	862	–	956	–	9 313
April	–	17 187	–	12 316	–	18	–	1 898	–	10 837
Mai	–	31 808	–	12 395	–	1 996	–	614	–	11 034
Juni	–	5 487	–	5 439	–	544	–	5 692	–	6 003
Juli	–	7 850	–	7 611	–	1 612	–	992	–	3 445
Aug.	–	16 022	–	4 579	–	1 287	–	437	–	595
Sept.	–	3 467	–	2 745	–	493	–	1 208	–	1 082

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201	2) 1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	2) 1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422	2) 1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	2) 1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014 März	3 124 310	1 265 480	126 060	101 171	571 566	466 683	226 770	1 632 060	10 419
April	3 107 123	1 253 164	126 042	99 273	560 728	467 121	231 947	1 622 012	7 919
Mai	3 138 932	1 265 558	124 045	98 659	571 762	471 092	231 690	1 641 683	7 919
Juni	3 133 444	1 260 119	123 501	92 967	577 765	465 886	227 829	1 645 496	7 919
Juli	3 125 595	1 252 508	121 889	91 975	574 320	464 324	233 112	1 639 975	7 919
Aug.	3 141 617	1 257 088	120 602	92 412	574 915	469 158	232 002	1 652 527	7 919
Sept.	3 138 149	1 254 343	121 095	91 204	573 834	468 209	233 168	1 650 639	7 919

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: September 2014

bis unter 2	1 198 183	580 773	48 375	43 701	245 977	242 723	47 928	569 481	2 588
2 bis unter 4	638 183	283 625	33 341	24 441	140 978	84 863	36 512	318 048	1 876
4 bis unter 6	451 815	170 857	23 959	11 131	87 889	47 878	39 963	240 996	204
6 bis unter 8	272 606	90 877	8 890	5 998	47 431	28 559	19 354	162 375	341
8 bis unter 10	235 316	46 879	4 501	3 339	20 386	18 654	15 351	173 086	1 333
10 bis unter 15	76 501	26 269	1 872	2 167	12 491	9 739	6 795	43 437	599
15 bis unter 20	68 848	11 792	30	241	5 360	6 162	6 026	51 030	10
20 und darüber	196 696	43 270	128	186	13 323	29 633	61 240	92 185	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	97	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	9	478	594	2 411	1 150 188
2013	171 741	6 879	2 971	718	476	9	1 432	619	8 992	1 432 658
2014 März	171 576	62	96	200	0	9	81	246	30	1 435 810
April	171 385	191	100	36	1	9	215	62	52	1 428 621
Mai	171 398	13	52	153	4	9	5	81	120	1 455 934
Juni	172 946	1 548	1 434	20	233	9	7	24	108	1 445 714
Juli	173 470	524	668	255	31	9	48	219	164	1 409 428
Aug.	173 650	180	189	474	9	9	145	115	223	1 389 822
Sept.	175 138	1 488	1 621	125	23	9	29	125	127	1 401 240

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierte Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regelierten Markt aufge-

haben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014 Mai	1,2	1,2	1,2	1,3	1,0	1,9	3,2	136,00	109,49	474,47	9 943,27
Juni	1,1	1,1	1,1	1,3	0,9	1,8	3,0	136,38	109,92	469,36	9 833,07
Juli	1,0	1,0	1,0	1,1	0,8	1,6	2,8	136,83	110,37	447,74	9 407,48
Aug.	0,9	0,9	0,9	1,0	0,7	1,5	2,7	138,12	112,28	450,83	9 470,17
Sept.	0,8	0,8	0,8	0,9	0,7	1,4	2,7	137,92	111,89	449,76	9 474,30
Okt.	0,7	0,7	0,7	0,8	0,6	1,3	2,6	138,01	112,37	444,13	9 326,87

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer						
		zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	darunter	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds		Offene Immobilien-fonds	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-länder 5)
			zu-sammen	Geldmarkt-fonds								Wertpapier-fonds	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen		darunter ausländische Anteile
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	680		
2003	47 754	43 943	20 079	924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	2 658	734	52 205	3 077	1 793		
2004	14 435	1 453	3 978	6 160	1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168		
2005	85 268	41 718	6 400	124	7 001	3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016		
2006	47 264	19 535	14 257	490	9 362	8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258		
2007	55 778	13 436	7 872	4 839	12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	229	4 240	51 538	38 102	4 469		
2008	2 598	7 911	14 409	12 171	11 149	799	6 498	10 509	11 315	16 625	9 252	27 940	19 761	8 717		
2009	49 929	43 747	10 966	5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	14 995	8 178	53 127	14 361	11 796		
2010	106 190	84 906	13 381	148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598		
2011	46 497	45 221	1 340	379	2 037	1 562	46 561	1 277	39 401	7 576	694	46 977	1 970	7 095		
2012	111 639	89 942	2 084	1 036	97	3 450	87 859	21 696	115 438	3 062	1 562	118 500	23 257	3 799		
2013	122 658	91 337	9 184	574	5 596	3 376	82 153	31 321	116 657	771	100	115 886	31 220	6 001		
2014 März	13 527	10 588	173	205	558	192	10 761	2 939	14 325	121	322	14 204	2 617	798		
April	5 268	2 764	192	14	254	181	2 573	2 504	8 707	2 236	731	6 471	3 235	3 439		
Mai	7 434	6 762	1 519	20	1 081	158	5 243	672	4 590	2 624	220	7 214	892	2 845		
Juni	10 089	4 615	766	80	224	290	3 849	5 473	8 840	849	1 001	7 991	4 472	1 249		
Juli	13 042	8 609	1 430	33	1 069	86	7 179	4 433	13 417	504	4	12 913	4 437	375		
Aug.	11 586	9 452	2 328	61	1 965	88	7 124	2 134	11 442	278	325	11 720	2 459	144		
Sept.	9 298	3 068	3 343	22	3 578	156	6 411	6 230	12 240	1 425	1 110	10 815	5 120	2 941		

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2011	2012	2013	2013				2014	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	-23,78	-34,16	- 9,11	- 59,39	- 22,36	53,54	19,10	- 37,51	- 2,60
Schuldverschreibungen insgesamt	4,86	- 2,65	0,28	1,16	- 2,02	1,70	- 0,56	1,33	0,28
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,15	- 2,61	1,56	1,79	- 0,63	0,78	- 0,38	1,79	- 0,13
langfristige Schuldverschreibungen	2,71	- 0,03	- 1,28	- 0,62	- 1,39	0,92	- 0,18	- 0,46	0,41
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	1,55	- 4,87	- 1,27	0,68	- 1,55	0,70	- 1,10	- 0,26	1,05
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	0,81	1,06	- 0,11	0,41	- 0,55	0,03	0,34
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	- 2,14	- 0,16	- 1,65	- 0,09	- 0,25	- 0,37	0,05
Staat	.	.	0,07	- 0,22	0,21	0,38	- 0,31	0,08	0,66
Schuldverschreibungen des Auslands	3,32	2,22	1,55	0,48	- 0,47	0,99	0,54	1,59	- 0,77
Kredite insgesamt	10,80	22,45	-15,03	2,21	- 0,44	4,31	- 21,10	11,22	1,54
kurzfristige Kredite	18,09	13,84	7,07	7,40	- 0,79	2,80	- 2,34	12,22	3,86
langfristige Kredite	- 7,30	8,61	-22,09	- 5,19	0,35	1,51	- 18,77	- 1,01	- 2,33
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	6,74	19,82	-22,78	- 3,81	- 8,20	2,93	- 13,70	8,24	4,69
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	8,94	-16,55	- 1,00	- 7,63	2,32	- 10,24	3,92	1,29
finanzielle Kapitalgesellschaften	5,27	10,38	- 6,44	- 2,87	- 0,62	0,55	- 3,51	4,32	3,40
Staat	0,67	0,50	0,21	0,05	0,05	0,05	0,05	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	4,05	2,63	7,76	6,03	7,76	1,38	- 7,41	2,98	- 3,15
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	58,21	42,04	28,91	16,56	- 6,51	9,65	9,20	11,53	4,73
Anteilsrechte insgesamt	49,96	42,24	21,25	12,90	- 6,70	8,20	6,85	10,36	6,91
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	.	8,70	4,07	0,58	2,99	1,05	- 0,93	- 0,69
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	9,65	4,39	1,12	3,03	1,11	- 0,94	- 0,79
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	- 0,95	- 0,32	- 0,53	- 0,04	- 0,06	0,02	0,10
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	.	13,01	0,30	7,63	2,33	2,75	2,47	6,22
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	47,99	43,74	- 0,28	8,93	- 15,13	2,88	3,05	8,82	1,38
Anteile an Investmentfonds	8,25	- 0,20	7,65	3,66	0,19	1,45	2,35	1,17	- 2,18
Geldmarktfonds	0,29	0,03	- 0,15	- 0,03	- 0,07	0,22	- 0,27	0,48	- 0,16
Sonstige Investmentfonds	7,96	- 0,22	7,80	3,69	0,26	1,23	2,62	0,68	- 2,02
Versicherungstechnische Rückstellungen	- 0,24	- 0,30	- 0,35	- 0,08	- 0,09	- 0,09	- 0,09	- 0,10	- 0,08
Finanzderivate	-13,52	0,74	6,44	1,92	2,38	1,54	0,61	- 1,20	1,00
Sonstige Forderungen	63,53	101,75	122,58	31,14	16,39	65,75	9,31	1,35	- 22,65
Insgesamt	99,85	129,86	133,73	- 6,47	- 12,65	136,39	16,45	- 13,38	- 17,79
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	7,57	18,72	12,78	9,11	3,22	- 0,49	0,94	1,18	- 6,30
kurzfristige Schuldverschreibungen	4,89	- 1,58	- 1,12	5,28	- 1,03	- 1,24	- 4,13	- 2,75	- 6,35
langfristige Schuldverschreibungen	2,68	20,30	13,90	3,84	4,24	0,75	5,07	3,93	0,05
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	.	5,29	3,33	0,50	1,23	0,23	2,45	1,78
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	0,81	1,06	- 0,11	0,41	- 0,55	0,03	0,34
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	3,03	1,65	0,58	0,05	0,77	2,31	1,11
Staat	.	.	- 0,05	0,00	- 0,02	- 0,04	0,00	- 0,01	0,00
Private Haushalte	.	.	1,50	0,63	0,05	0,81	0,01	0,11	0,32
Schuldverschreibungen des Auslands	.	.	7,49	5,78	2,71	- 1,72	0,71	- 1,26	- 8,07
Kredite insgesamt	47,82	8,06	- 3,67	8,40	7,27	- 14,86	- 4,48	23,41	25,20
kurzfristige Kredite	40,93	- 1,20	- 2,78	2,27	6,87	- 14,67	2,76	13,09	17,21
langfristige Kredite	6,89	9,26	- 0,89	6,13	0,40	- 0,19	- 7,23	10,31	8,00
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	32,67	-18,49	-32,20	3,82	- 6,93	- 12,27	- 16,81	25,97	18,98
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	8,94	-16,55	- 1,00	- 7,63	2,32	- 10,24	3,92	1,29
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,90	- 5,58	10,41	10,43	6,48	1,94	- 8,44	15,23	8,62
Staat	20,96	-21,85	-26,06	- 5,62	- 5,78	- 16,53	1,87	6,82	9,07
Kredite aus dem Ausland	17,68	21,77	31,74	4,65	15,83	- 3,16	14,42	- 3,52	6,76
Anteilsrechte insgesamt	26,77	12,29	11,99	1,63	2,19	1,35	6,81	2,31	2,88
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	.	- 4,57	5,32	- 4,98	2,09	- 7,00	3,32	- 0,33
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	9,65	4,39	1,12	3,03	1,11	- 0,94	- 0,79
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	- 5,02	2,50	- 5,57	2,03	- 3,98	4,41	- 0,01
Staat	.	.	- 0,98	0,01	- 0,93	- 0,07	0,01	0,00	0,00
Private Haushalte	.	.	- 8,21	- 1,58	0,40	- 2,90	- 4,13	- 0,15	0,47
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	.	7,90	- 4,69	6,48	- 2,27	8,38	- 2,70	2,20
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	18,46	8,99	8,65	1,01	0,69	1,52	5,43	1,69	1,01
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,38	7,69	6,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	14,83	8,09	3,72	- 8,90	14,96	1,68	- 4,03	5,44	5,82
Sonstige Verbindlichkeiten	46,66	28,22	-12,49	- 1,20	- 16,92	16,90	- 11,27	- 2,48	- 0,92
Insgesamt	150,03	83,06	18,33	10,55	12,22	6,08	- 10,52	31,36	28,19

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2011	2012	2013	2013				2014	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	380,3	416,8	411,9	372,7	359,1	395,4	411,9	373,1	359,5
Schuldverschreibungen insgesamt	52,6	51,9	48,2	50,0	47,4	48,9	48,2	49,7	50,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,3	3,6	5,1	5,4	4,7	5,5	5,1	6,9	6,8
langfristige Schuldverschreibungen	46,4	48,3	43,0	44,6	42,7	43,4	43,0	42,8	43,4
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	.	24,6	27,0	25,2	25,8	24,6	24,4	25,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	4,7	5,0	4,8	5,2	4,7	4,7	5,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	13,8	16,0	14,3	14,1	13,8	13,5	13,6
Staat	.	.	6,1	6,0	6,1	6,5	6,1	6,2	6,9
Schuldverschreibungen des Auslands	.	.	23,6	23,0	22,2	23,1	23,6	25,3	24,7
Kredite insgesamt	393,1	415,5	400,5	417,7	417,3	421,6	400,5	411,7	413,3
kurzfristige Kredite	271,2	285,1	292,1	292,5	291,7	294,5	292,1	304,4	308,2
langfristige Kredite	121,9	130,5	108,4	125,3	125,6	127,1	108,4	107,4	105,0
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	252,5	272,4	249,6	268,5	260,3	263,3	249,6	257,8	262,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	190,8	199,8	183,2	198,8	191,1	193,4	183,2	187,1	188,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	55,9	66,3	59,9	63,4	62,8	63,4	59,9	64,2	67,6
Staat	5,8	6,3	6,5	6,3	6,4	6,5	6,5	6,5	6,5
Kredite an das Ausland	140,5	143,2	150,9	149,2	157,0	158,3	150,9	153,9	150,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 436,5	1 597,6	1 756,8	1 647,4	1 607,7	1 669,6	1 756,8	1 761,6	1 780,4
Anteilsrechte insgesamt	1 313,3	1 468,7	1 618,7	1 513,3	1 475,8	1 534,1	1 618,7	1 620,8	1 638,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	.	275,4	226,2	235,2	251,9	275,4	266,3	266,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	269,8	221,2	230,1	246,7	269,8	260,5	260,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	5,7	5,0	5,1	5,2	5,7	5,7	5,5
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	.	63,8	50,6	57,8	60,8	63,8	66,9	73,3
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 084,2	1 199,7	1 279,5	1 236,6	1 182,8	1 221,4	1 279,5	1 287,6	1 299,2
Anteile an Investmentfonds	123,1	129,0	138,1	134,1	131,9	135,6	138,1	140,9	141,9
Geldmarktfonds	-	-	1,1	1,1	1,1	1,4	1,1	1,6	1,5
Sonstige Investmentfonds	123,1	129,0	137,0	133,1	130,8	134,2	137,0	139,3	140,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	41,9	43,3	44,7	43,6	44,0	44,3	44,7	45,1	45,4
Finanzderivate	17,2	18,1	16,8	17,6	17,6	17,7	16,8	14,2	14,0
Sonstige Forderungen	790,4	829,1	856,5	861,8	840,5	852,0	856,5	834,8	818,1
Insgesamt	3 112,0	3 372,3	3 535,4	3 410,9	3 333,6	3 449,6	3 535,4	3 490,2	3 480,9
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	110,7	130,9	138,9	139,6	141,3	137,5	138,9	142,5	138,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	16,1	14,6	13,4	19,8	18,8	17,6	13,4	10,7	4,4
langfristige Schuldverschreibungen	94,6	116,3	125,4	119,8	122,4	119,9	125,4	131,8	133,6
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	.	51,7	50,2	50,2	51,4	51,7	55,3	58,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	4,7	5,0	4,8	5,2	4,7	4,7	5,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	31,4	29,6	30,4	30,4	31,4	34,9	36,8
Staat	.	.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	.	.	15,6	15,5	14,9	15,7	15,6	15,7	16,2
Schuldverschreibungen des Auslands	.	.	87,2	89,4	91,0	86,1	87,2	87,2	80,0
Kredite insgesamt	1 346,6	1 366,6	1 388,7	1 383,9	1 395,2	1 389,2	1 388,7	1 402,6	1 426,9
kurzfristige Kredite	414,8	415,9	430,0	427,5	438,1	435,7	430,0	441,4	458,8
langfristige Kredite	931,8	950,7	958,7	956,4	957,1	953,5	958,7	961,2	968,1
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 090,3	1 088,5	1 078,9	1 101,1	1 096,6	1 093,8	1 078,9	1 096,3	1 113,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	190,8	199,8	183,2	198,8	191,1	193,4	183,2	187,1	188,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	852,6	843,3	832,7	854,0	858,1	844,4	832,7	846,8	856,0
Staat	46,9	45,4	63,0	48,4	47,4	56,0	63,0	62,3	69,4
Kredite aus dem Ausland	256,3	278,1	309,8	282,8	298,6	295,4	309,8	306,3	313,1
Anteilsrechte insgesamt	1 851,9	2 124,3	2 426,0	2 182,7	2 143,5	2 259,1	2 426,0	2 435,8	2 458,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	.	567,9	484,6	486,0	525,0	567,9	565,0	569,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	269,8	221,2	230,1	246,7	269,8	260,5	260,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	.	120,3	107,5	101,6	113,0	120,3	124,4	125,6
Staat	.	.	31,2	24,4	24,4	28,0	31,2	30,5	32,0
Private Haushalte	.	.	146,6	131,6	129,8	137,3	146,6	149,6	151,2
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	.	674,8	543,8	552,5	594,2	674,8	684,2	696,5
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 048,6	1 129,3	1 183,4	1 154,3	1 105,0	1 139,9	1 183,4	1 186,7	1 192,2
Versicherungstechnische Rückstellungen	229,8	237,5	243,5	239,0	240,5	242,0	243,5	245,0	246,5
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	31,9	40,2	37,3	26,0	47,5	45,1	37,3	39,5	42,0
Sonstige Verbindlichkeiten	907,9	928,1	927,2	945,9	908,3	917,5	927,2	906,1	906,1
Insgesamt	4 478,8	4 827,6	5 161,6	4 917,1	4 876,2	4 990,5	5 161,6	5 171,6	5 217,5

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2011	2012	2013	2013				2014	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	57,45	74,59	66,59	8,81	18,50	10,20	29,08	13,04	19,19
Bargeld	- 2,53	0,12	10,81	2,62	4,30	3,81	0,07	5,27	3,52
Einlagen insgesamt	59,98	74,47	55,79	6,19	14,20	6,39	29,01	7,77	15,67
Sichteinlagen	33,64	90,08	89,41	18,45	25,65	16,37	28,95	8,42	19,91
Termineinlagen	17,75	- 5,21	- 9,78	- 3,97	- 2,34	- 4,94	1,47	2,37	1,31
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	8,60	-10,39	-23,85	- 8,28	- 9,12	- 5,04	- 1,40	- 3,03	- 5,56
Schuldverschreibungen insgesamt	- 3,03	-17,39	-17,81	- 6,74	- 6,21	- 2,39	- 2,47	- 2,12	- 2,52
kurzfristige Schuldverschreibungen	0,07	- 0,26	- 0,36	0,10	0,01	- 0,28	- 0,20	0,11	- 0,08
langfristige Schuldverschreibungen	- 3,10	-17,13	-17,45	- 6,84	- 6,22	- 2,11	- 2,28	- 2,24	- 2,44
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren			-14,86	- 4,47	- 5,26	- 2,61	- 2,53	- 2,27	- 2,64
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			1,24	0,55	0,00	0,75	- 0,07	0,09	0,27
finanzielle Kapitalgesellschaften			-12,46	- 4,10	- 4,26	- 2,31	- 1,79	- 1,77	- 2,25
Staat			- 3,64	- 0,92	- 1,00	- 1,05	- 0,67	- 0,60	- 0,65
Schuldverschreibungen des Auslands			- 2,94	- 2,27	- 0,95	0,22	0,06	0,15	0,12
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	6,79	- 3,51	9,63	9,33	6,34	- 2,15	- 3,89	8,19	10,69
Anteilsrechte insgesamt	19,41	- 0,08	- 0,41	4,07	2,94	- 3,05	- 4,36	3,44	3,79
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren			- 5,63	1,65	1,10	- 3,49	- 4,89	0,51	2,07
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			- 5,29	1,41	0,32	- 2,88	- 4,13	- 0,15	0,44
finanzielle Kapitalgesellschaften			- 0,35	- 4,47	- 5,26	- 2,61	- 2,53	0,66	1,63
Börsennotierte Aktien des Auslands			2,99	1,60	0,71	0,18	0,50	1,91	0,65
Übrige Anteilsrechte 1)	5,63	2,58	2,24	0,81	1,13	0,26	0,03	1,02	1,06
Anteile an Investmentfonds	-12,63	- 3,42	10,04	5,27	3,40	0,90	0,47	4,75	6,91
Geldmarktfonds	- 0,37	0,65	- 0,30	- 0,26	- 0,16	- 0,02	0,14	- 0,20	- 0,16
Sonstige Investmentfonds	-12,26	- 4,07	10,34	5,53	3,56	0,92	0,33	4,95	7,07
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	13,12	19,87	16,73	4,76	4,22	3,88	3,88	3,84	3,77
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	13,05	29,66	33,45	15,56	9,11	4,73	4,06	13,66	6,24
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	30,09	27,37	25,98	5,90	5,08	5,40	9,59	8,96	6,90
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	26,13	16,26	12,45	8,33	- 0,76	11,72	- 6,84	0,96	- 8,22
Insgesamt	143,59	146,85	147,02	45,95	36,28	31,39	33,40	46,52	36,06
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	11,57	15,08	11,38	- 3,66	5,70	8,81	0,54	0,47	5,93
kurzfristige Kredite	- 2,13	- 1,16	- 3,27	- 1,52	- 0,36	0,04	- 1,43	0,83	0,50
langfristige Kredite	13,70	16,24	14,65	- 2,15	6,06	8,76	1,97	- 0,35	5,43
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	11,24	18,02	18,27	0,93	5,26	8,40	3,68	0,86	5,75
Konsumentenkredite	5,22	- 0,99	- 0,30	- 2,65	1,85	1,69	- 1,19	1,46	0,13
Gewerbliche Kredite	- 4,90	- 1,95	- 6,59	- 1,95	- 1,41	- 1,28	- 1,95	- 1,84	0,04
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	9,10	15,17	12,60	- 3,04	5,26	8,31	2,07	- 0,99	6,10
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	2,47	- 0,08	- 1,22	- 0,63	0,44	0,50	- 1,53	1,46	- 0,17
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	1,60	1,36	0,32	0,17	0,06	0,02	0,08	0,23	- 0,01
Insgesamt	13,16	16,44	11,71	- 3,50	5,76	8,82	0,62	0,70	5,92

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2011	2012	2013	2013				2014	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 772,2	1 847,8	1 914,2	1 856,4	1 874,9	1 885,1	1 914,2	1 926,9	1 946,1
Bargeld	104,5	104,6	115,4	107,2	111,5	115,3	115,4	120,7	124,2
Einlagen insgesamt	1 667,7	1 743,2	1 798,8	1 749,2	1 763,4	1 769,8	1 798,8	1 806,2	1 821,9
Sichteinlagen	727,1	818,3	907,8	836,8	862,5	878,8	907,8	916,0	935,9
Termineinlagen	261,2	255,9	245,9	251,7	249,4	244,4	245,9	248,2	249,5
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	679,4	669,0	645,1	660,7	651,6	646,5	645,1	642,1	636,5
Schuldverschreibungen insgesamt	211,0	200,1	179,0	193,1	184,1	182,0	179,0	177,7	176,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,1	3,1	2,7	3,1	3,1	2,8	2,7	2,8	2,8
langfristige Schuldverschreibungen	208,0	197,0	176,3	190,0	181,0	179,2	176,3	174,9	173,6
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren			116,9	129,2	122,3	119,8	116,9	115,1	112,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			14,2	14,2	13,6	14,4	14,2	14,2	14,7
finanzielle Kapitalgesellschaften			90,7	99,9	94,7	92,5	90,7	89,4	87,4
Staat			12,0	15,1	13,9	12,9	12,0	11,5	10,9
Schuldverschreibungen des Auslands			62,0	63,9	61,8	62,2	62,0	62,7	63,4
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	759,3	820,2	885,9	845,5	835,6	857,2	885,9	901,6	923,4
Anteilsrechte insgesamt	403,8	446,8	487,6	458,8	453,6	467,8	487,6	496,3	502,8
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren			167,4	149,4	148,4	156,5	167,4	170,5	171,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			140,4	125,9	124,5	131,7	140,4	143,3	144,9
finanzielle Kapitalgesellschaften			26,9	23,5	23,9	24,8	26,9	27,1	26,6
Börsennotierte Aktien des Auslands			55,8	51,0	49,4	52,7	55,8	57,9	60,6
Übrige Anteilsrechte 1)	237,4	255,7	264,4	258,4	255,7	258,7	264,4	267,9	270,7
Anteile an Investmentfonds	355,5	373,4	398,3	386,7	382,0	389,4	398,3	405,3	420,6
Geldmarktfonds	23,5	23,9	4,4	3,0	4,3	4,3	4,4	4,2	4,1
Sonstige Investmentfonds	332,0	349,5	393,8	383,7	377,7	385,1	393,8	401,0	416,5
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	266,2	283,1	297,5	286,8	290,4	293,9	297,5	301,3	305,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	774,3	809,1	845,6	825,9	835,8	841,1	845,6	860,1	867,0
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	641,4	675,7	706,1	683,2	689,3	695,5	706,1	715,1	722,0
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	38,4	37,1	36,5	37,0	37,0	36,7	36,5	36,5	36,5
Insgesamt	4 462,8	4 673,0	4 864,8	4 727,9	4 747,2	4 791,6	4 864,8	4 919,3	4 976,5
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 523,9	1 537,9	1 548,4	1 534,3	1 539,9	1 548,0	1 548,4	1 548,9	1 554,8
kurzfristige Kredite	72,8	71,5	66,4	69,1	68,8	68,7	66,4	67,2	67,7
langfristige Kredite	1 451,0	1 466,4	1 482,0	1 465,2	1 471,2	1 479,4	1 482,0	1 481,6	1 487,1
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 053,4	1 072,2	1 091,7	1 073,7	1 079,4	1 087,9	1 091,7	1 092,6	1 098,4
Konsumentenkredite	200,4	194,3	188,7	190,7	191,9	190,2	188,7	190,1	189,9
Gewerbliche Kredite	270,1	271,4	268,0	269,8	268,6	270,0	268,0	266,2	266,5
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 432,5	1 446,6	1 458,4	1 443,6	1 448,8	1 456,4	1 458,4	1 457,4	1 463,5
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,3	91,3	90,0	90,6	91,1	91,6	90,0	91,5	91,3
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	13,1	14,9	15,5	17,1	16,1	16,2	15,5	16,8	16,6
Insgesamt	1 536,9	1 552,8	1 563,9	1 551,4	1 556,0	1 564,3	1 563,9	1 565,7	1 571,4

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2008	- 0,5	- 14,7	- 1,5	+ 9,3	+ 6,4	- 0,0	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009	- 74,5	- 38,0	- 19,3	- 2,7	- 14,4	- 3,0	- 1,5	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 ²⁾	- 104,8	- 82,2	- 20,4	- 6,2	+ 3,9	- 4,1	- 3,2	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 p)	- 23,3	- 27,1	- 13,0	+ 1,4	+ 15,4	- 0,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,1	+ 0,6
2012 p)	+ 2,6	- 14,7	- 5,7	+ 4,7	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,7
2013 p)	+ 4,2	- 4,5	- 2,8	+ 5,3	+ 6,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
2012 1.Hj. p)	+ 9,4	- 6,1	- 0,5	+ 4,2	+ 11,8	+ 0,7	- 0,5	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. p)	- 6,8	- 8,6	- 5,2	+ 0,5	+ 6,4	- 0,5	- 0,6	- 0,4	+ 0,0	+ 0,5
2013 1.Hj. p)	+ 7,8	- 2,3	- 0,1	+ 6,2	+ 3,9	+ 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2.Hj. p)	- 3,6	- 2,2	- 2,7	- 0,9	+ 2,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,2
2014 1.Hj. ts)	+ 17,4	+ 4,3	- 0,0	+ 6,0	+ 7,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,0	+ 0,4	+ 0,5
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2008	1 660,2	1 010,8	539,1	125,6	1,5	64,9	39,5	21,1	4,9	0,1
2009	1 778,5	1 079,7	581,3	132,0	1,3	72,4	43,9	23,7	5,4	0,1
2010 p)	2 067,4	1 318,4	628,0	137,4	1,3	80,3	51,2	24,4	5,3	0,1
2011 p)	2 095,6	1 327,4	642,8	141,8	1,3	77,6	49,2	23,8	5,3	0,0
2012 p)	2 173,6	1 372,3	671,5	145,6	1,2	79,0	49,9	24,4	5,3	0,0
2013 ts)	2 159,5	1 376,1	652,5	148,2	1,3	76,9	49,0	23,2	5,3	0,0
2012 1.Vj. p)	2 125,8	1 348,2	649,8	145,1	1,3	78,2	49,6	23,9	5,3	0,0
2.Vj. p)	2 172,0	1 377,1	669,1	144,4	1,3	79,6	50,5	24,5	5,3	0,0
3.Vj. p)	2 166,7	1 360,7	678,9	143,8	1,3	79,1	49,7	24,8	5,2	0,0
4.Vj. p)	2 173,6	1 372,3	671,5	145,6	1,2	79,0	49,9	24,4	5,3	0,0
2013 1.Vj. ts)	2 162,1	1 372,5	663,3	147,0	1,2	78,6	49,9	24,1	5,3	0,0
2.Vj. ts)	2 162,6	1 380,3	653,1	146,7	1,1	78,1	49,8	23,6	5,3	0,0
3.Vj. ts)	2 143,9	1 365,8	646,1	147,4	1,1	76,9	49,0	23,2	5,3	0,0
4.Vj. ts)	2 159,5	1 376,1	652,5	148,2	1,3	76,9	49,0	23,2	5,3	0,0
2014 1.Vj. ts)	2 147,4	1 373,0	642,4	147,5	1,2	75,6	48,3	22,6	5,2	0,0
2.Vj. ts)	2 154,7	1 381,4	640,2	148,3	1,1	75,4	48,3	22,4	5,2	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in

% des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozialbeiträge	sonstige		Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen	sonstige		
Mrd €												
2008	1 111,8	585,9	412,4	113,4	1 112,3	592,5	189,1	68,5	51,4	210,8	- 0,5	1 003,1
2009	1 090,8	554,5	415,6	120,6	1 165,3	625,2	197,8	64,8	56,2	221,2	- 74,5	974,1
2010	1 110,4	556,2	426,2	128,1	²⁾ 1 215,3	634,7	203,5	63,3	58,9	²⁾ 254,8	²⁾ - 104,8	986,5
2011 p)	1 179,5	598,9	442,2	138,3	1 202,7	634,6	208,2	67,1	61,2	231,7	- 23,3	1 045,8
2012 p)	1 217,8	624,1	454,3	139,5	1 215,2	645,6	212,7	63,2	62,1	231,7	+ 2,6	1 082,9
2013 p)	1 249,4	642,5	465,4	141,6	1 245,3	666,8	217,6	56,3	62,8	241,8	+ 4,2	1 112,2
in % des BIP												
2008	43,5	22,9	16,1	4,4	43,5	23,2	7,4	2,7	2,0	8,2	- 0,0	39,2
2009	44,4	22,6	16,9	4,9	47,4	25,4	8,1	2,6	2,3	9,0	- 3,0	39,7
2010	43,1	21,6	16,5	5,0	²⁾ 47,2	24,6	7,9	2,5	2,3	²⁾ 9,9	²⁾ - 4,1	38,3
2011 p)	43,7	22,2	16,4	5,1	44,6	23,5	7,7	2,5	2,3	8,6	- 0,9	38,7
2012 p)	44,3	22,7	16,5	5,1	44,2	23,5	7,7	2,3	2,3	8,4	+ 0,1	39,4
2013 p)	44,5	22,9	16,6	5,0	44,3	23,7	7,7	2,0	2,2	8,6	+ 0,1	39,6
Zuwachsraten in %												
2008	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 7,9	+ 9,8	.	+ 2,8
2009	- 1,9	- 5,4	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,6	- 5,4	+ 9,3	+ 5,0	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,2	+ 4,3	+ 1,5	+ 2,9	- 2,4	+ 4,8	+ 15,1	.	+ 1,3
2011 p)	+ 6,2	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,0	- 1,0	- 0,0	+ 2,3	+ 6,0	+ 3,8	- 9,1	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	- 5,9	+ 1,6	+ 0,0	.	+ 3,5
2013 p)	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,3	- 10,8	+ 1,0	+ 4,3	.	+ 2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in

Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2007	642,8	538,2	18,1	644,0	176,5	256,5	66,0	33,7	9,5	- 1,2	475,3	466,5	+ 8,8	1 023,6	1 016,0	+ 7,6
2008	665,7	561,2	13,9	674,9	180,2	272,8	67,2	35,0	18,5	- 9,2	485,5	479,0	+ 6,5	1 055,1	1 057,7	- 2,7
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011 p)	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	744,1	600,0	14,6	765,4	217,8	285,1	69,9	41,0	25,5	- 21,3	536,1	518,8	+ 17,3	1 170,0	1 174,0	- 4,0
2013 p)	761,6	619,7	14,7	771,0	224,3	286,6	66,2	42,4	23,8	- 9,4	537,4	531,7	+ 5,7	1 198,5	1 202,2	- 3,7
2012 1.Vj. p)	174,0	142,9	2,5	192,5	51,7	75,6	28,0	6,9	3,4	- 18,5	129,1	128,5	+ 0,7	274,8	292,6	- 17,8
2.Vj. p)	190,4	150,4	2,7	179,8	52,8	68,0	17,2	8,2	3,2	+ 10,6	132,2	128,0	+ 4,2	296,2	281,5	+ 14,7
3.Vj. p)	178,1	147,5	4,3	182,4	53,7	66,6	17,7	10,4	3,9	- 4,3	130,2	128,9	+ 1,3	282,5	285,6	- 3,0
4.Vj. p)	199,1	159,4	4,9	209,3	58,7	73,4	6,8	14,2	14,8	- 10,2	143,4	133,3	+ 10,1	313,3	313,4	- 0,1
2013 1.Vj. p)	177,8	148,6	2,6	187,2	53,5	74,8	22,5	5,9	2,9	- 9,3	128,5	132,3	- 3,8	281,2	294,3	- 13,1
2.Vj. p)	193,5	155,3	4,8	184,2	54,4	68,6	14,2	8,4	8,0	+ 9,3	133,1	132,6	+ 0,5	301,7	291,9	+ 9,9
3.Vj. p)	183,4	151,8	2,4	191,4	54,9	70,8	20,1	11,4	3,2	- 8,1	131,6	132,6	- 1,0	290,0	299,1	- 9,1
4.Vj. p)	204,4	164,2	4,6	206,4	60,5	70,9	9,9	15,4	8,3	- 2,0	142,7	134,2	+ 8,5	321,6	315,1	+ 6,5
2014 1.Vj. p)	186,8	153,6	2,0	192,3	56,0	77,7	20,1	7,6	2,3	- 5,5	132,8	136,1	- 3,3	294,6	303,4	- 8,8
2.Vj. p)	191,9	157,4	2,2	186,3	56,2	71,8	9,8	9,5	8,2	+ 5,6	136,4	135,8	+ 0,6	303,3	297,1	+ 6,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2007	278,1	292,8	- 14,7	273,1	265,5	+ 7,6	169,7	161,5	+ 8,2
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011 p)	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	324,2	+ 0,1	207,6	206,3	+ 1,3
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,1	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,8	- 2,9	82,1	86,4	- 4,3	58,9	56,5	+ 2,4
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,5	- 10,7	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 1,0	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	-	101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+	262	27 775
2012 1.Vj.	143 334	122 846	62 467	50 558	9 821	13 945	+	6 543	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	-	131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+	44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	-	6 558	7 145
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+	7 353	6 494
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 934	-	246	6 914
3.Vj.	151 383	130 589	71 238	52 601	6 750	20 948	-	155	7 554
4.Vj.	163 882	144 230	80 343	57 181	6 706	26 341	-	6 690	6 813
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+	7 698	6 638
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	-	400	6 803
3.Vj.	...	135 699	75 711	55 194	4 794	...	...	...	7 577
2013 Sept.	.	51 003	27 907	20 820	2 276	.	.	.	2 251
2014 Sept.	.	53 444	30 194	21 981	1 269	.	.	.	2 259

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	38 136	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 839	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
2013 Sept.	54 748	27 444	11 873	10 552	3 921	1 098	16 825	12 803	4 022	0	8 773	1 295	410	3 745
2014 Sept.	57 335	29 057	12 485	10 902	4 357	1 313	17 312	13 313	4 000	5	9 017	1 512	433	3 891

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2013: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2013: 22,3/77,7. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 986	9 981	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 858	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	14 299	10 339	3 659
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121	.	2 106	1 227	628	13 357	10 400	2 710
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	...	...	...
2013 Sept.	3 538	1 295	1 611	520	616	532	180	481	.	694	377	223	.	.	.
2014 Sept.	3 560	1 251	1 690	559	838	562	170	385	.	838	459	215	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)				Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:				insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)								
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819	
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645	
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525	
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464	
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379	
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315	
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250	
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366	
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356	
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328	
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336	
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292	
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294	
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291	
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290	
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251	
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260	
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256	

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentli-

cher Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2007	42 838	32 264	674	6 468	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grund-sicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 6)	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute ts)	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 531	4 440	399 900	21	382 670	945 500
2011	1 752 476	4 440	356 600	102	408 934	982 400
2012	1 790 284	4 440	425 700	70	284 374	1 075 700
2013 p)	1 816 536	4 440	439 600	46	262 550	1 109 900
2012 1.Vj.	1 765 630	4 440	398 100	91	347 999	1 015 000
2.Vj.	1 779 703	4 440	409 900	92	317 771	1 047 500
3.Vj.	1 771 856	4 440	429 400	92	277 624	1 060 300
4.Vj.	1 790 284	4 440	425 700	70	284 374	1 075 700
2013 1.Vj. p)	1 801 947	4 440	430 200	20	259 087	1 108 200
2.Vj. p)	1 806 017	4 440	424 900	23	283 254	1 093 400
3.Vj. p)	1 794 367	4 440	423 700	28	270 699	1 095 500
4.Vj. p)	1 816 536	4 440	439 600	46	262 550	1 109 900
2014 1.Vj. p)	1 809 142	4 440	437 500	21	235 781	1 131 400
2.Vj. p)	1 821 390	4 440	439 300	16	249 334	1 128 300

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 396	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 476	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 179	102	111 765	4 440	2
2012 1.Vj.	1 765 630	54 692	410 585	226 486	7 869	647 077	2 134	302 494	91	109 759	4 440	2
2.Vj.	1 779 703	55 392	410 186	224 607	7 518	663 695	2 137	295 204	92	116 431	4 440	2
3.Vj.	1 771 856	53 325	409 957	237 746	7 110	654 513	1 893	286 106	92	116 673	4 440	2
4.Vj.	1 790 284	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	287 836	70	113 198	4 440	2
2013 1.Vj. p)	1 801 947	56 911	416 586	248 589	6 354	666 922	1 580	289 193	20	111 350	4 440	2
2.Vj. p)	1 806 017	57 919	415 548	234 612	5 890	679 494	1 516	295 105	23	111 469	4 440	2
3.Vj. p)	1 794 367	54 808	417 120	247 942	4 970	672 215	1 464	279 657	28	111 721	4 440	2
4.Vj. p)	1 816 536	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 948	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj. p)	1 809 142	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 238	21	110 476	4 440	2
2.Vj. p)	1 821 390	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 290	16	110 859	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10)												
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj.	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj.	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj.	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj.	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	-	8 702	4 440	2
4.Vj.	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
Länder												
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011	537 491	1 975	283 601	.	.	.	.	154 465	62	97 387	.	1
2012 1.Vj.	535 494	2 531	283 629	.	.	.	.	153 643	51	95 639	.	1
2.Vj.	536 354	2 814	287 249	.	.	.	.	143 830	52	102 409	.	1
3.Vj.	537 827	1 687	289 717	.	.	.	.	143 606	52	102 764	.	1
4.Vj.	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj. p)	541 400	1 949	302 720	.	.	.	.	137 220	2	99 510	.	1
2.Vj. p)	538 458	1 425	303 722	.	.	.	.	133 435	5	99 871	.	1
3.Vj. p)	538 070	270	307 046	.	.	.	.	130 755	10	99 989	.	1
4.Vj. p)	546 334	125	313 412	.	.	.	.	134 418	35	98 343	.	1
2014 1.Vj. p)	540 545	261	309 346	.	.	.	.	132 432	10	98 495	.	1
2.Vj. p)	542 959	1 098	314 024	.	.	.	.	128 920	5	98 913	.	1
Gemeinden ¹¹⁾												
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	.	.	.	375	.	121 695	20	6 407	.	.
2011	133 681	.	.	.	.	381	.	128 331	40	4 929	.	.
2012 1.Vj.	136 308	.	.	.	.	381	.	130 957	40	4 930	.	.
2.Vj.	135 898	.	.	.	.	381	.	130 547	40	4 930	.	.
3.Vj.	135 205	.	.	.	.	381	.	129 854	40	4 930	.	.
4.Vj.	136 430	.	.	.	.	423	.	132 960	18	3 029	.	.
2013 1.Vj. p)	137 976	.	.	.	.	423	.	134 505	18	3 030	.	.
2.Vj. p)	136 506	.	.	.	.	523	.	132 935	18	3 030	.	.
3.Vj. p)	137 227	.	.	.	.	523	.	133 656	18	3 030	.	.
4.Vj. p)	137 697	.	.	.	.	646	.	133 712	11	3 328	.	.
2014 1.Vj. p)	139 643	.	.	.	.	1 046	.	135 256	11	3 330	.	.
2.Vj. p)	139 977	.	.	.	.	1 046	.	135 590	11	3 330	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eige-

nen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 9 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 10 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 11 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2012					2013		2014	
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.		
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	105,8	107,3	107,5	5,8	1,4	0,2	0,1	- 3,5	0,9	1,1	2,5	3,3	- 0,3		
Baugewerbe	104,0	104,1	103,8	4,0	0,1	- 0,3	- 3,4	- 6,9	- 0,4	1,8	2,7	11,6	1,3		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,0	101,6	101,6	4,0	- 2,3	0,0	- 3,2	- 2,5	0,3	1,3	0,8	2,9	1,2		
Information und Kommunikation	111,0	116,8	118,2	11,0	5,3	1,2	4,6	1,1	1,2	1,1	1,2	1,8	1,5		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	100,8	102,8	101,3	0,8	2,0	- 1,5	2,3	1,3	- 2,8	- 2,4	- 2,0	0,1	- 0,1		
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,4	101,3	101,9	3,4	- 2,0	0,5	- 2,2	0,7	0,3	0,4	0,7	0,9	1,2		
Unternehmensdienstleister ¹⁾	102,2	102,8	103,8	2,2	0,6	0,9	- 0,2	- 0,9	1,4	1,5	1,8	2,8	1,6		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	101,1	102,2	102,1	1,1	1,0	- 0,1	1,1	- 0,5	- 0,0	- 0,0	0,3	1,3	0,7		
Sonstige Dienstleister	100,7	100,7	99,1	0,7	0,1	- 1,6	0,3	- 2,8	- 1,2	- 1,1	- 1,3	0,8	- 0,5		
Bruttowertschöpfung	103,6	104,0	104,1	3,6	0,5	0,1	- 0,3	- 1,7	0,3	0,7	1,2	2,5	0,7		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	103,6	104,0	104,1	3,6	0,4	0,1	- 0,3	- 1,8	0,5	0,8	1,0	2,5	0,8		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	102,3	103,0	103,8	2,3	0,7	0,8	0,4	- 0,4	1,0	2,0	0,7	1,0	1,0		
Konsumausgaben des Staates	100,7	101,9	102,7	0,7	1,2	0,7	1,0	1,1	0,3	1,0	0,4	0,8	1,0		
Ausrüstungen	105,8	102,8	100,0	5,8	- 2,9	- 2,7	- 4,0	- 9,8	- 0,9	- 0,3	- 0,3	6,9	2,1		
Bauten	108,4	109,1	109,0	8,4	0,6	- 0,1	- 1,1	- 6,7	0,7	2,6	2,2	12,7	0,7		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	106,8	106,9	108,2	6,8	0,1	1,3	0,0	2,0	1,3	0,7	1,1	1,6	1,7		
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,1	- 1,4	0,2	- 0,8	- 0,2	0,1	0,6	0,2	0,1	0,3		
Inländische Verwendung	103,0	102,1	102,7	3,0	- 0,9	0,7	- 0,9	- 1,4	0,9	2,3	1,0	2,5	1,4		
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,7	1,3	- 0,5	0,6	- 0,4	- 0,4	- 1,4	0,0	0,2	- 0,5		
Exporte	108,0	111,1	112,8	8,0	2,8	1,6	0,1	- 1,5	1,9	1,6	4,3	4,3	2,5		
Importe	107,2	107,1	110,5	7,2	- 0,0	3,1	- 1,3	- 0,7	3,1	5,2	4,9	4,4	4,1		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	103,6	104,0	104,1	3,6	0,4	0,1	- 0,3	- 1,8	0,5	0,8	1,0	2,5	0,8		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	1 506,8	1 539,5	1 571,5	4,2	2,2	2,1	1,8	0,8	2,4	3,3	1,8	2,2	2,1		
Konsumausgaben des Staates	505,7	521,3	541,2	2,4	3,1	3,8	3,2	4,2	3,3	4,6	3,2	3,9	4,0		
Ausrüstungen	184,5	180,6	176,1	6,2	- 2,1	- 2,5	- 3,1	- 9,5	- 0,7	- 0,2	- 0,2	7,2	2,6		
Bauten	264,7	273,9	279,2	11,6	3,4	1,9	1,3	- 4,9	2,7	4,6	4,2	14,6	2,1		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	93,6	95,6	98,8	8,3	2,1	3,3	1,8	4,1	3,2	2,7	3,3	3,8	3,8		
Vorratsveränderungen ⁵⁾	13,3	- 22,7	- 20,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 568,7	2 588,2	2 646,2	5,2	0,8	2,2	0,9	0,3	2,6	3,7	2,3	4,0	2,7		
Außenbeitrag	130,4	161,7	163,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 209,4	1 262,9	1 280,1	11,0	4,4	1,4	1,7	- 1,2	1,9	1,0	3,8	3,9	2,0		
Importe	1 078,9	1 101,1	1 116,9	12,8	2,1	1,4	0,4	- 1,3	1,3	3,1	2,6	2,5	2,2		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 699,1	2 749,9	2 809,5	4,8	1,9	2,2	1,4	0,3	2,8	2,7	2,9	4,5	2,6		
IV. Preise (2010 = 100)															
Privater Konsum	101,9	103,4	104,7	1,9	1,5	1,2	1,5	1,2	1,3	1,3	1,1	1,1	1,1		
Bruttoinlandsprodukt	101,1	102,7	104,8	1,1	1,5	2,1	1,7	2,1	2,3	1,9	1,9	1,9	1,8		
Terms of Trade	97,6	97,1	98,5	- 2,4	- 0,5	1,5	- 0,1	1,0	1,8	1,5	1,7	1,5	1,4		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 338,7	1 389,7	1 428,3	4,3	3,8	2,8	3,8	2,9	2,6	2,8	2,8	3,8	3,6		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	688,7	665,7	671,6	7,7	- 3,3	0,9	- 6,9	- 5,5	4,7	1,3	4,5	7,0	- 1,2		
Volkseinkommen	2 027,3	2 055,3	2 099,9	5,4	1,4	2,2	0,6	- 0,1	3,2	2,3	3,3	4,9	2,1		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 768,5	2 822,2	2 881,9	5,3	1,9	2,1	1,4	0,2	3,0	2,3	2,8	4,3	2,1		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2014. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe ¹⁾	Baugewerbe ²⁾	Energie ³⁾	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % ⁴⁾	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2010	99,5	99,2	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,5	99,3	99,3	99,2
2011	106,7	107,0	95,7	108,1	107,0	111,9	104,2	101,3	109,2	110,2	113,2	112,6
2012	106,2	105,9	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,7	108,3	106,0	113,7	114,8
2013 3.Vj.	107,3	117,4	91,1	108,0	106,0	112,9	98,8	101,3	109,4	106,1	112,2	114,0
4.Vj.	111,0	119,3	99,7	111,2	103,6	121,0	102,8	105,8	109,2	108,3	123,1	116,8
2014 1.Vj.	105,1	87,5	99,0	108,4	106,6	113,4	102,3	100,4	111,5	106,6	107,7	123,1
2.Vj.	107,2	109,3	85,7	109,6	107,3	115,8	98,1	100,4	112,8	106,7	112,2	122,5
3.Vj. ^{x)}	107,6	116,0	85,3	109,3	106,7	114,9	96,1	103,3	111,3	110,5	115,1	114,6
2013 Sept.	112,6	119,3	92,8	114,2	108,8	122,7	114,2	104,4	114,9	111,3	120,7	128,1
Okt.	112,3	120,0	99,1	112,9	110,9	116,9	107,1	108,2	115,5	110,4	112,9	120,3
Nov.	116,1	121,2	99,4	117,6	110,1	128,1	111,7	109,1	117,5	115,5	122,9	134,1
Dez.	104,5	116,8	100,6	103,2	89,7	117,9	89,7	100,1	94,6	99,1	133,6	96,1
2014 Jan.	98,1	73,2	103,9	100,8	101,6	101,4	93,5	98,7	105,3	98,3	96,9	108,2
Febr.	102,4	85,3	94,3	105,9	103,8	111,6	101,0	96,4	108,4	104,5	103,5	124,0
März	⁵⁾ 114,9	⁵⁾ 104,1	98,9	118,6	114,5	127,2	112,4	106,1	120,9	117,1	122,8	137,2
April	⁵⁾ 106,8	⁵⁾ 107,4	88,5	109,1	107,8	113,6	98,1	101,9	112,7	105,4	108,1	123,1
Mai	⁵⁾ 105,1	⁵⁾ 106,4	85,5	107,4	105,6	113,2	94,7	98,4	110,5	103,7	108,9	120,9
Juni	⁵⁾ 109,6	⁵⁾ 114,2	83,0	112,3	108,6	120,6	101,5	100,9	115,3	110,9	119,5	123,4
Juli ^{x)6)}	⁵⁾ 110,6	⁵⁾ 119,0	82,4	113,0	110,0	120,6	96,5	102,7	114,8	111,3	114,4	130,1
Aug. ^{x)6)}	⁵⁾ 99,8	⁵⁾ 111,4	84,5	100,1	101,7	99,5	83,7	101,2	104,5	105,6	106,7	84,3
Sept. ^{x)6)}	⁵⁾ 112,5	⁵⁾ 117,5	89,0	114,9	108,4	124,6	108,2	105,9	114,6	114,5	124,1	129,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,4	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 7,2	+ 7,9	- 4,4	+ 8,8	+ 7,5	+ 12,7	+ 4,8	+ 1,8	+ 9,7	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,5
2012	- 0,5	+ 1,0	+ 1,7	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013	+ 0,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,9	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2013 3.Vj.	± 0,0	+ 1,0	- 0,8	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	+ 0,2	+ 0,9	- 3,7	- 1,7	+ 1,8
4.Vj.	+ 2,9	+ 2,5	- 0,5	+ 3,4	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 4,4	+ 1,7	+ 2,4	+ 8,1
2014 1.Vj.	+ 3,9	+ 13,7	- 5,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,7	+ 1,6	+ 3,0	+ 5,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 9,6
2.Vj.	+ 1,1	+ 0,6	- 4,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	± 0,0	+ 2,3	+ 3,4	+ 1,6	- 1,4	+ 5,7
3.Vj. ^{x)}	+ 0,3	- 1,2	- 6,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,8	- 2,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 4,1	+ 2,6	+ 0,6
2013 Sept.	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,2	- 0,4	+ 2,3	- 1,6	+ 0,3	+ 3,1
Okt.	+ 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,9	- 0,4	± 0,0	+ 3,1	- 0,3	+ 0,2	+ 3,9
Nov.	+ 3,8	+ 1,6	- 1,0	+ 4,7	+ 3,8	+ 6,0	+ 4,5	+ 3,4	+ 6,0	+ 3,1	+ 3,8	+ 10,9
Dez.	+ 3,8	+ 5,8	- 0,1	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 3,8	+ 2,3	+ 3,0	+ 9,7
2014 Jan.	+ 4,9	+ 13,3	- 2,0	+ 4,9	+ 3,7	+ 7,2	+ 0,4	+ 2,5	+ 6,0	+ 1,5	+ 6,0	+ 12,7
Febr.	+ 4,4	+ 16,4	- 5,4	+ 4,4	+ 5,2	+ 4,2	+ 2,4	+ 3,5	+ 6,0	+ 5,2	- 0,7	+ 9,7
März	⁵⁾ + 2,7	⁵⁾ + 11,9	- 9,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 1,9	+ 3,0	+ 5,6	- 0,4	+ 0,6	+ 7,1
April	⁵⁾ + 1,7	⁵⁾ + 2,4	- 6,2	+ 2,5	+ 4,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,2	- 3,0	+ 4,2
Mai	⁵⁾ + 1,5	⁵⁾ - 0,5	- 2,8	+ 2,3	+ 0,5	+ 4,6	+ 3,0	- 0,1	+ 3,3	+ 0,9	+ 2,0	+ 9,3
Juni	⁵⁾ + 0,1	⁵⁾ - 0,2	- 5,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3	- 3,1	+ 2,5	+ 1,9	± 0,0	- 2,8	+ 3,7
Juli ^{x)6)}	⁵⁾ + 2,7	⁵⁾ - 0,7	- 9,5	+ 4,5	+ 1,9	+ 8,0	- 0,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 5,8	+ 1,1	+ 19,2
Aug. ^{x)6)}	⁵⁾ - 1,9	⁵⁾ - 1,5	- 5,4	- 1,6	+ 0,5	- 4,5	- 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,7	+ 3,9	- 19,6
Sept. ^{x)6)}	⁵⁾ - 0,1	⁵⁾ - 1,5	- 4,1	+ 0,6	- 0,4	+ 1,5	- 5,3	+ 1,4	- 0,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. ²⁾ Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. ³⁾ Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (Wind- und Photovoltaikanlagen). ⁴⁾ Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produ-

zierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. ⁵⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 3%). ⁶⁾ Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie ^{*)}

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüterproduzenten	Veränderung gegen Vorjahr %	Verbrauchsgüterproduzenten	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2009	79,8	- 24,4	77,8	- 26,3	79,4	- 24,5	94,6	- 12,2	86,8	- 14,5	97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,5	- 5,5	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,3	107,4	+ 2,0
2013 Sept.	112,3	+ 7,3	102,0	+ 1,5	119,7	+ 11,5	111,9	+ 4,5	111,5	± 0,0	112,2	+ 6,3
Okt.	111,2	+ 2,9	107,6	+ 3,6	113,7	+ 2,5	112,0	+ 3,9	110,0	+ 7,3	112,8	+ 2,8
Nov.	114,6	+ 6,9	106,0	+ 2,7	120,8	+ 9,3	112,8	+ 8,5	107,6	+ 9,9	114,6	+ 8,0
Dez.	107,8	+ 5,6	90,2	+ 0,7	122,0	+ 8,6	94,8	+ 2,5	88,5	+ 6,2	97,0	+ 1,4
2014 Jan.	111,4	+ 6,3	108,0	+ 2,8	113,7	+ 8,4	112,6	+ 10,6	100,8	+ 1,9	116,7	+ 13,6
Febr.	113,0	+ 5,9	106,0	+ 4,1	117,4	+ 6,6	116,9	+ 8,2	97,6	+ 2,2	123,5	+ 10,7
März	120,4	+ 0,5	113,7	- 1,4	126,0	+ 1,3	113,3	+ 3,5	113,1	+ 1,7	113,4	+ 4,1
April	112,4	+ 5,9	105,7	+ 2,6	117,9	+ 8,4	107,2	+ 4,9	108,2	+ 7,3	106,9	+ 4,1
Mai	110,5	+ 5,0	103,1	+ 0,2	116,3	+ 8,2	106,4	+ 5,2	99,6	+ 1,1	108,7	+ 6,6
Juni	113,3	- 2,2	106,2	+ 1,7	119,0	- 5,5	108,4	+ 6,0	105,4	- 2,7	109,5	+ 9,3
Juli	115,4	+ 6,0	106,2	+ 1,8	122,2	+ 9,4	113,7	+ 1,9	97,3	- 1,8	119,4	+ 2,9
Aug.	100,7	+ 0,9	95,4	- 0,3	103,1	+ 1,0	111,0	+ 7,0	94,4	+ 3,1	116,8	+ 8,2
Sept. ^{p)}	111,5	- 0,7	101,4	- 0,6	118,5	- 1,0	112,6	+ 0,6	107,5	- 3,6	114,4	+ 2,0
aus dem Inland												
2009	83,8	- 22,2	77,2	- 26,2	88,0	- 19,5	98,2	- 15,9	95,1	- 16,1	99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	104,0	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,4	101,9	- 1,4	107,5	+ 2,0	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3
2013 Sept.	106,0	+ 3,6	100,9	± 0,0	111,2	+ 7,3	105,1	+ 2,1	113,6	- 1,0	102,1	+ 3,4
Okt.	105,4	+ 2,1	103,6	+ 0,9	107,2	+ 3,7	105,5	+ 1,0	117,3	+ 4,6	101,4	- 0,4
Nov.	109,6	+ 5,3	105,4	+ 1,4	114,6	+ 9,0	104,5	+ 5,9	108,7	+ 4,9	103,0	+ 6,2
Dez.	94,0	+ 1,6	87,9	+ 1,7	101,7	+ 1,3	84,5	+ 3,3	81,4	+ 1,2	85,6	+ 4,0
2014 Jan.	106,2	+ 3,3	106,2	+ 1,2	106,5	+ 5,0	104,9	+ 6,3	102,6	- 1,8	105,7	+ 9,3
Febr.	107,0	+ 3,3	104,2	+ 2,8	109,4	+ 3,8	109,7	+ 3,6	99,9	- 1,9	113,1	+ 5,3
März	116,8	+ 1,1	109,3	- 3,4	125,3	+ 5,0	111,0	+ 4,2	113,8	- 0,4	110,0	+ 6,1
April	107,7	+ 5,0	104,3	+ 2,7	112,3	+ 7,3	100,0	+ 4,7	107,5	+ 5,1	97,4	+ 4,6
Mai	104,7	+ 4,6	102,8	+ 1,6	107,8	+ 8,1	96,9	+ 1,8	96,8	+ 1,3	96,9	+ 1,9
Juni	105,7	- 0,8	102,9	+ 0,4	109,4	- 2,5	100,3	+ 3,5	107,1	+ 4,0	97,9	+ 3,4
Juli	108,0	+ 1,3	103,8	- 0,3	112,3	+ 2,6	107,9	+ 3,0	100,3	+ 1,3	110,6	+ 3,6
Aug.	98,7	- 1,4	95,4	- 1,1	101,2	- 2,3	103,8	+ 2,4	95,7	+ 3,1	106,7	+ 2,2
Sept. ^{p)}	101,9	- 3,9	96,7	- 4,2	106,6	- 4,1	104,7	- 0,4	110,1	- 3,1	102,8	+ 0,7
aus dem Ausland												
2009	76,7	- 26,0	78,5	- 26,5	74,1	- 27,7	91,5	- 8,7	79,5	- 12,8	95,6	- 7,5
2010	99,5	+ 29,7	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,5	+ 25,2	99,6	+ 4,2
2011	110,0	+ 10,6	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,5	105,2	+ 5,6
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,7	- 0,5	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,8	100,9	+ 3,7	114,1	+ 2,5
2013 Sept.	117,5	+ 10,1	103,4	+ 3,4	124,9	+ 13,8	117,8	+ 6,4	109,6	+ 0,9	120,7	+ 8,3
Okt.	116,0	+ 3,6	112,4	+ 6,6	117,7	+ 1,8	117,6	+ 6,2	103,6	+ 10,1	122,5	+ 5,2
Nov.	118,6	+ 8,0	106,8	+ 4,4	124,7	+ 9,5	119,9	+ 10,5	106,6	+ 14,7	124,4	+ 9,2
Dez.	119,0	+ 8,3	93,0	- 0,4	134,5	+ 12,5	103,6	+ 2,0	94,6	+ 10,3	106,7	- 0,3
2014 Jan.	115,7	+ 8,7	110,1	+ 4,5	118,2	+ 10,4	119,2	+ 14,2	99,2	+ 5,4	126,0	+ 16,9
Febr.	117,8	+ 7,8	108,1	+ 5,7	122,3	+ 8,2	123,0	+ 13,1	95,6	+ 6,1	132,4	+ 14,9
März	123,3	± 0,0	118,9	+ 0,8	126,5	- 0,8	115,3	+ 2,9	112,5	+ 3,7	116,2	+ 2,6
April	116,3	+ 6,7	107,3	+ 2,5	121,4	+ 9,0	113,4	+ 5,0	108,9	+ 9,4	114,9	+ 3,6
Mai	115,2	+ 5,3	103,4	- 1,3	121,6	+ 8,3	114,5	+ 7,9	102,1	+ 1,1	118,8	+ 10,1
Juni	119,5	- 3,3	110,0	+ 3,1	125,0	- 7,0	115,4	+ 8,0	104,0	- 8,0	119,4	+ 13,9
Juli	121,5	+ 9,8	109,1	+ 4,3	128,3	+ 13,4	118,6	+ 0,9	94,6	- 4,5	126,8	+ 2,4
Aug.	102,3	+ 2,8	95,5	+ 0,7	104,2	+ 3,0	117,1	+ 10,8	93,3	+ 3,0	125,3	+ 13,0
Sept. ^{p)}	119,3	+ 1,5	106,9	+ 3,4	125,8	+ 0,7	119,4	+ 1,4	105,3	- 3,9	124,2	+ 2,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ^{o)} Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	98,3	- 5,3	94,2	- 12,2	90,9	- 0,4	95,3	- 21,2	97,0	- 1,1	102,5	+ 2,2	94,3	- 14,9	105,4	+ 3,6
2010	99,7	+ 1,4	99,7	+ 5,8	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,9	+ 3,0	99,7	- 2,7	99,7	+ 5,7	99,8	- 5,3
2011	107,2	+ 7,5	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,9	91,8	- 8,1	102,2	+ 2,5	112,9	+ 13,2	96,0	- 3,8
2012	114,5	+ 6,8	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,5	- 0,3	107,6	+ 5,3	118,5	+ 5,0	103,2	+ 7,5
2013	119,1	+ 4,0	126,4	+ 4,1	140,7	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,7	+ 2,4	111,7	+ 3,8	121,8	+ 2,8	107,6	+ 4,3
2013 Aug.	123,8	- 1,2	124,1	- 11,7	144,8	+ 5,9	121,1	- 19,3	92,4	- 23,3	123,4	+ 12,3	119,3	- 10,8	119,9	+ 7,1
2013 Sept.	125,9	+ 4,8	135,7	+ 4,8	152,8	+ 10,0	132,8	+ 1,2	110,8	+ 4,4	116,1	+ 5,0	130,5	+ 2,9	110,5	+ 4,6
2013 Okt.	117,5	- 11,1	128,6	- 2,4	141,4	+ 3,9	134,6	- 2,2	85,6	- 19,1	106,5	- 19,7	125,3	- 9,3	100,0	- 19,7
2013 Nov.	106,6	+ 16,6	119,6	+ 18,4	122,9	+ 0,8	132,4	+ 34,1	75,0	+ 12,4	93,6	+ 14,4	123,1	+ 30,8	83,2	+ 8,9
2013 Dez.	106,2	+ 13,7	120,0	+ 11,0	136,8	+ 11,7	121,3	+ 6,9	82,9	+ 29,9	92,5	+ 17,5	113,6	+ 8,0	86,5	+ 24,3
2014 Jan.	93,0	+ 13,3	106,5	+ 17,9	112,9	+ 10,8	113,3	+ 22,5	73,7	+ 20,8	79,6	+ 7,7	110,7	+ 28,0	67,0	- 3,9
2014 Febr.	102,3	+ 4,2	112,9	+ 12,0	134,0	+ 23,6	114,3	+ 9,6	67,0	- 11,4	91,7	- 4,2	106,4	+ 2,0	85,3	- 3,0
2014 März	138,8	+ 5,9	146,5	+ 9,9	165,1	+ 9,0	148,0	+ 12,6	105,2	+ 1,7	131,2	+ 1,9	141,2	+ 8,7	125,9	+ 1,5
2014 April	134,0	+ 8,5	133,3	+ 2,5	170,1	+ 17,2	121,6	- 3,0	95,9	- 16,1	134,7	+ 15,1	125,4	+ 6,5	128,3	+ 6,3
2014 Mai	127,7	+ 1,8	130,9	- 3,3	157,1	+ 10,5	122,9	- 12,5	103,0	- 3,5	124,5	+ 7,6	120,3	- 5,4	123,5	+ 5,6
2014 Juni	132,1	- 9,5	140,0	- 11,2	163,0	- 10,4	133,2	- 15,8	114,8	+ 6,3	124,3	- 7,4	131,8	- 12,9	120,1	- 4,6
2014 Juli	136,5	- 4,1	139,8	- 1,5	144,0	- 8,9	147,2	+ 3,4	109,5	+ 0,6	133,2	- 6,9	139,5	+ 4,8	130,4	- 10,5
2014 Aug.	127,0	- 1,9	122,5	- 1,3	127,0	- 12,3	130,7	+ 7,9	89,4	- 3,2	120,4	- 2,4	124,9	+ 4,7	115,8	- 3,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel															
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 3)			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	
2010	100,1	+ 2,5	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,8	+ 4,4	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,8	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,5	101,1	+ 1,1	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,2	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	105,8	- 1,1
2013 4)	106,3	+ 1,7	101,3	+ 0,4	109,1	+ 3,7	103,4	+ 1,1	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,1	+ 2,7	104,5	- 1,2
2013 Sept.	104,6	+ 1,2	99,6	+ 0,3	103,5	+ 1,2	115,0	+ 1,7	93,6	+ 0,3	101,9	- 1,7	101,5	+ 5,8	105,2	- 0,6
2013 Okt.	109,5	+ 0,9	103,9	± 0,0	110,8	+ 3,6	117,9	- 0,3	96,3	- 2,6	109,0	- 2,7	106,2	+ 4,1	115,6	+ 2,7
2013 Nov.	112,1	+ 2,6	106,5	+ 1,6	112,2	+ 5,0	110,9	+ 6,8	106,1	- 2,1	110,2	- 1,5	106,2	+ 2,8	112,3	+ 2,9
2013 Dez.	122,7	+ 1,2	117,1	+ 0,3	124,3	+ 1,7	120,2	- 1,6	141,1	- 4,5	103,4	- 3,0	116,3	+ 7,5	97,7	+ 4,0
2014 Jan.	99,3	+ 2,1	94,8	+ 1,0	101,4	+ 1,8	89,6	+ 3,5	98,8	- 2,1	88,0	- 1,1	104,8	+ 5,1	91,9	+ 8,5
2014 Febr.	96,1	+ 3,2	91,4	+ 2,4	100,6	+ 2,8	81,6	+ 6,8	82,6	- 3,1	90,4	+ 2,5	102,3	+ 6,7	96,1	+ 6,4
2014 März	111,1	+ 2,8	104,8	+ 1,8	115,7	+ 3,5	109,2	+ 11,1	86,2	- 9,9	111,6	+ 3,3	108,9	+ 3,7	119,4	+ 5,1
2014 April	108,5	+ 1,6	102,4	+ 1,0	113,6	+ 4,8	104,2	- 5,1	82,9	- 2,6	108,5	+ 0,3	109,3	+ 7,7	113,7	+ 2,3
2014 Mai	107,6	± 0,0	101,8	- 0,2	111,6	+ 1,2	106,1	+ 1,9	84,1	+ 1,3	104,3	- 3,2	106,4	+ 5,6	110,6	+ 0,7
2014 Juni	107,1	+ 2,7	101,4	+ 2,4	113,8	+ 3,4	101,4	+ 0,5	83,2	- 1,3	100,0	- 1,2	108,9	+ 10,1	111,9	+ 1,9
2014 Juli	107,8	+ 1,4	102,5	+ 1,1	112,2	+ 0,4	102,6	- 0,3	89,9	+ 5,3	100,3	- 2,7	113,8	+ 7,2	109,4	+ 3,1
2014 Aug.	106,0	+ 2,6	100,9	+ 2,0	108,9	+ 0,8	105,6	+ 8,3	84,6	- 3,3	100,2	+ 2,1	106,3	+ 7,4	101,0	+ 3,5
2014 Sept.	104,5	- 0,1	98,9	- 0,7	106,2	+ 2,6	105,7	- 8,1	90,8	- 3,0	99,5	- 2,4	106,4	+ 4,8	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. 4 Ergebnisse ab Januar 2013 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3) 4)						Kurzarbeiter 5)		Arbeitslose 6)		Arbeitslosenquote 6) 7) in %	Offene Stellen 6) 8) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)						
2009	40 892	+ 0,1	27 729	- 0,1	8 513	18 450	545	5 043	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301
2010	41 020	+ 0,3	28 008	+ 1,0	8 421	18 693	675	5 025	503	429	3 239	1 076	7,7	359
2011	41 571	+ 1,3	28 687	+ 2,4	8 579	19 091	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466
2012	42 033	+ 1,1	29 341	+ 2,3	8 738	19 600	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478
2013	42 281	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 782	19 954	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457
2011 3.Vj.	41 778	+ 1,3	28 806	+ 2,4	8 633	19 108	832	5 033	76	64	2 894	843	6,9	497
4.Vj.	41 991	+ 1,3	29 228	+ 2,6	8 729	19 444	827	5 000	102	72	2 744	788	6,5	486
2012 1.Vj.	41 564	+ 1,3	28 967	+ 2,7	8 630	19 367	758	4 943	201	82	3 075	999	7,3	472
2.Vj.	41 948	+ 1,1	29 223	+ 2,5	8 706	19 510	771	4 983	77	65	2 876	847	6,8	499
3.Vj.	42 226	+ 1,1	29 416	+ 2,1	8 776	19 604	798	5 006	56	43	2 856	885	6,7	493
4.Vj.	42 394	+ 1,0	29 757	+ 1,8	8 840	19 919	766	4 990	113	76	2 782	878	6,6	446
2013 1.Vj.	41 834	+ 0,7	29 385	+ 1,4	8 697	19 771	701	4 972	234	102	3 131	1 109	7,4	444
2.Vj.	42 198	+ 0,6	29 573	+ 1,2	8 746	19 864	725	5 016	99	87	2 941	945	6,8	459
3.Vj.	42 482	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 809	19 952	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471
4.Vj.	42 611	+ 0,5	30 118	+ 1,2	8 877	20 230	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455
2014 1.Vj.	r) 42 141	r) + 0,7	10) 29 809	10) + 1,4	10) 8 759	10) 20 099	10) 730	10) 4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452
2.Vj.	r) 42 587	r) + 0,9	10) 30 081	10) + 1,7	10) 8 828	10) 20 254	10) 753	10) 5 030	...	10) 56	2 886	900	6,6	487
3.Vj.	12) 42 866	12) + 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...	2 860	909	6,6	512
2011 Juni	41 639	+ 1,4	28 644	+ 2,4	8 578	19 016	816	5 066	110	96	2 894	805	6,9	480
Juli	41 628	+ 1,3	28 601	+ 2,4	8 587	18 958	826	5 067	81	68	2 940	860	7,0	492
Aug.	41 764	+ 1,4	28 886	+ 2,4	8 654	19 160	840	5 009	71	59	2 946	868	7,0	497
Sept.	41 943	+ 1,3	29 217	+ 2,5	8 739	19 397	841	4 981	76	65	2 796	803	6,6	502
Okt.	42 017	+ 1,3	29 274	+ 2,6	8 746	19 456	837	4 981	81	70	2 738	779	6,5	500
Nov.	42 069	+ 1,3	29 278	+ 2,6	8 744	19 476	832	5 017	85	76	2 714	770	6,4	492
Dez.	41 888	+ 1,3	29 046	+ 2,7	8 656	19 402	782	5 021	140	72	2 781	814	6,6	467
2012 Jan.	41 538	+ 1,4	28 916	+ 2,9	8 620	19 330	755	4 944	206	82	3 085	1 011	7,3	452
Febr.	41 513	+ 1,3	28 922	+ 2,7	8 610	19 320	749	4 909	230	87	3 110	1 029	7,4	473
März	41 640	+ 1,2	29 082	+ 2,7	8 663	19 437	756	4 935	167	78	3 028	956	7,2	491
April	41 802	+ 1,1	29 199	+ 2,6	8 698	19 505	763	4 964	83	71	2 964	893	7,0	499
Mai	41 973	+ 1,1	29 289	+ 2,4	8 724	19 548	778	5 002	77	65	2 855	831	6,7	499
Juni	42 069	+ 1,0	29 280	+ 2,2	8 733	19 519	790	5 032	71	58	2 809	817	6,6	499
Juli	42 103	+ 1,1	29 255	+ 2,3	8 737	19 478	804	5 038	54	42	2 876	885	6,8	500
Aug.	42 208	+ 1,1	29 477	+ 2,0	8 793	19 645	801	4 986	47	34	2 905	910	6,8	493
Sept.	42 367	+ 1,0	29 754	+ 1,8	8 865	19 858	787	4 958	66	54	2 788	862	6,5	485
Okt.	42 463	+ 1,1	29 823	+ 1,9	8 866	19 936	780	4 972	85	70	2 753	846	6,5	468
Nov.	42 483	+ 1,0	29 809	+ 1,8	8 848	19 965	766	5 010	98	85	2 751	864	6,5	451
Dez.	42 237	+ 0,8	29 528	+ 1,7	8 747	19 856	714	5 018	156	72	2 840	924	6,7	421
2013 Jan.	41 808	+ 0,7	29 334	+ 1,4	8 685	19 737	697	4 961	234	104	3 138	1 121	7,4	420
Febr.	41 809	+ 0,7	29 345	+ 1,5	8 682	19 749	698	4 962	245	104	3 156	1 132	7,4	448
März	41 885	+ 0,6	29 423	+ 1,2	8 701	19 798	698	4 969	222	98	3 098	1 072	7,3	463
April	42 044	+ 0,6	29 562	+ 1,2	8 744	19 863	718	4 994	113	100	3 020	1 001	7,1	460
Mai	42 230	+ 0,6	29 637	+ 1,2	8 762	19 899	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457
Juni	42 321	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 763	19 863	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	459
Juli	42 375	+ 0,6	29 596	+ 1,2	8 768	19 814	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469
Aug.	42 460	+ 0,6	29 843	+ 1,2	8 825	19 998	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471
Sept.	42 611	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 905	20 224	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473
Okt.	42 680	+ 0,5	30 181	+ 1,2	8 899	20 252	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466
Nov.	42 690	+ 0,5	30 149	+ 1,1	8 888	20 249	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458
Dez.	42 463	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 781	20 158	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440
2014 Jan.	r) 42 071	r) + 0,6	10) 29 736	10) + 1,4	10) 8 738	10) 20 054	10) 726	10) 4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425
Febr.	r) 42 109	r) + 0,7	10) 29 784	10) + 1,5	10) 8 749	10) 20 085	10) 728	10) 4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456
März	r) 42 244	r) + 0,9	10) 29 932	10) + 1,7	10) 8 796	10) 20 158	10) 742	10) 4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476
April	r) 42 447	r) + 1,0	10) 30 060	10) + 1,7	10) 8 825	10) 20 240	10) 749	10) 5 030	77	60	2 943	938	6,8	485
Mai	r) 42 598	r) + 0,9	10) 30 127	10) + 1,7	10) 8 833	10) 20 294	10) 751	10) 5 033	...	10) 57	2 882	893	6,6	481
Juni	r) 42 716	r) + 0,9	10) 30 181	10) + 1,9	10) 8 853	10) 20 300	10) 780	10) 5 062	...	10) 52	2 833	869	6,5	495
Juli	r) 42 769	r) + 0,9	10) 30 131	10) + 1,8	10) 8 859	10) 20 228	10) 800	10) 5 084	...	10) 41	2 871	909	6,6	502
Aug.	r) 42 837	r) + 0,9	10) 30 323	10) + 1,6	10) 8 906	10) 20 368	10) 803	10) 5 012	...	10) 29	2 902	934	6,7	515
Sept.	12) 42 992	12) + 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...	2 808	885	6,5	518
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 733	836	6,3	517

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Einschließlich Fallzahlen der Kategorie "Keine Angabe / Zuordnung". 5 Anzahl innerhalb eines Monats. 6 Stand zur Monatsmitte. 7 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 8 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stel-

len mit Arbeitsort im Ausland. 9 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2012 und 2013 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,9 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Ab Mai 2014 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 12 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)							
2010 = 100													
Indexstand													
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	99,1	98,5	88,1	97,0	93,4	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	r) 113,4	103,3	106,4	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	r) 119,4	104,9	108,7	141,9	110,4
2013	105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	r) 120,8	104,3	105,9	133,1	101,0
2012 Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		107,1	r) 124,8	104,8	107,4	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		107,7	r) 124,2	104,8	107,3	138,6	106,2
Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	107,1	107,5	r) 124,6	104,7	107,6	141,7	106,9
März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		107,2	r) 124,2	104,9	107,6	136,3	107,7
April	105,1	110,0	103,3	118,2	101,8	103,5		107,1	r) 124,8	104,7	106,4	127,8	104,0
Mai	105,5	111,1	103,2	117,7	103,2	103,6	107,7	106,8	r) 124,5	104,5	106,0	129,0	103,3
Juni	105,6	111,5	102,9	117,6	103,7	103,7		106,7	r) 122,2	104,1	105,3	127,1	100,7
Juli	106,1	111,2	102,4	118,8	105,1	103,9		106,6	r) 119,4	104,2	105,4	133,7	99,9
Aug.	106,1	110,3	102,4	118,6	105,3	104,0	108,2	106,5	r) 119,2	104,2	105,5	135,3	98,1
Sept.	106,1	109,9	103,4	119,1	104,3	104,1		106,8	r) 120,9	104,2	105,5	135,7	97,3
Okt.	105,9	110,1	103,9	117,5	103,6	104,1		106,6	r) 121,4	103,9	104,8	130,1	95,3
Nov.	106,1	110,4	103,9	116,4	104,3	104,4	108,4	106,5	r) 122,4	103,9	104,9	130,3	96,3
Dez.	106,5	112,1	103,3	116,8	105,5	104,5		106,6	r) 122,5	103,8	104,9	131,5	96,6
2014 Jan.	105,9	112,9	102,8	116,0	104,1	104,7		106,5	p) 119,6	104,0	104,8	129,4	96,0
Febr.	106,4	112,7	103,2	116,3	105,1	104,8	109,2	106,5	p) 119,5	104,0	104,7	129,3	97,2
März	106,7	112,3	104,2	115,9	105,4	104,9		106,2	p) 120,5	103,8	104,1	126,0	96,9
April	106,5	112,0	104,2	116,7	104,7	105,1		106,1	p) 121,2	103,9	103,8	126,2	99,3
Mai	106,4	111,6	103,9	116,7	104,3	105,2	109,5	105,9	p) 118,9	103,9	103,8	129,2	98,9
Juni	106,7	111,5	103,5	117,3	105,4	105,3		105,9	p) 117,8	104,0	104,0	133,0	97,4
Juli	107,0	111,3	103,2	117,0	106,7	105,4		105,8	p) 114,0	104,1	103,6	127,7	95,6
Aug.	107,0	110,6	103,5	116,4	106,9	105,6	110,0	105,7	p) 111,7	104,1	103,5	123,6	96,3
Sept.	107,0	110,9	104,5	116,5	105,8	105,6		105,7	p) 108,8	104,3	103,8	122,2	95,0
Okt.	106,7	110,9	104,5	114,8	105,4	105,8		...	...	...	...	111,9	95,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,5	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 5,3	+ 13,5	+ 3,1	+ 7,1	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,9	r) + 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	r) + 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7
2013	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	r) + 1,2	- 0,6	- 2,6	- 6,2	- 8,5
2012 Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,4	r) + 10,8	+ 1,1	± 0,0	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,5	r) + 11,0	+ 0,4	- 1,3	- 1,8	- 2,9
Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,9	r) + 8,9	± 0,0	- 1,7	- 4,5	- 2,2
März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		+ 0,1	r) + 6,2	+ 0,1	- 2,2	- 12,1	- 2,5
April	+ 1,2	+ 4,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,3		- 0,2	r) + 6,3	- 0,4	- 3,0	- 14,0	- 5,6
Mai	+ 1,5	+ 5,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	- 0,2	r) + 8,0	- 0,5	- 2,9	- 8,2	- 6,2
Juni	+ 1,8	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,3		+ 0,1	r) + 7,5	- 0,7	- 2,2	+ 2,1	- 7,5
Juli	+ 1,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4		± 0,0	r) + 4,0	- 0,8	- 2,6	- 2,1	- 14,5
Aug.	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	- 0,5	r) + 0,8	- 1,0	- 3,4	- 9,3	- 14,1
Sept.	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,4		- 0,5	r) - 0,7	- 1,0	- 2,8	- 5,2	- 13,0
Okt.	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,9	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3		- 0,7	r) - 1,4	- 1,0	- 3,0	- 7,0	- 12,3
Nov.	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	- 0,8	r) - 2,5	- 1,1	- 2,9	- 5,9	- 10,0
Dez.	+ 1,4	+ 3,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6		- 0,5	r) - 1,8	- 1,0	- 2,3	- 3,5	- 9,3
2014 Jan.	+ 1,3	+ 3,6	+ 1,1	- 1,8	+ 2,2	+ 1,5		- 1,1	p) - 3,7	- 0,8	- 2,3	- 6,6	- 9,6
Febr.	+ 1,2	+ 3,5	+ 1,0	- 2,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0	- 0,9	p) - 4,1	- 0,7	- 2,7	- 8,8	- 9,1
März	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 1,5		- 0,9	p) - 3,0	- 1,0	- 3,3	- 7,6	- 10,0
April	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9	- 1,3	+ 2,8	+ 1,3		- 0,9	p) - 2,9	- 0,8	- 2,4	- 1,3	- 4,5
Mai	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	p) - 4,5	- 0,6	- 2,1	+ 0,2	- 4,3
Juni	+ 1,0	± 0,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5		- 0,7	p) - 3,6	- 0,1	- 1,2	+ 4,6	- 3,3
Juli	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	- 1,5	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	p) - 4,5	- 0,1	- 1,7	- 4,5	- 4,3
Aug.	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	- 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	p) - 6,3	- 0,1	- 1,9	- 8,6	- 1,8
Sept.	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	- 2,2	+ 1,4	+ 1,4		- 1,0	p) - 10,0	+ 0,1	- 1,6	- 9,9	- 2,4
Okt.	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 2,3	+ 1,7	+ 1,6		...	...	...	...	- 14,0	+ 0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Netto-

mieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Massen-einkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Spar- quote 7)
	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	%
2006	938,1	1,5	630,7	0,5	358,9	- 0,5	989,6	0,2	1 514,0	2,6	151,6	2,3	10,0
2007	969,3	3,3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 540,7	1,8	157,1	3,6	10,2
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,4	0,6	1 029,2	2,4	1 579,0	2,5	165,1	5,1	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,5	7,0	1 056,1	2,6	1 564,2	- 0,9	155,7	- 5,7	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	388,0	1,2	1 090,1	3,2	1 605,1	2,6	159,4	2,4	9,9
2011	1 087,7	4,7	728,5	3,7	383,2	- 1,2	1 111,6	2,0	1 666,2	3,8	159,4	- 0,0	9,6
2012	1 131,7	4,0	756,4	3,8	389,4	1,6	1 145,7	3,1	1 699,1	2,0	159,6	0,2	9,4
2013	1 165,5	3,0	777,2	2,8	398,3	2,3	1 175,6	2,6	1 729,0	1,8	157,5	- 1,3	9,1
2013 1.Vj.	271,0	3,1	181,2	2,9	101,5	2,6	282,7	2,8	427,8	0,2	53,3	- 3,9	12,4
2.Vj.	284,4	2,8	185,6	2,5	99,0	2,5	284,6	2,5	429,8	1,9	37,3	- 2,3	8,7
3.Vj.	288,1	3,1	196,4	3,1	99,9	2,3	296,3	2,8	436,6	3,1	34,3	1,2	7,9
4.Vj.	321,9	3,0	214,0	2,6	98,0	1,8	311,9	2,3	434,8	1,8	32,6	1,6	7,5
2014 1.Vj.	281,6	3,9	187,6	3,5	103,9	2,4	291,5	3,1	437,8	2,3	55,1	3,5	12,6
2.Vj.	294,9	3,7	192,0	3,4	100,4	1,4	292,4	2,7	439,1	2,1	38,4	2,9	8,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2014. * Private Haushalte einsch. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einsch. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einsch. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr
2006	92,8	1,0	92,5	1,2	92,0	0,8	91,6	0,8	94,1	0,7
2007	93,9	1,2	93,7	1,4	93,4	1,5	93,0	1,4	95,3	1,4
2008	96,5	2,7	96,4	2,8	96,2	3,0	95,9	3,2	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,3	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,3	3,3
2012	104,5	2,7	104,5	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,1	2,7
2013	107,0	2,4	107,0	2,4	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,1
2013 2.Vj.	100,2	2,1	100,2	2,1	100,4	2,1	106,7	2,2	106,1	1,9
3.Vj.	109,0	2,3	109,1	2,3	109,4	2,4	107,9	2,4	106,8	2,2
4.Vj.	119,7	2,4	119,8	2,5	120,1	2,5	108,1	2,4	118,5	2,2
2014 1.Vj.	102,3	3,2	102,3	3,2	102,1	2,7	109,3	2,7	104,8	3,0
2.Vj.	103,6	3,3	103,5	3,3	103,8	3,3	110,3	3,4	108,9	2,6
3.Vj.	112,1	2,8	112,1	2,8	112,5	2,8	111,0	2,9	.	.
2014 März	102,2	3,0	102,1	3,0	102,5	3,1	109,7	3,0	.	.
April	103,5	3,0	103,5	3,0	103,7	3,1	109,8	3,1	.	.
Mai	104,0	3,4	104,0	3,4	104,2	3,3	110,5	3,5	.	.
Juni	103,2	3,6	103,1	3,6	103,4	3,6	110,7	3,6	.	.
Juli	129,6	2,9	129,6	2,8	130,0	2,9	110,9	3,0	.	.
Aug.	103,4	2,7	103,3	2,7	103,7	2,7	111,0	2,8	.	.
Sept.	103,4	2,8	103,4	2,7	103,7	2,7	111,1	2,8	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2014.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen ^{*)}

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva							
	Bilanzsumme	langfristige Vermögenswerte	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel ¹⁾	Eigenkapital	Schulden					
			immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	Vorräte						Eigentum	langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
													insgesamt	darunter Finanzschulden	insgesamt	darunter Finanzschulden	
Insgesamt (Mrd. €)																	
2010	1 748,4	1 077,5	334,5	459,6	213,2	670,9	169,5	170,2	132,6	514,7	1 233,7	657,9	354,8	575,8	147,1	151,4	
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,2	176,8	161,1	
2012	1 904,5	1 178,1	380,2	490,5	240,8	726,4	189,8	179,1	126,0	561,5	1 343,0	719,5	380,8	623,5	179,5	160,6	
2013	1 938,3	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,2	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,2	726,3	383,0	635,9	191,5	166,8	
2013 2.Vj.	1 946,6	1 196,1	394,8	494,0	247,7	750,5	195,7	195,0	118,0	552,4	1 394,2	743,7	385,6	650,5	203,9	160,0	
3.Vj.	1 933,1	1 197,6	392,6	495,6	250,5	735,4	196,3	183,9	130,3	566,5	1 366,6	730,5	375,6	636,1	200,7	161,5	
4.Vj.	1 938,3	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,2	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,2	726,3	383,0	635,9	191,5	166,8	
2014 1.Vj. ^{p)}	1 970,1	1 202,5	387,9	501,8	252,6	767,6	196,5	192,9	142,2	576,9	1 393,2	740,1	383,5	653,1	194,1	163,9	
in % der Bilanzsumme																	
2010	100,0	61,6	19,1	26,3	12,2	38,4	9,7	9,7	7,6	29,4	70,6	37,6	20,3	32,9	8,4	8,7	
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8	
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,6	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,7	9,4	8,4	
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6	
2013 2.Vj.	100,0	61,5	20,3	25,4	12,7	38,6	10,1	10,0	6,1	28,4	71,6	38,2	19,8	33,4	10,5	8,2	
3.Vj.	100,0	62,0	20,3	25,6	13,0	38,1	10,2	9,5	6,7	29,3	70,7	37,8	19,4	32,9	10,4	8,4	
4.Vj.	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6	
2014 1.Vj. ^{p)}	100,0	61,0	19,7	25,5	12,8	39,0	10,0	9,8	7,2	29,3	70,7	37,6	19,5	33,2	9,9	8,3	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd. €) ²⁾																	
2010	1 383,0	814,2	213,9	355,8	189,5	568,8	152,2	135,1	105,4	400,6	982,4	515,3	258,3	467,1	125,4	108,1	
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7	
2012	1 540,6	921,2	258,9	387,9	222,1	619,5	172,5	140,4	98,1	443,8	1 096,8	581,7	286,6	515,1	161,0	116,5	
2013	1 559,5	933,2	259,1	398,7	224,1	626,3	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	285,9	521,4	170,6	118,6	
2013 2.Vj.	1 575,4	932,4	265,3	392,0	231,7	642,9	179,7	152,9	92,3	438,1	1 137,3	601,2	293,2	536,1	180,9	117,2	
3.Vj.	1 565,4	936,1	263,3	395,1	234,4	629,3	180,7	143,1	104,2	450,4	1 114,9	593,6	287,8	521,3	174,7	118,1	
4.Vj.	1 559,5	933,2	259,1	398,7	224,1	626,3	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	285,9	521,4	170,6	118,6	
2014 1.Vj. ^{p)}	1 594,1	941,0	259,9	400,6	236,3	653,1	180,6	152,0	110,2	456,5	1 137,6	596,7	289,8	540,9	173,7	121,4	
in % der Bilanzsumme																	
2010	100,0	58,9	15,5	25,7	13,7	41,1	11,0	9,8	7,6	29,0	71,0	37,3	18,7	33,8	9,1	7,8	
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9	
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6	
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,3	33,4	10,9	7,6	
2013 2.Vj.	100,0	59,2	16,8	24,9	14,7	40,8	11,4	9,7	5,9	27,8	72,2	38,2	18,6	34,0	11,5	7,4	
3.Vj.	100,0	59,8	16,8	25,2	15,0	40,2	11,6	9,1	6,7	28,8	71,2	37,9	18,4	33,3	11,2	7,6	
4.Vj.	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,3	33,4	10,9	7,6	
2014 1.Vj. ^{p)}	100,0	59,0	16,3	25,1	14,8	41,0	11,3	9,5	6,9	28,6	71,4	37,4	18,2	33,9	10,9	7,6	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd. €)																	
2010	365,4	263,3	120,6	103,8	23,7	102,1	17,4	35,1	27,2	114,0	251,4	142,6	96,5	108,8	21,7	43,3	
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,4	
2012	363,8	256,9	121,3	102,6	18,7	106,9	17,4	38,7	27,9	117,7	246,1	137,7	94,2	108,4	18,4	44,2	
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,9	48,2	
2013 2.Vj.	371,2	263,7	129,5	102,0	16,0	107,5	16,0	42,1	25,7	114,3	256,9	142,5	92,4	114,4	23,0	42,9	
3.Vj.	367,7	261,5	129,3	100,4	16,1	106,2	15,5	40,8	26,2	116,0	251,7	136,9	87,8	114,8	26,0	43,3	
4.Vj.	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,9	48,2	
2014 1.Vj. ^{p)}	376,0	261,5	128,0	101,2	16,4	114,6	16,0	40,8	32,0	120,4	255,6	143,4	93,8	112,3	20,3	42,5	
in % der Bilanzsumme																	
2010	100,0	72,1	33,0	28,4	6,5	27,9	4,8	9,6	7,4	31,2	68,8	39,0	26,4	29,8	5,9	11,9	
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,2	
2012	100,0	70,6	33,4	28,2	5,1	29,4	4,8	10,6	7,7	32,4	67,7	37,9	25,9	29,8	5,1	12,1	
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7	
2013 2.Vj.	100,0	71,0	34,9	27,5	4,3	29,0	4,3	11,4	6,9	30,8	69,2	38,4	24,9	30,8	6,2	11,6	
3.Vj.	100,0	71,1	35,2	27,3	4,4	28,9	4,2	11,1	7,1	31,6	68,4	37,2	23,9	31,2	7,1	11,8	
4.Vj.	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7	
2014 1.Vj. ^{p)}	100,0	69,5	34,0	26,9	4,4	30,5	4,3	10,9	8,5	32,0	68,0	38,1	24,9	29,9	5,4	11,3	

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungs-

wesen. **1** Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. **2** Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes					Operatives Ergebnis (EBIT)			Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes					
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				
			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)		1.Quartil	Median	3.Quartil				1.Quartil	Median	3.Quartil		
			%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%		%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%			
Insgesamt																
2005	1 077,4	.	150,6	.	14,0	6,4	12,0	17,7	72,7	.	6,8	.	3,1	6,9	11,7	
2006	1 209,4	10,6	155,0	3,4	12,8	-0,9	7,1	11,5	75,7	3,4	6,3	-0,4	3,8	7,6	11,4	
2007	1 234,0	4,4	173,8	15,0	14,1	1,3	7,8	12,7	18,4	27,5	7,7	1,4	4,2	8,4	13,1	
2008	1 307,5	6,4	164,5	-5,6	12,6	-1,6	5,8	11,6	17,6	-16,6	6,2	-1,7	2,5	6,6	12,1	
2009	1 175,4	-10,5	138,4	-16,4	11,8	-0,8	4,0	9,5	15,8	-28,0	4,9	-1,2	0,3	5,1	9,3	
2010	1 339,1	13,2	184,7	30,4	13,8	1,8	6,0	11,2	18,6	64,9	7,5	2,3	3,1	6,5	12,1	
2011	1 444,8	8,4	180,1	-0,3	12,5	-1,1	5,5	10,7	17,4	96,9	6,7	-1,0	2,7	6,6	11,9	
2012	1 550,7	6,6	192,6	1,4	12,4	-0,6	5,2	10,1	17,5	98,1	6,3	-0,9	1,9	6,1	11,0	
2013	1 558,5	-0,5	189,2	-0,6	12,1	-0,0	5,1	10,3	18,5	99,8	6,2	0,4	1,9	5,8	10,9	
2011 3.Vj.	357,2	6,9	43,6	-2,9	12,2	-1,3	5,4	11,3	17,9	24,1	6,7	-0,3	2,5	7,3	12,7	
2011 4.Vj.	397,5	6,9	48,3	-4,8	12,2	-1,5	4,9	11,8	17,1	19,7	5,0	-2,7	1,7	6,9	11,3	
2012 1.Vj.	379,9	9,0	47,6	-0,3	12,5	-1,2	3,9	9,2	16,4	29,0	7,6	-1,0	0,2	5,0	11,0	
2012 2.Vj.	382,4	7,2	47,1	9,3	12,3	0,2	4,8	9,9	17,0	27,7	7,2	0,2	1,2	6,5	11,4	
2012 3.Vj.	383,3	7,1	48,7	-3,7	12,7	-1,3	4,8	10,3	17,2	17,8	4,6	-3,9	1,7	6,3	11,9	
2012 4.Vj.	406,2	3,3	49,1	0,7	12,1	-0,3	4,0	10,8	18,5	23,6	5,8	1,0	0,1	6,4	12,4	
2013 1.Vj.	376,2	-1,2	45,4	-5,9	12,1	-0,6	2,4	8,3	15,7	26,4	7,0	-0,8	-1,4	4,5	10,0	
2013 2.Vj.	393,6	1,1	48,2	-1,4	12,3	-0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	6,9	-0,4	0,9	4,9	10,2	
2013 3.Vj.	385,6	-1,6	47,9	7,2	12,4	1,0	5,2	10,4	16,5	25,5	6,6	3,5	1,3	5,8	11,8	
2013 4.Vj.	406,7	-0,3	47,6	-1,6	11,7	-0,2	5,2	11,2	19,6	20,5	5,0	-0,7	0,9	6,7	12,6	
2014 1.Vj. p)	380,7	0,1	49,1	8,9	12,9	1,1	3,8	8,7	15,9	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,2	10,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)																
2005	807,7	.	109,5	.	13,6	6,5	12,0	17,7	52,3	.	6,5	.	2,9	7,8	11,5	
2006	898,7	9,8	114,9	6,4	12,8	-0,4	7,7	12,2	17,6	55,8	6,2	-0,2	4,1	8,1	11,4	
2007	900,5	3,8	129,6	16,8	14,4	1,6	7,8	12,7	17,6	73,8	8,2	1,8	5,0	8,6	12,5	
2008	966,1	7,2	122,6	-6,1	12,7	-1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	6,4	-1,9	2,4	6,7	11,4	
2009	854,1	-11,5	97,7	-19,9	11,4	-1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	4,9	-1,4	-1,3	4,7	8,8	
2010	998,3	15,7	139,0	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9	
2011	1 098,9	10,6	131,9	-2,6	12,0	-1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	6,8	-1,3	2,1	6,8	11,2	
2012	1 192,9	7,6	144,1	2,9	12,1	-0,5	5,2	10,2	15,9	84,2	7,1	-0,3	1,8	6,2	9,8	
2013	1 197,1	-0,6	140,9	0,3	11,8	0,1	4,4	10,3	15,5	74,9	6,3	-0,3	1,3	5,7	9,8	
2011 3.Vj.	271,9	8,8	31,5	-3,9	11,6	-1,6	5,4	11,2	15,7	16,9	0,1	6,2	-0,6	2,2	11,4	
2011 4.Vj.	294,9	8,7	30,7	-14,3	10,4	-2,9	3,9	10,6	15,3	12,9	4,4	-3,3	0,4	6,2	10,1	
2012 1.Vj.	297,1	10,6	38,9	2,7	13,1	-1,0	4,8	9,7	15,5	25,8	8,7	-1,0	0,8	5,8	11,0	
2012 2.Vj.	294,0	8,2	35,8	9,8	12,2	0,2	5,4	10,2	15,8	22,0	7,5	0,3	1,6	6,6	10,2	
2012 3.Vj.	291,4	8,3	35,0	-6,2	12,0	-1,6	5,3	10,3	15,0	20,4	7,0	-1,2	1,7	5,9	10,7	
2012 4.Vj.	311,4	3,7	34,3	5,3	11,0	0,2	3,4	10,5	16,6	16,0	5,1	0,5	-1,2	5,3	11,0	
2013 1.Vj.	292,2	-1,4	36,2	-7,5	12,4	-0,8	2,4	8,4	14,3	22,6	7,7	-1,1	-1,4	4,7	9,4	
2013 2.Vj.	303,3	1,4	36,0	-2,1	11,9	-0,4	3,4	9,1	15,2	20,6	6,8	-0,7	0,4	5,0	9,4	
2013 3.Vj.	292,0	-2,2	34,1	11,2	11,7	1,4	4,9	10,3	15,1	17,4	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1	
2013 4.Vj.	311,6	-0,4	34,6	1,9	11,1	0,3	4,6	10,7	15,5	14,3	4,6	-0,4	0,4	6,1	10,4	
2014 1.Vj. p)	297,3	0,2	38,1	6,5	12,8	0,8	3,3	8,8	14,3	25,0	10,4	8,4	0,8	0,2	5,5	9,3
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2005	269,7	.	41,0	.	15,2	6,3	12,0	17,7	20,4	.	7,6	.	3,1	5,3	12,1	
2006	310,7	12,9	40,0	-5,0	12,9	-2,4	6,8	11,2	16,7	19,9	6,4	-1,3	3,2	6,4	11,2	
2007	333,5	6,4	44,2	9,3	13,3	0,4	7,0	12,7	20,6	21,8	6,5	0,2	3,3	7,8	14,2	
2008	341,4	4,0	41,9	-3,7	12,3	-1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	5,6	-1,2	2,8	6,6	12,7	
2009	321,3	-7,4	40,8	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7	
2010	340,8	5,8	45,7	8,7	13,4	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4	
2011	345,9	1,5	48,2	7,6	13,9	0,8	5,7	10,6	20,9	22,0	6,4	-0,1	3,2	6,5	13,8	
2012	357,8	3,0	48,5	-3,3	13,6	-0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0	
2013	361,5	-0,1	48,2	-3,5	13,3	-0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2	
2011 3.Vj.	85,3	0,9	12,1	-0,2	14,2	-0,2	5,5	12,0	22,6	7,2	9,3	8,4	0,7	3,3	15,2	
2011 4.Vj.	102,6	0,9	17,6	28,1	17,2	3,5	7,0	14,0	23,3	6,7	-11,8	6,6	-0,7	4,2	15,3	
2012 1.Vj.	82,8	3,1	8,7	-13,4	10,6	-1,9	2,9	7,7	20,3	3,2	-27,2	3,8	-1,3	-0,7	4,0	
2012 2.Vj.	88,4	3,8	11,3	7,8	12,8	0,5	4,1	9,7	20,9	5,7	2,6	6,5	-0,1	0,7	5,2	
2012 3.Vj.	91,9	3,1	13,7	3,3	14,9	0,0	4,4	11,1	20,6	-2,6	-147,5	-2,9	-13,2	1,6	7,5	
2012 4.Vj.	94,8	1,9	14,8	-10,1	15,6	-2,0	5,2	11,4	25,4	7,6	55,9	8,0	2,7	1,9	7,8	
2013 1.Vj.	84,0	-0,6	9,2	1,4	10,9	0,2	2,4	7,8	20,0	3,8	14,9	4,5	0,6	-1,6	4,4	
2013 2.Vj.	90,3	-0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	
2013 3.Vj.	93,5	0,5	13,8	-2,8	14,8	-0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	
2013 4.Vj.	95,1	0,1	13,0	-11,1	13,6	-1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	-24,2	6,6	-1,9	2,0	8,1	
2014 1.Vj. p)	83,3	-0,5	11,0	19,3	13,2	2,2	4,1	8,6	19,0	5,6	49,5	6,8	2,2	-0,8	4,6	

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt

um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2011	2012	2013	2013		2014			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Juni	Juli	Aug. p)
A. Leistungsbilanz	+ 12 059	+ 133 091	+ 227 810	+ 87 712	+ 31 629	+ 56 353	+ 24 844	+ 32 830	+ 15 086
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 792 948	1 921 514	1 936 218	496 397	482 542	489 317	164 170	174 905	144 475
Einfuhr (fob)	1 792 075	1 832 463	1 770 911	448 305	445 626	438 387	145 494	153 841	136 679
Saldo	+ 874	+ 89 048	+ 165 309	+ 48 092	+ 36 916	+ 50 932	+ 18 676	+ 21 064	+ 7 795
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	590 798	633 551	663 058	173 346	158 192	170 540	59 141	65 914	58 679
Ausgaben	512 900	538 515	549 854	142 879	138 601	136 036	47 807	49 934	50 850
Saldo	+ 77 897	+ 95 037	+ 113 202	+ 30 467	+ 19 592	+ 34 504	+ 11 334	+ 15 980	+ 7 829
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 39 571	+ 56 262	+ 69 847	+ 23 555	+ 17 645	+ 67	+ 6 356	+ 3 692	+ 6 753
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	95 827	98 623	99 800	34 667	28 279	19 717	7 131	5 311	4 829
eigene Leistungen	202 112	205 881	220 347	49 070	70 802	48 870	18 655	13 218	12 120
Saldo	- 106 284	- 107 257	- 120 547	- 14 403	- 42 523	- 29 152	- 11 524	- 7 907	- 7 291
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 10 687	+ 6 477	+ 21 497	+ 9 281	+ 5 527	+ 2 736	+ 1 382	- 1 160	+ 939
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 50 943	- 165 046	- 252 854	- 101 571	- 28 667	- 58 512	- 28 344	- 25 855	- 16 078
1. Direktinvestitionen	- 101 719	- 71 566	- 32 164	- 16 305	- 24 376	- 189	+ 7 875	- 1 873	+ 8 585
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 500 864	- 410 125	- 360 726	- 188 432	+ 8 675	- 32 040	- 1 516	- 3 409	- 11 594
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 399 147	+ 338 559	+ 328 561	+ 172 127	- 33 051	+ 31 852	+ 9 391	+ 1 537	+ 20 179
2. Wertpapieranlagen	+ 238 594	+ 95 440	+ 110 264	+ 58 989	+ 65 631	- 9 825	+ 18 363	- 12 363	- 27 775
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 53 663	- 194 261	- 250 519	- 50 682	- 74 526	- 151 733	- 38 469	- 24 137	- 36 025
Aktien	+ 66 257	- 57 983	- 163 667	- 39 626	- 23 475	- 58 363	- 4 683	- 9 766	- 7 358
Anleihen	+ 21 785	- 133 895	- 78 591	- 12 350	- 36 253	- 64 224	- 31 016	- 7 796	- 17 164
Geldmarktpapiere	- 34 379	- 2 384	- 8 259	+ 1 295	- 14 798	- 29 146	- 2 771	- 6 575	- 11 503
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 184 930	+ 289 703	+ 360 782	+ 109 671	+ 140 157	+ 141 908	+ 56 832	+ 11 774	+ 8 250
Aktien	+ 64 393	+ 164 940	+ 241 801	+ 63 550	+ 76 297	+ 119 507	+ 67 667	+ 13 460	+ 28 677
Anleihen	+ 165 290	+ 128 769	+ 77 846	+ 87 619	+ 72 383	+ 43 168	- 19 995	- 643	- 22 857
Geldmarktpapiere	- 44 752	- 4 009	+ 41 136	- 41 498	- 8 522	- 20 768	+ 9 159	- 1 043	+ 2 429
3. Finanzderivate	- 5 552	+ 5 294	+ 17 332	+ 3 402	+ 2 935	+ 6 015	+ 3 567	+ 2 730	- 13 061
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 171 998	- 179 260	- 343 875	- 147 349	- 70 301	- 54 205	- 58 637	- 14 989	+ 17 375
Eurosysteem	+ 137 861	+ 13 179	- 58 932	- 9 298	- 23 488	- 16 706	- 17 475	- 14 409	+ 5 894
Staat	+ 69 918	- 3 712	+ 7 126	- 14 015	+ 3 073	+ 1 116	+ 2 859	+ 2 483	- 5 000
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 341 608	- 111 858	- 267 279	- 112 429	- 69 021	- 71 036	- 50 989	- 17 219	- 7 351
langfristig	- 16 768	+ 6 476	+ 43 463	+ 19 872	- 12 318	+ 1 243	+ 6 036	- 3 081	- 12 265
kurzfristig	- 324 842	- 118 337	- 310 743	- 132 300	- 56 703	- 72 277	- 57 023	- 14 138	+ 4 914
Unternehmen und Privatpersonen	- 38 172	- 76 872	- 24 794	- 11 609	+ 19 136	+ 32 421	+ 6 969	+ 14 156	+ 23 833
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 266	- 14 957	- 4 409	- 308	- 2 556	- 308	+ 488	+ 641	- 1 203
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 28 197	+ 25 477	+ 3 545	+ 4 577	- 8 489	- 575	+ 2 119	- 5 815	+ 54

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 5. Auflage des Internationalen Währungsfonds. Erste ausgewählte Angaben

gemäß der 6. Auflage des Handbuchs sind erhältlich unter:
<http://www.ecb.europa.eu/stats/external/balance/html/index.en.html>

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)		Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)	Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	
1999	- 29 220	+ 68 017	+ 983	- 53 298	- 17 237	- 26 702	- 937	+ 4 590	- 12 535	+ 34 747
2000	- 36 958	+ 64 061	+ 1 645	- 58 346	- 12 747	- 29 927	+ 5 091	- 42 531	- 5 844	- 10 664
2001	- 7 907	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 151	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 112
2002	+ 41 656	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 600	- 29 408	- 4 010	+ 25 935	- 2 065	- 11 710
2003	+ 31 725	+ 130 021	+ 2 105	- 48 695	- 18 513	- 31 088	+ 5 920	+ 63 349	- 445	+ 25 703
2004	+ 102 057	+ 153 166	- 6 859	- 38 748	+ 17 657	- 30 018	- 119	+ 127 106	- 1 470	+ 25 167
2005	+ 107 399	+ 157 010	- 6 068	- 40 660	+ 22 173	- 31 124	- 2 334	+ 118 364	- 2 182	+ 13 299
2006	+ 138 066	+ 161 447	- 4 205	- 34 759	+ 43 627	- 32 249	- 1 328	+ 178 011	- 2 934	+ 41 273
2007	+ 173 132	+ 201 989	- 922	- 36 958	+ 41 835	- 33 733	- 1 597	+ 213 938	+ 953	+ 42 402
2008	+ 147 821	+ 184 521	- 3 586	- 32 026	+ 29 675	- 34 349	- 893	+ 168 457	+ 2 008	+ 21 530
2009	+ 143 173	+ 141 167	- 6 064	- 21 430	+ 58 365	- 34 930	- 1 858	+ 136 851	- 3 200	- 4 464
2010	+ 146 652	+ 161 146	- 5 892	- 28 892	+ 54 049	- 39 651	+ 1 219	+ 112 031	+ 1 613	- 35 839
2011	+ 163 970	+ 163 241	- 9 043	- 33 661	+ 69 204	- 34 815	+ 1 690	+ 161 039	+ 2 836	- 4 621
2012	+ 196 242	+ 197 116	- 10 086	- 36 849	+ 74 668	- 38 692	+ 1 298	+ 213 430	+ 1 297	+ 15 890
2013 r)	+ 189 242	+ 207 795	- 4 513	- 47 957	+ 72 747	- 43 343	+ 2 013	+ 245 803	+ 838	+ 54 548
2011 4.Vj.	+ 52 512	+ 40 055	- 2 310	- 3 788	+ 26 073	- 9 828	+ 193	+ 33 891	+ 366	- 18 815
2012 1.Vj.	+ 46 888	+ 49 318	- 1 708	- 7 914	+ 19 435	- 13 951	- 259	+ 33 717	+ 963	- 12 912
2.Vj.	+ 44 482	+ 49 896	- 2 976	- 8 303	+ 8 329	- 5 439	+ 632	+ 46 454	+ 769	+ 1 339
3.Vj. r)	+ 48 376	+ 52 429	- 2 137	- 15 357	+ 19 731	- 8 426	+ 846	+ 52 846	+ 59	+ 3 624
4.Vj.	+ 56 495	+ 45 473	- 3 265	- 5 275	+ 27 173	- 10 876	+ 79	+ 80 413	- 494	+ 23 838
2013 1.Vj. r)	+ 44 645	+ 51 801	- 1 625	- 11 256	+ 19 283	- 15 184	+ 756	+ 41 503	+ 86	- 3 897
2.Vj. r)	+ 46 362	+ 55 556	+ 2 842	- 11 658	+ 9 905	- 7 441	+ 847	+ 67 186	+ 72	+ 19 977
3.Vj. r)	+ 38 874	+ 49 123	- 4 085	- 17 879	+ 17 188	- 9 557	+ 369	+ 62 212	- 785	+ 22 969
4.Vj. r)	+ 59 361	+ 51 314	- 1 644	- 7 164	+ 26 371	- 11 160	+ 41	+ 74 901	+ 1 464	+ 15 499
2014 1.Vj. r)	+ 49 409	+ 53 107	+ 1 335	- 7 138	+ 18 219	- 14 780	+ 1 667	+ 66 747	- 565	+ 15 671
2.Vj. r)	+ 46 305	+ 55 401	- 727	- 8 732	+ 6 556	- 6 919	+ 624	+ 64 175	- 610	+ 17 245
3.Vj. p)	+ 52 595	+ 61 039	- 2 771	- 18 158	+ 17 948	- 8 234	+ 877	+ 78 744	+ 332	+ 25 272
2012 April	+ 13 082	+ 14 818	- 634	- 1 458	+ 2 043	- 2 320	+ 282	+ 15 061	+ 581	+ 1 697
Mai	+ 11 515	+ 16 307	- 1 312	- 3 592	- 19	- 1 181	+ 363	+ 20 504	+ 207	+ 8 626
Juni	+ 19 886	+ 18 772	- 1 029	- 3 253	+ 6 305	- 1 938	- 13	+ 10 889	- 19	- 8 983
Juli	+ 17 010	+ 17 659	- 752	- 4 906	+ 6 453	- 2 197	- 35	+ 1 700	- 48	- 15 274
Aug.	+ 13 749	+ 17 085	- 793	- 6 509	+ 6 508	- 3 335	+ 610	+ 19 153	+ 389	+ 4 795
Sept.	+ 17 618	+ 17 685	- 592	- 3 942	+ 6 769	- 2 894	+ 271	+ 31 992	- 281	+ 14 103
Okt.	+ 16 095	+ 16 318	- 1 084	- 4 358	+ 7 296	- 3 160	+ 195	+ 18 059	+ 176	+ 1 769
Nov.	+ 19 510	+ 17 584	- 724	- 2 211	+ 7 112	- 2 974	+ 409	+ 30 705	- 308	+ 10 786
Dez.	+ 20 890	+ 11 571	- 1 458	+ 1 295	+ 12 766	- 4 742	- 525	+ 31 649	- 361	+ 11 284
2013 Jan. r)	+ 10 906	+ 14 545	- 520	- 4 058	+ 5 837	- 5 419	+ 50	- 9 365	+ 493	- 20 321
Febr. r)	+ 12 326	+ 16 191	- 1 633	- 3 732	+ 6 623	- 6 756	+ 92	+ 16 620	- 321	+ 4 202
März r)	+ 21 413	+ 21 065	+ 528	- 3 466	+ 6 823	- 3 010	+ 614	+ 34 249	- 86	+ 12 223
April r)	+ 16 700	+ 20 116	+ 662	- 2 752	+ 1 675	- 2 339	+ 309	+ 22 471	+ 56	+ 5 463
Mai r)	+ 12 656	+ 16 583	+ 1 997	- 4 511	+ 2 819	- 2 235	+ 247	+ 13 502	- 22	+ 600
Juni r)	+ 17 007	+ 18 858	+ 182	- 4 395	+ 5 411	- 2 867	+ 291	+ 31 213	+ 38	+ 13 915
Juli r)	+ 12 100	+ 16 107	- 1 081	- 6 783	+ 6 027	- 3 250	+ 141	+ 10 409	- 654	- 1 832
Aug. r)	+ 7 785	+ 12 624	- 1 786	- 7 130	+ 5 851	- 3 560	+ 121	+ 30 077	+ 425	+ 22 172
Sept. r)	+ 18 989	+ 20 393	- 1 218	- 3 966	+ 5 310	- 2 747	+ 107	+ 21 726	- 556	+ 2 630
Okt. r)	+ 16 992	+ 19 347	- 170	- 6 140	+ 6 427	- 2 643	+ 479	+ 19 684	- 212	+ 2 213
Nov. r)	+ 21 122	+ 18 496	- 257	- 1 961	+ 6 831	- 2 244	+ 176	+ 22 382	+ 407	+ 1 085
Dez. r)	+ 21 248	+ 13 471	- 1 217	+ 937	+ 13 112	- 6 273	- 614	+ 32 834	+ 1 269	+ 12 200
2014 Jan. r)	+ 13 561	+ 16 096	- 753	- 3 176	+ 5 060	- 4 419	+ 867	+ 4 153	- 375	- 10 276
Febr. r)	+ 14 228	+ 17 456	+ 128	- 2 289	+ 6 199	- 7 137	+ 455	+ 24 451	- 898	+ 9 768
März r)	+ 21 619	+ 19 556	+ 1 960	- 1 673	+ 6 961	- 3 224	+ 345	+ 38 143	+ 708	+ 16 179
April r)	+ 16 892	+ 18 513	- 121	- 2 034	+ 3 789	- 3 375	+ 145	+ 30 524	+ 151	+ 13 487
Mai r)	+ 12 242	+ 18 199	- 1 519	- 2 647	- 2 010	- 1 301	+ 41	+ 17 190	- 631	+ 4 907
Juni r)	+ 17 171	+ 18 688	+ 913	- 4 051	+ 4 777	- 2 243	+ 439	+ 16 461	- 130	- 1 149
Juli r)	+ 19 812	+ 23 184	- 1 648	- 5 912	+ 5 591	- 3 051	+ 11	+ 17 008	+ 431	- 2 815
Aug. r)	+ 10 523	+ 14 764	- 609	- 7 502	+ 5 744	- 2 483	+ 441	+ 19 787	+ 166	+ 8 822
Sept. p)	+ 22 260	+ 23 090	- 514	- 4 744	+ 6 614	- 2 701	+ 424	+ 41 949	- 265	+ 19 265

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzungen der Rückwaren. Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung sowie einschl. der Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungs-

kosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungs-bilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern ¹⁾

Mio €

Ländergruppe/Land		2011	2012	2013 ¹⁾	2014					
					Jan. / Aug. ¹⁾	Mai ¹⁾	Juni ¹⁾	Juli ¹⁾	August ¹⁾	September ¹⁾
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	1 061 225	1 095 766	1 093 115	743 562	92 081	93 507	101 065	84 078	102 464
	Einfuhr	902 523	905 925	898 164	606 596	74 280	76 949	77 566	70 040	80 574
	Saldo	+ 158 702	+ 189 841	+ 194 950	+ 136 966	+ 17 801	+ 16 558	+ 23 500	+ 14 038	+ 21 890
I. Europäische Länder	Ausfuhr	752 295	751 071	748 156	508 190	62 616	64 373	67 040	56 346	...
	Einfuhr	622 870	629 305	633 706	431 526	53 322	55 089	54 715	47 724	...
	Saldo	+ 129 425	+ 121 766	+ 114 451	+ 76 664	+ 9 295	+ 9 284	+ 12 325	+ 8 622	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	629 953	622 674	623 472	431 835	53 142	54 772	56 918	47 664	...
	Einfuhr	506 211	504 494	513 463	352 025	43 367	45 696	44 967	38 834	...
	Saldo	+ 123 742	+ 118 180	+ 110 009	+ 79 810	+ 9 775	+ 9 076	+ 11 950	+ 8 830	...
EWU-Länder (18)	Ausfuhr	421 845	407 666	403 592	273 723	33 775	34 876	35 650	29 314	...
	Einfuhr	338 988	339 072	342 401	232 541	28 558	30 574	29 764	25 410	...
	Saldo	+ 82 857	+ 68 593	+ 61 191	+ 41 182	+ 5 218	+ 4 302	+ 5 886	+ 3 904	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	53 161	49 424	47 980	31 517	3 893	4 000	3 878	3 610	...
	Einfuhr	41 302	40 528	42 033	28 526	3 527	3 700	3 602	3 482	...
	Saldo	+ 11 859	+ 8 896	+ 5 947	+ 2 991	+ 366	+ 300	+ 275	+ 127	...
Frankreich	Ausfuhr	101 444	102 911	99 980	67 366	8 184	8 793	9 157	6 635	...
	Einfuhr	65 948	64 035	64 018	44 341	4 689	6 643	5 507	4 448	...
	Saldo	+ 35 496	+ 38 875	+ 35 962	+ 23 025	+ 3 495	+ 2 150	+ 3 651	+ 2 187	...
Italien	Ausfuhr	62 044	55 529	53 247	36 067	4 586	4 731	4 905	3 316	...
	Einfuhr	47 844	47 957	46 930	32 568	4 046	4 258	4 475	3 276	...
	Saldo	+ 14 200	+ 7 572	+ 6 317	+ 3 499	+ 540	+ 473	+ 430	+ 40	...
Niederlande	Ausfuhr	69 423	70 381	70 970	48 424	5 771	5 923	6 038	5 768	...
	Einfuhr	81 804	85 738	88 680	58 542	7 448	7 133	7 182	6 838	...
	Saldo	- 12 382	- 15 357	- 17 709	- 10 118	- 1 677	- 1 210	- 1 144	- 1 070	...
Österreich	Ausfuhr	57 671	56 591	56 276	37 075	4 535	4 625	4 863	4 235	...
	Einfuhr	37 028	36 419	36 793	24 104	3 090	3 001	3 269	2 603	...
	Saldo	+ 20 643	+ 20 172	+ 19 484	+ 12 970	+ 1 445	+ 1 624	+ 1 594	+ 1 631	...
Spanien	Ausfuhr	34 811	31 047	31 349	22 855	2 988	2 977	2 993	2 292	...
	Einfuhr	22 491	23 206	23 639	16 499	2 119	2 289	2 192	1 521	...
	Saldo	+ 12 320	+ 7 841	+ 7 709	+ 6 357	+ 868	+ 688	+ 801	+ 771	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	208 108	215 008	219 880	158 112	19 367	19 896	21 268	18 350	...
	Einfuhr	167 223	165 421	171 062	119 484	14 810	15 122	15 204	13 425	...
	Saldo	+ 40 885	+ 49 587	+ 48 818	+ 38 628	+ 4 557	+ 4 774	+ 6 064	+ 4 925	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	65 570	73 283	75 488	55 211	6 708	6 607	7 893	6 214	...
	Einfuhr	44 741	42 820	42 513	28 316	3 601	3 479	3 334	3 324	...
	Saldo	+ 20 829	+ 30 462	+ 32 975	+ 26 895	+ 3 107	+ 3 128	+ 4 559	+ 2 890	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	122 342	128 398	124 684	76 354	9 474	9 601	10 122	8 682	...
	Einfuhr	116 660	124 811	120 242	79 501	9 954	9 393	9 747	8 889	...
	Saldo	+ 5 683	+ 3 586	+ 4 442	- 3 146	- 480	+ 208	+ 375	- 207	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	47 875	48 933	46 924	30 951	3 823	3 856	4 009	3 589	...
	Einfuhr	36 996	37 775	38 321	27 127	3 418	3 314	3 764	2 889	...
	Saldo	+ 10 879	+ 11 158	+ 8 603	+ 3 825	+ 405	+ 542	+ 245	+ 700	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	308 193	340 980	341 213	232 912	29 131	28 825	33 704	27 296	...
	Einfuhr	279 653	276 620	264 459	175 070	20 959	21 860	22 851	22 317	...
	Saldo	+ 28 541	+ 64 360	+ 76 754	+ 57 842	+ 8 173	+ 6 965	+ 10 852	+ 4 980	...
1. Afrika	Ausfuhr	20 717	21 920	21 803	14 723	1 922	1 947	2 017	1 667	...
	Einfuhr	21 944	24 145	23 108	13 207	1 570	1 608	1 756	1 568	...
	Saldo	- 1 227	- 2 224	- 1 305	+ 1 517	+ 352	+ 339	+ 261	+ 99	...
2. Amerika	Ausfuhr	110 424	128 703	130 427	87 783	10 843	10 574	12 549	10 275	...
	Einfuhr	80 568	80 549	75 023	49 621	6 028	6 571	6 143	6 046	...
	Saldo	+ 29 856	+ 48 154	+ 55 404	+ 38 162	+ 4 815	+ 4 003	+ 6 406	+ 4 229	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	73 776	86 971	89 348	61 318	7 542	7 261	8 804	7 211	...
	Einfuhr	48 531	51 070	48 582	32 950	3 977	4 260	3 863	4 127	...
	Saldo	+ 25 244	+ 35 901	+ 40 766	+ 28 368	+ 3 565	+ 3 001	+ 4 942	+ 3 084	...
3. Asien	Ausfuhr	167 574	179 630	179 038	124 064	15 625	15 458	18 224	14 590	...
	Einfuhr	173 115	167 873	162 960	110 277	13 172	13 431	14 707	14 424	...
	Saldo	- 5 541	+ 11 757	+ 16 077	+ 13 786	+ 2 454	+ 2 027	+ 3 517	+ 166	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 711	32 503	32 754	22 584	3 163	2 679	3 349	2 465	...
	Einfuhr	8 874	8 134	8 921	5 061	715	484	682	595	...
	Saldo	+ 19 837	+ 24 369	+ 23 833	+ 17 523	+ 2 448	+ 2 196	+ 2 668	+ 1 870	...
Japan	Ausfuhr	15 115	17 138	17 076	11 119	1 255	1 331	1 632	1 256	...
	Einfuhr	23 595	21 910	19 492	12 744	1 560	1 550	1 718	1 466	...
	Saldo	- 8 480	- 4 772	- 2 416	- 1 625	- 304	- 219	- 86	- 210	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	64 863	66 746	66 912	48 740	6 200	6 281	7 141	5 736	...
	Einfuhr	79 528	78 529	74 544	50 335	5 885	6 383	6 721	6 765	...
	Saldo	- 14 665	- 11 783	- 7 633	- 1 595	+ 315	- 102	+ 420	- 1 029	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	41 569	45 651	45 894	31 426	3 817	3 927	4 619	3 847	...
	Einfuhr	39 546	37 428	36 672	25 483	3 129	3 038	3 327	3 266	...
	Saldo	+ 2 023	+ 8 223	+ 9 222	+ 5 943	+ 688	+ 890	+ 1 292	+ 581	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 479	10 727	9 946	6 341	741	847	914	765	...
	Einfuhr	4 026	4 054	3 368	1 965	189	250	246	279	...
	Saldo	+ 5 453	+ 6 672	+ 6 578	+ 4 376	+ 552	+ 597	+ 669	+ 486	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Lettland. ¹⁾ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. ²⁾ Ohne Hongkong. ³⁾ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen									Primäreinkommen	
	Insgesamt	darunter:								Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen
		Fertigungs-dienst-leistungen 1)	Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 2)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 3)		
2009	- 21 430	+ 1 264	- 3 259	- 33 341	+ 8 449	+ 120	+ 932	- 3 122	+ 2 644	+ 872	+ 55 375
2010	- 28 892	+ 1 070	- 8 381	- 32 775	+ 7 347	+ 871	+ 670	- 3 912	+ 2 863	+ 1 557	+ 50 896
2011	- 33 661	+ 567	- 8 615	- 33 755	+ 6 833	+ 2 407	+ 817	- 6 871	+ 2 939	+ 1 787	+ 66 336
2012	- 36 849	+ 178	- 10 201	- 33 566	+ 6 806	+ 2 753	+ 1 356	- 10 017	+ 3 117	+ 2 594	+ 71 121
2013	- 47 957	+ 84	- 12 241	- 37 764	+ 5 794	+ 3 379	- 929	- 6 711	+ 3 084	+ 354	+ 71 199
2013 1.Vj.	- 11 256	- 32	- 3 209	- 5 687	+ 920	+ 650	- 1 771	- 2 136	+ 795	+ 618	+ 19 611
2.Vj.	- 11 658	- 6	- 2 807	- 8 187	+ 932	+ 638	- 473	- 1 971	+ 807	- 141	+ 10 921
3.Vj.	- 17 879	- 38	- 2 608	- 16 868	+ 2 094	+ 794	+ 256	- 1 351	+ 760	- 474	+ 18 583
4.Vj.	- 7 164	+ 160	- 3 618	- 7 022	+ 1 848	+ 1 297	+ 1 059	- 1 252	+ 722	+ 351	+ 22 083
2014 1.Vj.	- 7 138	+ 170	- 3 670	- 4 893	+ 791	+ 1 049	+ 152	- 580	+ 754	+ 605	+ 18 614
2.Vj.	- 8 732	+ 64	- 3 223	- 8 519	+ 1 447	+ 947	+ 560	- 374	+ 779	- 179	+ 7 583
3.Vj.	- 18 158	- 63	- 3 141	- 17 408	+ 2 221	+ 871	+ 203	- 1 083	+ 759	- 520	+ 19 465
2013 Nov.	- 1 961	+ 122	- 1 338	- 1 778	+ 531	+ 520	+ 27	- 81	+ 265	+ 116	+ 7 099
Dez.	+ 937	- 6	- 991	- 738	+ 1 010	+ 453	+ 1 000	+ 11	+ 198	+ 134	+ 8 275
2014 Jan.	- 3 176	+ 18	- 1 305	- 1 483	+ 211	+ 276	- 122	- 510	+ 259	+ 199	+ 5 198
Febr.	- 2 289	+ 40	- 1 185	- 1 181	+ 94	+ 426	- 139	- 382	+ 241	+ 202	+ 6 301
März	- 1 673	+ 112	- 1 180	- 2 229	+ 486	+ 347	+ 413	+ 312	+ 254	+ 204	+ 7 115
April	- 2 034	+ 4	- 1 178	- 1 760	+ 522	+ 397	- 49	- 192	+ 288	- 56	+ 4 101
Mai	- 2 647	+ 21	- 1 029	- 2 407	+ 612	+ 451	- 82	- 519	+ 239	- 46	- 1 708
Juni	- 4 051	+ 38	- 1 016	- 4 352	+ 314	+ 100	+ 691	+ 337	+ 252	- 76	+ 5 190
Juli	- 5 912	- 53	- 1 134	- 4 895	+ 839	+ 334	- 341	- 658	+ 236	- 183	+ 6 020
Aug.	- 7 502	+ 2	- 975	- 7 207	+ 712	+ 314	+ 95	- 495	+ 255	- 164	+ 6 260
Sept. p)	- 4 744	- 11	- 1 032	- 5 306	+ 671	+ 224	+ 450	+ 70	+ 268	- 174	+ 7 185

1 Enthält Entgelte für die Be- und Verarbeitung von Waren, die sich nicht im Eigentum des Bearbeiters befinden. 2 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 3 Einnahmen und Aus-

gaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Persönliche Über-tragungen 3)	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammen-arbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			darunter: Heimat-überweisungen			
2009	- 34 930	- 20 922	- 3 944	+ 4 329	- 14 008	- 2 995	- 2 995	- 1 858	+ 34	- 1 891
2010	- 39 651	- 24 935	- 4 702	+ 4 156	- 14 717	- 3 035	- 3 035	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085
2011	- 34 815	- 21 264	- 4 436	+ 6 715	- 13 551	- 2 977	- 2 977	+ 1 690	+ 1 137	+ 553
2012	- 38 692	- 24 792	- 4 570	+ 5 270	- 13 900	- 3 080	- 3 080	+ 1 298	+ 1 366	- 68
2013	- 43 343	- 28 978	- 4 332	+ 6 825	- 14 365	- 3 250	- 3 229	+ 2 013	+ 2 339	- 327
2013 1.Vj.	- 15 184	- 11 866	- 1 630	+ 1 038	- 3 318	- 807	- 807	+ 756	+ 545	+ 211
2.Vj.	- 7 441	- 3 937	- 871	+ 3 588	- 3 504	- 807	- 807	+ 847	+ 661	+ 185
3.Vj.	- 9 557	- 6 211	- 825	+ 1 164	- 3 347	- 820	- 807	+ 369	+ 666	- 298
4.Vj.	- 11 160	- 6 965	- 1 006	+ 1 035	- 4 196	- 815	- 807	+ 41	+ 466	- 426
2014 1.Vj.	- 14 780	- 11 917	- 1 577	+ 1 308	- 2 863	- 870	- 863	+ 1 667	+ 367	+ 1 300
2.Vj.	- 6 919	- 2 853	- 732	+ 5 014	- 4 066	- 869	- 863	+ 624	+ 889	- 265
3.Vj.	- 8 234	- 4 660	- 1 052	+ 943	- 3 575	- 870	- 863	+ 877	+ 771	+ 105
2013 Nov.	- 2 244	- 1 424	- 156	+ 99	- 820	- 271	- 269	+ 176	+ 218	- 42
Dez.	- 6 273	- 3 919	- 619	+ 718	- 2 354	- 271	- 269	- 614	+ 23	- 637
2014 Jan.	- 4 419	- 3 442	- 1 112	+ 591	- 977	- 291	- 288	+ 867	+ 26	+ 841
Febr.	- 7 137	- 6 254	- 335	+ 305	- 883	- 290	- 288	+ 455	+ 185	+ 270
März	- 3 224	- 2 221	- 130	+ 413	- 1 004	- 290	- 288	+ 345	+ 156	+ 189
April	- 3 375	- 1 757	- 242	+ 936	- 1 619	- 289	- 288	+ 145	+ 125	+ 19
Mai	- 1 301	- 75	- 318	+ 2 665	- 1 226	- 290	- 288	+ 41	+ 451	- 410
Juni	- 2 243	- 1 021	- 171	+ 1 414	- 1 222	- 289	- 288	+ 439	+ 313	+ 126
Juli	- 3 051	- 2 045	- 489	+ 237	- 1 006	- 289	- 288	+ 11	+ 251	- 240
Aug.	- 2 483	- 1 617	- 323	+ 259	- 865	- 291	- 288	+ 441	+ 263	+ 178
Sept. p)	- 2 701	- 997	- 240	+ 447	- 1 703	- 290	- 288	+ 424	+ 257	+ 167

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
2009	- 1 858	+ 34	- 1 891
2010	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085
2011	+ 1 690	+ 1 137	+ 553
2012	+ 1 298	+ 1 366	- 68
2013	+ 2 013	+ 2 339	- 327
2013 1.Vj.	+ 756	+ 545	+ 211
2.Vj.	+ 847	+ 661	+ 185
3.Vj.	+ 369	+ 666	- 298
4.Vj.	+ 41	+ 466	- 426
2014 1.Vj.	+ 1 667	+ 367	+ 1 300
2.Vj.	+ 624	+ 889	- 265
3.Vj.	+ 877	+ 771	+ 105
2013 Nov.	+ 176	+ 218	- 42
Dez.	- 614	+ 23	- 637
2014 Jan.	+ 867	+ 26	+ 841
Febr.	+ 455	+ 185	+ 270
März	+ 345	+ 156	+ 189
April	+ 145	+ 125	+ 19
Mai	+ 41	+ 451	- 410
Juni	+ 439	+ 313	+ 126
Juli	+ 11	+ 251	- 240
Aug.	+ 441	+ 263	+ 178
Sept. p)	+ 424	+ 257	+ 167

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2011	2012	2013	2013		2014				
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj. p)	Juli	Aug.	Sept. p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 263 085	+ 388 492	+ 38 789	- 36 639	+ 92 513	+ 109 572	+ 74 930	+ 25 034	+ 17 722	+ 32 174
1. Direktinvestitionen	+ 78 164	+ 89 900	+ 61 568	+ 1 130	+ 27 095	+ 23 151	+ 19 325	+ 3 083	+ 4 907	+ 11 336
Beteiligungskapital	+ 63 213	+ 68 215	+ 43 065	+ 4 072	+ 19 992	+ 18 711	+ 12 042	+ 4 609	+ 4 792	+ 2 642
darunter:										
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 31 349	+ 31 692	+ 30 054	+ 6 126	+ 11 349	+ 8 452	+ 8 091	+ 3 172	+ 3 449	+ 1 470
Direktinvestitionskredite	+ 14 951	+ 21 685	+ 18 504	- 2 942	+ 7 103	+ 4 439	+ 7 283	- 1 526	+ 115	+ 8 694
2. Wertpapieranlagen	+ 21 627	+ 109 814	+ 140 956	+ 23 661	+ 40 511	+ 41 344	+ 26 641	+ 7 711	- 5 171	+ 24 100
Aktien 2)	- 2 713	+ 11 736	+ 19 206	- 2 861	+ 3 443	+ 4 944	- 86	+ 321	- 1 452	+ 1 045
Investmentsfondanteile 3)	+ 1 277	+ 21 696	+ 31 321	+ 8 340	+ 9 686	+ 8 649	+ 12 797	+ 4 433	+ 2 134	+ 6 230
Langfristige										
Schuldverschreibungen 4)	+ 18 272	+ 76 487	+ 86 676	+ 17 704	+ 22 487	+ 27 554	+ 15 553	+ 2 560	- 4 606	+ 17 600
Kurzfristige										
Schuldverschreibungen 5)	+ 4 791	- 105	+ 3 754	+ 478	+ 4 895	+ 196	- 1 624	+ 398	- 1 246	- 775
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 26 709	+ 25 619	+ 18 146	+ 6 043	+ 5 030	+ 9 024	+ 6 948	+ 1 908	+ 1 550	+ 3 489
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 133 749	+ 161 862	- 182 718	- 68 937	+ 20 441	+ 36 664	+ 21 684	+ 11 900	+ 16 270	- 6 486
Monetäre Finanzinstitute 8)										
langfristig	- 50 275	- 66 082	- 56 647	- 6 557	+ 31 733	+ 45 182	+ 1 768	+ 39 512	- 14 095	- 23 649
kurzfristig	+ 12 977	- 47 913	- 50 495	- 12 314	+ 3 254	- 4 487	+ 9 832	- 1 198	+ 4 243	+ 6 787
Unternehmen und Privatpersonen 9)										
langfristig	+ 24 890	- 14 332	+ 11 209	- 7 814	+ 27 273	- 1 970	- 2 705	- 11 763	+ 6 936	+ 2 122
kurzfristig	- 311	+ 401	+ 943	+ 1 432	- 685	- 1 108	+ 741	+ 295	+ 633	- 187
Staat										
langfristig	+ 21 061	+ 49 597	+ 8 238	+ 5 601	+ 2 086	+ 1 709	+ 4 518	+ 2 420	+ 2 674	- 576
kurzfristig	+ 2 232	+ 49 608	+ 15 919	+ 3 939	+ 4 424	+ 3 279	- 858	- 422	- 434	- 2
Bundesbank	+ 18 829	- 10	- 7 681	+ 1 662	+ 1 120	- 1 570	+ 5 376	+ 2 842	+ 3 108	- 574
5. Währungsreserven	+ 138 073	+ 192 679	- 145 519	- 60 167	- 40 651	- 8 258	+ 18 103	- 18 268	+ 20 754	+ 15 617
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 102 046	+ 175 062	- 207 014	- 111 540	+ 25 766	+ 45 397	- 3 814	+ 8 026	- 2 065	- 9 775
1. Direktinvestitionen	+ 63 624	+ 39 053	+ 38 637	+ 11 086	+ 1 750	+ 7 358	- 7 449	- 4 465	+ 5 387	- 8 371
Beteiligungskapital	+ 15 527	+ 11 109	+ 5 918	+ 5 757	+ 3 222	+ 513	+ 2 727	+ 872	+ 1 085	+ 770
darunter:										
Reinvestierte Gewinne 1)	- 701	+ 6 039	+ 3 580	+ 188	+ 3 601	+ 712	+ 2 926	+ 845	+ 1 039	+ 1 042
Direktinvestitionskredite	+ 48 097	+ 27 944	+ 32 719	+ 5 329	- 1 472	+ 6 844	- 10 176	- 5 337	+ 4 302	- 9 141
2. Wertpapieranlagen	+ 49 581	+ 45 076	- 24 113	- 10 326	+ 9 344	+ 18 647	+ 4 056	- 9 928	+ 17 214	- 3 231
Aktien 2)	- 11 325	+ 1 094	+ 5 328	+ 4 180	- 5 315	+ 7 668	+ 5 523	- 3 364	+ 1 390	+ 7 497
Investmentsfondanteile 3)	+ 7 095	- 3 799	+ 6 001	+ 5 351	- 80	+ 655	- 3 173	- 375	+ 144	- 2 941
Langfristige										
Schuldverschreibungen 4)	+ 51 088	+ 52 220	- 12 402	+ 10 945	+ 7 914	+ 10 969	- 6 913	- 12 340	+ 7 253	- 1 826
Kurzfristige										
Schuldverschreibungen 5)	+ 2 723	- 4 438	- 23 040	- 30 801	+ 6 825	- 645	+ 8 618	+ 6 152	+ 8 427	- 5 961
3. übriger Kapitalverkehr 7)	- 11 160	+ 90 934	- 221 538	- 112 300	+ 14 672	+ 19 392	- 420	+ 22 418	- 24 666	+ 1 827
Monetäre Finanzinstitute 8)										
langfristig	- 96 708	+ 51 508	- 158 453	- 70 382	+ 32 528	+ 3 347	+ 28 914	+ 39 682	- 9 374	- 1 394
kurzfristig	- 18 368	- 10 250	- 16 955	- 1 586	- 3 213	- 5 172	- 6 721	- 3 428	- 2 704	- 589
Unternehmen und Privatpersonen 9)										
langfristig	- 78 340	+ 61 758	- 141 498	- 68 796	+ 78 769	+ 8 519	+ 35 635	+ 43 110	- 6 671	- 805
kurzfristig										
Staat										
langfristig	+ 35 056	+ 10 264	- 11 743	- 29 728	+ 8 861	+ 2 019	- 321	+ 5 314	- 6 228	+ 594
kurzfristig	- 840	+ 1 711	- 16 916	- 7 757	- 3 288	- 269	+ 30	+ 633	+ 1 608	- 2 212
Bundesbank	+ 35 896	+ 8 553	+ 5 173	- 21 971	+ 545	+ 2 288	- 351	+ 4 680	- 7 837	+ 2 806
Staat										
langfristig	+ 18 539	- 30 775	- 2 066	- 3 470	- 3 952	+ 5 207	- 3 687	+ 3 459	- 7 491	+ 345
kurzfristig	+ 5 104	+ 36 230	+ 9 474	+ 689	- 1 793	+ 1 429	- 361	+ 37	- 34	- 364
Bundesbank	+ 13 436	- 67 005	- 11 540	- 4 160	- 2 159	+ 3 777	- 3 326	+ 3 422	- 7 457	+ 709
Bundesbank	+ 31 952	+ 59 936	- 49 275	- 8 720	- 22 766	+ 8 820	- 25 327	- 26 036	- 1 573	+ 2 282
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 161 039	+ 213 430	+ 245 803	+ 74 901	+ 66 747	+ 64 175	+ 78 744	+ 17 008	+ 19 787	+ 41 949

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten ^{3) 4)}	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets ^{1) 3)}	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) ²⁾	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUW- Ländern			
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte				Devisen- reserven		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2013	721 741	143 753	94 876	20 798	28 080	50	523 103	54 834	57 214	664 527
2012 Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271
April	857 433	173 980	122 844	22 096	29 040	50	620 813	62 590	94 482	762 951
Mai	832 746	169 105	118 228	21 984	28 893	50	602 136	61 456	82 781	749 965
Juni	798 888	150 825	100 280	21 926	28 618	50	588 423	59 590	69 145	729 743
Juli	807 165	158 611	109 338	21 650	27 623	50	589 372	59 133	71 106	736 059
Aug.	808 649	164 477	114 714	21 434	28 330	50	586 531	57 591	69 088	739 560
Sept.	796 646	156 452	107 819	21 296	27 337	50	583 271	56 874	65 950	730 697
Okt.	785 449	154 486	106 477	20 922	27 086	50	574 400	56 514	85 712	699 737
Nov.	761 730	148 010	99 631	20 907	27 473	50	557 391	56 280	70 398	691 332
Dez.	721 741	143 753	94 876	20 798	28 080	50	523 103	54 834	57 214	664 527
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	21 110	28 388	50	512 734	54 154	53 965	662 902
Febr.	718 317	152 432	104 678	20 589	27 165	50	511 610	54 225	43 789	674 528
März	687 557	150 615	102 179	20 586	27 850	50	482 453	54 440	34 434	653 123
April	692 956	150 048	101 564	20 950	27 534	50	490 066	52 792	53 041	639 916
Mai	680 888	148 949	100 274	21 125	27 550	50	479 240	52 649	52 748	628 140
Juni	678 136	153 017	104 600	20 795	27 622	50	474 195	50 875	43 267	634 869
Juli	660 521	154 885	105 317	21 162	28 406	50	455 926	49 660	17 254	643 267
Aug.	681 324	156 411	106 079	21 133	29 199	50	476 681	48 182	15 697	665 626
Sept.	696 802	156 367	104 629	21 864	29 873	50	492 298	48 088	18 051	678 751
Okt.	681 790	154 133	101 929	21 753	30 450	50	481 086	46 521	25 515	656 275

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Einschl. Kredite an die Weltbank. **2** Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). **3** Vgl. Anmerkung 2. **4** Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland ¹⁾

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	740 715	271 964	468 751	294 248	174 503	158 818	15 685	910 746	170 262	740 484	578 340	162 145	94 288	67 857
2013	779 511	280 238	499 272	319 792	179 480	164 391	15 089	916 078	142 399	773 679	611 566	162 113	95 166	66 947
2014 April	813 925	298 994	514 931	335 161	179 770	165 077	14 692	928 221	154 873	773 348	615 525	157 823	90 812	67 011
Mai	831 113	319 202	511 911	333 937	177 974	162 750	15 225	932 776	152 666	780 110	621 757	158 352	90 387	67 965
Juni	825 847	309 917	515 930	332 352	183 578	168 744	14 834	942 936	147 829	795 108	633 759	161 349	94 028	67 320
Juli	815 742	300 651	515 091	334 090	181 001	165 994	15 007	945 118	159 873	785 246	624 520	160 726	92 648	68 078
Aug.	825 518	305 787	519 731	341 206	178 525	163 514	15 012	946 229	153 661	792 568	634 330	158 238	89 413	68 825
Sept.	842 168	308 897	533 271	347 042	186 229	171 498	14 730	945 886	154 305	791 581	625 826	165 755	97 919	67 836
Industrieländer ¹⁾														
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	653 158	269 560	383 598	265 387	118 211	104 954	13 256	824 054	167 853	656 201	542 924	113 276	79 106	34 170
2013	690 027	276 935	413 092	291 029	122 063	108 731	13 332	829 313	141 030	688 282	574 176	114 106	79 440	34 667
2014 April	718 393	294 457	423 937	301 820	122 117	109 151	12 966	843 799	153 628	690 171	579 058	111 113	76 251	34 862
Mai	738 646	314 655	423 990	303 480	120 510	107 033	13 477	847 645	151 404	696 241	585 388	110 853	75 704	35 149
Juni	731 122	304 870	426 252	301 832	124 420	111 287	13 132	856 420	146 540	709 879	597 103	112 776	78 059	34 717
Juli	719 604	295 436	424 168	302 989	121 179	108 025	13 154	860 155	158 795	701 361	588 482	112 878	77 365	35 513
Aug.	729 415	300 415	429 000	310 426	118 573	105 380	13 193	859 506	152 514	706 992	597 886	109 106	73 398	35 708
Sept.	744 970	303 943	441 027	315 931	125 096	112 069	13 027	858 872	153 067	705 805	588 440	117 365	81 551	35 814
EU-Länder ¹⁾														
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	541 517	247 534	293 983	209 426	84 556	74 165	10 392	695 091	156 550	538 541	458 437	80 104	53 606	26 499
2013	582 447	262 506	319 942	233 051	86 891	76 363	10 528	794 266	126 283	668 282	574 176	114 106	53 132	26 324
2014 April	610 199	279 036	331 162	242 729	88 433	78 155	10 277	710 807	141 161	569 646	491 031	78 616	51 741	26 875
Mai	629 025	299 702	329 322	242 178	87 145	76 425	10 720	714 789	139 132	575 657	497 208	78 449	51 346	27 103
Juni	621 582	289 928	331 655	241 665	89 989	79 495	10 494	723 671	136 325	587 346	507 180	80 166	53 353	26 813
Juli	610 635	280 679	329 957	242 618	87 339	76 751	10 588	725 176	147 010	578 166	498 206	79 961	52 880	27 081
Aug.	620 821	285 532	335 289	250 099	85 190	74 576	10 614	722 360	140 298	582 062	505 611	76 451	49 129	27 322
Sept.	630 491	288 791	341 699	252 196	89 504	79 038	10 466	718 164	139 828	578 336	495 596	82 741	55 423	27 317
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	392 618	188 317	204 301	149 452	54 849	48 973	5 877	572 421	110 053	462 368	408 434	53 934	36 740	17 194
2013	422 879	195 819	227 060	171 141	55 918	49 743	6 175	587 507	99 659	487 848	434 588	53 259	36 427	16 832
2014 April	438 434	205 356	233 078	176 611	56 467	50 279	6 189	605 200	115 502	489 698	437 096	52 602	35 117	17 485
Mai	453 598	222 928	230 671	174 955	55 715	49 502	6 213	606 495	108 519	497 976	445 488	52 487	34 844	17 643
Juni	451 200	220 019	231 181	174 352	56 830	50 767	6 063	619 449	107 496	511 953	458 374	53 579	36 175	17 404
Juli	445 191	214 407	230 784	175 492	55 291	49 171	6 121	622 285	120 143	502 142	448 623	53 519	36 036	17 483
Aug.	453 108	218 380	234 728	181 079	55 649	47 478	6 171	617 354	112 056	505 298	454 375	50 923	33 387	17 536
Sept.	458 434	219 970	238 464	182 608	53 845	49 562	6 294	609 313	109 095	500 218	445 856	54 363	36 921	17 441
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 544	2 404	85 139	28 858	56 281	53 853	2 428	86 661	2 409	84 252	35 415	48 837	15 178	33 659
2013	89 477	3 303	86 175	28 762	57 412	55 656	1 757	86 762	1 368	85 393	37 390	48 003	15 723	32 280
2014 April	95 529	4 537	90 992	33 340	57 652	55 926	1 726	84 421	1 245	83 176	36 467	46 709	14 560	32 150
Mai	92 465	4 547	87 919	30 455	57 464	55 716	1 748	85 130	1 262	83 868	36 369	47 498	14 682	32 816
Juni	94 723	5 047	89 676	30 519	59 158	57 456	1 702	86 516	1 289	85 227	36 656	48 572	15 969	32 603
Juli	96 136	5 215	90 920	31 099	59 821	57 968	1 853	84 962	1 078	83 884	36 037	47 847	15 282	32 565
Aug.	96 100	5 371	90 729	30 778	59 951	58 133	1 818	86 722	1 147	85 575	36 444	49 131	16 014	33 117
Sept.	97 198	4 955	92 243	31 111	61 132	59 429	1 703	87 012	1 237	85 774	37 385	48 389	16 367	32 022

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmonat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,2338	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2013 Juli	1,4279	8,0234	7,4579	130,39	1,3619	7,8837	8,6609	1,2366	1,3080	0,86192
Aug.	1,4742	8,1477	7,4580	130,34	1,3853	7,9386	8,7034	1,2338	1,3310	0,85904
Sept.	1,4379	8,1690	7,4579	132,41	1,3817	7,9725	8,6758	1,2338	1,3348	0,84171
Okt.	1,4328	8,3226	7,4592	133,32	1,4128	8,1208	8,7479	1,2316	1,3635	0,84720
Nov.	1,4473	8,2221	7,4587	134,97	1,4145	8,2055	8,8802	1,2316	1,3493	0,83780
Dez.	1,5243	8,3248	7,4602	141,68	1,4580	8,4053	8,9597	1,2245	1,3704	0,83639
2014 Jan.	1,5377	8,2368	7,4614	141,47	1,4884	8,3927	8,8339	1,2317	1,3610	0,82674
Febr.	1,5222	8,3062	7,4622	139,35	1,5094	8,3562	8,8721	1,2212	1,3659	0,82510
März	1,5217	8,5332	7,4638	141,48	1,5352	8,2906	8,8666	1,2177	1,3823	0,83170
April	1,4831	8,5984	7,4656	141,62	1,5181	8,2506	9,0329	1,2189	1,3813	0,82520
Mai	1,4755	8,5658	7,4641	139,74	1,4951	8,1513	9,0298	1,2204	1,3732	0,81535
Juni	1,4517	8,4698	7,4588	138,72	1,4728	8,2149	9,0914	1,2181	1,3592	0,80409
Juli	1,4420	8,3940	7,4564	137,72	1,4524	8,3880	9,2327	1,2150	1,3539	0,79310
Aug.	1,4306	8,1965	7,4551	137,11	1,4548	8,2522	9,1878	1,2118	1,3316	0,79730
Sept.	1,4246	7,9207	7,4449	138,39	1,4196	8,1798	9,1929	1,2076	1,2901	0,79113
Okt.	1,4436	7,7635	7,4448	136,85	1,4214	8,3136	9,1797	1,2078	1,2673	0,78861

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-39 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	25 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	25 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,1	95,9	96,2	96,5	95,8	97,7	99,4	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,6	86,1	85,4	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	90,7	92,9	91,9	90,9	
2001	87,7	87,2	86,6	84,5	90,4	87,1	91,3	96,1	85,8	90,0	93,0	91,4	90,8	
2002	90,1	90,3	89,6	87,8	94,9	90,7	91,9	95,1	88,3	90,6	93,6	92,0	91,8	
2003	100,6	101,5	100,6	98,8	106,8	101,6	95,4	94,2	97,5	94,9	97,1	96,6	96,7	
2004	104,4	105,2	103,4	102,4	111,4	105,2	95,7	93,1	99,8	95,2	98,5	98,0	98,3	
2005	102,9	103,7	101,4	100,4	109,4	102,7	94,5	91,8	98,8	93,0	98,5	96,9	96,6	
2006	102,8	103,7	100,7	99,3	109,4	102,0	93,4	90,2	98,4	91,3	98,7	96,5	95,9	
2007	106,2	106,4	102,7	101,0	112,8	104,0	94,3	89,4	102,3	91,7	100,9	97,9	97,0	
2008	109,3	108,5	103,9	103,8	117,0	106,0	94,5	88,0	105,4	90,7	102,3	97,8	97,1	
2009	110,6	109,1	104,8	106,1	119,8	106,9	94,6	88,7	104,5	91,2	101,8	98,0	97,5	
2010	103,6	101,6	96,7	98,8	111,5	98,2	92,1	88,4	98,0	87,7	98,9	93,9	92,3	
2011	103,4	100,7	95,0	96,8	112,2	97,7	91,8	88,1	97,5	87,0	98,3	93,2	91,8	
2012	97,9	95,6	89,8	91,7	107,1	92,9	90,0	88,1	92,5	84,6	96,1	90,4	88,9	
2013	101,7	98,9	93,4	94,0	112,0	96,2	92,3	88,6	98,2	86,5	98,4	92,2	90,9	
2011 Mai	104,8	102,1	96,9	99,4	113,3	98,7	92,7	88,1	100,0	87,9	99,1	93,9	92,3	
2011 Juni	104,9	102,2			113,5	98,8					99,1	93,8	92,3	
2011 Juli	104,0	101,1			112,4	97,8					98,7	93,4	91,8	
2011 Aug.	103,8	100,8	94,9	97,4	113,0	98,1	91,7	88,1	97,4	86,9	98,3	93,2	92,0	
2011 Sept.	102,8	99,9			112,1	97,5					97,9	92,8	91,7	
2011 Okt.	103,0	100,2			112,6	97,9					97,9	92,9	91,8	
2011 Nov.	102,6	99,9	93,7	93,5	112,1	97,4	91,0	88,0	95,4	86,2	97,6	92,7	91,5	
2011 Dez.	100,8	98,2			110,3	95,8					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	99,0	96,3			108,1	93,7					96,2	90,8	89,4	
2012 Febr.	99,7	97,3	91,3	93,7	108,4	94,3	90,2	87,9	93,5	85,0	96,9	91,4	89,8	
2012 März	99,9	97,4			108,7	94,4					97,1	91,4	89,8	
2012 April	99,5	97,2			108,5	94,2					96,8	91,2	89,7	
2012 Mai	98,1	95,7	90,2	92,5	107,3	93,1	90,0	88,0	92,6	84,7	96,0	90,5	89,0	
2012 Juni	97,2	94,9			106,6	92,5					95,7	90,1	88,7	
2012 Juli	95,4	93,2			104,3	90,7					95,0	89,2	87,6	
2012 Aug.	95,2	93,1	88,1	90,2	104,5	90,6	89,3	88,2	90,5	83,8	95,0	89,1	87,6	
2012 Sept.	97,2	95,0			106,6	92,5					95,8	90,0	88,6	
2012 Okt.	97,8	95,5			107,3	92,9					95,9	90,1	88,7	
2012 Nov.	97,2	94,9	89,7	90,2	106,7	92,3	90,3	88,3	93,2	84,8	95,9	90,0	88,5	
2012 Dez.	98,7	96,3			108,3	93,6					96,5	90,5	89,1	
2013 Jan.	100,4	98,0			109,9	94,9					97,5	91,6	90,0	
2013 Febr.	101,6	99,0	92,6	94,9	111,1	95,7	91,6	88,2	96,7	86,0	98,2	92,1	90,5	
2013 März	100,2	97,9			109,5	94,5					97,6	91,5	89,7	
2013 April	100,5	97,9			109,8	94,4					98,0	91,7	89,9	
2013 Mai	100,5	98,1	93,1	94,5	110,0	94,6	92,2	88,6	97,8	86,3	98,2	91,8	90,0	
2013 Juni	101,6	99,0			112,0	96,2					98,3	92,2	90,9	
2013 Juli	101,5	98,9			112,0	96,2					98,6	92,3	91,0	
2013 Aug.	102,2	99,5	93,5	95,4	113,4	97,3	92,4	88,6	98,4	86,5	98,6	92,5	91,4	
2013 Sept.	102,0	99,1			113,3	97,0					98,6	92,4	91,4	
2013 Okt.	102,8	99,8			114,2	97,4					98,9	92,7	91,6	
2013 Nov.	102,6	99,5	94,3	91,2	114,2	97,3	93,2	89,0	99,9	87,3	98,8	92,7	91,6	
2013 Dez.	103,9	100,7			115,8	98,6					99,3	93,3	92,4	
2014 Jan.	103,4	100,3			115,9	98,6					99,2	93,2	92,4	
2014 Febr.	103,6	100,4	95,4	96,9	116,3	98,9	93,5	89,1	100,5	87,9	99,1	93,2	92,5	
2014 März	104,6	101,4			117,5	99,6					99,3	93,6	92,9	
2014 April	104,5	101,0			117,0	98,9					99,2	93,6	92,7	
2014 Mai	103,8	100,1	95,0	97,0	116,1	97,8	93,3	...	99,8	87,8	98,9	93,1	92,1	
2014 Juni	103,0	99,3			115,1	97,0					98,6	92,8	91,7	
2014 Juli	102,6	98,8			114,6	96,4					98,7	92,8	91,6	
2014 Aug.	101,9	98,2	...	...	114,0	95,9	...	...	...	...	98,5	92,5	91,3
2014 Sept.	100,4	96,7			112,4	94,5					98,2	91,8	90,6	
2014 Okt.	99,6	95,9			111,9	94,0					97,9	91,4	90,5	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36 f.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnittsrate der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes König-

reich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-39-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

Januar 2014

- Anpassungsprozesse in den Ländern der Wirtschafts- und Währungsunion

■ Finanzstabilitätsbericht

Februar 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2013/2014

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2013 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2014 beigefügte Verzeichnis.

März 2014

- Das Schattenbankensystem im Euro-Raum: Darstellung und geldpolitische Implikationen
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2013
- Zur Krisenanfälligkeit von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland – Ergebnisse einer Risikoanalyse mit Jahresabschlussdaten

Aufsätze im Monatsbericht

Dezember 2013

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2014 und 2015
- Perspektiven im europäischen Massenzahlungsverkehr
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2012
- Finanzsystem im Wandel: neue Bedeutung der Repomärkte

April 2014

- Zur Verlässlichkeit der Schätzungen internationaler Organisationen zur Produktionslücke
- Implikationen der Geldmarktsteuerung des Eurosystems während der Finanzkrise
- Einige Erklärungsansätze zur Inflationsentwicklung seit der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise

Mai 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2014

Juni 2014

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2014 und 2015 mit einem Ausblick auf das Jahr 2016
- Die neuen europäischen Regeln zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten
- Änderungen in der Methodik und Systematik der Zahlungsbilanz und des Auslandsvermögensstatus
- Bargeldabhebungen am Point-of-Sale: Nutzungsmotive und Konsequenzen für die Geldhaltung

Juli 2014

- Wechselkurse und Finanzstress
- Entwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und Herausforderungen für die Zukunft
- Die Konzernabschlussstatistik als Beitrag zur erweiterten Unternehmensanalyse: Konzeption und erste Ergebnisse
- Untersuchungen zur Bedeutung der Versicherungswirtschaft für die Finanzstabilität

August 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2014

September 2014

- Eigentümerstruktur am deutschen Aktienmarkt: allgemeine Tendenzen und Veränderungen in der Finanzkrise
- Zur Reform der föderalen Finanzbeziehungen
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2013

Oktober 2014

- Methodische Änderungen in der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung – Motivation, Konzeption und ausgewählte Ergebnisse

- Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme
- Der Start in die Bankenunion – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa

November 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2014

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2014 ³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2014 ²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 ²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2008 bis 2013, Juni 2014 ³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2006 bis 2012, Dezember 2013 ³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2010 bis 2011, Mai 2014 ²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990 ⁰⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2014 ¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011 ²⁾

■ Diskussionspapiere ^{*)}

25/2014

Bank capital, the state contingency of banks' assets and its role for the transmission of shocks

26/2014

MIDAS and bridge equations

27/2014

How is the low-interest-rate environment affecting the solvency of German life insurers? (auch in deutsch)

28/2014

Contingent convertible bonds and the stability of bank funding: the case of partial writedown

29/2014

A one-off wealth levy? Assessing the pros, the cons and the importance of credibility

30/2014

International capital flows, external assets and output volatility

31/2014

Banks, markets, and financial stability

32/2014

Pro-cyclical capital regulation and lending

⁰⁾ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
Weitere Anmerkungen siehe S. 86•.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

-
- 1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.
 - 2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.
 - 3 Nur im Internet verfügbar.